THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 4 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. Januar 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Alle Minister Montenegros unterschrieben Uebergabeabkommen!

Montenegros Stellung.

Verständigung über Waffenniederlegung ist Tatsache.

Friedensverhandlungen folgen.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

Wien, 22. Jan. (Ueber Berlin.) Eine amtliche Erklärung des Regierungspreßbüros wiederholt heute Abend, ausländische Angaben, wonach Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro „abgebrochen" worden sein sollten, seien unwahr.

„Die Unterhandlungen wurden nicht unterbrochen, da sie in Wirklichkeit überhaupt noch nicht begonnen haben", sagt die Erklärung weiter. „Die Schriftstücke aber bezüglich der Waffenstreckung der Montenegriner — welche bekanntlich von Oesterreich-Ungarn als erste Bedingung für den Frieden gefordert wurde — sind von sämmtlichen montenegrinischen Ministern unterzeichnet worden. Aber die eigentlichen Friedensunterhandlungen sind erst möglich, wenn der österreich-ungarische Delegat Otto — früher Gesandter Oesterreich-Ungarns bei der montenegrinischen Regierung — an Ort und Stelle eingetroffen ist. Er war noch immer unterwegs, als die Falschmeldungen über eine Verhandlungssperre im Ausland verbreitet wurden.

„Binnen wenigen Stunden werden indeß die Verhandlungen darüber, wo die Montenegriner ihre Waffen niederlegen werden, zum Abschluß kommen. Und gleichzeitig wird ein Abkommen über die Plätze erzielt werden, wo die Montenegriner mit Nahrungsmitteln versorgt werden sollen; Obdachvorkehrungen für sie werden gleichfalls getroffen. Das Alles wird eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, wegen der Schwierigkeit der Verbindung, welche auch die allgemeine Stimmung der Bevölkerung bis zu einem gewissen Grade beeinträchtigt.

„In seinem Manifest an sein Volk drang König Nikolaus in die Bürger von Cettinje, die Armee des Kaiserkönigs Franz Joseph jubelnd zu empfangen, im Einklang mit den Interessen des Landes und den Wünschen des Königs".

Wien, 23. Jan. (Ueber Amsterdam und London.) Samstagnacht verkündete das österreich-ungarische Kriegsamt:

„Unsere Truppen, welche sich aller Angriffsakte enthalten, marschiren in das Innere des Landes und entwaffenen Montenegriner. Diejenigen, welche gutwillig die Waffen herausgeben, werden nicht belästigt; diejenigen, welche Widerstand leisten, werden zu Gefangenen gemacht."

(Danach können die angeblichen neuerlichen „Kämpfe" höchstens in Rempeleien mit Trupps bestehen, welche sich der Entwaffnung widersetzen. A. der Red.)

Nikita „ausgerückt".

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 22. Januar. Durch den langen Feldzug völlig ermüdet, hat der betagte König Nikolaus von Montenegro seine Armee verlassen und ist im italienischen Hafen Brindisi eingetroffen, wie heute Abend amtlich bestätigt wird.

Seine Gemahlin und die Kinder sind heute in Lyon, Südfrankreich eingetroffen, und er selber wird gleichfalls bald dort erwartet.

(Die Alliirtenmeldung, daß er die Montegriner in neuen Kämpfen führe, war also gleichfalls Schwindel! A. d. Red.)

Vom östlichen Schauplatz.

Berlin, 22. Januar. (Direkte Funkendepesche über Sayville, Long Island.) **Das deutsche Hauptquartier berichtete am Abend von der nördlichen Front des russischen Kriegsschauplatzes:**

„Artillerieduelle bildeten den einzigen Inhalt des heutigen Kampfes im Bezirk von Riga und nahe Dünaburg".

Griechenland bald im Krieg?

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 23. Jan. Athener Meldungen besagen: „Griechenland wird entweder gezwungen werden, binnen vierzehn Tagen alle seine Streitkräfte zu demobilisiren, oder in den Krieg einzutreten, sei es auf Seiten der Alliirten oder der deutschen Verbündeten!

Die Krisis in der Lage zu Athen wird am Montag erreicht, nach dem Zusammentritt des neuen griechischen Parlaments. Die Gonnaris'sche Partei, welche König Konstantins Neutralität unterstützt, oder es bisher getan hat, besitzt eine überwältigende Mehrheit im Parlament; doch heißt es, daß sie in Fraktionen gespalten sei.

Eine Gruppe soll bereit sein, den König Konstantin dafür anzugreifen, daß er den Alliirten gestattete—wenn auch nur passiv—Saloniki zu befestigen. Andere sollen eindringlich sofortige Demobilisirung des griechischen Heeres verlangen, und der Ansicht sein, daß, trotzdem ein großer Teil der Mobilmachungskosten von den Alliirten getragen werde, die Industrien der Nation durch Mangel an Leuten litten.

Eine „energische" Minderheit, aus Anhängern von Venzelos bestehend, will verlangen, daß König Konstantin dem britisch-französischen Druck nachgebe und Bulgarien angreife, womit auch Rumänien in den Krieg auf Seiten der Alliirten gebracht werden würde.

Man hält in Athen, die Abrüstung der griechischen Streitkräfte für das Wahrscheinlichste."

Was die Katzelmacher sagen.

(„International News Service.")

Rom, 22. Januar. Das italienische Kriegsamt gibt bekannt:

„Von Zeit zu Zeit gab es Artilleriefeuer an der ganezn Front entlang. Unsere Kanonen demolirten das Hotel Lavarone, welches von Oesterreichern besetzt war, und zersprengten die Oesterreicher in San Pellegrino- und im Cardevoletal, ferner in der Plezzozone und an den Abhängen des Monte Nero.

„An der Hochebene von Carso rückten wir bis an die österreichische Linie vor, beschädigten ihre Werke und erbeuteten eine Menge Gewehre, Handbomben und Gerätschaften.

„Ein österreichischer Aeroplan bombardirte Donna, tat aber keinen besonderen Schaden."

Washington und Oesterreich-Ungarn.

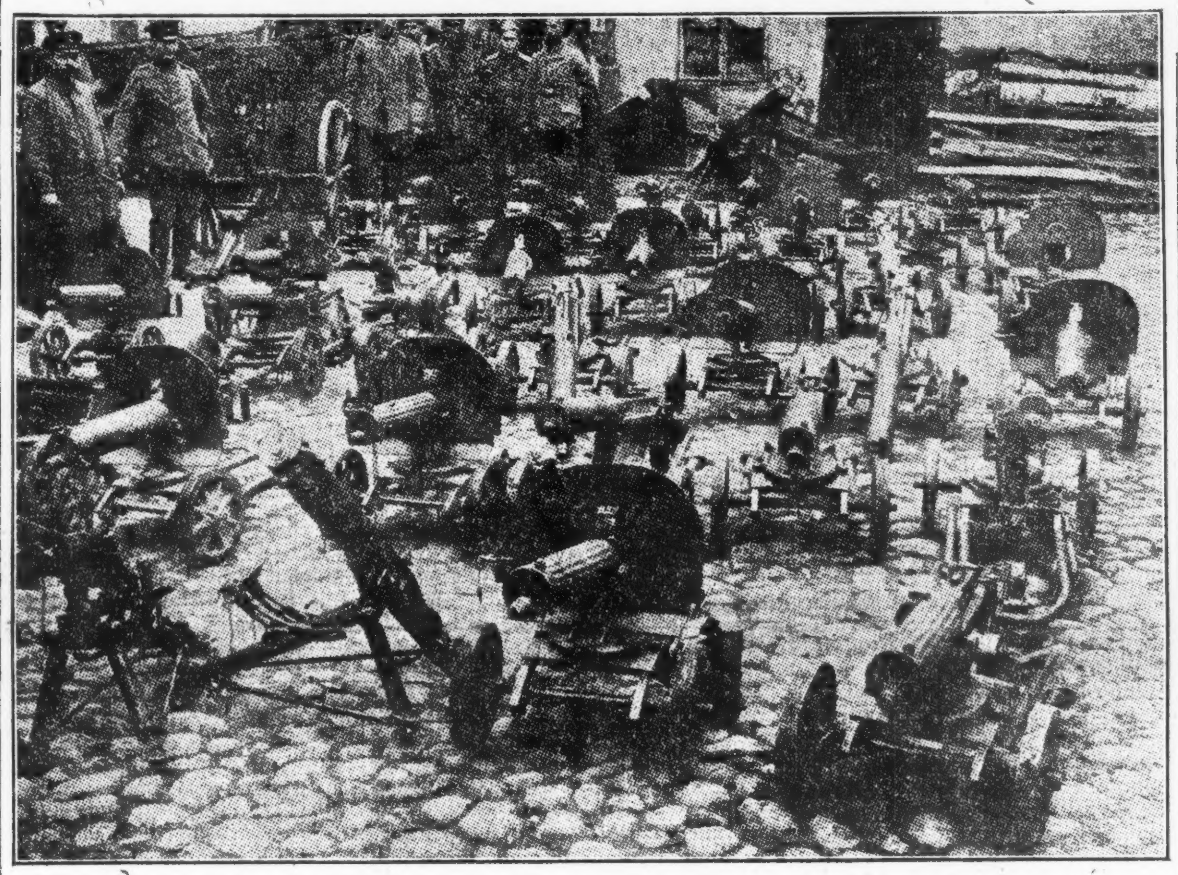
(„International News Service.")

Washington, D. C., 23. Jan. Beamte des Staatsdepartements teilen mit, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Beilegung des „Ancona"-Falles, welche durch den Untergang des Dampfers „Persia" zum Abbruch kamen, unverzüglich wieder aufgenommen werden. Man entschloß sich dazu, als von Wien die Kunde gekommen war, daß der amerikanische Botschafter Penfield jetzt eine Note an die amerikanische Regierung übermittle, worin Oesterreich-Ungarn jede Verantwortung für die Versenkung der „Persia" ablehne. (Deutschland hatte vor mehreren Tagen ebenfalls die Verantwortung für die Versenkung dieses Dampfers abgelehnt.)

Die amerikanische Regierung kann vorerst nichts weiter tun, um die Verantwortlichkeit für den „Persia"-Untergang festzustellen, bis beschworene Aussagen von Ueberlebenden und Mitgliedern der Bemannung eingetroffen sind. Solche Aussagen sind auf dem Postwege hierher; die bisher telegraphirten Auszüge aus denselben bieten aber keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß „Persia" überhaupt torpedirt wurde.

Graf v. Bernstorff, der deutsche Botschafter, erwartet stündlich aus Berlin die Gutheißung des versuchsweisen Einigungsentwurfs betreffs des „Lusitania"-Falles.

Eroberte russische Maschinengewehre.



Das Hochwasser.

Weitere Hiobsposten aus Kalifornia, Oklahoma usw.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Henderson, Ky., 22. Jan. Heute wird bekannt, daß am HatchettMound 48 Personen schon seit zwei Wochen durch Hochfluten völlig abgesperrt, und daß sie ohne Nahrung mit Ausnahme von Maisbrot sind. 19 derselben sind krank, und es ist auch kein Arzt und keine Medizin zu haben!

Oklahoma City, Okla., 22. Jan.— Die Zahl der Umgekommenen infolge der Hochfluten in diesem Staate ist schon auf 6 gestiegen.

Los Angeles, Kal., 22. Jan. Fluten von Koloradofluß und ein Bruch in einer Landgewinnungsdeiche drohen, Yuma (Arizona) völlig zu vernichten! Mehrere Fuß Wasser stehen bereits im Geschäftsteil von Yuma, — ältere Gebäude sollen bereits weggeschwemmt worden sein, und die Flut steigt noch immer weiter. Man macht verzweifelte Versuche, jenen Deichenbruch auszubessern. Wenn das nicht gelingt, so mag das ganze, reiche Yumatal überschwemmt werden, was einen ungeheuren Eigentumsverlust bedeuten würde!

Mindestens ein Mann ist ertrunken. Bürgermeister Charles Moore starb an einem Herzschlag, welcher durch Aufregung verursacht wurde, während er versuchte, die erschreckten Einwohner zu beruhigen.

Der Mexikotrubel.

„Ich bin unschuldig", sagt Villa. — Angebliche Lynchung von 8 Amerikanern.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Douglas, Ariz., 22. Jan. Andren J. Trumbo, welcher auf der Reise nach seinem Heim, in Los Angelas, Kal., hier eintraf, sagt, er habe auf der Flucht zu Carnyusla, im mexikanischen Staat Oaxaca, 8 Leichen an Bäumen hängen sehen, umgeben von Aasgeiern, und Eingeborene hätten ihm auf Befragen gesagt, daß mexikanische Banditen diese amerikanischen „Gringos" gelyncht hätten. Weiter aber weiß Herr Trumbo selber von der Geschichte nichts.

(„International News Service.")

El Paso, Tex., 22. Jan. „Ich bin unschuldig an der Ermordung der Amerikaner zu Santa Ysabel", so erklärte General Francisco Villa in einer persönlichen Botschaft an das amerikanische Volk, welche er zu El Rucio, im westlichen Chihuahua, vor fünf Tagen dem, jetzt in El Paso eingetroffenen Major Teodoro Prieto übergab.

Wie Major Prieto sagt, hatte Villa keine Kenntniß von jenem Amerikanermassakre bis vor einer Woche, als ein Kurier, der unmittelbar vom Schauplatz kam, ihn davon in Kenntniß setzte. Villa wurde wütend und ließ den Kurier sogleich in Haft nehmen. Er sagte, er werde die Mörder, wenn er sie fange, hinrichten lassen, trotzdem sie zu seiner eigenen Parteigruppe gehören.

„Ich bin fünf Tage und Nächte beständig im Sattel gewesen, um diese Botschaft den Ver. Staaten zu übermitteln", sagte Major Prieto.

Er fügt hinzu, General Villa sammelte frische Leute im westlichen Chihuahua um sich und werde bald stark genug sein, um den Krieg zu erneuern! Jedenfalls würden ihn die Carranzisten niemals fangen können, wenigstens nicht lebendig.

Der Grubenleutekonvent.

Hat sich mit der neuen Lohnskala noch nicht befaßt.

(„International News Service.")

Indianapolis, 22. Jan. Die Konvention der Vereinigten Grubenleute von Amerika tagt jetzt schon eine Woche, ohne den wichtigsten Punkt auf dem Programm, nämlich die neue Lohnskala, angerührt zu haben. Aber die meisten Routinegeschäfte sind jetzt aus dem Wege geräumt, und nach teilweise stürmischen Verhandlungen herrscht wieder Harmonie. Die Verbandsbeamten sind daher mit dem Gang der Dinge zufrieden, und man erwartet noch gute Arbeit von der Konvention, welche noch bis gegen Ende der neuen Woche in Sitzung bleiben dürfte.

Der heutige Nachmittag wurde größtenteils von einer Erörterung der Alterspension in Anspruch genommen und von der Frage des Ankaufs eines Landstückes, wo ein Heim für betagte und gebrechliche Mitglieder errichtet werden soll. Präsident White wurde ermächtigt, eine Kommission von Dreien zu ernennen, um die Tunlichkeit des letzteren Planes zu untersuchen und auf der nächsten Konvention Bericht darüber zu erstatten. Während des Jahres soll die Exekutive selber die beste Methode zur Schaffung von Alterspensionen ermitteln.

Es wurde beschlossen, den inhaftirten Grubenleuten in Kolorado eine Aufmunterungsbotschaft zu senden und ihnen Unterstützung seitens des Verbands zuzusichern.

Präsident White und der Delegat Duncan McDonald berichteten Beide, daß ihre Distrikte (Iowa und Illinois) Arbeitsunfähigkeitsfonds, Hospitäler und Ko-operativläden aufrechterhalten; sie sagten, andere Distrikte könnten ohne große Mühe das Gleiche tun.

Mutmaßliches Wetter.

Am Montag ist's schon wieder nicht geheuer!

Washington, D. C., 22. Jan. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag;

Am Montag zunehmende Bewölktheit. Gemäßigte Temperatur.

Indiana soll schönen, aber etwas kälteren Sonntag haben, und Montag wolkig und wahrscheinlich Regen oder Schnee; Niedermichigan schön und kälter am Sonntag, am Montag wolkig und wahrscheinlich Strichregen; Obermichigan kälter und im Allgemeinen schön am Sonntag, und wolkig und wahrscheinlich Schnee am Montag; Wisconsin schönenSonntag und etwas kälter im nordöstlichen Teil, am Montag Schnee im Norden und Regen im Süden.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar am Sonntag. Am Montag aber wahrscheinlich unbestimmt; gemäßigte Temperatur; mäßige bis lebhafte Ost- und dann Südostwinde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	44	8 Uhr Abends	38
4 Uhr Nachm.	43	9 Uhr Abends	37
5 Uhr Nachm.	42	12 Uhr Mitternacht	34
6 Uhr Abends	41	2 Uhr Morgens	31
7 Uhr Abends	40		

— Es gibt Menschen, die man immer hört, aber nie versteht.

Unheilvolle Lawine!

Stürzt über einen Bahnzug im Staate Washington.— Die Totenzahl schwankt zwischen 5 und 20.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Leavenworth, Wash., 22. Jan. Fünf bis zwanzigPersonen wurden heute getötet, als eine Schneelawine auf einen Zug der Great Northern Bahn stürzte und zwei Kupees am hinteren Ende des Zuges wegriß. Unter 60 Fuß Schnee wurden die Trümmermassen begraben!

Die Lawine traf den Zug über dem Grunde einer Schlucht. Das war 6 Meilen von Wellington, an derselben Stelle, wo sich vor 5 Jahren ein ähnlicher Unglücksfall, aber mit größerem Menschenverluste, ereignete.

Ein Sonderrettungszug mit 100 Mann ist nach dem Schauplatz abgegangen.

Die beiden Unglückswaggons —darunter ein Raucherkupee, in welchem sich allein 14 Personen befanden, und ein Mahlzeitskupee — wurden nicht nur verschüttet, sondern dabei auch über einen Abhang 300 Fuß hinabgerissen! Ein Pullmanwagen kugelte zwar aus dem Geleise, wurde jedoch nicht über den Abhang gerissen.

Der Zug war gestern Nacht von Spokane abgegangen und war heute Vormittag in Seattle fällig. Nahezu eine Stunde lang hatte der Zug nahe dem Schauplatz des Unglücks gehalten, während Geleisearbeiter die Schneemassen von einer früher niedergegangenen Lawine wegräumte! An einer Hufeisenbiegung des Geleises stand der Zug still, als die zweite Lawine niederging.

Seattle, Wash., 22. Jan. Fünf Leichen und fünf Verletzte sind bis jetzt aus dem, durch eine Lawine verschütteten Zuge der Great Northern Bahn Nr 2 und 5 geborgen worden. Fünf Andere werden noch vermißt.

Bereicherung des Staatsschatzamts

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Springfield, Ill., 22. Januar. Der Staatsschatzmeister erhielt heute einen über $41,857.36 lautenden Check von John R. Thompson aus Chicago. Letzterer war früher Countyschatzmeister, und behielt, wie das gebräuchlich gewesen, einen Prozentsatz der Kollektionen der Einkommensteuer für sich selbst. Das Obergericht entschied jedoch später, daß das nicht gesetzlich war. Auch die früheren Countyschatzmeister O'Connell und Kochersperger haben seitdem größere Summen aus gleichen Gründen abgeliefert.

Die Herren Chinesen.

Peking, 22. Jan. Die Rebellen in der Provinz Junnan haben die Regierungstruppen bei Saifu, Provinz Zse-Chuen, geschlagen, und marschiren jetzt nordwärts auf Tezliu Tsing, anscheinend mit der Absicht, Cheng Tu, die Hauptstadt der Sze-Chuen Provinz, zu erobern. Es treffen zur Zeit zahlreiche Regierungstruppen auf dem Yang-Tze-Kiang in Chung King ein, doch ist der Transport auf dem Flusse mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Rebellen lassen Europäer unbehelligt.

Gewaltiger Schneesturz.

(„International News Service.")

St. Paul, Minn., 22. Jan. Louis W. Hill, Präsident der Great Northern Eisenbahn, erhielt heute Nachmittag einen Bericht, daß 14 Personen bei dem Unglücksfall getötet wurden, der dem „Cascade Limited" Zug nahe Corea, Wash., zugestoßen ist.

England kürzt seine Einfuhr

Gibt als Grund an, daß Schiffe zu rar sind.

Die westlichen Kleinkämpfe.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

London, 23. Januar. (Sonntag.) Wegen der Rarheit von Schiffen — ein anderer Grund wird nicht angegeben — wird die britische Regierung nächstdem die Einfuhr einer langen Reihe von Luxusartikeln für den Rest des Krieges verbieten!

Diese Politik richtet sich gegen die Einfuhr weiterer Artikel aus den Ver. Staaten; sie steht auch im Einklang mit dem Plan der britischen Regierung, strenge Sparsamkeit zu erzwingen.

Berlin, 22. Januar. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das deutsche Hauptquartier meldete heute Abend:

„Deutsche Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie Städtchen hinter den deutschen Linien wurden durch Kanonen der Alliirten wirkungslos beschossen.

„Südöstlich von Ypern wurden 60 Meter feindlicher Schützengräben von den Deutschen ruinirt und zerstört".

Paris, 22. Januar. Das französische Kriegsamt meldete im Lauf des Nachmittags, daß französische Artillerie die deutschen Stellungen an mehreren Punkten „wirkungsvoll" bombardirt habe, besonders in der Champagne und in den Vogesen.

Es sagt nichts über die Schützengräbenzerstörungen durch Deutsche südöstlich von Ypern.

(„International News Service.")

Paris, 22. Januar. Um Mitternacht meldet das französische Kriegsamt folgendes:

„Artilleriegefechte von recht heftiger Art haben sich in verschiedenen Abschnitten ereignet. Unser Feuer war besonders wirksam nördlich von der Aisne, in der Gegend von Berry-au-Bac, an unserer lothringischen Front und in den Vogesen."

Von Tauchbooten versenkt.

London, 22. Januar. Wieder wurden heute zwei Schiffe das Opfer von Tauchbooten. Das eine war der britische Dampfer „Tretaton".

(Unter diesem Namen nicht in den Schiffsregistern erwähnt.)

London, 23. Jan. Das zweite, gestern versenkte Schiff war der holländische Dampfer „Apollo", welcher nahe dem Galloper-Leuchtschiff unterging. 16 Mitglieder der Bemannung, darunter 4 Verwundete, wurden zu Vlissingen gelandet; 3 ertranken.

Die Versenkung des britischen Dampfers „Trematon" ging ohne Menschenverlust ab.

Belgien mag noch freigegeben werden!

(„International News Service.")

New York, 23. Jan. Nicht nur der (schon in der „Abendpost" mitgeteilte) Artikel der „Frankfurter Zeitung", welcher für amtlich inspirirt gilt und einen Wink für Belgien enthält, durch Abschluß eines Sonderfriedens sein Gebiet noch zu retten, ehe es zu spät wäre, sondern noch zwei andere Umstände werden als scheinbare Belege dafür angeführt, daß Deutschland sich mit der Absicht trage, unter Umständen Belien frei zu geben.

Einer dieser ist eine Botschaft, welche Charles J. Bernheimer, Vorsitzer des Schiedsgerichtskomites der Handelskammer dahier, von Dr. Bernharn Dernburg, früherer deutscher Kolonialsekretär und geraume Zeit nichtamtlicher Wortführer der deutschen Sache in Amerika, soeben erhalten hat.

Herr Bernheimer hatte an Dr. Dernburg Glückwünsche telegraphirt, falls es wahr sei, daß dieser sich gegen die „Annektirung selbständiger Völker" erklärt habe; und Dr. Dernburg antwortete wie folgt:

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundliche Botschaft. Es ist wahr, daß ich mich in dem, von Ihnen angedeuteten Sinne ausgedrückt habe; und indem ich diesen Standpunkt einehme, befinde ich mich in der Gesellschaft einer großen Zahl repräsentativer und einflußreicher Männer.

„Ich hoffe und glaube, daß, wenn die Zeit für Frieden gekommen ist, unsere Ansichten die Oberhand behalten werden.

Dernburg."

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß alle sozialistischen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses bis auf eins (es sind aber im Ganzen nur 6; die Reichstagsfraktion hätte weit mehr zu bedeuten. A. d. Red.) eine Erklärung unterzeichnet haben, welche die deutsche Regierung auffordert, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen.

Deutschlands Regierung selbst ist natürlich noch zurückhaltend und abwartend.

Kleine Kriegsnachrichten

Ist mit Arbeit seinerKommission zufrieden

Detroit, Mich., 22. Jan. Henry Ford ist bereit, wieder den Ozean zu kreuzen, und seine Zeit und Geld zu opfern, sobald er davon überzeugt sein wird, daß er seinen Friedensdelegaten Nutzen bringen kann, um den Frieden in Europa wiederherstellen zu helfen. Er sagte, er wäre mit der Wahl der Sonderdelegaten seiner Kommission zufrieden und glaube, daß sie viel ausrichten werden, wenn sie ihre Sitzungen in der Nähe des Kriegsschauplatzes abhalten.

Wei der „Spion" entwischte.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 22. Jan. Aus bester Quelle wurde heute, spät Nachmittags, gemeldet, daß der Bundeshilfsmarschall Francis J. Johnson, aus dessen Obhut der angebliche deutsche Spion J. Trebish Lincoln letzte Woche in Brooklyn entwischte, aus dem Regierungsdienst entlassen werden wird.

Johnson war heute das einzige Mitglied vom Bundesmarschallsamt, welches noch immer nach Lincoln suchte.

Dampferzusammenstoß!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 23. Jan. Der Mallory-Liniendampfer „Brazos", von New York nach San Juan, Portoriko, bestimmt, mit nahezu 200 Passagieren, stieß vor Barnegat, N. J., gestern Abend mit dem Küstendampfer „Suffolk" von Boston zusammen, — infolge Nebels.

„Brazos" kehrte nach New York zurück, erwartet jedoch, im Laufe des Montags wieder abfahren zu können. „Suffolk" wurde nur leicht oder gar nicht beschädigt und verzog sich rasch.

Ein Teil des Oberbaues von „Brazos" ist abgerissen.

Dampferuntergang befürchtet!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Marshfield, Oreg., 23. Jan. Zehn Fahrzeuge, welche forschend vor der Oregoner Küste kreuzten, konnten einen ganzen Tag lang keine Spur von dem Dampfschuner „Centralia" entdecken, der am Samstag Vormittag Notsignale ausgesandt hatte.

Ein 70 Meilen-Sturm herrscht an der Küste, und man fürchtet, daß „Centralia" mit ihrer 20 Mann Besatzung untergegangen ist.

Wasserausflug von Präs. Wilson.

(„International News Service.")

Norfolk, Va., 23. Jan. Die Yacht „Mayflower", mit Präs. Wilson und seiner Gattin, ist nach Hampton Roads abgefahren. Sie wurde zeitweilig durch nebliges Wetter aufgehalten.

Präs. Wilson will auf diesem Ausflug absolut ungestört sein, — außer, wenn ein ganz besonders wichtiges Ereigniß etwa eintreten sollte.

UMI

Wichtige Nachricht!

1,000,000

Deutsche, Oesterreichische und Ungarische

Kriegs- u. Staats-Anleihen

zum kommissionsweisen Verkaufe hierher unterwegs.

Niemand

hat es daher bei mir notwendig, auch nur einen Cent auf etwas anderes als das

Original Wertpapier

einzuzahlen, das immer um $2.00 per 1000 billiger als anderswo erhältlich ist. — Falls Auslieferung in Europa gewünscht, wird Betrag hier durch feinste Chicagoer National-Bank garantirt und Information vom Konsulat erteilt.

Bevor man sich daher zum Kaufe anderweit entschließt, empfehle im eigenen Interesse vorher bei mir anzufragen.

L. KAUFMANN,

Telephon, Randolph 7597 — 621 New York Life Bldg.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Sonntagpost".

An den Kongreß!

Im Haager Abkommen heißt es ausdrücklich, daß keine neutrale Regierung sich selbst an Waffenlieferungen beteiligen darf!

Jedes Kind weiß nun hier, daß unser Präsident friedliebend ist, wofür wir Alle ihm sehr dankbar sind, denn wäre noch der ehemalige Wauwau-Präsident am Ruder, na, das weiß ja Jeder, wie da Amerika in Flammen stände!

Nun weiß aber auch Jedermann, daß hinter unserem Präsidenten das allmächtige Kapital steht, dem er folgen muß, ob er will oder nicht, denn leider Gottes liegen hier nun einmal die Verhältnisse so, daß die goldenen Fäden den festesten Sinn herumziehen können. Aber, Gott sei Dank, haben wir noch den Kongreß, der doch das Meiste zu sagen hat!

Und kraft seiner Vollmacht könnten die Herren Gesetzgeber den Staat alle Waffenfabriken übernehmen lassen, wenn's sein muß, im Enteignungsverfahren, und Aktiengesellschaften daraus machen. Und ganz sicher würden sich alle Nationalitäten im Land beteiligen, und Geld wäre also demnach genügend vorhanden, um die jetzigen Eigentümer abzufinden, denn kein Mensch wünscht dies entsetzliche Blutvergießen, außer den paar, die sich davon vollsaugen, und denen paar sollte die ganze Nation einmütig zeigen, daß wir nicht alle Raubtiere sind!

Und dann, wenn die ganze Geschichte staatlich ist, darf nichts mehr an kriegführende Völker verkauft werden. Dann hätten die Haager Gesetze auch ihre ehrliche Auslegung gefunden, wie es sich unter zivilisirt sein wollenden Völkern gehört!

Und wenn jemand einwirft, wie es damit sein wird, wenn der Krieg vorbei ist, so wird die Produktion einfach geändert in Schiffbau für den Handel und Wandel, denn daß Amerika noch viel braucht, darüber lesen wir genug in jeder Zeitung. Also wäre es für Jeden auch eine gute sichere Kapitalsanlage und, was die Hauptsache, der Krieg wäre bald zu Ende, und wir ständen nicht mehr so verächtlich da vor aller Welt und könnten unseren Kopf wieder hoch tragen, denn wir haben getan was Recht ist, uns und allen Völkern gegenüber, und deshalb bitten wir alle Kongreßmitglieder, einstimmig dafür zu arbeiten, daß der Staat Eigentümer wird von allen Munitionsfabriken und daß wir, das ganze Volk, wahre Neutralität wollen!

Achtungsvoll,

Johanna Guttenberger.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost".

In Erwiderung auf die Warnung der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfgesellschaft, betreffend die Sammlung eines Vereins des Eisernen Kreuzes zum Besten des deutschen Roten Kreuzes möchte ich als Chicagoer Vertreter des Bundes des Eisernen Kreuzes deutscher Patrioten von Amerika erklären, daß wir selbständig unsere Sammlung leiten, und daß die Namen des Vorstandes und der Ehrenausschuß dafür bürgen, daß eine ehrliche Abrechnung und Ablieferung aller gesammelten Gelder stattfindet.

Der Bund steht unter dem Protektorat des deutschen Botschafters in Washington, Exzellenz Graf Johann Heinrich von Bernstorff. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Christ. Rebhan, Vorsitzender, 644 Sechste Ave., New York; Stellvertretende Vorsitzende: Alphonse G. Koelble, 80 Maiden Lane, New York; Curt R. Sternberg, Springfield, Mass.; J. H. Scheidt, 931 Broadway, Brooklyn, N. Y.; Ludwig Enzian, Pittsburg, Pa.; G. A. Imm, Denver, Col.; F. R. Minuth, Grand Haven, Mich.; Geo. von Skal, Schriftwart, 5 Beekman Str., New York; Dr. Gustav Scholer, Schatzmeister, 10 Jumel Terrace, New York.

Achtungsvoll,

Franz Mayer,
930 W. 36. Str.

Besuchte seine Söhne im Gefängniß

Furman D. Updike wird vielleicht selbst die Bürgschaft für sie stellen.

Herbert und Irving Updike, die angeklagt sind, sich verschworen zu haben, ihren Vater Furman D. Updike, ihre Mutter und ihre Schwester Florence zu ermorden, werden den heutigen Sonntag nicht, wie sie gehofft hatten, in Freiheit, sondern hinter den Mauern des Countygefängnisses verbringen müssen. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß sie dieses morgen werden verlassen können. Sie hatten sich gestern Vormittag an den Anwalt Geo. Remus gewandt und ihn gebeten, sie im Countygefängniß zu besuchen. Herr Remus kam und wandte sich nach einer kurzen Rücksprache mit ihnen an Oberrichter Richard Burke vom Kriminalgericht, den er um Festsetzung eines Termins bat, in dem er die Herabsetzung der Bürgschaft, die für beide Brüder je $30,000 beträgt, beantragen könne. Richter Burke setzte den Termin für morgen Nachmittag zwei Uhr an.

Gestern Nachmittag besuchte auch der Vater der beiden Angeklagten, Furman D. Updike, seine Söhne im Gefängniß. In seiner Gesellschaft befand sich der Prediger William E. Darton. Der alte, schwer leidende Mann hatte mit seinen Söhnen in einem Privatzimmer des Gefängnisses eine etwa zwei Stunden währende Unterredung.

Als er das Gefängniß verließ, war er tief ergriffen, auch die beiden Söhne zeigten Spuren von tiefer Gemütsbewegung. Ueber den Inhalt der Unterredung wurde von allen Teilen die Auskunft verweigert, es heißt aber, daß der alte Herr sich schließlich bereit finden ließ, morgen für seine beiden Söhne, die ihm, seiner Frau und seiner Tochter nach dem Leben trachteten, selbst die verlangte Bürgschaft zu stellen.

Gestern Nachmittag wurde ein Beamter der Staatsanwaltschaft nach einer Bank in Oak Park geschickt, um das Fach, welches Herbert Updike im Sicherheitsgewölbe der Bank hat, zu untersuchen, da John Updike, ein Stiefbruder Herberts, vor Staatsanwalt Hoyne ausgesagt hatte, daß Herbert vor einiger Zeit beabsichtigte, seinen Vater mittels Morphium zu vergiften. Er soll einen Vorrat dieses Giftes in dem Sicherheitsgewölbe aufbewahrt haben.

Opernspielzeit zu Ende.

Es kamen 35 Werke in 75 Vorstellungen zur Aufführung.

Mit einer Aufführung von „Der Schmuck der Madonna" endete gestern Abend im Auditoriumtheater die zehnwöchige Spielzeit der Chicago Grand Opera Company. Es sind im Laufe dieser zehn Wochen 35 Werke in 75 Vorstellungen vorgeführt worden, darunter die Wagnerwerke „Tristan und Isolde", „Tannhäuser", „Parsifal" und „Der Ring des Nibelungen", der nach längerer Zeit einmal wieder in seiner Gesammtheit, unter der Leitung des Frankfurter Kapellmeisters Egon Pollak, gegeben wurde und einen großen künstlerischen und finanziellen Erfolg erzielte. Als am besten gelungen in künstlerischer Hinsicht darf Massenets „Cleopatre" genannt werden.

Die am meisten gefeierten Künstler waren Geraldine Farrar, Nellie Melba, Maria Kousnezoff und Lucien Muratore.

Was das geschäftliche Ergebniß der Spielzeit anlangt, so ist darüber Genaueres noch nicht bekannt, man weiß nur, daß die Gesammtkosten von rund $2,000,000 durch die Einnahmen jedenfalls nicht gedeckt worden sind. Logensitze sind in diesem Jahre weniger, einzelne Sitze mehr als im letzten Jahre verkauft worden.

St. Anna-Hospital.

Im vergangenen Jahre sind 1052 Kranke dort gepflegt worden.

Das St. Anna-Hospital hat berechtigten Grund, mit voller Zufriedenheit auf die Tätigkeit des verflossenen Jahres zurückzublicken. Es wurden in ihm im Laufe des Jahres 1502 Kranke gepflegt, von denen 1099 wieder vollständig genasen, 229 sich bedeutend erholten, und 18 als unheilbar erklärt werden mußten, nachdem alle erdenklichen Bemühungen der Aerzte fruchtlos blieben. Es konnten mehr als 100 arme und dürftige Patienten ganz unentgeltlich gepflegt werden, und noch einer größeren Anzahl wurde Ermäßigung der Unkosten bewilligt. Die Zahl der auswärtigen Kranken belief sich auf 939.

Die gesunde und anziehende Lage des Hospitals, besonders die frische, reine Luft ist der leidenden Menschheit sehr günstig. Das vor drei Jahren gegründete Institut zur Ausbildung weltlicher Pflegerinnen ist im steten Wachsen. Es wird von 28 Schülerinnen besucht, welche gute Erfolge für die Zukunft versprechen. Der „Hilfsverein" erfreut sich eines lobenswerten Resultates für das erste Jahr seines Daseins. Seine Leistungen übertrafen alle Erwartungen.

Somit wünschen die Schwestern allen Aerzten, die ihre Kranken dem Institute anvertrauen, allen edlen Wohltätern und Gönnern, wie auch den Mitgliedern des Hilfsvereins ihren wärmsten Dank auszudrücken. Hoffentlich wird das St. Anna Hospital auch in Zukunft auf die Mildtätigkeit freigebiger Gönner rechnen dürfen, damit es seine segensreiche Arbeit fortsetzen kann.

— Gesetz des Anstandes. — Freiwilliger (nach der durch den Korpskommandanten abgehaltenen Kasernen- und Zimmervisite): Herr Feldwebel, wann werden wir Seiner Exzellenz den heutigen Besuch zurückgeben?

Eine Zauberstadt.

Eröffnung der Kraftwagenausstellung in vier Gebäuden.

Japanische Umrahmung.

Unübertroffene Großartigkeit zeichnet das Unternehmen aus. — Unter den Tausenden von Besuchern befinden sich auch zahlreiche Käufer.

Gestern Mittag öffneten sich die Türen des Koliseums und der benachbarten Gebäude zur sechzehnten nationalen Kraftwagen-Ausstellung. In wenigen Minuten waren die Gänge dieser in ihrer Art einzig großartigen Schaustellung mit vielen Tausenden von Besuchern gefüllt. Ein einziger Blick über das Ganze genügte, um den Beschauer davon zu überzeugen, daß dieses Unternehmen nicht nur an Größe und Geldeswert ohne Gleichen dasteht, sondern auch, daß nichts Aehnliches in der Vergangenheit ihm inbezug auf Schönheit den Rang streitig zu machen vermag.

Die Ausstellung ist in das Land der aufgehenden Sonne versetzt worden, in eine japanische Zauberstadt mit Toren, Pagoden, Gärten, Theehäuschen und Kirschblüten. Ein Park in Tokio ist von dem Künstler Tietzel mit einem Kostenaufwand von $50,000 nachgeschaffen worden, Monumentaltore und Türme in getreuer Nachbaldung erheben sich in den ebenfalls vorhandenen blauen Himmel, und Kirschblüten sind als lieblicher Schmuck überall in verschwenderischer Fülle verwendet worden.

Derselbe Dekorationsplan liegt dem Schmuck in allen vier zur Ausstellung benutzten Gebäuden, dem Koliseum, dem Annex, der Waffenhalle des Ersten Regiments und dem Greergebäude zu Grunde.

Den ganzen Nachmittag und Abend herrschte das regste Leben und Treiben, die Musik spielte, und die Besucher begnügten sich keineswegs nur mit dem Anschauen all der Herrlichkeiten, die das Herz jeden Autlers erfreuen, sondern es tauschten auch Geld und Waare massenhaft die Besitzer, so daß man auf Seiten der Ausstellungsdirektion (Generaldirektor Samuel A. Miles) und der Verkäufer mindestens ebenso viele vergnügte Gesichter sah, wie bei der anderen Partei.

Ein Wagen für Jeden.

Kenner erklärten die neulich in New York stattgehabte Ausstellung ohne Weiteres für zweiten Ranges im Vergleich mit dieser, denn hier sah man das Neueste und Beste von Allem, was Amerikas blühendste Industrie hervorbringt, im Werte von $3,000,000 zusammengestellt. Wagen des Jahrgangs 1916 zu Preisen von $395 bis zu $7,200, wahre Wunder von Kunstfertigkeit in der Mechanik und feinen Ausstattung, selbst bei den billigsten Mustern; achtzylindrige und zwölfzylindrige Muster, während noch vor einem Jahre der Achtzylinderwagen eine Sensation bildete, Vier- und Sechszylinderwagen in prächtigen Exemplaren. Hier gibt es in der Tat Wagen für Jedermann, für jeden Geschmack und jedes Erforderniß, und dabei den höchsten Wert für den Preis.

Viel bestaunt wird ein „goldener" Wagen, dessen Kasten allein auf $25,000 bewertet wird.

Herr Miles hat übrigens auch die erste Ausstellung im Jahre 1901 im Koliseum eröffnet, die im Vergleich zu dieser äußerst bescheiden war. Das Gebäude war damals noch nicht fertig, und die Ausstellung war dürftig und seltsam. Ganze achtzehn Modelle und etwa zwei Dutzend Gegenstände von Zubehör, das war Alles. Das Wunder der Ausstellung war ein zweirädriger elektrischer Buggy, dessen auf der Axe angebrachte Batterie das Gegengewicht zum Gewicht der Insassen bildete. Die Einnahmen der Woche bildeten $3200.

Welche Entwickelung die Industrie seither genommen hat, zeigen folgende Zahlen. Im Jahre 1915 sind 850,000 Wagen zu allen Zwecken hergestellt worden, zum Gesammtverkaufswert von $691,778,000. Während alle Dampflokomotiven des Landes 48,000,000 Pferdekräfte entwickelten, übertrafen die gesammten Kraftwagen des Landes sie darin um 3,000,000 Pferdekräfte. Im Gebrauch befanden sich 2,070,000 Wagen, so daß auf jede zehnte Familie ein Wagen kam.

Diesmal drei Eingänge.

Das Publikum kann sich diesmal dreier Eingänge bedienen, denn zu den Portalen des Koliseums und der Waffenhalle ist ein drittes gekommen, das Portal des Annex an Wabash Ave. Koliseum und Waffenhalle sind durch einen verdeckten Gang verbunden.

Am „Gesellschafts"-Abend am kommenden Mittwoch wird nicht, wie sonst, erhöhtes Eintrittsgeld erhoben werden; am Mittwoch wird auch in der Waffenhalle die Jahresversammlung der Nationalen Kraftwagen-Handelskammer abgehalten.

Heute ist die Ausstellung selbst zwar geschlossen, aber ihre starke Wirkung auf das gesellige und geschäftliche Leben wird darum doch in den Hotels und den Klubs u. s. w. zu spüren sein, denn neue Schaaren von Händlern und Besuchern werden von überall her noch eintreffen. Die Zahl der teilnehmenden Händler wird auf 15,000 geschätzt, die aller Aussteller, Angestellten und Besucher zusammen auf 50,000.

Ausgestellt haben 81 Fabrikanten von Gasolinmotorwagen und 7 Fabrikanten elektrischer Wagen, die Zahl der einzelnen Zubehör-Ausstellungen beträgt 183. Die gesammte Ausstellung bedeckt einen Flächenraum von 94,000 Quadratfuß.

Ein Wegweiser.

Wie früher, so sind auch diesmal die Wagen auf dem Saalboden, in allen vier Gebäuden, untergebracht, während der Zubehör in den Kellerräumen und auf der Gallerie des Koliseums und auf dem Balkon der Waffenhalle Platz gefunden hat. Die einzelnen Ausstellungen sind gruppirt wie folgt:

Koliseum, Saalboden: — Oldsmobile, Pierce-Arrow, Winton, Chandler, Locomobile, Cadillac, Case, Studebaker, Jeffrey, Reo, Mitchell, Franklin, Packard, Saxon, Chalmers, Hupmobile, Buick, Oakland, Overland, Maxwell, Hudson, Haynes, Chevrolet, Paige-Detroit, Velie, Apperson, Fiat, Moon, King, Briscoe, Cole, Kissel, Nation..., Stearns, Regal, Marmon, Auburn, Dodge, Crow und Allen.

Koliseum-Annex, Saalboden: — Mercer, Peerleß, Pullman, Stutz, Briggs-Detroiter, Mutual und Interstate.

Koliseum, Erdgeschoß: — Farmac, Champion und Gadabout.

Waffenhalle, Saalboden: — Pathfinder, Baker elektrisch, Rauch-Lang elektrisch, Cunningham, Lexington-Howard, Ohio elektrisch, Scripps-Booth, Woods elektrisch, Waverly elektrisch, Jackson, Milburn elektrisch, Lozier-Detroit elektrisch, Moline-Knight, Westcott-Chicago elektrisch, Elkhart, Austin, Abbott-Detroit, Empire, Paterson, Grant, Glide, Premier, Metz, McFarlan, Hollier, Davis und Argo elektrisch.

Greer-Gebäude: — Enger, Sun, Elgin Ford, Dart, Monitor und Owen Magnetic.

Die Tücke des Objekts.

Cesare Mandalini lernte häßliche Eigenschaften des Dynamits kennen.

Als gestern Mittag Cesare Mandolini blutend und wehklagend und von seiner Frau gefolgt aus seiner Wohnung Nr. 309 W. Erie Straße auf die Straße stürzte, hatte er das Mißgeschick, dem Sergeanten Walsh in die Arme zu laufen. Der Beamte nahm ihn liebevoll unter seine Fittiche und schleppte ihn nach der Wache an der Chicago Ave. Dort gab der biedere Katzelmacher, dem das rechte Auge schwer verletzt und die Spitze des Zeigefingers der linken Hand abgerissen war, an, daß er ein schwarzes Kügelchen, das er in der Gasse gefunden, mit einem Hammer bearbeitet habe, bis es zu seinem nicht geringen Schreck explodirt sei.

Der Polizei kam diese Geschichte verdächtig vor. Sie beförderte den Mann nach dem Passavanthospital und lochte seine bessere Hälfte ein. Dann nahm sie bei dem Ehepaar eine Hausuntersuchung vor und fand unter dem Bett eine Holzschachtel, die 20 Stangen Dynamit und mehrere Meter Zündschnur enthielt, und auf dem Fußboden der Küche ein Metallrohr, das große Aehnlichkeit mit dem abgesägten Lauf einer Büchse hat. Da an dem Rohr augenscheinlich gebastelt war, glaubt die Polizei Grund zu der Annahme zu haben, daß Mandolini mit der Herstellung einer Bombe beschäftigt war, als die Explosion seiner ersprießlichen Tätigkeit ein Ende machte. Der Verwundete stellt das aber entrüstet in Abrede. Er habe, behauptet er, die Kiste mit dem ihm rätselhaften Inhalt am Tage zuvor auf seinem Hofe gefunden und habe den Inhalt schon verbrennen wollen, als ihm der gute Gedanke einfiel, das Zeug doch erst mit dem Hammer auf seine Widerstandskraft zu prüfen. Diese Probe habe mit dem Knalleffekt ihren überraschenden Abschluß gefunden.

Seine Frau zuckte nur auf alle an sie gerichteten Fragen die Schultern. Sie wurde nach mehrstündigem einseitig geführten Verhör in Freiheit gesetzt. Ihr Mann soll, sobald er wieder hergestellt sein wird, verhaftet und wegen unbefugter Aufbewahrung eines Sprengstoffes in einem Wohnhause gerichtlich belangt werden.

Bitte zu beachten, daß wir umgezogen und uns jetzt in 220 So. State Str., Zimmer 730 (Consumers Building), befinden. Frei! Frei! Zu Ehren des Kaisers Geburtstag, der in diese Woche fällt, geben wir frei an jeden Käufer ein vielfarbiges Porträt des Kaisers, welches eine genaue Nachahmung des königlich-kaiserlichen Gemäldes ist.

KOUPON

Spez. für die Leser der „Sonntagpost".

Dieses prachtvolle, in diesem Bild gezeigte Set ist das passendste Geschenk für irgend eine Gelegenheit. Die Kombination ist, wie man sieht, unübertrefflich. Die Uhr ist aus Silber gemacht und sehr schwer geprägt, und das Bild Kaiser Wilhelms auf dem Deckel eingravirt. Auf dem Zifferblatt ist das Porträt Kaiser Franz Josephs. Der Eiserne Kreuz Fob hat ein Medaillon in der Mitte, auf welches das Bild des großen von Hindenburg geprägt und eingravirt ist. Als ein Zeithalter ist diese Uhr so gut wie irgend eine teure und die Dauerhaftigkeit ist unübertrefflich. Des Fabrikanten Garantie kommt mit jeder Uhr. Das ganze Set, wie Bild, kommt in prachtvollem Schmuckkästchen, mit Plüsch und Seide gefüttert. Um eins dieser Sets zu erhalten, schickt diesen Koupon und $1.95 an das German Newspaper Premium Bureau, 220 S. State Str., Zimmer 730, Consumers Bldg. Telephon: Harrison 2117.

Tappt im Dunkeln.

Polizei hat den Mörder des Polizisten Johnson noch nicht verhaftet.

Fahndet auf Wm. La Trasse.

Ein sehr hellfarbiger Mulatte festgenommen, er ist aber offenbar nicht der Gesuchte. — Auf die Ergreifung des Banditen hohe Belohnung ausgesetzt.

Chicagos verwegenster Bandit, der Bursche, der am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr, zu einer Zeit, da der Verkehr im Hauptgeschäftsviertel der allergrößte ist, das an State Straße und Jackson Boulevard gelegene Reisebüro der Firma Thomas Cook & Co. um $1000 beraubte, den Kassirer Ernest L. Walsh anschoß, mehrere Büroangestellte in ein Sicherheitsgewölbe sperrte und dann auf offener Straße den Verkehrspolizisten Bror Johnson durch einen Revolverschuß tot zu Boden streckte, erfreut sich trotz aller erdenklichen Bemühungen der Polizei, seiner habhaft zu werden, noch immer der goldenen Freiheit. Auch seine Mithelferin, eine Blondine, welche in einem Kraftwagen auf ihn wartete, aber als die Schüsse fielen, davonlief, konnte noch nicht festgenommen werden. Der Verdacht der Polizei, die verruchte Tat verübt zu haben, lenkt sich auf Wm. La Trasse, einen früheren Zuchthäusler, welcher im November vorigen Jahres mit zwei anderen Verbrechern, Blackie Williams und Miller, aus dem Zuchthaus in Kansas City ausbrach. Auch nach den beiden letztgenannten Gaunern forscht die Behörde, da sie glaubt, daß, falls sie diese findet, sie auch den Verbleib La Trasses in Erfahrung bringen wird.

Offenbar nicht der Richtige.

Gestern Abend nahmen Polizisten der Bezirkswache in Kensington an der 95. Straße bei der Illinois Zentralbahn in Burnside einen sehr hellfarbigen Mulatten fest, der sehr elegant gekleidet war, und auf den die abgegebene Beschreibung des Banditen paßt und brachten ihn nach dem Detektivebüro. Der Gefangene konnte jedoch nicht identifizirt werden und wird wahrscheinlich schon am Morgen wieder entlassen werden. Ein blondgelocktes Mädchen, welches im Laufe des gestrigen Nachmittags als verdächtig festgenommen wurde, befand sich, da sie sich genügend ausweisen konnte, bald wieder auf freiem Fuße. Kurz, die Polizei tappt noch immer im Dunkeln, hat aber ihre Netze nach allen Himmelsrichtungen hin ausgeworfen.

Belohnung ausgesetzt.

Inzwischen hat der Gouverneur eine Belohnung von $200 für die Verhaftung des Mörders ausgesetzt, und die Stadt ist vom Polizeichef ersucht worden, diesem Beispiele zu folgen. Healeys Ansicht nach sollte die Belohnung mindestens $500 betragen. Er ist willens, ein Monatsgehalt dafür herzugeben. Die Polizisten planen unter sich $1500 aufzubringen und wollen diese Summe dann ebenfalls für den Zweck opfern, sodaß demjenigen, der den Mordbuben einliefert, ein Preis von $2200 winken dürfte.

Das blondhaarige Frauenzimmer, welches mit dem Banditen Hand in Hand gearbeitet haben soll, ließ in dem Kraftwagen einen fast neuen seidenen Schirm zurück, der an einem Silbergriff die Buchstaben „N. P. W." und die Nummer 149, anscheinend ein Verkaufszeichen, aufwies. Außerdem zeigte der Schirm ein Firmenschild, auf dem der Name Lamson Brothers, Toledo, Ohio, stand, er war also anscheinend dort gekauft worden. Dies ist die einzige Spur, an der die Detektives arbeiten.

Der für gestern Morgen seitens des Koroners anberaumte Inquest wurde auf Ersuchen des Polizeichefs bis auf Weiteres verschoben. Inzwischen werden nun die Vorbereitungen für die Beerdigung des ermordeten Polizisten getroffen, welche sich voraussichtlich zu einer großartigen Trauerfeier gestalten wird. Die ganze Polizei wird ihm das Ehrengeleite geben, und andere städtische Abteilungen werden Abordnungen schicken. Die Leiche wird wahrscheinlich im Versammlungssaale des Stadtrates aufgebahrt werden.

Neues Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

„Fräulein Feldwebel", große Posse mit Gesang von Jacobsen und Mannstaedt.

Der Spekulant Bergmann steht vor dem Ruin und will darum seine Tochter Wally eine reiche Partie machen lassen. Der in Aussicht genommene Schwiegersohn ist Guido Höppner, der Herzensbrecher, ein Neffe des Rentiers Amandus Hoeppner. Wally, ein neunzehnjähriger lebenslustiger Backfisch, hat aber bereits eine andere Wahl getroffen und will den jungen Kaufmann Rudolf Berger, der vorläufig noch nichts ist und auch noch nichts hat, heiraten. Das ist die Grundidee, auf der die Verfasser ihre Posse aufgebaut haben. Mit Hilfe der üblichen Verwechselungen, Irrungen und Mißverständnisse überwindet die ärmliche Handlung auch glücklich alle auftauchenden Klippen, die einem ernsteren Stücke den Hals brechen würden, und am Schluß fährt sie gemütlich in den Hafen ein, den schon die ersten Szenen von weitem kenntlich gemacht haben.

Eine derartige Posse, in der abgelagerte Kalauer und Situationen, die jeden Reiz der Neuheit entbehren, die Glanzpunkte ausmachen, muß schon sehr flott und tadellos gespielt werden, wenn sie wirken soll. Daran fehlte es aber bei der gestrigen Aufführung des „Fräulein Feldwebel" gar sehr. Es klappte nicht und auch sonst ließ die Darstellung unnötiger Weise mancherlei zu wünschen übrig. Man setzt ja wohl bei einer leichten Posse nicht voraus, daß die Schauspieler ihre Rollen so sicher einstudiren wie bei einem Ibsenschen Drama. Aber ein Mindestmaß von Anstrengungen hat auch hier seine Berechtigung, und dieses Mindestmaß wurde gestern Abend von einigen der Mitwirkenden nicht erreicht. Herr Sternau, der den mit hochtrabenden, unverdauten Phrasen um sich werfenden Hohlkopf von Volksredner zu spielen hatte, leistete geradezu unglaubliches im Versprechen. Auch in seinem ganzen Auftreten blieb er hinter dem zurück, was man billiger Weise vom Darsteller verlangen durfte. Das Beste an ihm war die von ihm gewählte Maske. Herr Loewenfeld wußte seinem Rentier keine rechte Farbe zu geben und hatte offenbar nicht gerade seinen glücklichsten Abend. Seinen Kalauern raubte er durch die gleichgültige Art und Weise, in der er sie zum Besten gab, oft den Effekt. Die Rolle des gewissenlosen, dem Augenblick lebenden Spekulanten, der sich über die Zukunft keine grauen Haare wachsen läßt, hatte leider Herr Danner übernommen. Der Künstler sollte in seinem eigenen Interesse keine Salonrollen spielen. Sie liegen ihm nun einmal nicht, und der Schauspieler, der über die ihm von Natur und Kunstvermögen gezogenen Grenzen hinausgreift, steht sich selbst im Licht. Des Künstlers Stärke liegt auf ganz anderen Gebieten und er sollte sich auf diese beschränken.

Der „Star" des Abends, der von der Aufführung rettete, was überhaupt zu retten war, war Frl. Schoenfeld als „Frl. Feldwebel". Ihr urwüchsiger, derber Humor, ihre fesche Schneidigkeit und Frische waren ein vollkommener Genuß, und sie erhöhte diesen noch durch eine Anzahl gesanglicher Einlagen, die das Publikum mehrfach zu Beifall bei offener Szene veranlaßten. Auch Frl. v. Jagemann als lieblicher und unglücklich verliebter Backfisch war gut; desgleichen Frl. Vollmer-Tietgen in der Rolle als geistreich scheinende Frau des Volksredners. Herr Nelva als Schürzenjäger, Herr Schubert als zaghafter, schüchterner Liebster, Herr Bachwitz als horchender, frecher Kammerdiener und Frl. Wagner als kleine Modistin entledigten sich ihrer Rollen in zufriedenstellender Weise. Die von Herrn Nelva gesungenen Lieder fanden im Publikum Anklang. Frl. Wagner gab ebenfalls eine Probe ihrer Stimme. Der Ton war rein, aber entweder sang sie zu leise oder ihr Organ ist nicht stark genug. Was sie sang kam nicht recht zur Geltung. Die Tanzszene mit Herrn Sternau sollte sie indessen lieber lassen: Der groteske Tanz sieht alles andere als graziös aus. Soll die Posse sich längere Zeit im Bush-Temple behaupten, so müßte vor allen Dingen mehr geprobt werden.

„Fräulein Feldwebel" wird heute Abend wiederholt, und die Nachmittagsvorstellung bringt eine nochmalige Aufführung von Ludwig Ganghofers großem Volksstück mit Gesang und Tanz „Im Austragsstüberl" oder „Du sollst Vater und Mutter ehren", unter gefälliger Mitwirkung der bayrischen Schuhplattler „D'Wildschütz'n". Man bittet, nicht zu vergessen, daß die Abendvorstellungen pünktlich um 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

LOWE'S

1315 MILWAUKEE AVE.

Der neue Laden — Ecke Paulina Strasse

Bei Lowe ist's billiger

Letzte Woche des großen Januar-Verkaufs

Die Preise werden jeden Tag herabgesetzt, um den großen Ueberschuß von Winterwaaren zu räumen. Ihr spart Geld hier, da nichts für Stamps, Prämien oder Koupons hinzugerechnet wird, denn wir geben keine.

Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend — Freitag ist Restertag.

Januar-Räumung von Kinder-Kleidern, Damen-Mänteln und Pelzsachen

Der Rest unseres Lagers von Kinderkleidern, im Alter bis zu 14 Jahren, in hübschen Karrirungen u. Plaids, frühere Preise bis zu $1.98, Eure Auswahl **79c**	Der Rest unseres Lagers von Plüsch- und Sammt-Coats für Damen, Werte bis zu $20.00, in den neuesten Modellen, Eure Auswahl zu **7.49**
Prachtvolle Auswahl von Kleider, bis zu 14 Jahre, in reinwollenen Serges, Corduroys und fancy Stoffen, frühere Preise bis zu $3.50 die Auswahl **1.98**	Cloaks für Damen und Mädchen, bis zu $12.50 wert, in Corduroys, Astrachans und fancy Stoffen, die neuesten Facons dieser Saison **4.50**
Auswahl von unser ganzer Partie von reinwollenen Kinderkleidern, bis zu $5 wert, große Auswahl, $2.00 und **2.49**	Einhundert Cloaks von der Auktion, in reinwollenen Stoffen, zum Verkauf zu **98c**

Januar-Räumung in Kleiderstoffen

Karrirte u. Plaid 36zöll. Suitings, die 35c Sorten, zum Verkauf	19c
Beste reinwoll. Serges, große Auswahl von Farben, 69c Sorten, Verkauf	48c
85c 27zöll. Messalines, große Auswahl von Farben, zu	69c
Feinste 35c mercerized Waistings u. Shirtings, zum Verkauf zu	15c

Niedrigste Preise in Schuhen. Kauft hier und spart.

Feine Qualität von warm gefütterte Schuhe für Damen, zum Verkauf zu	1.49
Feinste Vici- und Lackleder-Schuhe für Damen, 2.50 Sorten, zum Verk.	1.98
Schwere Gunmetal Schuhe für Knaben, extra 1.50 Sorten, zum Verkauf	98c
2.50 schwere Gunmetal Schuhe für Männer, extra Werte, zum Verkauf	1.98

Schwer gesteppte einzelne Blankets, — 75c das Paar wert, Stück **21c**

12½c Kimona Flanell, vom Stück **7¾c**	50c gestrickte Kappen für Schlittschuhläufer **25c**	7c echtfarbig. Schürzen Gingham, für **5¾c**	10c 36 Zoll breiter Rainsoof, — zu **6¾c**
5c französ. Haarnetze — für **1c**	8c Stickerei Seide — zum Preise für **4½c**	Gute Perlmutterknöpfe, das Dutzend **½c**	25c Sorte feines Pique — für **15c**
10c bestickte Taschentücher — für **4c**	Columbia Häkelgarn, — für **7½c**	Cederoil Triangle Mops — für **19c**	Novel Haken und Oesen — 2 Dutzend **1c**
Satin Bar hohlgesäumte Taschentücher **2½c**	Gute Sicherheitsstecknadeln — alle Größen **1½c**	U. S. Mail Seife — fünf Stück für **16c**	Grau emaill. Waare, extra große Bratpfannen, Geschirrschüssel, Collanders, Fußzuber, Saucepots u. s. w. — aufwärts zu 50c von **19c**
Potters und B. & A Stickereiseide, zu **1c**	1.25 Flanellhemden für Männer, zu **79c**	Rester von 6c gebleichtem Muslin, zu **4¾c**	

Weshalb nur?

Der Wagenführer Harry Miller lebensgefährlich mißhandelt.

Vor dem Saratoga Hotel mietete gestern Abend John Hayde, Nr. 4433 Michigan Ave., einen von dem 27jährigen Harry Miller, Nr. 1520 S. Michigan Ave., bedienten Kraftwagen der Yellow Taxicab Company und wies den Wagenführer an, ihn zur Ecke Cornell und Division Straße zu fahren. Als man aber die Ecke Division und Hickory Straße erreicht hatte, ließ er halten, lud den Wagenführer zu einem Glase Bier ein und betrat gleich darauf mit ihm die an jener Ecke gelegene, von August Groves betriebene Wirtschaft. Während beide in Ruhe ihr Glas Bier tranken, machten vier junge Burschen, die sich im Lokal befanden, abfällige Bemerkungen über Miller. Der aber blieb kühl bis ins Herz hinein, trank sein Bier und folgte dann dem Fahrgast, als dieser auf die Straße hinaustrat. Im Begriff, den Wagen zu besteigen, vermißte Hayde den Wagenführer, eilte zurück in die Wirtschaft und fand ihn bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Hayde holte sofort Hilfe aus dem über der Straße gelegenen Spritzenhause Nr. 90 und ließ die Polizei benachrichtigen, die den Bewußtlosen nach dem St. Marienhospital beförderte, wo festgestellt wurde, daß der Aermste schwer mißhandelt worden war.

Er hat einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche und innerlich schwere Verletzungen erlitten. Seine mutmaßlichen Angreifer, die vorerwähnten jungen Burschen, hatten sich verkrümelt. Hayde wurde einem Verhör unterzogen, aber entlassen, sobald die Polizei sich überzeugt hatte, daß er an dem brutalen Angriff in keiner Weise beteiligt war.

An dem Aufkommen des Mißhandelten wird gezweifelt. Weshalb die Täter ihn angegriffen und fast tot geschlagen haben, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Rauhbeine, deren Namen der Wirt angeblich nicht kennt, haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Der Germania Klub begeht sie am nächsten Donnerstag in würdiger Weise.

Der Germaniaklub wird auch in diesem Jahre die Feier von Kaisers Geburtstag, wie es bei ihm seit Jahren Sitte ist, festlich begehen. Dem Ernste der Zeit Rechnung tragend, wird der Klub aber in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Festbankettes Abstand nehmen und den Geburtstag des Lenkers der Geschicke des alten Vaterlandes in einer dessen Wunsche entsprechenden Weise auf stillere Art wie früher feiern. Nichtsdestoweniger wird das Programm ein höchst interessantes sein. Es wird mit Orchestervorträgen und einem Liedervortrag des Germania Männerchors eröffnet werden, worauf Vereinspräsident Ernst Krütgen eine Ansprache halten wird. Festredner des Abends ist Prof. Eugen Kühnemann. Ein allgemeiner Gesang schließt darauf die offizielle Feier, nach der gemütliches Beisammensein der Mitglieder und ihrer Freunde an der Tagesordnung ist. Gäste können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

Das Programm lautet:

1. a) „Jubel - Overture" .... Bach
   b) Marsch: „Gruß an Vater Rhein" .... Ballmann
   Ballmanns Orchester.
2. „Heil dir im Siegerkranz"— .... Gesetzt von Humperdinck
   Germania Männerchor.
   Dirigent: W. Boeppler.
3. a) Ouverture, „Berlin wie es weint und lacht" .... Conradi
   b) „Kaiser Wilhelm-Franz Joseph Marsch" .... Ballmann
4. Ansprache des Präsidenten..Ernst J. Kruetgen
5. a) „Vor der Schlacht" .... C. Wilhelm
   b) Deutsches Weihelied .... Methfessel
   Germania Männerchor.
6. a) „Liebesgeflüster" .... von Blon
   b) Intermezzo, „Der Rose Hochzeitszug" .... Jessel
7. Festrede .... Prof. Eugen Kuehnemann
8. Gesang:
   a) „Deutschland, Deutschland, u. s. w."
   b) „Amerika".

War George Schaubel.

Wie gestern berichtet, rannte eine der Burlingtonbahn gehörige Lokomotive, die der Führer nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, an der 16. Straße und Western Ave. durch die Mauerwand des Lokomotivschuppens. Ein Bahnangestellter, der auf dem Streckenräumer gestanden hatte, wurde dabei getötet. Er wurde gestern Abend als der 37jährige George Schaubel, Nr. 6433 Justine Straße, identifizirt.

(Für die Sonntagpost".)

An ihren Früchten hat man sie erkannt.

Von F. F. Matenaers.

Ihren gefährlichsten und verschlagensten Feind haben die Vereinigten Staaten im eigenen Lande, nicht im Auslande. Dieser Feind, der systematisch in unaufhörlicher Arbeit die wirtschaftliche und nationale Freiheit der Vereinigten Staaten untergräbt, ist das anglo-amerikanische Großkapital, jene gewaltige, von England nach Amerika und von Amerika nach England her- und hinübergesponnene Kapitalsgemeinschaft einer Handvoll Geldfürsten, die nur die Vermehrung ihres Reichtumes unter brutaler Mißachtung aller menschlichen und göttlichen Rechte anstrebt. Diese „goldene Internationale", wie man sie benannt hat, nicht der „preußische Militarismus", wie man uns so gern glauben machen möchte, ist heute die größte, allgemeine Gefahr für die Menschheit und für die gesammte Kulturwelt. Unser Land, die Vereinigten Staaten von Amerika, wir, das Land der Freiheit und der Hort der menschlichen Gleichberechtigung, sind bis zur Erschöpfung von diesem Großkapital bereits mißbraucht und politisch einfach geknebelt und gefesselt worden. Ueber dem Weißen Hause in Washington könnte man heute mit größter Berechtigung an Stelle der Sterne und Streifen das Banner der goldenen Internationalen wehen lassen. Denn jener Mann, der heute von dort aus — ursprünglich bestimmt, des Volkes erster Diener zu sein — die Geschicke dieses Landes lenkt und leitet, läßt sich nicht mehr in seinen Maßnahmen und Entschließungen von den Erwägungen für die beste Wohlfahrt unseres Landes leiten, sondern dient in allem nur mehr der Förderung der Interessen des anglo-amerikanischen Großkapitals, auf dessen Schultern er im nächsten Jahre für einen weiteren Präsidentschaftstermin in die Bundeshauptstadt einreiten möchte, nachdem er das Vertrauen, die Liebe und die Hochschätzung des amerikanischen Volkes selbst eingebüßt hat.

Aber es erscheint doch mit jedem Tage mehr fraglich, ob sich die ehrgeizigen Pläne des weiland Rector magnificus der Universität Princeton und die wohlbegründeten Absichten der hinter ihm stehenden Geldfürsten erfüllen werden. An ihren Früchten hat man erkannt, rechtzeitig genug noch, um das zu verhindern. Der Kombination des anglo-amerikanischen Großkapitals, das diesseits des Ozeans vor allem in den Neu-England-Staaten seinen Schwerpunkt hat, steht die große Masse der wirtschaftlich unabhängigen, kleinen Existenzen, vor allem und in erster Linie die Masse unserer amerikanischen Farmer, gegenüber. Nach dem Zensus von 1910 hatten wir 5,440,619 selbständige Farmer in den Vereinigten Staaten, und wenn diese Masse heute auch leider noch nicht wirtschaftlich und politisch organisirt ist, so wird sie doch verständig, klug und — machtvoll genug sein, den Machenschaften des anglo-amerikanischen Großkapitals und des ihm mit Herz und Hand ergebenen Präsidenten bei den im November stattfindenden Wahlen zunächst ein Ende zu bereiten. Der ernste und feste Wille hierzu ist schon jetzt im Lande und auf dem Lande vorhanden, so sehr man sich auch bemüht, in der vom Großkapital beherrschten anglo-amerikanischen Presse dies zu verschweigen und zu vertuschen.

Wer sich über die Stimmung im Lande und auf dem Lande, wo wirtschaftlich und politisch nach wie vor der Schwerpunkt unserer Nation liegt, unterrichten will, der muß die kleinen Wochenzeitungen, die in den Landstädtchen erscheinen und die großen Farmerzeitungen, die unabhängig sind und im Farmerstand allein fußen, studiren. Hier auf dem Lande, wo der freie, ungehinderte Blick das Auge schärft und die Lüge noch nicht Trumpf ist, hier, wo der einzelne Bürger wirtschaftlich selbständig und noch nicht zur Kreatur des Kapitalismus geworden ist, hier hat man klar erkannt, auf welch abschüssiger Bahn der Regierungskarren sich bewegt. Dabei scheint die jetzige Administration in Washington sich noch ganz besondere Mühe gegeben zu haben, gerade den Bewohnern des flachen Landes gegenüber sich als unfähig zu erweisen und den rund 5½ Millionen Farmern vor allen anderen die Augen zu öffnen.

Tatsache ist, daß die ganze Inland- und Auslandpolitik Washingtons seit anderthalb Jahren keinen großen Berufsstand mehr geschädigt hat, als unseren amerikanischen Farmerstand, der, Gott sei's gedankt, auch heute in Wirklichkeit noch das wirtschaftliche und politische Fundament der Nation ist. Was die Unfähigkeit der Administration Wilson unseren amerikanischen Farmern in Nord und Süd, in Ost und West seit anderthalb Jahren an schwerem materiellem Schaden zugefügt hat, ist zahlenmäßig noch nicht berechnet worden, es sind aber, konservativ geschätzt, Hunderte von Millionen Dollars. Und dazu kommen noch Nadelstiche und Aderlässe Tag für Tag.

Der erste schwere Schlag — als ein solcher hat er sich längst ausgewiesen —, den die Administration Wilson den amerikanischen Farmern versetzte, bestand in der Ernennung des Herrn David Houston zum Bundesackerbausekretär. Ein Laie, der vielleicht ein ganz guter „Rector magnificus" (in Missouri) gewesen war, konnte nicht der rechte Mann an der Spitze des Bundesackerbauamtes sein, weil er ein Verständniß und ein verstehendes Gefühl für die Zwecke und Bedürfnisse der amerikanischen Landwirtschaft von vornherein nicht haben konnte. Unter Houston wurde das Bundesackerbauamt zum millionenfachen Nachteil der amerikanischen Farmer, ein Spielball für parteipolitische Zwecke. So wurde und wird z. B. der zweite, durch direkte und indirekte Schädigung so überaus verlustreiche Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im vorigen Jahre darauf zurückgeführt, daß im Bundesackerbauamte, und insbesondere in der Abteilung für Landesviehzucht an Stelle von Fachleuten „zur Versorgung berechtigte" Laien, angestellt wurden; nicht nur große Farmervereinigungen, sondern einzelstaatliche Behörden, z. B. die staatliche Veterinärbehörde des Staates Michigan, haben direkt nachgewiesen, daß durch die Inkompetenz der Veterinärbehörden der Bundesregierung einzig und allein der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche herbeigeführt wurde; es ist nachgewiesen worden, daß nur durch die Inkompetenz dieser Leute es möglich wurde, daß Schweinecholeraserum, das unter Aufsicht der Bundesbehörden hergestellt war, zum Versandt gelangte, in dem die Krankheitserreger der Maul- und Klauenseuche enthalten waren; es ist nachgewiesen worden, daß auf diese Weise tatsächlich und buchstäblich die Maul- und Klauenseuche von Chicago aus nach den verschiedensten Richtungen hin versandt wurde. Die Folge, den ungeheuren direkten und indirekten Verlust, hatten und haben unsere amerikanischen Farmer zu tragen.

Ein weiterer, ungeheuer großer Schaden ist den amerikanischen Farmern im verflossenen Jahre durch die „narrenhaften Ernteschätzungen" der Bundesregierung zugefügt worden. „Fool Crop Estimation", so nennt sie eine der größten und einflußreichsten Farmerzeitungen des Landes, und schreibt dann wörtlich: „Als ein glänzendes Beispiel amtlicher Unfähigkeit und Verbortheit schafft der Dezembererntebericht des Bundesackerbauamtes einen neuen Rekord, der nur schwer von anderen geschätzten Dienern des Volkes zu übertreffen sein wird." Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß das Bundesackerbauamt Monat für Monat mit den fabelhaftesten Zahlen bei der Abschätzung unseres letzten Ernteertrages um sich geworfen hat, ohne die Qualität der Ernte, die unter der Ungunst der Witterung für Winterweizen und Mais weit über normal herabgedrückt worden ist, irgendwie zu berücksichtigen. Das genannte Blatt schreibt: „Wir können von Glück reden, daß diese Ernteminderung wenigstens vom Getreidehandel berücksichtigt worden ist und infolgedessen die Getreidepreise entsprechend in die Höhe gingen; immerhin aber hat das Bundesackerbauamt dadurch, daß es in seinem Erntebericht für Oktober den durch die nasse Witterung verdorbenen Winterweizen nicht in Betracht zog, den Farmern in den Sommerweizenstaaten (Nordwesten) während der Monate Oktober und November einen direkten Schaden zugefügt, der sich auf mindestens 10 Cents für jeden Bushel stellt." Aehnliches ließ sich für alle Farmer im großen Maisgürtel, der sich mit dem ganzen mittleren Westen deckt, sagen. Die zitirte große Farmerzeitung schreibt ferner: „Was das Bundesackerbauamt mit solchen Machenschaften bezweckt, können wohl nur die betreffenden Herren Beamten selbst sagen. Vielleicht denken die Herren, den Farmern und Geschäftsleuten dadurch im allgemeinen ein Gefühl größerer Prosperität einimpfen zu können, daß sie durch einen Federstrich im amtlichen Erntebericht vermarktbaren Weizen und Mais „erschaffen"; aber dies ist doch eine so billige Politik, daß sie selbst eines Bundesackerbauamtes unwürdig sein sollte." „Billig" ist diese Politik ihrer amtlichen Interessenvertretung den amerikanischen Farmern aber nicht zu stehen gekommen. Denn durch die wahrheitswidrigen Berichte des Bundesackerbauamtes über den Ertrag der Ernten ist im letzten Jahre der Markt ganz gewaltig zum Nachteil der amerikanischen Farmer beeinflußt worden, denen auf diese Weise viele Millionen Dollars verloren gegangen sind, die ihnen andernfalls für ihre Produkte sicher gewesen wären.

Farmerzeitungen und landwirtschaftliche Wanderlehrer (County Agents), die, mit den Monaten immer mehr und immer nachdrücklicher, auf diese und ähnliche Krebsschäden, die aus der Mißwirtschaft im Bundesackerbauamt unseren Farmern erwachsen, hinwiesen, hat man von Washington aus mit allen möglichen Mitteln einzuschüchtern versucht. Man hat ihnen angedroht, daß sie jeglicher ferneren Unterstützung und Förderung in ihrer gemeinnützigen landwirtschaftlichen Tätigkeit seitens der aus Mitteln des Volkes geschaffenen öffentlichen Nutzbarkeitseinrichtungen verlustig gehen würden, wenn sie in Zukunft nicht stillschweigen würden. Aber unsere Farmerzeitungen und auch die landwirtschaftlichen Wanderlehrer haben sich durch die autokratische Herrschaft in Washington nicht knebeln lassen. Immer schärfer und nachdrücklicher wird von ihnen auf die Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände hingewiesen. Nicht nur auf die Krebsschäden, die unserer heimischen Landwirtschaft und dem amerikanischen Volke aus der fehlerhaften Inlandpolitik Washingtons erwachsen, sondern auch auf jene unberechenbaren Nachteile, die den Farmern und unserem Lande aus der unvernünftigen Auslandpolitik Wilsons erstehen. Je länger der Krieg infolge der unneutralen Haltung unserer Administration drüben in Europa wütet, um so schwerer werden unsere amerikanischen Farmer davon in Mitleidenschaft gezogen. Das gilt voll und ganz, und trotz der hohen Getreidepreise, die nicht so sehr der Farmer als vor allem jener Zweig unseres anglo-amerikanischen Großkapitals, der sich im Getreidehandel und im Verkehrswesen betätigt, in die Tasche steckt. Von den südlichen Baumwollfarmern braucht hier eigentlich nicht geredet werden; ihre Notlage, seit England das von unserer Regierung sanktionirte Ausfuhrverbot über amerikanische Baumwolle verhängte, ist allgemein bekannt. Ein praktischer Baumwollfarmer aus Texas schrieb vor Kurzem in einer großen Farmerzeitung wörtlich: „Das leidige Geld regiert eben auch unsere Regierung. Das Oberhaupt unserer Regierung scheint übrigens mehr englisch als amerikanisch zu sein. Ein großer Teil unseres Landes, ganz besonders der Süden, leidet ganz ungemein unter der Nachgiebigkeit und dem Wohlwollen, das unsere Regierung dem immer dreister und frecher sich geberdenden England angedeihen läßt. Der Handel, selbst nach dem neutralen Ausland, ist so gut wie brachgelegt. Wir bezahlen die verkürzten Einnahmen der Regierung, nach Art der Kriegssteuern, willig. Daß die südlichen Farmer aber, bei einer Ernte von nur 10½ Millionen Ballen, ihre Baumwolle für 10 Cents pro Pfund, welche unter diesen Umständen 20Cents wert ist, verkaufen müssen, ist zum großen Teile auf die England wohlwollende Handlungsweise unserer Regierung zurückzuführen. Die „Yards" der in Galveston ausmündenden Eisenbahnen sind vollgepfropft mit Cars, beladen mit Bauholz und anderen Gütern, die der Ausfuhr nach Europa harren; es fehlt aber an Schiffen und vor allem an kräftigem Auftreten unserer Regierung."

Nicht nur der Baumwollhandel, sondern auch der ganze Getreidehandel der Vereinigten Staaten wird heute, ohne daß die Administration in Washington etwas dagegen einwendet, von England vergewaltigt. Wir dürfen nur soviel Getreide ausführen, als England für gut befindet und demzufolge Schiffe zur Verfügung stellt oder erlaubt. Als Resultat haben wir schon jetzt eine ganz gewaltige Aufstauung von Vorräten auf allen Eisenbahnen, Vorräte, die in Europa dringend gebraucht und zu einem guten Preise abgesetzt werden könnten, wenn unsere Regierung die Freiheit der Meere in jeder Beziehung anerkennen und durchsetzen wollte. Wenn Wilson nicht nur erklärte, jeder Amerikaner kann reisen auf dem Meere, wo er will, sondern wenn er auch hinzusetzte, amerikanisches Gut und Produkt darf auf dem Meere nach dem neutralen Auslande reisen, wo es will. So aber können unsere Farmer ihr Getreide nicht loswerden, einfach weil die Eisenbahnen es nicht annehmen, während mit fingirter Waare gehandelt wird und mit fingirter Waare zurzeit ein Preisniveau geschaffen ist, das noch immer unter dem natürlichen Preise im Lichte von Angebot und Nachfrage ist.

Gleichzeitig werden die Lasten und Unkosten auch für den Farmer immer höher. Um die sinkenden Einnahmen ihres Haushaltes zu heben, schreibt die Bundesregierung Sondersteuer auf Sondersteuer aus. Gewaltig böses Blut hat im ganzen Lande unter den Farmern z. B. die Bestimmung hervorgerufen, daß von jetzt ab jede Pferdekraft eines Verbrennungsmotors mit 50 Cents zu besteuern ist. Dadurch wird das Luxusautomobil des Millionärs und Kriegslieferanten in der gleichen Weise besteuert, wie das Handwerkzeug des Farmers; denn Traktor und Gasolinmaschine sind auf der Farm notwendiges Werkzeug, kein Luxus. Wenn ein Farmer z. B. einen Traktor mit 50 Pferdekräften gebraucht, so muß er dafür jetzt 30 Dollars „Kriegssteuer", England zuliebe, bezahlen. Daß das dem Farmer, der in diesem Punkte am allerempfindlichsten ist, behagt, kann kein Mensch behaupten. In vielen Dutzenden von Farmerzeitungen des Landes erschien in der letzten Woche ein Artikel, in dem berechnet wurde, daß durch diese eine Extrabesteuerung der landwirtschaftlichen Verbrennungsmotoren allein den amerikanischen Farmern eine Abgabe auferlegt worden sei, die, die jetzigen hohen Preise zugrundegelegt, alljährlich 12 Millionen Bushels Weizen, oder 25 Millionen Bushels Hafer, oder 15 Millionen Bushels Maiskorn, oder 500,000 Schweinen im Gewichte von je 300 Pfund gleichkomme.

Wieder andere, vor allem die Obstzüchter und die Gemüsebauern, beklagen das Ausbleiben des deutschen Kalis, das sie zur Erzeugung erstklassiger Ernten absolut benötigen. Oder sie bejammern das Ausbleiben deutscher Chemikalien, ohne die sie nicht den notwendigen Kampf erfolgreich gegen Insekten und Krankheiten ihrer Bäume, Sträucher und Pflanzen führen können.

Diese Betrachtungen über die Stimmung im Lande ließen sich noch in vielen Einzelheiten fortspinnen. Aber schon aus dem Gesagten erkennt man die Grundstimmung im Lande und auf dem Lande sehr klar: An ihren Früchten hat man sie erkannt! Fünf und eine halbe Million amerikanischer Farmer sind mit der Inland- und mit der Auslandpolitik Washingtons, die vom anglo-amerikanischen Großkapital diktirt wird, in steigendem Maße mehr oder weniger unzufrieden. Am deutlichsten geht das aus den landwirtschaftlichen Fachzeitungen, die keine Parteipolitik betreiben, hervor. Bis zur großen Neuwahl, die auch „Washington" umfaßt, vergehen allerdings noch reichlich neun Monate. Aber wenn sich bis dahin nicht vieles von Grund auf ändert, dann wird sich an diesem Tage für Wilson und seine Administration bewahrheiten, was vor kurzem der „Bridgeport Farmer" in Connecticut am Schlusse einer Betrachtung über die wirtschaftliche und politische Lage im Lande schrieb: „Der Tag der Abrechnung wird nicht ewig auf sich warten lassen!"

Gestrige Vereinsfeste.

Erfolgreicher Maskenball des Schwäbischen Unterstützungsvereins.

Karneval der Treuen Schwestern.

Er füllte Fleines Halle mit einer bunten, fröhlichen Menge. — Der Ball der Brickmacher in der Sozialen Turnhalle. — Agitationsabend.

Wo Schwaben gesellig zusammenkommen — und sie tun das gern und so oft wie möglich —, da findet selbst der eingefleischte Griesgram Aufheiterung, denn dem Zauber schwäbischer Fröhlichkeit kann sich Niemand entziehen. So innig das schwäbische Herz und Gemüt die Zeit der schweren deutschen Not auch mitempfindet, die Freude am Leben darf darüber nicht vergessen werden, und sie wird es nicht.

Beweis: Der gestrige Schwabenabend in Yondorfs Halle. Der Schwäbische Unterstützungsverein gab einen Maskenball, und in landsmannschaftlicher Treue und Anhänglichkeit nahmen auch der Schwäbische Sängerbund, der Schwäbisch-Badische Damenverein, der Schwäbische Frauenverein, viele Mitglieder des Schwabenvereins und zahlreiche andere Gäste an dem Vergnügen teil. Daß unter solchen Umständen der Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war, ist selbstverständlich, und daß man die paar Stunden gründlich ausnützte, um beim Mummenschanz wieder einmal das Leben in vollen Zügen zu genießen, versteht sich ebenfalls von selbst.

Der Verein hat kürzlich unter Mitwirkung des Sängerbundes sein 33jähriges Stiftungsfest gefeiert und im Laufe seiner Geschichte schon manches schöne Fest begangen, viel Gutes gewirkt und sich an allen deutschen und fortschrittlichen Bestrebungen fördernd beteiligt. Er wandelt auf dem rechten Wege und sieht sein Streben durch Blühen und Gedeihen belohnt. Der schöne Verlauf des gestrigen Festes, dessen Leitung in den Händen der Herren Karl Fischer, Georg Unrath, Robert Kapke, Chester Staff, John Sauffele, Georg Klaus, Emil Wirth, Karl König, Leonhard Dasing, Fritz Nußberger, John Buehler, Christ Mueller und John S. Jauch lag, lieferte einen neuen Beweis dafür.

Treue Schwestern Loge Nr. 79.

In Fleiners Halle war ebenfalls eine lustige und dicht gedrängte Maskengesellschaft beisammen. Die Treue Schwestern Loge Nr. 79 gab dort einen Preismaskenball, und ihrer Einladung dazu waren Hunderte gefolgt, da der Ruf der Loge für Veranstaltung unterhaltender Feste weit hinausgedrungen ist. Dieser Ruf bewährte sich auch diesmal glänzend, denn der Abend gestaltete sich für Alle zu einem Vergnügen, an das sie noch lange sich gern erinnern werden. Für gute Musik und Bewirtung hatten die Damen vom Festausschuß: Marie Feder, Präsidentin; Anna Anders, Elise Krause, Lina Gerhard, Margarete Freese, Helene Napkin, Luise Kotzebue, Marie Bransch, Zäzilie Bade, Anna Winterhof, Adolfine Peter, Marie Lorz, Josefine Jung und Barbara Walter, bestens gesorgt, und vor Allem auch für viele wertvolle Preise, um die sich natürlich ein lebhafter Wettbewerb entspann.

Brickmacher Vereinigung.

In der Sozialen Turnhalle veranstaltete gestern Abend der Nord- und Nordwest Chicago Brickmacher-Kranken-Unterstützungsverein seine jährliche große Ballfestlichkeit. Von einer Maskerade hatte man diesmal abgesehen, um so flotter wurde aber getanzt, und der Besuch war außerordentlich gut. Zur Verlosung kam dabei ein sehr wertvolles Geschmeide für eine Dame. Die Vereinigung besteht jetzt über 28 Jahre, zählt über 400 Mitglieder, sämmtlich Deutsche, und befindet sich in einer blühenden Verfassung. Der Verein zahlt $5.00 per Woche Krankengeld für die Dauer von 25 Wochen, und $400 Sterbegeld. Im Falle des Ablebens der Gattin eines Mitgliedes werden dem Manne $100 ausbezahlt. Die Beiträge belaufen sich auf $12.00 per Jahr, wovon alle Ausgaben bestritten werden. Aufgenommen werden Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren. Um die gestrige sehr harmonisch und gemütlich verlaufene Festlichkeit haben sich die Mitglieder des Vergnügungsausschusses, die Herren Rudolph Christoph, Präsident; Peter Wetzel, Henry A. Voß, Chas. Karnatz, Hermann Schlichting, Albert Kusch, Henry E. Mohr und William M. Mohr besonders verdient gemacht.

Deutscher Unterstützungsbund.

In Laschobers Halle, 52. Straße und Ashland Ave., hielt der Distrikt Germania Nr. 334 des Deutschen Unterstützungsbundes eine Agitationsversammlung ab. Es waren außer den Mitgliedern viele Gäste anwesend, welche sich recht heimisch fühlten und bei gemütlicher Unterhaltung und Tanz einen sehr angenehmen Abend verbrachten. Der Aufenthalt wurde ihnen in jeder Weise so angenehm gemacht, daß es keines vielen Zuredens bedurfte, um dem Distrikt eine Anzahl neuer Mitglieder zuzuführen.

Ich fühle mich 20 Jahre jünger.

Meine Mutter wurde von Jonen von ihrem 33jährigen schweren Leiden geheilt, desgleichen meine Geschwister. Ich selbst war schon ganz schwindsüchtig, schwach und matt, von Beschwerden und Schmerzen geplagt usw.

Nun nach Durchführung des wohl einzig dastehenden Kurverfahrens des Institute of Regeneration, 300 West North Avenue, Chicago, Ill., fühle ich mich um 20 Jahre jünger. — Ich sage den besten Dank für die große Hilfe, die Sie mir durch Ihre wunderbare Kur bewiesen haben. Möge Gott es geben, daß Sie noch vielen Leidenden helfen können.

Lina Loder,

West Bend, Iowa.
23Jan.milson4w

Mandel Brothers

Subway Kleider-Laden

Ein Verkauf von unvergleichlicher Wichtigkeit beginnt hier morgen um acht:

Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Männer

Herabgesetzt auf $10

—ebenfalls, zu $10—Muster und Ueberschußlager eines Fabrikanten ⅓ bis ½ herabgesetzt

—Moden, Stoffe, Farben, Größen für Männer und junge Männer; Wert ist der hervorragende Faktor in all diesen Kleidern.

Hosen ⅓ herabgesetzt

—750 Paar Hosen für Männer u. junge Männer, $3. $4 u. $5 Hosen herabges. auf 1.95, 2.95 u. 3.95 — einschließlich etwa 100 Paar, die aus unserem Kleiderladen im 2. Stock kommen. Subway Laden

Steife und weiche Männer-Hüte

Herabgesetzt auf 1.50

—schwarze Derbies und weiche Filz- oder Stoffhüte in den neuesten Farben und Fassons; alle Größen für Männer und junge Männer.

2 — für — 1 ungefähr den regulären Preis von

Zwei Anzüge oder zwei Ueberzieher — oder Anzug und Ueberzieher —

Der erste für $5 — der zweite für $1 — beide für $6 — nur für Montag.

—Knabenanzüge — 3 bis 14 Jahre. —Knaben-Mackinaws — 3 bis 7 J.
—Chinchilla-Ueberzieher — 3 b. 9 J. —Knaben-Ulsters — 10 bis 17 J.

Fritz Heß' Leichenbegängniß.

Erhebende Trauerfeier in der Nordseite Turnhalle. — Beisetzung auf Rosehill.

Der Schwabenverein von Chicago ist im Laufe von nur 17 Monaten durch das Ableben zweier verdienstvollen Beamten schwer betroffen worden. Im Spätsommer 1914 wurde sein Ehrenpräsident Eugen Niederegger, der wiederholt und sehr viele Jahre Präsident gewesen war, und im Ganzen ein Vierteljahrhundert dem Verein als Beamter gedient hatte, vom Tod ereilt, und ihm folgte am letzten Mittwoch Abend nach langem schweren Leiden sein Nachfolger im Präsidentenamt, Herr Fritz Heß. Die beiden Männer hatten, obgleich in Manchem von einander sehr verschieden, doch auch viel mit einander gemein; ihr Karakter war makellos, sie waren pflichtgetreu und in jeder Beziehung zuverlässig, und Beide liebten, obgleich eigentlich mehr ernster Natur, die Geselligkeit. Fritz Heß war auch viele Jahre Beamter der Chicago Turngemeinde gewesen, und so standen gestern Nachmittag an seinem im großen Saal der Nordseite Turnhalle aufgebahrten Sarge fünf aktive Turner mit ihren Rapieren, als Ehrenwache, und blieben dort, bis die Trauerfeier zum Abschluß gekommen war.

Sänger und Redner.

Nachdem sich der Saal mit Leidtragenden fast vollständig gefüllt hatte, sangen die Sänger der Liedertafel Vorwärts, deren Mitglied der Verstorbene gewesen war, und die des Turner Männerchors unter Herrn Rudolph Lemkes Leitung „Hier ruht dein Herz". Herr Heinrich Hieber, Sekretär des Schwabenvereins, widmete sodann dem Dahingegangenen den ersten Nachruf. Nachdem er in seinen einleitenden Worten auch des Verstorbenen Vorgängers im Amt als Präsident der Schwaben gedacht hatte, sagte er: Fritz Heß sei in seine Fußstapfen getreten und habe eine große Schaffenskraft entwickelt, bis er auf das Krankenlager geworfen worden sei. Der Redner schilderte dann den Verblichenen als einen patriotischen Bürger seines neuen Vaterlandes, und einen kernhaften Deutschen, einen Mann, der ein glückliches Familienleben führte, und von Allen, die ihn kannten, hoch geachtet wurde. Während seiner langen Krankheit waren seine seelischen Leiden wohl ebenso groß, als die körperlichen, er ließ aber nichts davon merken, wenn ihn Freunde vom Schwabenverein, an dem er mit so großer Liebe hing, besuchten. Herr Hieber schloß mit den Worten: Fritz Heß hat sich im Leben im Herzen aller seiner Freunde selbst ein Denkmal gesetzt, und wir geloben, es stets in Ehren zu halten.

Herr Ernst Kußwurm, der Erste Sprecher der Chicago Turngemeinde, folgte darauf mit einer Ansprache im Namen dieses ältesten unter den deutschen Vereinen Chicagos.

Er sagte: Das Leben von Fritz Heß liegt wie ein offenes Buch vor uns, „Die Treue war der Grundzug seines Karakters"; Treue gegen sich selbst, seinen Angehörigen, seinen Vereinen und Freunden gegenüber. Er fügte sich nicht der Welt in allen Dingen und kämpfte für das Recht, aber selbst solche, die nicht immer auf seine Ideen eingingen, waren doch seine Freunde. Wenn einmal die Geschichte des Deutschtums von Chicago geschrieben werden wird, dann wird auch Fritz Heß in ihr ehrenvoll genannt werden.

Im Namen der Verbündeten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung widmete der Präsident des großen Verbandes, Herr Georg Landau, dem Dahingeschiedenen die letzten Abschiedsworte. Fritz Heß, sagte der Redner, der sich so viel in den Dienst der Wohltätigkeit und Menschenliebe stellte, sei auch ein leuchtendes Vorbild als Verfechter der wahren persönlichen Freiheit gewesen.

Nachdem sodann die Sänger das Bardenlied ergreifend schön zu Gehör gebracht hatten, hielt der Pastor Rudolph John die Leichenrede. Die Sonne scheint heute so schön, daß man fast glauben möchte, der Frühling sei im Anzuge, begann der Pastor seine Ansprache, und doch gibt es noch soviel Trauer in der Welt. Der Entschlafene war ein musterhafter Sohn, Gatte und Vater, ein treuer Freund, Bruder, Genosse und Kamerad in gleichem Schritt und Tritt. Wenn wir seiner gedenken und uns die Augen feucht werden, so brauchen wir uns dessen nicht zu schämen.

Der letzte Abschied.

Die Anwesenden gingen dann am Sarge vorüber, warfen einen letzten Blick auf die Züge des Dahingeschiedenen und die Bahrtuchträger, die Herren Frank Kramer, Heinrich Hieber, Mich. Schlosser, Frank Glembow, Hans Ulrich, Chas. Eichin, Chas. Kellermann, R. Bohler walteten ihres Amtes, worauf sich der Leichenzug nach dem Friedhof Rosehill in Bewegung setzte. Die vielen von Vereinen und Freunden gesandten prächtigen Blumenstücke wurden in mehreren Automobilen ebenfalls nach dem Friedhof überführt. Die Leitung des ganzen Leichenbegängnisses unterstand dem Mitglied des Vorstandes des Schwabenvereins, Leichenbestatter J. Hartwick, und den letzten Abschidsgruß am Grabe sprach Herr Heinrich Hieber.

Vereinigung Teutonia.

Auch sie veranstaltet eine Feier zu des Kaisers Geburtstag.

Auch die deutsche und österreichisch-ungarische Vereinigung „Teutonia" trifft Anstalten zu einer Feier von des deutschen Kaisers Geburtstag, welche am kommenden Donnerstag Abend in der Nordseite Turnhalle abgehalten werden soll. Ein Teil des Reinertrages soll zum Besten der Kriegsnotleidenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verwendet werden.

Das Programm des Abends verheißt fesselnde Vorführungen. Angekündigt wird als Titel der Festlichkeit „Eine Nacht im deutschen Kriegslager" unter Mitwirkung von Künstlern des Deutschen Theaters, mehrerer Gesangvereine, des Schuhplattlervereins „D' Wildschütz'n" und einer Anzahl von deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten. U. a. soll das Soldatenlustspiel „Zu Befehl, Herr Leutnant" zur Aufführung kommen, und die Reservisten werden allerlei Szenen aus dem Kriegsleben aufführen, z. B. Kriegslager, Kriegsgericht, Kriegstrauamt u. s. w. Eine weitere Vorführung ist ein großes Gruppenbild: „Deutsche Verbündete huldigen Kaiser Wilhelm".

Da sich noch nicht genug Reservisten für die Aufführungen gemeldet haben, werden weitere Teilnehmer gesucht und gebeten, entweder ihre Adressen an das Festkomite der Teutonia, 154 Eugenie Str., einzusenden oder sich morgen Abend in der Nordseite Turnhalle einzufinden. Es findet an dem Abend eine Probe mit freier Bewirtung statt. Am Dienstag wird die Generalprobe abgehalten.

Ballmanns Orchester und eine Tiroler Kapelle werden bei dem Fest für die musikalische Unterhaltung sorgen, nach der Aufführung wird getanzt werden.

3. Deutsche 5% Kriegsanleihe

offerire ich zu

$195 netto per Mk. 1000

(unter Vergütung der Zinsen bis 1. April 1916.)

Ich sende alle Zeichnungen an die Deutsche Bank in Berlin und gebe auf Wunsch Bestätigung für dieselben durch den New Yorker Vertreter der Deutschen Bank.

A. WUNNENBERG
42 Cotton Exchange Building,
New York.

Muß warten.

Halpin gestern noch nicht aus dem Gefängniß entlassen.

Der ehemalige Polizeikapitän John J. Halpin, der vor Richter Baldwin der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig befunden und darauf zu einer Zuchthausstrafe von einem bis zu vier Jahren verurteilt wurde, muß auch heute noch im Gefängniß bleiben. Sein Verteidiger John E. Northup und Hilfsstaatsanwalt Frank Johnston jr. konnten sich gestern vor Richter Baldwin, vor dem man wegen Ueberweisung der Akten an das Appellgericht verhandelte, über verschiedene Punkte nicht einigen, worauf der Richter entschied, daß Halpin bis Montag im Gefängniß zu verbleiben hat, da bis dahin eine endgiltige Entscheidung in dem schwebenden Supersedeasverfahren, das Halpins Verteidiger angestrengt hat, erfolgen muß.

* Hinter dem Hause Nr. 3634 Forest Avenue wurde gestern Abend der Ablieferungsfuhrmann Mike Hawkins, Nr. 3429 Wentworth Ave., von einem mit einem Revolver bewaffneten Banditen angefallen und um $20 erleichtert.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
823 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Verlorene Jahre.

Man beklagt sich in Chicago allgemein über das Ueberhandnehmen der jugendlichen Verbrecher und sucht den Ursachen dieser beklagenswerten Erscheinung, die unserer heutigen Gesellschaft ein schlechtes Zeugniß ausstellt, auf die Spur zu kommen. Solcher Ursachen gibt es viele; aber eine der hauptsächlichsten ist wohl der Mangel passender Beschäftigung für unsere der Volksschule entwachsene Jugend. Mit der Vollendung des vierzehnten Lebensjahres hört die Schulpflicht auf; aber vor dem vollendeten sechzehnten Jahre ist den Kindern durch Staatsgesetz das Arbeiten verboten. Man macht wohl Ausnahmen und gibt solchen Jungen, die stark und kräftig genug erscheinen oder in deren Familie sich das Bedürfniß nach einem weiteren Broterwerber besonders dringend geltend macht, die Erlaubniß, bereits vor der Erreichung des vorschriftsmäßigen Alters leichtere Arbeit zu verrichten. Allein die Zahl der jungen Burschen, die in jenen beiden Jahren sich dem süßen Nichtstun hingeben und einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit auf der Straße oder in fragwürdigen Lokalitäten verbringen, ist doch übermäßig groß. Gutes lernen sie dort nicht, und gar mancher wird von schlüpfriger Gesellschaft moralisch und physisch verdorben und auf die Bahn des Verbrechens getrieben.

Das Verbot der Kinderarbeit hat sich für jene jungen Burschen als ein zweischneidiges Schwert erwiesen. Es schützt sie vor der Ausbeutung durch profitgierige Fabrikanten, treibt sie aber schaarenweise den faulenzenden Parasiten der Bürgerschaft in die Arme. Man unterschätze diese Gefahr für die Kinder wie für die allgemeine menschliche Gesellschaft nicht! Nach einer einem einschlägigen Werke*) entnommenen Statistik des Bundes-Unterrichtskommissärs vom Jahre 1913 verlassen zehn Prozent aller Schüler die Unterrichtsanstalten bereits im Alter von dreizehn Jahren, vierzig Prozent mit vierzehn, siebzig Prozent mit fünfzehn Jahren. Was fangen die vom Schulzwange frei gewordenen jungen Burschen und Mädchen mit ihrer unbegrenzten freien Zeit an? Auf dem Lande ist die Antwort einfach. Dort helfen sie ihrem Vater auf der Farm. In der Stadt ist das Problem viel schwieriger. Da arbeitet der Vater, vielfach auch noch die Mutter fernab vom heimischen Herd, und die gerade in ihren besten Lümmeljahren sich selbst überlassenen Jungen belästigen die Nachbarn, machen die Umgegend unsicher, treiben allerhand dummes Zeug und wachsen im Vollgefühl ihrer ihnen gesetzlich verbürgten Sicherheit vor der strafenden Hand des Vaters diesem bald über den Kopf. Ist das Unglück dann geschehen, wird der Sohn irgendwo von der Polizei aufgegriffen, so will Niemand die Verantwortung für den Sündenfall tragen. Die Eltern waren dem Frechling gegenüber machtlos; dem Jungen selbst fehlte anfänglich vielleicht die Einsicht für die Tragweite seines Tuns, bis er die schiefe Ebene so weit hinabgerollt war, daß er nicht wieder herauf konnte, und der Staat begnügt sich damit, den Taugenichts in eine Besserungsanstalt oder ins Gefängniß zu schicken, wo er erst recht in zweifelhafte Gesellschaft kommt.

Der Staat sollte eine höhere Auffassung von seinen Pflichten gegen die heranwachsende Jugend haben. Er sollte sich nicht damit begnügen, sie vor der rücksichtslosen Ausbeutung ihrer jungen Kraft zu bewahren, sondern es sich zur Aufgabe machen, sie für den bevorstehenden Kampf ums Dasein zu stärken, damit sie zu brauchbaren Staatsbürgern aufwachsen, anstatt eine tote Last für den Staat zu werden. Unser heutiges Schulsystem bereitet unsere Jugend nur sehr unvollkommen für die Ansprüche vor, die das Leben später einmal an sie stellt. Die Volksschule sollte den Kindern alle diejenigen Kenntnisse beibringen, die sie im praktischen Leben tagtäglich brauchen. Denn der bei weitem größte Teil der Volksschüler tritt aus der Schule ins Leben hinaus und nur ein verschwindender Bruchteil geht zur Hochschule über. Trotzdem ist die Volksschule von heute eigentlich nichts anderes als eine Vorbereitung auf die Hochschule. Darum fehlt es denen, welche die Volksschule durchgemacht haben, in den meisten Fällen gerade an den Kenntnissen, die sie beim Uebertritt in die praktische Arbeit und zum weiteren Vorwärtskommen brauchen. Dieser Mangel macht sich trotz aller Abendschulen ganz allgemein geltend.

Die Abendschulen sind zwar besser als nichts, aber sie sind doch bloß ein kleiner Schritt in der rechten Richtung. Statt ihrer oder neben ihnen sollten in allen Städten Fortbildungsschulen nach europäischem Muster, besonders nach deutschem, eingerichtet werden, und ihr Besuch sollte allen aus der Volksschule entlassenen und nicht auf andere Unterrichtsanstalten übergehenden jungen Burschen zur Pflicht gemacht werden. Dort könnten sie sich solche Kenntnisse aneignen, die sie zum späteren Fortkommen und zur Vervollständigung ihrer allgemeinen Bildung brauchen. Deutschland dankt solchen Fortbildungsschulen in Verbindung mit den hierzulande ebenfalls noch sehr spärlich vorhandenen Fachschulen einen ansehnlichen Teil seines wirtschaftlichen Aufschwunges. Besäßen die Ver. Staaten ein auch nur annähernd gleich gut ausgebautes System von Fortbildungsanstalten für die arbeitende Bevölkerung, so würde man sich nicht so häufig über den Mangel richtig geschulter Arbeiter oder über den kostspieligen irrationalen Betrieb unserer Landwirtschaft zu beklagen haben, und unsere beschäftigungslose Großstadtjugend hätte weniger Gelegenheit, auf dumme Gedanken zu kommen. Obligatorische Fortbildungsschulen würden den jetzt in unseren Städten wie Pilze aus dem Boden schießenden Schulen des Lasters erfolgreiche Konkurrenz machen.

*) „Learning to Earn" von J. A. Lapp und C. H. Mote. Die Verfasser beleuchten darin die Notwendigkeit vermehrter Volksbildung von mannigfachen Gesichtspunkten.

Pazifismus.

So lange diese Erde besteht und auf dieser Menschen wandeln, hat es Zank und Streit, Krieg und Mord gegeben. Und die Wurzel aller Uebel und Laster ist der Neid. Das deutet schon die Bibel an, als sie die Schlange im Paradiese sagen läßt: „Am selbigen Tage, da ihr davon esset, werdet ihr Gott gleich sein." Und Adam und Eva aßen von der verbotenen Frucht aus Neid auf Gottes Allwissenheit. — Ja noch früher zurück, vor Adam und Eva, datirt der Neid. Satan wurde der gefallene Engel, weil er neidisch auf Gottes Allmacht war.—Und dann beginnt die lange, blutige Reihe all der Opfer des Neides. Von Abel an, den sein Bruder Kain aus Neid erschlug, weil Abels Opfer Gott besser gefiel, bis auf den heutigen Tag, da der moderne Brudermörder John Bull seinen Vetter Michel erwürgen will — aus Neid über seinen besseren Handel.

In der Natur sehen wir den Kampf ums Dasein, den Kampf, den das Leben gegen die Vernichtung und diese gegen das Leben führt. Kämpfen heißt leben! — Wer keine Lust mehr am Kampfe hat, hat das Anrecht auf das Leben verloren, denn nicht mehr kämpfen wollen bedeutet Ergebung in den Untergang. Aus Resignation kann kein Fortschritt geboren werden. Leben und Fortschritt bedeutet Kampf, Kampf bis zum letzten Atemzuge!—Und in diesem Kampfe um's Dasein behält nur der die Oberhand, der das nötige Rüstzeug dazu besitzt oder sich erwirbt. Das Recht des Stärkeren! Mag diese Stärke nun in roher physischer Kraft oder mentaler Ueberlegenheit, wie List und Schlauheit, bestehen. Der Käfer wird vom Sperling gefressen, den Sperling fängt der flinke Sperber, dem der starke Adler den Raub abjagt. Aber über den Adler triumphirt die Schlauheit des Menschen. „Du bist mein, denn ich bin groß und du bist klein!" lernten wir bei dieser Fabel in der Kinderstube.—

Ja selbst im Pflanzenreiche wird, wenn auch stumm, so doch mit gleicher Zähigkeit und Erbitterung dieser Kampf ums Dasein geführt. Die stärkere Pflanze breitet ihre Blätter aus und raubt damit dem unter ihm stehenden Pflänzlein das belebende Sonnenlicht, breitet seine Wurzeln aus und raubt damit dem schwächeren Nachbarn die nötige Lebenskraft aus dem Boden. Der Schwächling welkt, verkümmert und stirbt zuletzt ab. — Diese Vorkommnisse lehrt täglich das Leben in der Natur. Man sehe nur mit offenen Augen um sich.

Der Kampf ums Dasein wurde von den ersten Menschen primitiv, mit der bloßen Faust zuerst, dann mit dem Knüppel, dann mit künstlichen Waffen geführt, bis heute Gewehr und Kanone und Gasbombe, Luftschiff und Unterseeboot, die Vernichtungswaffen des modernen Menschen geworden sind. Die Mittel und Werkzeuge zur Vernichtung haben sich geändert, der Kampf selber ist der gleiche geblieben. Man hat versucht, sich ehrlich bestrebt, gewisse Härten diesem Kampfe ums Dasein zu nehmen. Schweizer Konvention, Haager Stipulationen, Rotes Kreuz u. s. w. hatten den Krieg zwischen den sogenannten zivilisirten Völkern in seinen Schrecknissen zu mildern versucht. Aber in diesem Kriege, da England und Frankreich die Wilden Afrikas und Asiens zu ihrer Hilfe herbeiholten, sind alle, längst überwunden geglaubte Grausamkeiten wieder lebendig geworden. Dieser Krieg ist einer der grausamsten, den die Weltgeschichte kennt, durch Englands und Frankreichs Schuld. — — — —

Zu allen Zeiten gab es Menschen, denen dieser Kampf ein Greuel war. Zu allen Zeiten fanden sich Bestrebungen, Frieden zu stiften zwischen den kämpfenden Parteien und schließlich einen „ewigen Frieden", den „Weltfrieden" herbeizuführen. Das Friedensgefühl ist so alt wie das Kampfgefühl. Schon im Alten Testamente finden wir dies deutlich ausgeprägt: Durch die Sünde ist der Tod, ist der Krieg zwischen Gott und dem Menschengeschlechte hervorgerufen. Noahs Regenbogen nach der Sintflut, die Stiftshütte, die Versöhnungsopfer im Tempel und zuletzt die Erfüllung aller dieser Vorbilder, der Friedensfürst Jesus von Nazareth - — sie alle kennzeichnen die Sehnsucht nach Frieden. Frieden mit Gott machen! — Frieden mit den Menschen untereinander! Frieden auf Erden! — —

Man verlache daher die Bestrebungen der Friedensfreunde, der „Pazifisten", nicht. Das Friedensgefühl ist eins der hehrsten und heiligsten, das die kämpfende Menschheit besitzt. Und wenn auch die Erfüllung die **vollständige** Erfüllung auf dieser Welt niemals zur Wahrheit und Tatsache werden kann, so lange die auf dieser kämpfenden Erde lebenden Menschen eben noch Menschen und keine **Engel** geworden sind, so ist es doch eine herrliche Aufgabe, die der Menschheit gestellt ist, an diesem Frieden zu arbeiten. Kultur und Zivilisation! Jeder Kulturmensch, jeder, der der Zivilisation angehört, sollte „Pazifist" sein, das heißt, daran arbeiten, die Härten des Kampfes ums Dasein zu mildern und Lebensbedingungen schaffen zu helfen für das Individuum wie für den Staat, die die ultima ratio, den Appell an die grausamen Waffen des Krieges, immer mehr ausschalten.

Besieht man sich nun freilich die Bestrebungen und Methoden unserer modernen Pazifisten, so erkennt man leicht, daß fast alle daran kranken, daß sie die eben festgestellten Tatsachen entweder nicht kennen oder nicht genügend berücksichtigen. Sie gehen meist von dem angenommenen Grundsatze aus, daß die Menschen eigentlich alle Engel sind. Die Menschen wissen das bloß nicht. Und es genügt, ihnen dies Vertrauen auszudrücken, und das Millenium, der ewige Weltfriede ist da.

Nur so kann man Bryans Friedensidee: „Friede um jeden Preis" verstehen. Nur so die, mit Unrecht so verspottete, Friedensfahrt des Philanthropen Henry Ford. Der glaubte, er könne zu Weihnachten alle Soldaten aus den Schützengräben herauslocken, ihrer Pflicht gegen das Vaterland abwendig machen. In diese Kategorie gehört auch Wilsons „too proud to fight". Im gewissen Sinne richtig. Die ihrer Kraft bewußte Ulmer Dogge geht stolz ihres Weges, unbekümmert um die kläffenden Pintscher und Möpse. Too proud to fight. Aber man beobachte weiter: Wenn so ein frech gewordener Mops die Dogge in die Schinken kneift, da hört die Gemütlichkeit auf. Blitzschnell hat die Dogge den frechen Kerl am Genick und schüttelt ihn tüchtig ab. Not too proud to punish! — Und noch utopistischer ist der friedenliebende Kongreßmann Thom. S. Butler vom 7. Distrikt in Pennsylvanien, der den Flottensekretär Daniels in naivster Kindlichkeit fragte: „Würden wir nicht besser daran sein, wenn wir überhaupt das Schiffebauen aufgäben und damit den anderen Mächten zeigten, daß wir so groß und so stark sind, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen?" —

Nein, so lange die Menschen noch keine Engel geworden sind, ist noch immer die einzige probate Methode, den Frieden nach Möglichkeit zu bewahren: „Si vis pacem, para bellum!" d. h. „Willst du Frieden haben, so halte dich zum Kriege gerüstet!" — Das ist vorläufig noch der sicherste Pazifismus. —

Deutschenhetze durch Almanach.

Da liegt ein ziemlich dickes Buch vor uns: das Jahrbuch der New Yorker „World" für 1916, ein Nachschlagebuch des Wissenswertesten aus dem gegenwärtigen Zustand der Weltverhältnisse. In seinen fachlichen und zahlenmäßigen Nachweisungen durchaus zuverlässig, versagt das Buch aber diesmal in zeitgeschichtlicher Beziehung nicht nur vielfach, es sucht sogar durch unbewiesene Behauptungen und geradezu durch Geschichtsfälschungen irreführend zu wirken. Da rühmt es in der Einleitung den maßgebenden Einfluß des Nachrichtendienstes der „World" über den Gang des gegenwärtigen Krieges auf die amerikanische Zeitungswelt und hebt hervor, daß durch die Bemühungen dieses Blattes eine weitverzweigte Tätigkeit der Bevollmächtigten der deutschen Regierung, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzuziehen, enthüllt worden sei. Das stellt die Tatsachen geradezu auf den Kopf. Die deutsche Regierung soll sich bemüht haben, die Vereinigten Staaten in den Krieg hinein zu ziehen! Etwa durch ihre Nachgiebigkeit in allen von Präsident Wilson und seinem Staatssekretär vom Zaune gebrochenen Streitigkeiten? Dadurch, daß sie alles mögliche getan hat und tut, ein friedliches Verhältniß aufrecht zu erhalten? Während gerade England die Vereinigten Staaten in jeder Weise pisackt und sie in den Krieg hineinzuzerren sucht. Aber davon ist mit keinem Wort die Rede. Die Verbrecher sind die Deutschen und als Teilnehmer an den Verschwörungen gegen die Ver. Staaten werden u. a. der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der deutsche Botschafter von Bernstorff genannt. Beweis überflüssig! An den Dumba-Archibald-Fall anknüpfend, wird einfach behauptet, Graf Bernstorff hätte ebenfalls dem Berichterstatter Archibald geheime Briefschaften anvertraut, die bloß deshalb nicht bei diesem gefunden worden wären, weil er sie ins Meer geworfen hätte. Bis jetzt ist aber der Haifisch, der sie verschluckt haben könnte, noch nicht gefangen und so müssen wir uns auf das Wort des World-Jahrbuches verlassen, daß sich die Geschichte so verhält. Ebenso steht es mit dem übrigen Sündenregister, das den Deutschen da aufgehalst wird. Es lohnt sich gar nicht, weiter auf all die lächerlichen Behauptungen einzugehen. Wenn das Jahrbuch keine Beweise bringen kann, verlieren seine Angaben doch jeden Wert. So macht man keine Weltgeschichte, und geheime Verläumdungen richten sich selbst.

Daß es dem Jahrbuche überhaupt nur darauf ankommt, Stimmung gegen Deutschland und für England zu machen, geht aus dem ganzen Tone hervor, in dem es gehalten ist. Die Gehässigkeit gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geht z. B. auch aus der trockenen Behandlung dieser Länder in dem Abschnitt über die regierenden Häuser hervor. Gerade die sachliche und zahlenmäßige Richtigkeit wirkt hier eigentümlich nüchtern, ja feindselig. „Franz Joseph der Erste, Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn", „Wilhelm der Zweite, deutscher Kaiser und König von Preußen", das ist alles. Aber „das britische Reich" bekommt eine ausführliche Behandlung und die „britische königliche Familie" einen Abschnitt für sich. Da heißt es: „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der britischen Besitzungen über See König, Beschirmer des Glaubens, Kaiser von Indien." Schnedderengtengtengteng! Man sieht förmlich, wie der Schreiber da vor Wonne auseinandergeht.

Man könnte ja sowas von der heiteren Seite nehmen, wenn nicht die Verbreitung des Jahrbuchs im ganzen amerikanischen Geschäftswesen befürchten ließe, daß vor allem die unverfrorene Geschichtsfälschung verhängnisvoll wirken könnte. Und dann: ist es nicht ein Verbrechen gegen das amerikanische Volk, ihm solche Geschichtsfälschung gewissermaßen amtlich aufzutischen! Denn das Jahrbuch der „World" hat durch seine langjährige bewährte Zuverlässigkeit in sachlicher und zahlenmäßiger Richtigkeit eine Art amtlichen Wert bekommen. Um so auffälliger ist es, daß es seinen guten Namen durch gewissenlose Geschichtsfälschung so leichtsinnig aufs Spiel setzen konnte.

(Westl. Post.)

Lokalbericht.

Hilfe tut dringend not.

Bitte um warme Kleidungsstücke für Kriegsgefangene in Kanada.

In ihrem Jahresbericht weist die Vollziehungsbehörde der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft auf die dringende Notwendigkeit hin, den Kriegsgefangenen in Kanada, Kämpfern sowohl wie Zivilpersonen, durch Uebersendung warmer Kleidungsstücke, Stiefel u. s. w. zu Hülfe zu kommen. Die Aermsten, unter denen sich Hunderte von Frauen und Kindern befinden, sind meistens in Lagern im hohen Norden Kanadas internirt, wo jetzt grimmige Kälte herrscht, und wie amerikanische Konsulatsbeamte der Hilfsgesellschaft gemeldet haben, hat die kanadische Regierung die Unglücklichen nur mit dem „Allernötigsten" versehen, und daß dies durchaus unzulänglich ist, braucht nicht weiter betont zu werden.

Es hat sich nun ein Ausschuß deutscher Frauen gebildet, der sich die Fürsorge für die Gefangenen in Kanada zur besonderen Aufgabe macht, Gaben sammelt, sie im Büro der Hilfsgesellschaft verpackt und abschickt, so in der letzten Woche allein 12 Kisten nach dem Lager in Amherst, Nova Scotia, und in Lethleridge. Es sind auch bereits Dankesbriefe eingetroffen, die bezeugen, daß die Gaben den Bedachten auch wirklich zukommen; so dürfen diese in den meisten Fällen die Kisten selber öffnen, und aus den oft rührenden Briefen geht hervor, welch' große Hilfe derartige Sendungen für die Gefangenen bedeuten, die schrecklich unter der Kälte zu leiden haben. Der Frauenausschuß richtet nun an alle Deutschen und Oesterreich-Ungarn die Bitte, neue oder getragene warme Kleidungsstücke und Stiefel — vornehmlich Stiefel und Schuhe für Männer — entweder an das Büro der Hilfsgesellschaft, Nr. 154 W. Randolph Straße, Ecke La Salle Str., zu schicken, oder aber das Büro telephonisch (Main Nr. 3650) zu benachrichtigen, worauf die Sachen von diesem abgeholt werden. Eile ist aber geboten, denn gerade jetzt herrscht im Norden von Kanada schreckliche Kälte, und deshalb würden gerade jetzt auch Kisten mit warmen Kleidungsstücken eine besondere Wohltat für diese Opfer des Krieges sein — doppelt gibt, wer schnell gibt!

Nordseite Turnhallekonzert.

Auftreten eines bedeutenden Tenoristen am heutigen Sonntag.

Ein wirkliches „Extrakonzert", bei dem niedrigen Eintrittspreis von nur 35 Cents die Person, kann das am heutigen Sonntag stattfindende 11. Saisonkonzert in der Nordseite Turnhalle genannt werden. Hervorragende Solisten und ein hochinteressantes Programm werden die Turnhalle bis auf den letzten Platz füllen. Dr. Elmer Kay Schmidt, bereits in einem früheren Konzert angesagt, ist vollständig wiederhergestellt und wird mit seinem Heldentenor Szenen aus der „Walküre" singen. Dr. Schmidt ist in Des Moines von deutschen Eltern geboren. Nach Vorstudien hier in Amerika hat er sich zunächst nach Berlin und später nach Paris begeben, um seine vollständige musikalische Ausbildung dort zu erlangen. Herr Wm. E. van Doren, Ballmanns langjähriger Solo-Cornettist, bedarf keiner weiteren Einführung, da er sich durch seine Vorträge schon lange die Gunst des Publikums erworben hat. Die vier bekannten Solisten des Ballmannschen Orchesters, Herren Lipschultz, Fröhlich, Winhardt und Sasko, werden in der Reverie von Ganne ihre schon so oft bewiesene Künstlerschaft aufs Neue zeigen. In Folge einer Aufforderung seitens Ballmanns an das Publikum, Wünsche (Requests) einzusenden für ein Wunsch-Programm, sind so viele und so vielerlei Wünsche eingelaufen, daß es nicht möglich ist, alle auf ein Programm zu setzen, deshalb wird der dritte Teil dieses Programms bereits aus „Requests" bestehen, während das darauffolgende Konzert nur aus Wünschen des Publikums zusammengesetzt sein wird. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre zu „Die Zigeunerin" .... Balfe
Negertanz .... Coleridge-Taylor
Kornetsolo: Theresenpolka .... Hoch
Herr W. E. Van Doren und Orchester.
Tenorsoli aus „Die Walküre" .... Wagner
Siegmunds nächtliche Phantasie,
Siegmunds Gruß an sein Schwert.
Dr. Elmer Kay Schmidt und Orchester.
Ouvertüre zu „Pique Dame" .... Suppé
„Die Fahne des Königs", Marsch .... Wagner
„Die heilige Stadt" .... Adams
Herren Van Doren und Jerry Chimera.
Gondellied aus „Hoffmanns Erzählungen" .... Offenbach
„Träumerei", für Violine, Cello, Flöte, Piano und Orchester .... Ganne
Herren G. M. Lipschultz, Max Froehlich, Aug. Winhardt, B. G. Sasko und Orchester.
Siegmunds Liebeslied .... Wagner
Dr. E. K. Schmidt.
Spanischer Walzer .... Waldteufel
Chinesenhochzeit .... Hesmer
Liebesgeflüster .... von Blon
Onkel Toms Hütte .... Bodewalt

Richterwahl am 4. April

Nachfolger Stadtrichter Joseph E. Ryans muß erwählt werden.

Fyffe gibt Gutachten ab.

Heißer Kampf in der 23. Ward um reg. Nomination für Stadtrat. — Liberale betrachten Mayor Thompsons Kandidaten mit Mißtrauen.

Colin C. H. Fyffe unterbreitete gestern der Wahlbehörde ein Gutachten, daß der Nachfolger des verstorbenen Stadtrichters Joseph E. Ryan in der Stadtratswahl am 4. April erwählt werden müsse. Die Kandidaten der verschiedenen Parteien für den Posten müssen in der Stadtratsvorwahl am 29. Febr. nominirt werden. Die Wahlbehörde wird das Gutachten sofort Gouverneur Dunne unterbreiten mit dem Ersuchen, eine Sonderwahl auf den 4. April anzuberaumen. Richter Ryan verstarb im vorigen Monat. Seine Amtszeit würde im Dezember 1920 abgelaufen sein. Sein Nachfolger wird bis dahin im Amt bleiben.

Kampf in der 23. Ward.

Ein lebhafter Kampf um die republikanische Nomination für den Stadtrat tobt in der 23. Ward, in der die Faktion Mayor Thompsons die nochmalige Nomination des langjährigen Alderman John Kjellander zu verhindern sucht. Sie hat als Gegner gegen den Stadtvater, der sich als Aichmeister während der Verwaltung Mayor Busses einen Namen gemacht und die Augen des ganzen Landes auf sich gezogen hat, Julius Reynolds Kline indossirt. Kline gibt sich die größte Mühe, die liberalen Elemente der Ward für sich zu gewinnen und ihr Mißtrauen gegen alles, was mit Mayor Thompson in Verbindung steht, zu beschwichtigen. Der schnöde Wortbruch des Mayors gegenüber dem liberalen Elemente, und die Schließung der Wirtschaften an Sonntagen hat der Faktion des Mayors riesig geschadet, und Kline findet daher wenig Entgegenkommen. Dazu kommt noch, daß viele Elemente, die dem Mayor sonst nicht unfreundlich gegenüberstehen, von Klines Kandidatur nichts wissen wollen. Sie gehen von der Ansicht aus, daß Klines Niederlage sicher ist und dem Mayor nur schaden und sein Ansehen nur schmälern könne.

Hinter Ald. Kjellander steht die reguläre republikanische Organisation der Ward, deren Haupt E. A. Olson, ein alter politischer Freund des Mayors, ist, der sich aber nachdrücklich für den Stadtvater erklärt hat. Ald. Kjellander hat ein Hauptquartier im Hause Nr. 3158 N. Clark Straße eröffnet, von dem aus er seine Kampagne führen wird. Eine Anzahl bekannter Deutscher der Ward unter Führung des Kaufmanns Oskar A. Reum trägt sich mit der Absicht, die Deutschen der Ward im Interesse des Stadtvaters zu organisiren.

Opposition läßt nach.

Einwände gegen vorgeschlagenes Streikbüro werden meistens hinfällig.

Die Opposition gegen die Schaffung eines Streikbüros in der Polizei, die sich ursprünglich in schroffer Form gezeigt hatte, milderte sich beträchtlich in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für Polizei, Feuerwehr und Schulen, der die Schaffung des Büros empfiehlt. Ald. Buck erläuterte, daß das vorgeschlagene Streikbüro dem Polizeichef beratend zur Seite stehen und die allgemeine Haltung der Polizei bei Streiks formuliren soll, ohne selbst die Durchführung der von ihm vorgeschlagenen Politik zu übernehmen. Colin C. H. Fyffe, der Anwalt des Fabrikantenverbandes, erklärte, diese Erläuterung mache viele Einwände gegen die Maßregel hinfällig. Er selbst als Vertreter des Fabrikantenverbandes habe nur noch zu tadeln, daß das Büro augenscheinlich Verbandsarbeiter vor nicht zu Arbeiterverbänden gehörigen Arbeitern bevorzugen solle.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist gegenüber dem für die Vorwoche beträchtliche Schwankungen auf. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 1299 in der Vorwoche auf 1119 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken, die der Todesfälle von 990 auf 861 gefallen. Gemeldet wurden 201 Fälle von Lungenschwindsucht und 172 Fälle von Lungenentzündung. Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	22. Jan. 1916	15. Jan. 1916	23. Jan. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	861	990	705
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	18.0	20.7	15.0
Todesursachen:			
Typhus	4	3	3
Masern	6	2	0
Scharlachfieber	4	4	2
Diphtheritis	16	10	16
Wundkrampf	0	2	0
Gehirnfieber	0	0	3
Tuberkulose	82	87	87
Lungenentzündung	162	227	91
Diarrhoea u. Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren	60	48	50
Streptococcus Halsleiden	1	0	1
Geburtsfehler und Unfälle	42	48	42
Influenza	36	88	1
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	144	155	144
1 bis 2 Jahre	29	40	21
2 bis 5 Jahre	20	22	23
5 bis 10 Jahre	20	11	14
10 bis 20 Jahre	30	23	20
20 bis 30 Jahre	69	79	51
30 bis 40 Jahre	85	103	72
40 bis 50 Jahre	100	123	84
50 bis 60 Jahre	125	135	75
60 bis 70 Jahre	111	127	93
70 bis 80 Jahre	84	100	57
Ueber 80 Jahre	44	72	51

Am Hochzeitstage verlassen.

G. E. Cooper brachte seine Frau gleich nach der Trauung zu der Mutter zurück.

Daß ihr Mann, Grandon E., sie schon am Hochzeitstage verließ, erzählte gestern Frau Della Van Houten Cooper dem Richter Kersten. Sie fuhren am 20. Juli 1910 nach Milwaukee, ließen sich dort trauen und kehrten dann nach Chicago zurück. Sobald sie hier angelangt waren, brachte Grandon sie in die Wohnung ihrer Mutter, verabschiedete sich von ihr und hat sich seither nicht mehr um sie gekümmert.

Ein Leidensgenosse von ihr ist Robert C. Lee, dessen Gattin, Helen, ihm am Hochzeitstage mit einem anderen Manne durchbrannte. Die Scheidung wird in beiden Fällen gewährt werden.

Geschieden wurden auch Charles R. von Alice Everett Graefen, die ihm angeblich mit einem Manne Namens Frank Schaefer die Treue brach, und John von Ollie Davis, die sich in Peoria mit einem Kellner namens C. H. Donaldson vergangen haben soll.

Für ungiltig erklärt wurde die Ehe, die Billie Post im Oktober 1913 mit Stanley H. Post einging, da dieser um jene Zeit bereits verheiratet war und sich also der Bigamie schuldig machte.

Auf Grund böswilligen Verlassens wurde in den nachstehenden Fällen die Scheidung bewilligt: Annie von Peter Schatz, Mary C. von Josef S. Mineau, Stefan von Emilie Marton, Mae Alice von Don Emmet Jones und Etta M. von Wm. Roberts.

Mußte Polizei um Schutz bitten.

Frau Annie P. Rahn brachte gestern gegen ihren Gatten, Otto H. Rahn, die Scheidungsklage ein. Sie gibt an, daß er sie häufig mißhandelte und am 15. Dezember vorigen Jahres derartig auf sie einhieb, daß sie schließlich bei der Polizei um Schutz gegen ihn nachsuchen mußte. Aehnlich so lauten die Beschuldigungen, welche Frau Faith Evans Croß gegen Oswald M. Groß erhebt, während Frau Frances Klindera behauptet, daß ihr Mann, Otto, sie tagtäglich in gemeinster Weise beschimpfte, und auch nicht zu ihrem Lebensunterhalte beitrug. Frau Clara Walters berichtet in ihrer Klage, daß ihr Gatte, Learne, sie nach kurzer Ehe treulos verließ.

Wir kaufen
für unsere antiquarische Abteilung gut gelesene deutsche Romane, einzelne Bände sowie ganze Bibliotheken.
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

John C. Bobzien

am 20. Jan. 1916, Morg. 9 Uhr, im Alter von 71 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Jan., 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 1654 N. Halsted Str., mit Kutschen nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bobzien, geb. Stahlmann, Gattin.
Henry Bobzien, Frau Herman Zapel, Frau Geo. Chefeldine, Frau Frank Sperling, Kinder.
William A. Bobzien, Bruder; nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertochter, Enkeln u. Verwandten.
Wegen Krankheit Beerdigung privat. — Leichenfeier in der Friedhofs-Kapelle. dofrsafo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

George Waser

Gatte der verstorb. Victoria Waser, am 20. Jan. 1916 im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 12 Uhr Mittags von der Wohnung seiner Tochter, Frau Elizabeth Hersch, 2343 N. Talman Ave., nach der St. Sylvester-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Elizabeth Hersch, Emil, John, Oscar und Rose Waser und Frau Mina Heisch.
Mina Heisch. safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Henry Pretzel,

Sohn der verstorb. Gustave und Ida Pretzel, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Jan., um 2 Uhr Nachm., von der Freimaurerhalle, 3636 Armitage Ave., mit Autos nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Herman, Edward, Friedrich, Bertha und Adela, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

John August Bresow

im Alter von 53 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Jan., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2449 N. Albany Ave., nach dem Konkordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Bertha Bresow, geb. Jarke, Gattin, nebst Kindern und Geschwistern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Leroy Birkenstock

am 22. Januar 1916, im Alter von anderthalb Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 2:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3331 N. Seeley Ave., aus. Die betrübten Eltern:

George und Martha Birkenstock, geb. Irmischer.

Gestorben: Karl Louis Vogt, Gatte der verst. Louise Vogt, am 22. Jan., im Alter von 74 Jahren. Beerdigung von Sprehnes Kapelle, 4026 So. State Str., am Montag, den 24. Januar, um 10 Uhr Vorm. Louis Tanner, Neffe.

Gestorben: Wiebke Schmoock, am 21. Jan., 8 Uhr 30 Min., im Alter von 81 Jahren.—Beerdigung am Montag, den 24. Jan., von 5430 Higgins Ave., Jefferson, mit Kutschen nach dem Union Ridge-Friedhof. Ruhe in Frieden! — Theodor Didrichsen, Sohn, nebst Verwandten. safon

Danksagung.

Unseren allerherzlichsten Dank für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters

Ernest Seiffert

sagen wir hiermit den treuen Freunden vom Bismarck Hotel und Garten, sowie dem Verein Saxonia. Nochmals Allen vielen Dank.

Frau Margarethe Seiffert, Gattin.
Leona Seiffert, Tochter.

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757, G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.

Lernt Kochen!
Die Deutsch-Amerikanische Hausfrau. 300 Seiten der besten Rezepte für Kochen, Backen, Früchte-Einmachen usw. Preis 25c.
Größte Auswahl von importirten Kochbüchern.
Koelling & Klappenbach
Deutsche Buchhandlung.
170 W. Adams Str. zwischen 5th Ave. und LaSalle Str.

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Heute: Extra-Konzert
Sechs Solisten
Eintritt 35 Cents.
Erstes Auftreten von
Dr. Elmer Kaye Schmidt,
Heldentenor (direkt von Berlin), Arien aus Walküre.
Wm. E. van Doren,
Cornet-Solist.
Siehe Programm in dieser Zeitung.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebe Gatte und Vater

Julius Spanier

im Alter von 34 Jahren am Donnerstag, d. 20. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Januar, vom Trauerhause 1334 Rosedale Ave. mit Automobilen nach Graceland. Leichenfeierlichkeit findet statt in der Graceland Kapelle um 1:30 Uhr.

Louise Spanier, geb. Hanschke, Gattin.
Charlotte Spanier, Tochter.
Therese Loges, Schwester.

Todesanzeige.

St. Mauritius Court Nr. 97, C. O. F.
Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Paul Burg

am Samstag, den 22. Jan. 1916 um 10 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5136 So. Loomis St., nach der St. Augustinus-Kirche. Extra-Versammlung Montag, Abends 8 Uhr. Nach der Versammlung Besuch der Brüder im Trauerhause. Achtungsvoll,

Peter Werner, Ober-Förster.
Peter Kohl, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

Nikolaus Goebel

am 20. Januar 1916, im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Jan., um 9:30 Vorm., von der Residenz von Joe Elesen, 6150 N. Robey Str., nach der St. Henry's Kirche und von da nach dem St. Henry Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Barbara Elesen, Schwester. safon

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

Friedrich Schulz,

gestorben vor einem Jahre, am 23. Jan. 1915.

In unserem Heim wirst du vermißt,
Dein lieber Platz ist leer,
Dunkel ist's in unserem Haus,
Wir sehen dich nimmermehr.
Deine gütige, fleißige Hand
Und deine Sorg' und Pflege
Vermissen wir zu jeder Zeit
Auf jedem unserer Wege.

Gewidmet von deiner Gattin:
Josefa Schulz nebst Familie.

Neues Deutsches Theater
Bush Temple. Telephon: Superior 8633.
Heute, Sonntag, 23. Januar, Abends 8 Uhr:
Fräulein Feldwebel
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Mannstaedt. Regie: Heinr. Loewenfeld.
Sonntag, 23. Jan., Matinee 2:15 Uhr:
Du sollst Vater und Mutter ehren
(„Im Austragstüberl".)
Am 29. Jan., großer Schlager: „Kasernenluft", am 2. Febr. Henrik Ibsens großes Volksschauspiel „Brand", Ehrenabend des Dir. Ulrich Haupt. — Damen und Herren werden für den Chor gesucht. Nachzufragen in der Theaterkanzlei

CHICAGO THEATRE
(Früher American Music Hall)
Wabash Avenue und 8. Strasse.
Telephon: Central 8240.
Beginnend am Sonntag Matinee:
Two Is Company
Neueste musikalische Komödie aus dem Französischen von Adolph Philipp, mit
AMELIA STONE und ARMAND KALISZ

Mohawk Theater
North Ave. und Mohawk Str.
Nur einen Tag — Sonntag.
Ununterbrochen von 9 Vorm. bis Mitternacht.
Officielle französ. Kriegsbilder
Direkt vom La Salle Theater.
Importirt vom Chicago Examiner und Evening American.
6000 Fuß Film. Eintritt 10 Cents.
2 Tage — Kommend — 2 Tage
Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Jan.,
Direkt vom Fine Arts Theater:
An der Feuerlinie mit den Deutschen.

Ki-ki-ri-ki!
Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Ki-ki-ri-ki Unterstützungs-Verein
in der
Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. u. Paulina St., am Samstag, den 29. Januar 1916.
Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50c die Person. jm16,23

Grosser Preis-Masken-Ball
des
Gambrinus Unterstütz.-Vereins
am Samstag, den 29. Jan. 1916, in Hoerbers Halle, 2131—33 Blue Island Ave.—$100 Cash-Preise.—Tickets im Vorverkauf 25c, an d. Kasse 50c.—Türe offen um 7 Uhr.—Masken, die auf Preise reflektiren, müssen um 9 Uhr in der Halle sein. jm16,23

36. Jahres-Ball
veranstaltet vom
Deutschen Fleischer-Gesellen-Unterstützungs-Verein
in der Schlitz Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., am Samstag, den 29. Jan. 1916. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. — Musik von Prof. Schiemann. jm23,28

14. Stiftungs-Fest
Konzert und Ball, veranstaltet vom
Schweizer Frauenverein
in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Avenue. Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Eintritt 25c, an der Kasse 35c. jm23,29

Yondorfs Hallen!
Seit Kurzem ist die Verwaltung dieser gut gelegenen Hallen, Ecke North Avenue und Halsted Straße, vollständig unter meiner Kontrolle. Ich möchte jetzt Vereine, Logen und Gesellschaften darauf aufmerksam machen, daß ich bereit bin, irgend eine der drei Hallen in diesem Gebäude zu annehmbaren Preisen zu vermieten, und ersuche Diejenigen, welche eine dieser Hallen zu mieten gedenken, sich entweder an meinen Vertreter dort in der Halle oder an mich zu wenden.
August Lueders,
1107 Ashland Boulevard oder City Hall, Zimmer 308.
jn23,25,27,30fb1,3,6

Chicago Singverein.
Damen und Herren mit guter Stimme und Notenkenntniß sollten sich diesem vornehmsten deutschen Gesangverein Chicagos anschließen. — Proben: Jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Auditorium Recital-Halle (Eingang Wabash Ave.) Stimmprüfungen vor und nach den Proben durch Direktor Wm. Boeppler. Jahresbeitrag sehr gering. jn23,30fb6,13

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Spart Geld

Kauft Bankes' 26c Kaffee, weil es der feinste ist, den Ihr für Geld kaufen könnt.

Allerbester Kaffee zu 26c

Banks' köstlicher Santos Kaffee, überall für 28c das Pfund verkauft, zu..... 19c
Allerbeste Rahm-Butter. Beste in der Stadt....... 33c
Bankes' Meierei Tafelbutter..... 27c
Allerfeinster Thee, in best. Läden Pfd. z.$1 verk., nur 60c
Thee, strikt 60c wert, für........ 40c

$500 Belohnung, wenn man ein Pfund Butterine in Bankes' Läden kaufen kann.

Nordwestseite.
1644 W. Chicago Ave.
1373 Milwaukee Ave.
1045 Milwaukee Ave.
2054 Milwaukee Ave.
2710 W. North Ave.

Nordseite.
406 W. Division Str.
720 W. North Ave.
2640 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

Westseite.
1510 W. Madison Str.
2830 W. Madison Str.
1836 Blue Island Av.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1818 W. 12. Str.
3102 West 22. Str.

Südseite.
3032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4720 S. Ashland Ave.

BANKES' COFFEE

Für Musikfreunde.

„Die schwebende Jungfrau". — Neue Oper von Waltershausen. — Leschetizky und seine „Methode". — Das Reinhardt-Gastspiel in Stockholm und Christiania.

In Wien hat ein Schwank mit dem Titel „Die schwebende Jungfrau", der Franz Arnold und Ernst Bach, anscheinend zwei Reichsdeutsche, zu Autoren hat, einen vollen Lacherfolg im Josefstädter Theater davongetragen. Lustig, witzig, und sich in den Grenzen des Erlaubten bewegend, lassen die Autoren und mit ihnen G. Maran als Weingroßhändler Massenbach, das Publikum von Anfang bis zum Ende nicht aus Lachstürmen herauskommen. Schließlich kann man von einem Schwank nicht mehr verlangen. Die Jungfrau wird noch lange in der Josefstadt schweben

* * *

Eine neue Oper von Wolfgang von Waltershausen: „Richardis", hat im Karlsruher Hoftheater ihre Uraufführung erlebt. Man hatte das Erstlingswerk dieses Komponisten, die Oper „Oberst Chabert" bei seinem Erscheinen überschätzt. Es war eine für einen Anfänger ganz achtungswerte Arbeit ohne jedoch sonderlich starke Eigenart zu bekunden. Sein neues Werk, die dreiaktige romantische Oper „Richardis" bedeutet einen erfreulichen Schritt nach vorwärts. Der Stoff ist der Karolingerzeit entnommen. Die Musik ist in der Melodieführung etwas eigenwillig, jedoch sind die Motive plastisch, ihre Verarbeitung zeigt den kenntnisreichen Musiker, und in der Instrumentation sind die neuesten Errungenschaften des Orchesters angewandt. Die Aufführung war vorzüglich, der Beifall herzlich.

* * *

Jetzt, nachdem der große Klavier-Pädagoge Leschetizky das Zeitliche gesegnet hat, dürfte es wohl angebracht sein, Betrachtungen über seine sogenannte „Methode" anzustellen. Dieser Glaube an eine fest umgrenzte „Leschetizky-Methode" hat besonders in Amerika viel Verwirrung angerichtet und wird auch noch heute von kompetenten und inkompetenten Klavierlehrern nach Kräften ausgebeutet. Unter einer fest umgrenzten Methode versteht man eine bestimmt festgestellte Manier, nach der alle Schüler gleichmäßig unterrichtet werden. Das hat jedoch Leschetizky zu keiner Zeit bedingungslos adoptirt. Er war in Wirklichkeit viel zu sehr von einem glücklichen Instinkt zum Lehren erfüllt, um selbst jemals Schablonenunterricht zu erteilen. Er hat sicherlich niemals die Regel als unerbittlich aufgestellt, man müsse beim Klavierspielen die Hand halten, als wenn man damit ein Ei greifen wolle. Ihm werden ja gewiß auch Hände vorgekommen sein, die von vornherein zu einer Muskelkontraktion neigten, und den Besitzern solcher Hände wird er genau das Gegenteil gesagt haben. Er hatte ein angeborenes, durch scharfe Beobachtung ungemein gesteigertes Talent, die klavieristischen Möglichkeiten des Zöglings zu erkennen und zu entwickeln; ein Talent solcher Art läßt sich aber nicht in ein System bringen. Der Unterschied zwischen der Lehrtätigkeit eines Liszt und Leschetizky's bestand darin, daß Liszt es verstand, seinen Jüngern einen geistigen Stempel aufzudrücken, ein Unterfangen, welches Leschetizky niemals beabsichtigt hat. Was der Letztere seinen Schülern vermittelte, war doch nur Technik, also das Mittel, das ohne weiteres zur Künstlerschaft führt, — notabene wenn die geistige Potenz der Künstlerschaft vorhanden ist.

Das Leschetizky-Bedürfnis artete derzeit in Amerika zu einer förmlichen Krankheit aus, die viele Klavierlehrer und noch mehr Klavierlehrerinnen in reichliche Nahrung setzte. Es wurde namentlich akut, als Paderewski zum ersten Male die Leute hypnotisirte und es bekannt wurde, daß auch er eine Zeit lang bei Leschetizky studirt hatte. Was Paderewski so unwiderstehlich machte, war nun aber etwas Persönliches, Unnachahmliches, und man hätte doch klug genug sein müssen zu begreifen, daß Unnachahmliches eben nicht von einem Lehrer, nämlich nicht durch Nachahmung erlernt werden kann.

* * *

Aus Christiania schreibt man: Das Gastspiel des Deutschen Theaters aus Berlin unter Leitung seines Direktors Reinhardt in den Hauptstädten Schwedens und Norwegens ist soeben zum Abschlusse gelangt. Es war ein großes Unternehmen und es war ein großer Erfolg. Von der Größe des Unternehmens zeugen die Tatsachen, daß nicht weniger als 40 Mitglieder des „Deutschen Theaters" an der Fahrt nach Norden teilnahmen und die benötigten Dekorationen volle 17 Eisenbahnwagen füllten. Aber die großen, durch ein Gastspiel dieser Art verursachten Kosten wurden durch entsprechende Einnahmen gedeckt. In Stockholm wurden vom 9. bis 16. November nicht weniger als 60,000 Kronen (etwa 85,000 Franken) bei den Reinhardt-Vorstellungen vereinnahmt; hier in Christiana hatte man einen Garantiefonds von 16,000 Kronen gezeichnet, der, obgleich hier nur zwei Vorstellungen stattfinden konnten, nur wenig herzuhalten haben wird. Alle Berichte aus Stockholm stimmen darin überein, daß der dortige Erfolg Reinhardts außerordentlich war. Bei der Eröffnungsvorstellung wurden Schillers „Räuber" gegeben, und die ganze Elite Stockholms, vom König und der Königin an, füllte das Königliche Opernhaus. Der hinreißende Schwung der „Räuber"-Vorstellung, die poesievolle Märchenstimmung von Shakespeares „Sommernachtstraum", der barocke Humor seines „Wintermärchens", die Mystik von Goethes „Faust"-Spiel, das alles hat die Stockholmer geradezu enthusiasmirt; und daß das deutsche Theater in dieser Zeit zwei Stücke von Shakespeare brachte, wurde mit hoher Achtung vermerkt. Natürlich gingen die Urteile der Kritik im einzelnen auseinander; die Wirkung im ganzen aber war außerordentlich und tief. Reinhardt wurde als ein Zauberer Merlin bezeichnet, man sah Bühnenbilder von einer Intensität und Reinheit, die man nicht geahnt hatte. Die letzte Krönung des Erfolges aber brachte die Aufführung von Strindbergs bitterer Tragödie „Gläubiger". Den Schweden ihren schwedischen Dichter vorzuspielen, war gewiß ein kühnes Unterfangen, aber die psychologische Wahrheit und Tiefe, die dramatische Kraft, mit der Strindbergs Werk verdolmetscht wurde, rief geradezu einen Sturm der Bewunderung hervor. Ueber ein neues Gastspiel wird bereits verhandelt, auch spricht man davon, daß das Intime Theater in Stockholm eine Gastspielfahrt nach Berlin unternehmen wolle.

Der Triumph, den Reinhardt dann hier in Christiania errang, wog um so schwerer, als ein offenbarer Unstern über seinem Gastspiele stand. Erkrankung des Hauptdarstellers nötigte ihn, die Aufführung von „Jedermann" aufzugeben, auf die man sich hier besonders gefreut hatte. Kurz entschlossen setzte Reinhardt auch hier die „Gläubiger" ein — der Abend war unvergeßlich. Die deutschen Schauspieler hatten das Publikum geradezu in einem magischen Bann, und wer gesellschaftlich oder künstlerisch oder wissenschaftlich hier überhaupt nur irgend etwas ist, der war zugegen. Dann der zweite Abend: Lessings „Minna von Barnhelm", ein Lustspiel aus dem 18. Jahrhundert, ganz im Vergangenen und ganz in deutschen Verhältnissen wurzelnd. Welch ein Wagniß, dies in fremdem Lande aufzuführen — und nun obendrei ohne Hauptdarsteller. Die Hauptrolle des Majors von Tellheim mußte der geniale Wagener vom Blatte lesend vertreten! Und dennoch, dennoch war der Erfolg durchschlagend. Man lachte herzlichst über die humoristischen, war gerührt und bewegt bei den ernsten Szenen. Als beim Abschlusse des Gastspiels Reinhardt vom Direktor des hiesigen Nationaltheaters ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht wurde, da begleitete diesen Vorgang brausender Jubelsturm des dicht gefüllten Theaters. Alle Parteischattierungen scheinen in der hiesigen wie in der schwedischen Presse verschwunden angesichts dieses Gastspiels: dies war eine Tat und ein Triumph der deutschen Kultur — darin stimmt alles überein.

* * *

Emmy Destinn wird am kommenden Dienstag Vormittag im Goldenen Saale des Congreß Hotels singen. Es ist dies der letzte der Kinsolving-Vormittage. Die große Künstlerin hat sich folgende Vorträge gewählt: „Il est doux", Massenet; „Odaliske", Grieg; „Ultima Canzone", Tosti; „Loreley", Liszt; drei tschechische Volkslieder; Arie aus „Madame Butterfly", Puccini, und Arie „Vissi d'arte" aus „Tosca", Puccini.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", **wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.** Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave. mai11sona*

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfest.

Ball und Feier des Columbia Frauenvereins in der Wicker Park Halle. — Kappenball des Damenvereins „Unter den Linden" am kommenden Samstag.

Der Columbia Frauenverein wird an dem heutigen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr beginnend, in der Wicker Park Halle sein 26. Stiftungsfest mit einem Ball feiern. Die Damen Therese Behrens, Präsidentin; Marie Hamel, Anna Brockmann, Martha Hanke, Anna Meinken und Therese Buchholz bereiten das Fest in einer Weise vor, welche allen Besuchern unterhaltende Stunden sichert. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Damenverein „Unter den Linden" veranstaltet an dem kommenden Samstag sein 3. Stiftungsfest mit Kappenball in Krimmels Halle, Belmont und Albany Ave. Da gute Vorbereitungen getroffen werden unter der Leitung der Präsidentin Margarethe Weber, so verspricht das Fest großartig zu werden. Auch wird an dem Abend eine öffentliche Einführung von 25 neuen Mitgliedern stattfinden. Anfang 7 Uhr Abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine veranstaltet am kommenden Samstag einen großen Preismaskenball, Anfang um 7 Uhr Abends. Tickets 25c die Person. Es gibt Gruppen- und eine große Anzahl Einzelpreise. Der Verein blickt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Es ist ein diensteifriges Komite an der Arbeit, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten, seine Mitglieder sind M. Freese, Vereinspräsidentin; G. Bauer, M. Floring, M. Meffert, E. Wengemeyer, M. Hasterock, M. Becker, C. Bonhold, H. Hanus, E. Wagner, M. Schlaack, H. Stunkel, O. Schrader, N. Böttcher, B. Nitsch und P. Gryjetta. Die Festlichkeit findet in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave., statt. Die Preise kommen um 10 Uhr zur Verteilung.

Der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht Nr. 1 veranstaltet am kommenden Samstag in Yondorfs Halle seinen dritten Preismaskenball. Die Vorkehrungen dazu werden unter der Leitung von Präsidentin Josefine Botschauer getroffen und sind geeignet, dem Fest viele Besucher zuzuführen und den Teilnehmern sehr vergnügte Stunden zu sichern. Die in Aussicht gestellten 200 schönen Preise werden ebenfalls ihre Zugkraft nicht verfehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Im North Avenue Auditorium wird der Goethe Frauenverein am kommenden Samstag Abend einen großen Preismaskenball abhalten, zu welchem ein erfahrenes Komite unter der Leitung der Präsidentin, Ida S. Schneidenbach, große Vorkehrungen trifft. Wer auf einen der vielen schönen Preise Anspruch machen will, muß um 9 Uhr maskirt im Saale sein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 hält kommenden Samstag ein Kappenfest in der Columbiahalle, 1901 West North Avenue, ab. Für einen gemütlichen Abend für die Besucher ist bestens gesorgt. An diesem Abend gibt es Gelegenheit für Kandidaten beider Geschlechter im Alter von 18—55 Jahren, ohne Aufnahmegebühr sich dem Verein anzuschließen. Der Verein zahlt $4 Krankengeld im Jahre auf 6 Wochen, $100 bei Sterbefällen und hat ein schönes Kapital. Tickets 15 Cents die Person, Anfang 8 Uhr.

Der Magdeburger Klub feiert am kommenden Samstag sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit einem flotten Preismaskenball, in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str. Das Komite wird Alles aufbieten, um den Anwesenden einige fröhliche Stunden zu sichern. Masken, welche Preise haben möchten, müssen um 9:30 Uhr in der Halle sein, „Tramps" haben keinen Zutritt. Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person, Anfang 7:30 Uhr Abends.

In der Walhalla Halle, 3700 Wentworth Ave., gibt der Badische Unterstützungsverein der Südseite am kommenden Samstag Abend einen großen Maskenball, welcher von den Herren Karl Stolz, Anton Eble, Aug. Zimmermann, Max Young, Fritz Kohlmann, Philipp Englert und Nikolaus Stumpp sorgfältig vorbereitet wird. Ein Preismaskenball wird es zwar diesmal nicht werden, doch lassen die genannten Herren nichts ungetan, um den Besuchern die heitersten Stunden zu verschaffen. Ohne Zweifel wird auch dieses Maskenfest so erfolgreich verlaufen, wie seine Vorgänger. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person.

An dem kommenden Samstag wird der Kikeriki Unterstützungsverein in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., seinen 27. großen Preismaskenball veranstalten. Es ist dies das erste Mal, daß der Verein an die breitere Oeffentlichkeit tritt, und der Vorkehrungsausschuß macht daher besondere Anstrengungen, das Fest so glänzend und unterhaltend wie möglich zu gestalten. Nicht wenig Anziehungskraft dürften die Preise haben, für deren Anschaffung $200 angewendet worden sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Gambrinus Unterstützungsverein gibt seinen Preismaskenball an dem kommenden Samstag in Hörbers Halle, 2131—33 Blue Island Ave. Bei den sorgfältig getroffenen Vorkehrungen ist auch auf Preise besonders Bedacht genommen worden, es werden $100 in Geldpreisen zur Verteilung kommen, aber nur an Masken, die um 9 Uhr im Saale sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Am kommenden Sonntag feiert der beliebte Schweizer Frauenverein in der Wicker Park Halle sein 14. Stiftungsfest, verbunden mit reichhaltigem Konzert und Ball. Das Festkomite, unter Leitung der tüchtigen Präsidentin Elise Ryser, scheut keine Mühe, um das Fest, trotz der Sonntagssperre, recht gemütlich zu machen. Die beiden schweizerischen Turnvereine, sowie der Schweizer Liederkranz und der Schweizer Männerchor, haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Der Schweizer Frauenchor wird, wie üblich, bei dem Konzert die Hauptnummern übernehmen. Ein lustiges Theaterstück, gespielt von Mitgliedern, wird den Schluß des Programms bilden. Ein ausgezeichnetes Nachtessen wird von den Schweizerfrauen selbst gekocht und aufgetragen werden. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents.

Der Freie Sängerbund veranstaltet am Mittwoch, dem 2. Februar, im kleinen Saale von Schönhofens Halle sein 40jähriges Stiftungsfest. Der Verein ladet zu dieser Feier, welche um 8 Uhr Abends beginnt, alle Freunde ein, der Eintritt ist frei. Das Komite hat ein gutes Programm aufgestellt, damit alle Teilnehmer einige vergnügte Stunden zusammen verbringen können.

Die Saxonia hält am Samstag, dem 5. Februar, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße, einen Preismaskenball ab. Der aus den Herren W. Fischer, Max Härtling, Arthur Kerst und Otto Raenisch bestehende Vorkehrungsausschuß trifft alle Vorbereitungen, um das bevorstehende Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Viele schöne Preise werden zur Verteilung kommen. Masken, welche Preise erwarten, müssen um 10 Uhr in der Halle sein, wann die Demaskirung stattfindet. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents die Person. Anfang 7 Uhr Abends.

Am Montag, dem 7. Februar, veranstaltet der Senefelder Liederkranz in der Nordseite Turnhalle ein Sommernachtsfest. Die Halle wird in einen Wald umgewandelt werden mit Bäumen, Buschwerk und Blumen, die Besucher werden sich in Sommeranzügen zu den Weisen eines tüchtigen Orchesters im Tanze drehen, in lauschigen Lauben werden die Bekannten sich zusammensetzen und von alten und neuen Zeiten reden und den geistigen Genüssen fröhnen, während in den Tanzpausen im Saale sowohl wie auf der Bühne allerlei Interessantes vor sich gehen soll, wovon aber das rührige Komite vorher nichts verlauten lassen will. Der Eintritt ist auf nur 50 Cents die Person festgesetzt. Tickets sind schon jetzt bei sämmtlichen Mitgliedern und am Festabend an der Kasse zu haben. Daß sich das Fest zu einem besonders glänzenden gestalten wird, ist schon jetzt als sicher anzusehen, da das Komite sozusagen Tag und Nacht mit den Vorbereitungen beschäftigt ist.

Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein veranstaltet seinen großen Preismaskenball am Sonnabend, dem 12. Februar, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Straße. Das Komite unter Leitung des Präsidenten H. Hollmann trifft alle Vorbereitungen, um das Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Viele wertvolle Preise werden zur Verteilung kommen. Masken, welche Preise erwarten, müssen um 10 Uhr in der Halle sein, wann die Demaskirung stattfindet. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents die Person. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Nordwest-Pfälzer-Damenverein hält am Samstag, dem 12. Februar, in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., seinen 13. Jahresball ab. Das Komite, unter Leitung der Präsidentin Anna Scharr, wird nichts unversucht lassen, um den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang 7 Uhr.

In einem Schaltjahr, in welchem man den Frauen Uebertretungen der Etikette nicht so übel nimmt, wenn es gilt, sich einen Mann zu wählen, gibt es nichts Schöneres, als einen Bauernball, wie ihn der Chicago Bayernverein im North Avenue Auditorium, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., am Samstag Abend, dem 12. Februar, veranstalten wird. Es wird nämlich ein Standesamt eingerichtet, in welchem Mädchen oder Frauen sich für nur 20 Cents trauen lassen können, und „traut" sie dem Manne nicht, so kann sie sich für 10 Cents auch gleich wieder scheiden lassen. Als Hochzeitsessen kann sie sich ein paar saftige Nürnberger Bratwürste vorsetzen lassen, und an dem nötigen Nationalgetränk wird es auch nicht fehlen, zumal nicht in der Altdeutschen Bauernstube, wo gesungen, musizirt und Geselligkeit gepflogen wird. Der Bauerneinzug beginnt um 9 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

In der Nordseite Turnhalle wird diesmal der Oesterreichische Krankenunterstützungsverein Stock im Eisen seinen großen Bauernball abhalten. Es ist das zwanzigste Fest dieser Art, welches der beliebte Verein am Sonntag, dem 12. Februar, gibt, und daß es wieder glänzend verlaufen wird, dafür bürgt der Name „Stock im Eisen" und auch die rastlose Tätigkeit des sachkundigen Festkomites. An North Ave. und in den umliegenden Dörfern trifft man in österreichischen und auch anderen Familien ebenfalls große Vorkehrungen. Um 7 Uhr Abends wird angefangen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Humboldt Frauenverein, ein auf der Nordwestseite wohlbekannter Verein, hält am Sonntag, dem 13. Februar, in Schönhofens Halle sein 29. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, ab. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin Albertine Rathschlag wird nichts unversucht lassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Die Unterhaltung der Gäste wird der beliebte Theaterdirektor Jean Wormser übernehmen. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Die Kohutloge Nr. 60, O. K. O. F., wird am Samstag Abend, dem 19. Februar, in der North West Halle, 2401 W. North Ave., Ecke Western Ave., ihren elften Jahresball abhalten. Obwohl eine ältere Loge, hat sie bisher mit Festlichkeiten wenig von sich reden gemacht, ist aber gut bekannt wegen der Vorteile, welche ihre Mitglieder genießen. In letzter Zeit hat sich junges, arbeitseifriges Element angeschlossen, und aus seiner Mitte hat sich ein Vorkehrungsausschuß gebildet, der keine Mühen und Kosten scheuen wird, um das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Ein altes Familienhustenmittel zu Hause hergestellt.

Leicht bereitet — Kostet sehr wenig, wirkt aber schnell, sicher und gut.

Wenn Ihr dieses Pint altmodischen Husten-Sirups zu Hause herstellt, spart Ihr nicht nur etwa $2, im Vergleich zu den fertigen Sorten, sondern Ihr werdet auch ein in jeder Beziehung schneller und sicherer wirkendes Mittel haben. Es beseitigt die gewöhnlichen Husten, Brust- und Halserkältungen in 24 Stunden — befreit sogar schnell vom Keuchhusten und ist ausgezeichnet bei Bronchitis, Bronchial-Asthma, Heiserkeit und spasmodischer Bräune.

Holt aus Eurer Apotheke 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cents), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit einfachem, aus granulirtem Zucker hergestelltem Sirup. Ausführliche Anweisungen mit Pinex. Hält sich vollkommen und schmeckt gut.

Ihr könnt merken, wie er sich mit einem Husten oder einer Erkältung in einer Weise zu schaffen macht, die seine Wirkungskraft zeigt. Er löst schnell den trockenen, heiseren und qualvollen Husten und heilt die entzündeten Schleimhäute. Er übt auch eine bedeutende Wirkung aus bei Ueberwindung des hartnäckigsten losen Hustens und bei Verhütung von Schleimbildung in der Kehle und in den Bronchialröhren.

Die Wirkung von Fichten auf die Schleimhäute ist fast einem Jeden bekannt. Pinex ist ein höchst wertvolles konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und damit zusammengemischtem Guaiacol und anderen heilkräftigen Elementen der Fichte.

Es gibt manche wertlose Nachahmungen dieser berühmten Mischung. Um Enttäuschung zu vermeiden, verlangt von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex und laßt Euch nicht mit etwas anderem abfertigen.

Eine Garantie für vollständige Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparate gegeben. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Kaiser-Geburtstagsfeier.

Der Zentralverband der deutschen Militärvereine wird sie begehen.

Ein letzter Appell ergeht an die Mitglieder, ihre Angehörigen und Freunde, sich an der am kommenden Donnerstag in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., stattfindenden Kaisergeburtstagsfeier zu beteiligen. Ohne Unterschied der politischen Gesinnung des Einzelnen soll gemeinsam das Wiegenfest des Mannes begangen werden, dessen Worte bei Beginn des Krieges: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche" uns unauslöschlich ins Herz geschrieben ist, und dessen würdige Haltung während des Feldzuges uns mit Stolz und Freude erfüllt.

Das Festprogramm ist nach dem Motto „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" ausgewählt worden und wird selbst hochgespannten Erwartungen und dem Geschmack aller gerecht werden. Musik und Gesang, Reden und Ansprachen berufener Männer, des Herrn Pastors Georg Meyer und des deutschen Konsuls Kurt von Reiswitz, werden die Feier würzen. Auch für die Erquickung des Leibes ist bestens Fürsorge getroffen worden.

Das Programm lautet wie folgt:

Kaiser Friedrich-Marsch..............A. Wagner
Orchester.
„Das ist der Tag des Herrn"..........Kreutzer
Sängerbund Fidelia aus Hammond, Militärgesangverein, Liedertafel Vorwärts, Gesangsektion des deutschen Kriegervereins Town of Lake. Dirigent W. Taegtmeyer.
Begrüßungsansprache des Festpräsidenten C. Maxdorf.
Ouvertüre zur Oper Martha..............Flotow
Orchester.
Nachtständchen ....Storch
Edelweiß Damenchor der Südseite.
Preciosa-Erinnerungen..........C. M. v. Weber
Orchester.
Das alte Mütterchen.............................Spicker
Sängerbund Fidelia aus Hammond, Militärgesangverein, Liedertafel Vorwärts, Gesangsektion des deutschen Kriegervereins Town of Lake; Dirigent Hans Wagner.
Festrede.................................Pastor Meyer
Allgemeines Lied: Deutschland, Deutschland über Alles.
Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt.......
....Offenbach
Orchester.
Rezitation und Arioso—An des Rheines grünen Ufern ....F. Gumbert
Bariton-Solo..........................Herr H. Wagner
a) Gebet vor der Schlacht..................Storch
b) Du Schwert an meiner Linken..............
..................................C. M. v. Weber
Liedertafel Vorwärts, Dirigent W. Middelschulte
Soldatenklänge ....Andauer
Orchester.
Am Rhein und beim Wein..............C. Ries
Tenorsolo...........................Herr Paul Reiva
(Mitglied des Deutschen Theaters.)
Ungarische Lustspiel-Ouvertüre.........Keler-Bela
Orchester.
Hoch das deutsche Militär—
Polyhymnia Damenchor, Dir. C. v. Wolfskehl.
Die Wachtparade ....Eilenberg
Orchester.
Auf der Wacht —
Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins. Solist, Herr Paulson. Dirigent, Ludwig Rauch.

Hierauf Ball.

Die Feier beginnt um 8 Uhr Abends. Die Teilnehmer werden dringend gebeten, mit militärischer Pünktlichkeit zu kommen. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Der Reinertrag wird der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft übermittelt werden.

Germaniaklub.

Deutscher Vortragsabend: Die Passionsspiele in Oberammergau.

Der nächste deutsche Vortragsabend im Germania Klub dürfte sich wohl zu einem besonders genußreichen und gut besuchten gestalten. Das Komitee für deutsche Bestrebungen, bestehend aus den Herren F. O. Lange, Heinrich Huttmann und Dr. Maximilian Herzog, hat für Dienstag, den 1. Februar, als Vortragende Fräulein Marie Mayer aus Oberammergau gewonnen. Frl. Mayer hat bei mehreren Vorstellungen der weltbekannten Passionsspiele in Oberammergau im südbayerischen Hochlande mitgewirkt, und zwar zuerst in Kinderrollen und zuletzt im Jahre 1910 in der bedeutenden Rolle der Maria Magdalena. Die Vorträge, welche Frl. Mayer bereits in mehreren der Hauptstädte unseres Landes gehalten hat, haben sich eines überaus enthusiastischen Beifalls erfreut und werden durch ausgezeichnete Lichtbilder erläutert. Es wird bei diesem Vortragsabend, wie bei den vorhergehenden, der Germania Männerchor unter seinem Dirigenten Herrn Boeppler mitwirken. Die Einzelnummern des Programms werden später bekannt gegeben. Die Einführung von Gästen zu diesem Vortrage ist gestattet, doch nur gegen Eintrittskarten, die bei den Mitgliedern und beim Geschäftsführer des Klubs, Herrn Hansen, erhältlich sind.

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Veranstaltung zum Besten des Katholischen Arbeitsnachweises.

Der Le Soto Court Nr. 528 des Katholischen Försterordens wird heute Abend im St. Alphonsus-Athenäum an Southport, Lincoln, Oakdale und Wellington Ave. das vieraktige Lustspiel „Checkers" zur Aufführung bringen, und zwar zum Besten des Katholischen Arbeitsnachweises. Es ist bereits das vierte Mal, daß dieses Zugstück von der Vereinigung dem Publikum vorgeführt wird, und das ist wohl der beste Beweis für seine Eigenschaft, die Zuschauer in Spannung zu versetzen und vier Akte hindurch gut zu unterhalten. In der Tat hätte der Court sich für den wohltätigen Zweck nichts Geeigneteres aussuchen können, als „Checkers", und es darf als sicher vorausgesetzt werden, daß auch die morgige Aufführung mit ihrer ausgezeichneten Rollenbesetzung wieder ein ausverkauftes Haus ziehen wird. Die Vorstellung wird pünktlich um 8:15 Uhr beginnen. Sitze werden zu 50 Cents in Mertes' Apotheke an Wellington und Lincoln Ave. verkauft.

Skatturnier.

Der Lincoln Skatklub veranstaltet am heutigen Sonntag Nachmittag, 3 Uhr, ein großes Skatturnier in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue. Es sind die üblichen Preise ausgesetzt, und die Namen der Gewinner werden in der „Abendpost" bekannt gemacht werden. Die Beteiligung kostet $1. Der Klub hofft, daß sie sehr zahlreich werden wird.

“A STORE FOR EVERYBODY”

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Warme Nachtkleider

Dritter Floor

Flannelette Gowns für Damen—aus hübscher Qualität gestreiftem Flannelette, großer Wert für Montag; Verkaufspreis nur 38c

Extra große Flannelette Gowns aus sehr feiner Qualität Flannelette — prächtig gemacht, zu nur 79c

Extra große Gowns aus schwerer Sorte Flannelette, rosa, blau und grau gestreift, zu $1

Flannelette Pajamas

Pajamas aus feiner Qualität gestreiftem Flannelette, mit seidenen Frogs besetzt, zu $1

Kurzwaaren-Specials

Haupt Floor

$1.60 Büsten-Formen, mit schwarzem Jersey Tuch überzogen, solide Holz-Base, 34 bis 44 Zoll Büstenmaß, Montag zu 59c

Coats' Chain Marke Spulen Zwirn — 200 Yard auf der Spule, speziell, Dtz., 27c; Stück... 2½c

Shinola oder 2 in 1 schwarze od. lohfarb. Schuhpolitur, spez.. 5c
Eagle Nähseide — schwarz und farbig, 100 Yards Spulen — das Stück für 3½c
Kleinerts nicht weiter gef. Schweißblätter — alle Größen und viele Sorten, zu 5c
Ohrenwärmer, — gute Qualität und warm, speziell, Paar 10c
Warme Schlummer Slippers, das Paar 15c
Dr. Parkers Waists für Kinder, Alter 4 bis 10 Jahre, für 17c
Elastic Strumpfbänder für Kinder — speziell, das Paar zu 5c
Superfeine Perlmutterknöpfe, Größe 14 bis 24. — per Dutzend 5c
Mahoganola Möbelpolitur, 25c wert, spez. 17c

Männer-Anzüge, wert $15, 8.95

Zweiter Floor

Anzüge aus blauer Serge, fancy Worsted, netten Cassimeres und schott. Mischungen, fein geschneidert und tadellos passend, 2, 3 und 4 von einer Sorte von unserem Lager von $12.50 und $15 Anzügen—250 Anzüge in dieser Partie, alle Größen, Montag, zu.... 8.95

Knaben-Anzüge

Norfolk Anzüge, mit extra Paar Knickers, Größen 6 bis 17 Jahre. $5.00 Werte. Montag habt Ihr die Auswahl von 375 Anzügen, zu............ 3.65

Angebliche Räuberbande.

Polizei nahm sieben junge Burschen, die sie für Wegelagerer hält, fest.

Sieben jugendliche Burschen, die nach Ansicht der Polizei seit Monaten die Südwestseite unsicher machten und eine Anzahl Ueberfälle auf dem Gewissen haben sollen, wurden gestern Abend von Geheimpolizisten der Bezirkswache an W. 13. Str. in Gewahrsam genommen. Die Namen welche die Gefangenen angaben sind:

Frank Purcell, 18 Jahre, 152 N. Lemont Ave.

Thomas Walsh, 17 Jahre, 2748 Arthington Ave.

William Madison, 20 Jahre, 710 S. Kedzie Ave.

John Mitchell, 18 Jahre, 710 S. Kedzie Ave.

James Tuoz, 17 Jahre, 3237 West Van Buren Str.

Joseph Boyd, 20 Jahre, 743 Süd Kedzie Ave.

Roy Bowen, 16 Jahre, 3237 West Van Buren Str.

Die angebliche Gaunerbande soll in der Kolonialwarenhandlung von Jacob Jenkins, Nr. 707 Kedzie Ave., ihr Quartier gehabt haben, wo sie auch verhaftet wurde. Bowen soll der Führer der Bande gewesen sein. In der Wache wurden die Häftlinge später von folgenden Personen als die Wegelagerer identifizirt, welche sie überfielen.

William Sulzer, der Geschäftsführer der Leon Shoe Co., 39 E. Van Buren Straße.

William Metelor, 1235 S. Troy Straße.

John Collins, 3947 Lexington Str.

Joseph Pattkus, 3137 Arvers Ave.

John Kennedy, 3200 Fillmore Str.

Die Detektives sind der Ansicht, daß das nur eine kleine Anzahl der von der Bande verübten Ueberfälle ist. Sie glauben jetzt, mit der Verhaftung der Bengel den vielen Ueberfällen an der Südwestseite ein Ende bereitet zu haben.

Mörderischer Ueberfall.

Der Blumenhändler Fred Otto, Nr. 2128 N. Kedzie Ave., wurde gestern Abend in seinem Laden von Charles Klensdorn, der früher bei ihm angestellt war, überfallen und durch vier Revolverschüsse zu Boden gestreckt. Er wurde nach dem St. Elizabethhospital gebracht, wo die Aerzte die Wunden für nicht gefährlich erklärten; eine der Kugeln hat eben die Kopfhaut gestreift, wäre sie also nur einen Zoll tiefer gegangen, so hätte sie einem Leben ein Ende gemacht.

Klensdorn befindet sich in der Wache an der Shakespeare Ave. in Haft. Er wurde sofort einem scharfen Verhör unterzogen, um die Ursachen des mörderischen Angriffs in Erfahrung zu bringen, über das Ergebniß ist aber bisher nichts bekannt gegeben worden.

Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Chicago Turngemeinde.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet am kommenden Mittwoch Abend im Versammlungszimmer der Nordseite Turnhalle eine geistig-gemütliche Unterhaltung. Dr. Georg L. Apfelbach wird einen Vortrag über Berufshygiene halten und ihn durch Lichtbilder erläutern. Eine Debatte wird sich dem Vortrag anschließen. Die Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen sind, beginnt um 8:30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Schied aus dem Leben.

Aus bisher nicht ermittelten Gründen hat gestern der 28jährige Arbeiter Joseph Schoob, Nr. 1460 N. Claremont Ave., mittels Leuchtgases, das er durch einen Gummischlauch einatmete, seinem Dasein ein Ende gemacht. Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gegründet 1853

63 Jahre zurück wurde diese Firma gegründet und der großartige Erfolg unseres im ganzen Westen bekannten Geschäftes ist auf die erstklassige Qualität unserer

Weine und Whiskies

zurückzuführen.

Jeder Wirt kann, wenn er will, Ihnen mit unseren hiesigen und importirten Weinen u. s. w. aufwarten, im andern Falle stehen wir Ihnen zur Verfügung.

Spezialität: Weine für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. Zufriedenheit garantirt.

Roehling & Schutz Inc.

Importeure und Destillateure,

129-131 West Lake Strasse, Chicago

Versandt nach allen Staaten Amerikas.

jn9sonmi*

Das Vaterland gebraucht Kaffee

Kaffee wurde in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu einem Luxusartikel seit Beginn des Krieges. Wir haben schon tausende von Paketen durch Verwandte und Freunde in Amerika abgeschickt. Obgleich die Ausgaben der Ablieferung und das Risiko ganz bedeutend gestiegen sind, fahren wir dennoch fort, Aufträge anzunehmen und garantiren Absendung, für

10 Pfund A-1 Kaffee zu $4.25

Entweder geröstet oder ungeröstet.

Alle Versandtkosten sind eingeschlossen.

Nicht weniger als 10 Pfund für eine Sendung. Schickt Briefmarken oder P. O. Money Order, wenn Baar dafür bezahlt ist. Seid vorsichtig, den Namen und Adresse des Betreffenden, an den die Sendung geschickt werden soll, richtig zu schreiben.

HAMBURG-AMERICAN COFFEE COMPANY

Etablirt 1898.

76 Water Str. New York

jn20dson*

Gegenseitiger Unterstützungsverein

Abschluß eines erfolgreichen Jahres. — Wiederwahl der Beamten.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago hat alle Beamten für das laufende Jahr wiedererwählt: John Cremer, Präsident; Lorenz Schlegel, 1. Vizepräsident; John Wuller, 2. Vizepräsident; Peter Seyl, protokollirender Sekretär; Jos. Sieben, Finanzsekretär; Fritz Ranke, Schatzmeister; Fred Kannberg, Karl Hoffmann, Trustees; John Christian, Carl Grüneberg, Fred. Reblitz, Fred. J. Schröder, C. Hoffmann (neu), Finanz-Komite; Wilh. Schulz, Kollektor.

Wiederum kann der Verein auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken, indem er das Jahr 1915 mit einem Ueberschuß von $9887.91 abschloß. An Krankenunterstützung wurden im verflossenen Jahre $25,522.60 und an Versicherung $23,500 ausbezahlt. Das gesamte Vermögen des Vereins beträgt $65,000. Der Verein, welcher im Gründungsjahre des Deutschen Reiches, 1871, am 13. Mai ins Leben gerufen wurde, hat auch an die für die Existenz Deutschlands Kämpfenden in liebevoller Weise gedacht und bereits $3975.50 zum Besten der Notleidenden beigesteuert. Auch hat der Verein $5000 in Deutschen Kriegsbonds angelegt. Die Mitgliederzahl beträgt über 3700 und ist in 27 Sektionen über die ganze Stadt verteilt. In Krankheitsfällen wird eine wöchentliche Unterstützung von $10 für die Dauer von 26 Wochen und $5 die Woche für weitere 14 Wochen bezahlt. Im Todesfalle erhalten die Hinterbliebenen $500. Jeder gesunde, unbescholtene Mann im Alter von 18 bis 45 Jahren, welcher deutsch oder englisch lesen und schreiben kann und deutsch versteht, kann Mitglied des Vereins werden. Aufnahmegesuche sind bei allen Mitgliedern sowie in der Vereinsoffice Nr. 127 N. Dearborn Str., zu haben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple. Nachmittags: „Du sollst Vater und Mutter ehren", Abends: „Fräulein Feldwebel".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Young America."
Powers'. — „Bau der Delten".
Garrick. — „Experience."
Cort. — „His Majesty Bunker Bean."
Victoria. — „A Pair of Sixes".
Imperial. — „Mutt and Jeff".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Wurzusepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Intelligenter junger Mann, der höhere Schulbildung in Deutschland genossen und gute Literaturkenntnisse besitzt, als Verkäufer in einer deutschen Buchhandlung. Einem strebsamen, arbeitswilligen jungen Mann wird gute Gelegenheit zum Emporarbeiten geboten. A. Koch & Co., 59 Ost Monroe Str.

Verlangt: Zuverlässige Männer, um als Verkäufer von Grundeigentum auf Kommission zu arbeiten bei großer Real Estate Firma, die erster Klasse Subdivisionen, Geschäfts- und Residenz-Eigentum eignet und dasselbe auf leichte Abzahlungen offerirt. Feine Gelegenheit für zuverlässige Männer. Zu erfragen bei Volk Bros., 7000 Fullerton Avenue. 16ja1wX

Verlangt: 6 Arbeiter an elektrischen und mathematischen Instrumenten, hochfeine Experimentirarbeit, Montag oder Dienstag, 24. und 25. Jan., zwischen 7 und 9 Uhr Abends, vorzusprechen. Westinghouse Electric & Mfg. Co., 32 So. Peoria Str. frsaso

Verlangt: Ein 16 Jahre alter Junge. Koenig Med. Co., 62 W. Lake Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrener Möbel-Reparateur. — Reebies, 2521—25 Sheffield Ave.

Verlangt: Ehrlicher deutscher Junge im Delikatessen-Store zu arbeiten; in Nachbarschaft wohnender bevorzugt. 936 Center Straße.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 2101 Lincoln Ave.

Verkaufe Bäckerei in Oak Park, ausgezeichnete Gelegenheit für erster Klasse Bäcker; mäßiger Preis. Adr.: D 129 Abendpost.

Verlangt: Mehrere Männer, die ein gutes Gewerbe billigst erlernen wollen. Wegen Näherem adressirt: G 325 Abendpost. 23jan1wX

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 3844 No. Ashland Ave.

Verlangt: Knaben über 16 an elektrischen Sachen; Gelegenheit zum Lernen. Adr.: L 673 Abendpost.

Verlangt: Clerk für Staatsbank. Muß deutsch und perfekt ungarisch sprechen und korrespondiren können. Gute Referenzen. Adr.: T. 855 Abendpost. fason

Verlangt: Agenten für neue importirte Kriegs-, patriotische etc. Bilder. Kein Risiko. — S. A. Silberman, 352 Pleasant Ave., St. Paul, Minn. nv28son*

Verlangt: Erfahrene Fensterputzer. Chicago Cleaning Co., 62 W. Washington Str., Zim. 2. 22ja1wX

Verlangt: Sauberer Junge, über 16 Jahre alt, in einer Wurstmacherei mitzuhelfen. 2120 Lincoln Avenue. fasd

Verlangt: Ein braver Junge, der die Bäckerei erlernen will. 312 Ost 31. Straße. faso

Verlangt: Carpenter zum Bauen, neue Subdivision in Elmhurst. L 674 Abendpost. fason

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutsches Ehepaar, ohne Kinder, um Roominghaus der Westseite zu verwalten. $30 monatlich, Wohnung frei. Adr.: D 107 Abendpost. fomo

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, für Lebensversicherung. Anzufragen zwischen 8—10 Uhr Morgens und 4—6 Nachmittags, 1225 N. Ashland Ave. (Home Bank Bldg.). Old Colony Life Insurance Co., Zimmer 411. didoson

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Intelligenter Oesterreicher (50), spricht perfekt englisch, stadtkundig, kann Sicherheit stellen, sucht leichte Beschäftigung, wenn auch nur für einige Stunden täglich. Adr.: H 416 Abendpost. faso

Gesucht: Bäcker, Ungar, gute zweite oder dritte Hand an Brot, Rolls und Cakes, sucht Stelle; sieht nicht auf hohen Lohn. 5441 Süd Robey Str. Tel.: Prospect 7414. fason

Gesucht: Stelle. $10 Demjenigen, der mir stetige Stellung besorgt, geschickt in allen Arbeiten. Adr.: D 133 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht irgend welche Fabrikarbeit, nimmt auch andere Arbeit an. Adr.: Arndt, 2127 Sheffield Ave. Telephon: Diversey 1379.

Gesucht: Maschinenarbeiter, versteht Holzdrehen und französisch poliren, sucht Stelle. E. Singer, 1753 W. 12. Straße.

Gesucht: Ein mitteljähriger, nüchterner, lediger deutscher Mann sucht Arbeit, versteht alle Farm- und Gartenarbeit, Hühner- und Baumzucht, sowie Dampf- und Heißwasserheizung zu besorgen, macht sich überall nützlich nach bestem Wissen und Können. Edward Reh, 517 West Madison Str., Chicago. fomo

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit, gelernter Brotbäcker. Josef Fischel, 5118 S. Artesian Ave

Gesucht: Guter Bäcker, zweite Hand, sucht Stelle an Brot und Rolls. 817 West 53. Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Junge, 19 Jahre alt, arbeitswillig, sucht Bartender zu erlernen. Adr.: G 329 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit. Mark, 612 Willow Str. fomo

Gesucht: Gut erzogener 17 Jahre alter deutscher Junge, mit etwas Erfahrung in Cakes-Bäckerei, sucht Lehrlingstelle, Tagarbeit. Adr.: L B 533 Abendpost.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit irgend welcher Art, ist mit Werkzeug bewandert, auch in Hotel und Restaurant. — R. Sacise, 172 West Chestnut Str. friason

Gesucht: Bartender, anständiger, solider Mann mittleren Alters, verheirathet, zuverlässig, erfahren und selbständig, sucht Stellung. Telephon: Lincoln 7172. 17ja1wX

Gesucht: Erfahrener Bartender, 32 Jahre alt, verheirathet, höflich und fleißig, beste Empfehlungen, sucht Stelle. 'Phone: Lincoln 3651. Fred. 17ja1wX

Gesucht: Aelterer Mann, Buchhalter, Kassierer, Cigar Clerk, Loop Erfahrung, sucht Stelle. Referenzen. Lake View 3159. fason

Gesucht: Lediger Deutscher mittleren Alters sucht Stelle als Janitorhelfer; hat Erfahrung. Adr.: D. 136 Abendpost. fason

Gesucht: Bartender, mittleren Alters, erfahren und selbständig, mit Empfehlungen, sucht Stellung. Z. M., 2052 Dayton Str. 21ja1wX

Gesucht: Arbeit als Wachtmann oder Feuermann. Beste Empfehlungen. Adr.: D. 106 Abendpost. fasomo

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Cakes. 2459 North Halsted Str., Telephon: Diversey 4932. jan191wX

Gesucht: Wurstmacher Shoptender, sucht Stelle. D 130 Abendpost. fason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau und Mann suchen Hausarbeit, Hausmann oder Farmarbeit; waren Vorarbeiter in letzter Zeit. Adr.: D 104 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Nachsticker zur Ausbesserung von „Missings" in Schiffli Stickereien; mit Erfahrung; beständige Arbeit; guter Lohn. Sowie Mädchen, 17 Jahre alt, zum Lernen. Chicago Embroidery Co., Paulina und Ohio Str. fason

Verlangt: Erstklassige Putzmacherinnen; guter Lohn; stetige Arbeit; helles Arbeitszimmer. Great Western Hat Works, 334 S. Clinton Str. 18jan1wX

Verlangt: Aufpasser an Schiffli Maschinen; beständige Arbeit; guter Lohn; mit Erfahrung. Chicago Embroidery Co., Paulina u. Ohio Str. fason

Verlangt: Gutes Mädchen, 16 bis 17 Jahre alt, im Bäckerladen mitzuhelfen; muß zuhause schlafen. 2830 Archer Ave. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verdient Geld beim Strümpfe-Stricken für uns; beste Maschinen werden geliefert, irgend ein Plan; Saison jetzt im Gange. Schreibt heute. Gleason, Mid City Sales Corporation, 803 Madison Str., Chicago.

Verlangt: Erfahrene Posamenterie-Arbeiterinnen für Ornamente und Quasten zu machen. 1391 Milwaukee Ave. somomi

Verlangt: Erster Klasse deutschungarische Köchin für Restaurant. 1418 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, von 10 bis 4, keine Sonntagsarbeit. 3844 N. Ashland Ave.

Verlangt: Geschirrwäscher. Sofort zu erfragen. 136 So. Wabash Ave., 2. Floor.

Verlangt: Schiffli Stitchers — gute und stetige Arbeit. Adr. F. J. Holzer Embroidery Works, 3513—15 Florissant Ave., St. Louis, M. jan20-25

Verlangt: Frau für Gummi-Fabrik, $8.00 zum Anfang. Moot Steece, Spaulding und Grand Avenue. —30ja,son

Verlangt: Mädchen und Frauen für leichte Fabrikarbeit, Beständig. 12 No. Desplaines Str.

Verlangt: Gutes Ladenmädchen für Bäckerei. Nachzufragen Montag: 3704 Nord Halsted Str.

Verlangt: 10 junge Mädchen für leichte Handarbeit und an Maschine. 3448 Sheffield Ave. 19jan1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Tätige Haushälterin zwischen 35 und 40 Jahren, in Amerika geborene bevorzugt. Muß in allen Zweigen des Haushaltes einschließlich Kochen und Serviren bewandert sein, fähig, gebildet und willens sein, den ganzen Haushalt einer Wittwe, 9 Zimmer, keine Kinder, zu besorgen. Wünsche Person, die an vornehme Hauseinrichtung und bessere Lebensbedingungen gewohnt ist. Guter Lohn für die richtige, nette Person. Empfehlungen erforderlich. Adr.: U 387 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht keine Erfahrung im Kochen zu haben; gute Behandlung; muß waschen können. 3748 Pine Grove Ave. nahe Halsted und Grace Str. Tel.: Graceland 2152. fason

Verlangt: Erfahrene, englisch sprechende Zimmermädchen für eines der größten Hotels Chicagos. Zu erfragen: Housekeepers Office, Zimmer 1829, Hotel La Salle, 10 Nord La Salle Str., Ecke Madison. —31jaX

Verlangt: Junges deutsches Mädchen von etwa 20 Jahren, für Hausarbeit, drei in der Familie, Kneeland, 1535 Leland Ave. 'Phone: Ravenswood 7406. so—mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4708 N. Lavergne Ave. K. M.

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen für zwei Kinder. 5435 Cornell Ave., 2. Apart. Telephon: Hyde Park 217.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 2415 N. Kimball Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, $3.00 zum Anfang; keine Wäsche; drei in der Familie; muß etwas englisch sprechen. Patterson, 4442 Drexel Blvd.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Mrs. Brand, 1649 Grand Ave. fomo

Verlangt: Kindermädchen oder Frau für 22 Monate altes Kind, Nachts heim gehen. 4548 Prairie Ave., 3. Apart.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, 722 Junior Ter. Telephon: Graceland 2488.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und bei einer Invalidin mitzuhelfen; zwei in der Familie; gutes Heim; mäßiger Lohn. 3227 So. Halsted Str., 2. Floor. Telephon: Yards 1179.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5715 Michigan Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Zweites Mädchen. 4535 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen in Familie von drei Personen für Hausarbeit. 1520 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Frau im Haushalt mitzuhelfen; muß Kinder aufpassen; keine Wäsche. 3050 Lincoln Avenue.

Verlangt: Junge Frau für tägliche Arbeit, muß gut waschen und bügeln können. Vorzusprechen 644 Aldine Ave., 3. Apt., nahe Halsted Straße.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier Erwachsene; keine Wäsche; guter Lohn. Muß gute Empfehlungen haben. Mrs. F. A. Waidner, 1048 Lake Ave., Wilmette, Ill. fasonmodi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, muß sehr gut kochen können, keine Wäsche. Nachzufragen heute (Samstag) oder Sonntag früh, 4106 North Ave., Tailor Store. faso

Verangt: Für ein 150 Zimmer Hotel eine erfahrene Frau für Oberaufsicht der Zimmer, Leinwand und Wäscherei. Antwort mit Referenzen unter S. 156 Abendpost erbeten. fason

Zu vermieten: 3 möblirte Zimmer, Badezimmer, Heißwasserheizung, Fronteingang, an zwei Herren. 3739 Ost Ravenswood Ave., naheGrace.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß Kochen verstehen. Hoher Lohn. 2333 North Racine Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit und kranke Frau zu bedienen, kann im Hause schlafen. 1503 Dayton Str.; 2. Flat. faso

Verlangt: Frau für einen Entbindungsfall, Frau, die englisch versteht. 4909 Cullom Ave. Telephon: Irving 3899. faso

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Deutsche oder Ungarin. 1851 Irving Park Boulevard. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen „Cullen", 130 So. Taylor Ave., Oak Park, Ill. 18jan1wX

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 4832 Champlain Ave. Phone: Drexel 540. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters, Kind zu beaufsichtigen. Dr. Zoffee, 3649 Douglas Blvd. fason

Verlangt: Kräftige reinliche Frau für Waschen und Reinmachen. 1015 N. California Ave., 3. Flat. fason

Verlangt: Fleißiges Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 3. F. Ruprecht, 3543 W. Adams Str., 1. Flat. fonmo

Verlangt: Haushälterin bei zwei Kindern. — 1901 Wellington Ave., Saloon. fason

Verlangt: Tüchtige Businesslunchköchin. Kurze Stunden. 1982 Clybourn Ave. frsason

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Fuhr deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 7ja1miX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Nette junge Frau sucht Stelle als Verkäuferin in Bäckerei oder Delikatessen-Store; spricht deutsch, englisch, polnisch. Adr.: 2952 Indiana Ave. Telephon; Douglas 8818. frson

Gesucht: Zuverlässige deutsche Dame besseren Standes sucht Stelle zur Führung des Haushaltes bei einer Person, gehe auch auswärts. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Schwindler verbeten. Schreibt oder sprecht vor bei Mrs. M. Steffins, 1408 West 63. Str., im Laden.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Stelle in gutem Hause, kann kochen. Hermann, 1926 N. Halsted Straße.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Stone, 2804 Wallace Str. fomo

Gesucht: Deutsche Wittwe, 26 Jahre alt, mit 9 Monate altem Baby, sucht leichte Stellung zur Mithilfe in gutem Hause. 1962 Lincoln Avenue. Lorenz.

Gesucht: Tüchtige Businesslunch-Köchin, sparsam in der Küche, sucht Stellung in besserem Saloon oder Restaurant. 1945 Fremont Str., 1. Flat, hinten. fasomo

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle im Saloon. Telephon: Lincoln 8374. frsasomo

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Waschen und Reinmachen. 2032 Hoyt Ave. frsasomo

Gesucht: Familien-Wäsche zu besorgen. Anzufragen: 3142 N. Greenview Ave. —26jaX

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17in*X

Zu vermieten: 2 Zimmer Cottage, $7 per Monat. 1908 Belmont Ave. 22jan1wX

Zu vermieten: Vier und 5 Zimmer helle Flats. $9. Toilet, Gas. 517 West 28. Str.

Vermiete 4 und 5 Zimmer, $10, $12. 2141 Herndon Str., zwischen Garfield und Webster Avenue. sodidosa

Zu vermieten: Cottage, 4 helle Zimmer, $12 den Monat. 3012 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 6 große, angenehme, helle Zimmer, Ofenheizung; $20. Nachzufragen: Florist, 1307 N. Clark Str. 21jan1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Dampfheizung. 2151 N. Clark Str., Lincoln Park.

Zu vermieten: Dampf geheiztes Zimmer bei einer alleinstehenden Frau. 1536 Orchard Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Freundliches, helles Zimmer an jungen Mann. 2023 Roscoe Str., Wallach.

Frau vermietet schönes Frontzimmer. 159 West Erie Str.

Zu vermieten: Großes, möblirtes Zimmer, mit Heizung; $1.75. 159 West Goethe Str., oberes Flat.

Zu vermieten: Behagliches, ruhiges, helles Zimmer, Dampfheizung, Bad, 'Phone, preiswert. 58 W. Elm Str., nahe Dearborn und Division, Apt. 4.

Zu vermieten: Helles, warmes, möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten; ein Block zur Hochbahnstation. 'Phone: Ravenswood 260.

Vermiete mehrere Zimmer, alle Bequemlichkeiten, eventuell volle Board, vorzügliche deutsche Küche. 2514 Burling Str., 2. Flat, Fullerton Expreß Station. fason

Vermiete möblirte Zimmer; $1 aufwärts. Größeres Zimmer, möblirt (Hinterhaus), $5 monatlich. 231 West Van Buren Str. fason

Zu vermieten: Wittfrau hat schöne helle Zimmer, passend für 1 oder 2, oder für leichte Haushaltung. 165 Goethe Str. fason

Billige Zimmer, Dampfheizung, 222 Wisconsin, gegenüber Lincoln Park; 155 Ontario, nahe Wells. 15ja,fasomi,1mt

Zu vermieten: Modernes, dampfgeheiztes Zimmer; $1.50 die Woche. 3128 Broadway. Tel.: Lake View 5914. 19jan1wX

Zu vermieten: Möblirte Zimmer für Männer und Frauen, $1.50 aufwärts; Kochgelegenheit. 148 Ost Ohio Straße. 18ja1wX

Zu vermieten: Schönes, warmes Zimmer mit Telephon und Bad, nahe Car und Hochbahn, oberes Flat. 1756 Mohawk Str. fason

Zu vermieten: Gut möblirtes Frontzimmer, billig. 927 Fullerton Ave., nahe Hochbahn. fason

Zu vermieten: Möblirtes Schlafzimmer. 3237 N. Leavitt Str., 2. Flat. ja16,23

Frau vermietet schönes Zimmer. 1743 Sedgwick Str., Dittmann. fason

Zu vermieten: Zimmer. $1 wöchentlich. 731 W. Lake Str. 22jan1wX

Zu vermieten: Frontzimmer, $2.00, bei deutscher Frau. 727 West Madison Str. fason

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Gebildeter Deutscher (34), wünscht einfach möblirtes Zimmer, am liebsten bei alleinstehender Frau. Offerten unter Adr.: T. 858 Abendpost. fason

Junges deutsches Ehepaar mit 8jährigem Kinde sucht Wohnung für Dienstleistung. Adr.: G 327 Abendpost. fonmo

Aelterer Herr sucht leeres Zimmer mit laufendem Wasser; $8 den Monat. G. 326 Abendpost.

Gebildeter Herr sucht möblirtes Zimmer mit Frühstück oder Board, nahe Douglas Park Hochbahnlinie. Preisangabe erbeten unter Adr.: D 141 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Weg zum Glück und Erfolg, oder „Neugedankenlehre". Erprobte Lebensphilosophie, die Tausende Unglücklicher von Verzweiflung und schwersten Krankheiten gerettet und zum Wohlstand geführt hat. Darüber hält Carl Rahn deutsche Vorträge jeden Sonntag punkt 6 Abends in Besant Halle, 116 S. Michigan Avenue, 15. Stock, Zimmer 1508. — Eintritt frei. 15,22jan

Freie Vorträge jeden Sonntag Abend 8 Uhr im Deutschen Theosophischen Verein, Zimmer 27, Nr. 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Ave. Interessante Themata. Jedermann eingeladen. jn2,9,16,23,30

„Albrechts Asthma Drops" heilt seit 15 Jahren: Asthma, Bronchitis, Catarrh, Heufieber und Tuberkulose in irgend einem Teil des Körpers. 1727 Larrabee Str. 2jan,fondifr1mt

Bin Bienenzüchter! Habe 350 Bienenstöcke und verkaufe reinen, echten Bienen-Honig an alle Leute. Frei an Eure Adresse in Chicago gebracht, 12 Pfund Kanne $1.70; sechs oder mehr auf einmal $1.40 per Kanne. Adam Bodenschatz, Lemont, Illinois. ja9,16,23

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frsondi

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ol,mifrsonmo

Etwas getragene $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge und Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. 21of*X

F. — Blieb bis jetzt unbelästigt. Werde tun, was du sagst. Liege noch immer krank im Hause B. Komme du bald. E.

Haus-Reparaturen, sowie Umbau und Zement-Arbeiten billigst ausgeführt. G. Ergang, 2247 West Chicago Avenue.

Sopran-Sängerin mit gutgeschulter Stimme verlangt; keine Dilettantin. Offerten in englisch unter Adr.: D 137 Abendpost.

Bester Wiskonsin weißer Klee-Honig, 12 Pfd. Kanne für $1.50; portofrei 6 Pfd. für $1. F'ch Brick Käse, 5 Pfund für $1.00. E. P. Rota, Monroe, Wis. —30ja,son

Painting, Paperhanging, Calcimining, Plastering unter Garantie billig ausgeführt. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3337. 18ja,difrsonlmi

Die Heilmittel, die früher von H. C. Lauter hergestellt wurden, können jetzt von A. Mesohn. 2310 Belmont Ave., bezogen werden. fasomo

Elektromotoren und Reparaturen an solchen schnell und preiswert. 2825 Michigan Ave. Tel.: Calumet 3741. frsondi

Uebernehme Painting, Papering und Calfomining; mäßige Preise. Peter Gelst, 742 Willow Str. Telephon: Lincoln 5389. 21jan1wX

Painting und Paperhanging, mäßige Preise, auf leichte Abzahlung. Klein, 2101 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 3158. 18ja1wX

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. 9ja,fondo1mt

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation: 1537 Clybourn Avenue. 11ja,1miX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Asthma und Luftröhrenkatarrh-Leidende, die wissen möchten, wie ich nach 22 Jahre Leiden geheilt worden bin, mögen adressiren: Franz Granzow, 3025 Congreß Str., Chicago, Ill. 12ds,fon

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, Entbindungen Spezialität, leitet Hebammenschule. Office 325 North Ave., 12—4 Nachm., ausgen. Sonntag. 24nv*X

Dr. Hasenclever, erfahrener Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten zuverlässig. 2748 Lincoln Ave., Konsultation frei. 18jan2wX

Dr. Thomas, Damen-Spezialist. Konsultation frei. 3258 Cottage Grove Ave. 20jan1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ein kaiserlich genehmigtes Berliner Kaiser Panorama nebst Zubehör und Gebrauchsanweisung (eine Goldmühle) zu verkaufen. Kostete 5350 Mark. Die Weltausstellung ist hier geschlossen, jetzt verkaufe ich Alles billig. 300 Stück stereoskopische Kriegs- und verschiedene Bilder für den Panoramagebrauch, kosteten $2 das Stück, alles zusammen mit Panorama $350; ist besser wie eine Nickel Show. Kann irgendwo aufgestellt werden, sehr leicht zu hantiren. Dies ist eine Gelegenheit, um Geld zu machen für jeden Käufer, Männer oder Frauen. Nähere Auskunft bei der Eigentümerin Julianna Roßzler, 60 Ritch Str., San Francisco, Cal. ja16,23

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 45 Zimmer, Miete $150, Heizung geliefert; Einnahme $400 monatl. $2250. Teilzahlung. 15 Zimmer, Dampfheiz., Einn. $200 monatlich. 28, 20, 12 Zimmer, Profit bis $250 monatlich. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str. 3ja,1mtX

Verkaufe nachweisbar gut gehenden Grocery- und Delikatessen-Store, wegen Krankheit, mit Möbeln, billig. Agenten verbeten. 227 N. Maplewood Avenue.

Sofort zu verkaufen: Meatmarket, gutes Geschäft, bessere Preise, lange Lease; billige Miete, gute Einnahme; sehr seltene Gelegenheit. Adr.: D 100 Abendpost.

Zu vermieten: Modernes 5 Zimmer erstes Flat, Furnaceheizung und elektrisches Licht, alle Zimmer hell und sonnig, $24. 3604 N. Paulina Str., Ecke Addison.

Butcher kann Platz haben in einem gutgehenden Grocery-Geschäft. 1816 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Meat-Market, sehr schöne Lage für den richtigen Mann. 1941 W. Division Str. sodi

Zu verkaufen: 8 Butcher Shops, mit und ohne Groceries, von $350 bis $2500; 4 Delikatessen Stores, 5 Saloons, wer ein Geschäft kaufen oder verkaufen will, komme nach 2912 Lincoln Avenue.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht: Ein kleiner Meat Market. Telephon: Wellington 8060.

Verlangt: Barbier, Mann mittleren Alters, zur Führung der Barbierstube; ebenfalls 2-Stühle Barbierstube preiswert zu verkaufen. 5949 West Chicago Ave.

Muß verkaufen: Grocery, Delikatessen, Zigarren, Candies, Laundry; etablirt 18 Jahre; vollständig, Waarenvorrat, feine Fixtures, $75 Baar, Rest zu beliebigen Bedingungen. Anzufragen nur 10 bis 5, 142 W. Superior Str. faso

Zu verkaufen: Milch-Route, Kühe, etc. Vermiete oder verkaufe kleine Farm, große Gebäude, gerade außerhalb der Stadt, ausgezeichnete Gelegenheit für einen erfahrenen Dairyman. Adr.: L. 624, Abendpost. dosafon

Zu verkaufen: Guter Butcherstore, Wursteinrichtung, Eismaschinen, Rauchhaus, Doppeleingang; billige Miete. Tausche für Haus, Lot oder Wisconsin Farm. Fragt Geo. Meyer, 228 West South Water Straße. fasomo

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, Candy-, Zigarren-, Tabak-, Stationery-, Laundry-, Zeitschriften- und Ice Cream Store. 2835 Lincoln Ave. Phone: Wellington 1139. Gute deutsche Nachbarschaft, 6 Zimmer, billige Miete. faso

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessen Laden mit Ofen, Waarenlager und Einrichtung; billig. 6602 Cottage Grove Ave. Miete bis zum ersten bezahlt. Wert $1200, Preis $500. 19jan1wX

Zu verkaufen: Gutes Butcher- und Grocery-Geschäft, Südseite; bin selbst kein Butcher. Gutes Geschäft für rechte Leute. Telephon Graceland 7135 oder Adr.: D 127 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Guter Transfer-Corner, habe 2 Saloons, möchte einen preiswert verkaufen. Zu erfragen Hillmann, 3202 Archer Ave., Ecke 33. Straße. fason

Zu verkaufen: Delikatessen und Lunchroom, gegenüber St. Vincents-Kirche, 1007 Webster Ave. fason

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, nahe zwei Fabriken. 1633 Fullerton Ave., Ecke Clybourn und Fullerton.

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, sehr gute Lage, sehr billig für die richtige Person. Alter Platz. 1456 Washburne Ave. faso

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen, alt etablirter Platz. 2500 Augusta Str., nahe Campbell. fasonmo

Verkaufe Schneidergeschäft, keine Konkurrenz im Umkreis von vier Blocks. Nachzufragen in 1057 Fullerton Ave., Ecke Seminary. ffason

Eine neu eingerichtete Bäckerei, in guter Lage, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 5150 Broadway. —son

Zu verkaufen: Billig, Home-Bäckerei. 2854 W. Van Buren Straße.

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Würde mich mit Kapital an gutem Baugeschäft beteiligen, bin Carpenter, habe gute Erfahrung in allerlei Bau- wie Concrete-Arbeiten; war 5 Jahre Vormann. Adr.: L 676 Abendpost. fason

Partner gesucht für irgend ein Geschäft. Liefere alles Geld. 734 Ost 42. Str. 'Phone: Oakland 2679.

Zuverlässiger Mann mit ungefähr $800 gesucht als Teilhaber für kleinere Metallfabrik; kann monatlich durchschnittlich $200 verdienen. Brieflich: G 312 Abendpost. 20jan1wX

Lumber Yard und Wrecking Geschäft, gute Lage, halber Anteil $2250; suche zuverlässigen Mann. Johnson, 1543 N. Rockwell Str. faso

Partner verlangt für Painting-Geschäft, mit wenig Einlage. Nachzufragen 3307 N. Whipple Straße.

Besitzer einer hübschen Farm sucht eine Partnerin. Adr.: U. 385 Abendpost. fason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greenebaum Sons
Bank & Trust Company,
Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital $1,850,000.00,
verleiht Geld auf Grundeigentum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. 2nob*X

Koch & Co.,
2603 So. Halsted Str. 'Phone Yards 1148.
Machen Darlehen speziell auf Südseite Eigentum in Beträgen von $200 bis zu $5000. Telephonirt oder schreibt; sprecht sofort vor. 30 Jahre lang im Geschäft am selben Platz. Sicherheitsgewölbe zu vermieten. $2.50 und aufwärts. 18janX3mt

6% Erste Hypotheken 6%
—Auf bebautes Chicago Grundeigentum—
$3000, $2500, $2000, $1500, $1000 und $500.
—Sicherheit doppelt und dreifach—
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abds. 7—9; 555 North Ave., Ecke Larrabee. 29dz*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission, 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ol*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Kraute State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave, nahe Paulina Straße. 20f*X

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Straße. 23jy*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300, 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Zweite Hypotheken-Darlehen schnell gewährt
— Mäßige Bedingungen —
— Irgendein Betrag. —
Geo. J. Jank, 111 W. Monroe Str. dosafon

Zu verleihen: $3500 zu 5½% und $1500 zu 5% auf Grundeigentum. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasonmo

Habe $500 bis $2500 auf verbessertes Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Beck, 3934 N. Robey Straße. 4fep*

Verlangt: Nordseite erste Hypothek bis $3500. Nördlich von Division Str. vorgezogen. D 902 Abendpost. 15ja2wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

—Versteigerung—
Dienstag, den 25. Januar, 10 Uhr Morgens,
Zur Regelung einer Nachlassenschaft.
Wir verkaufen in unsern Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Ave., die sämmtlichen Möbel und Ausstattungsstücke des A. F. Wheeler Nachlasses, bestehend aus Oriental Rugs, Carpets, Draperien, Nippsachen, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Dressers, Chiffoniers, Odd Schaukelstühlen, Stühlen, Couches, Davenports, Bettstellen, Springs, Porzellanschränken, Sectional Bücherschränken, Buffets, Heizöfen, Küchenöfen, Ranges, Büchern, Bildern, Oelgemälden etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Ein Waarenlager von Möbeln, Teppichen usw. im Werte von $50,000 für halben Preis.

Kommt und fragt nach irgend etwas, das Ihr braucht, für Baar oder Kredit; wir machen keinen Unterschied; alles geht für halben Preis. Makler & Son, 735 Wells Str., Ecke Chicago Ave. 9ja,1mtX

Zu verkaufen: Wenig gebrauchter Küchenofen. Ruby Crown, 210 Ost Ontario Str. Telephon: Superior 3114.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Flat-Einrichtung; Miete $11 monatlich; feinste Möbel, vollständige Einrichtung, billig. Nachzufragen zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags, 121 N. Morgan Str., zweiter Floor.

Zu verkaufen: Verschleudere die Einrichtung von zwölf Zimmer Haus, geeignet für Residenz erster Klasse, für Roomers. 2126 Fremont Str.

Zu verkaufen: Billig. Möbel und Rugs von vollständig eingerichtetem 6 Zimmer Flat oder einzeln, muß sofort verkauft werden. 1922 Dayton Str., nahe Center Str., 1. Flat. ja23,25,27,30

Billig zu verkaufen: Betten, vollständig, $1 bis $3, Dressers, Rockers, Küchenkabinett, Parlor-Tische u. s. w. 5427 S. Laflin Str. faso

Zu verkaufen: 5 Zimmer Einrichtung. 1405 Sedgwick Str., 1. Flat, Ecke Schiller Str. fason

Bargain! — Möbel, Rugs und $450 Piano, nur 8 Wochen gebraucht. 2910 North Avenue. 18jan1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verschleudere sofort prachtvolles Piano, Heiz- und Kochofen, Rugs, Betten usw. 1436 Berteau Avenue. frsaso

$35.00 kaufen ein Kimball Upright Piano. Zu erfragen 1456 N. Claremont Avenue.

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30dz*X

$25 Victor Phonograph mit Rekords billig. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 5ja1mtX

$35 kaufen $100 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 17jan1wX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greer College of Motoring.
Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. 'Phone: Calumet 2657.
1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 5jan,mifrsonmo3mt

—Achtung!—
Laßt Euch von der North Shore Automobile School zeigen, wie man $20.00 bis $35.00 per Woche ohne harte Arbeit verdienen kann. Eine Stellung für das ganze Jahr. Wir helfen Euch, um einen Platz zu sichern. Lizenz garantirt. Abschlagszahlungen. Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch Tag- und Abendklassen. Phone Graceland 760. 3551-53 Sheffield Ave. 13jan*X

Illinois Hebammen-Schule.
30stes Semester beginnt im Januar. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Deutsch oder englisch. Zu erfragen: 3155 S. Halsted Str. 2ja,fonmifa1mt

Gründlichen Violin- und Pianounterricht erteilen zu mäßigen Preisen Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, Anfänger und Vorgeschrittene, 637 North Ave., nahe Larrabee Str. Tel.: Lincoln 5147. 5jan,misafon*

Verlangt: 5 Männer, um das Fahren und Repariren von Automobilen in einem Automobile Schul Repairshop zu erlernen. Kommt für Erläuterung. Nacht- u. Tagklassen. 1808 N. Halsted St. 20-24janX

Gründlichen Zither-, Streichzither- und Mandolin-Unterricht erteilt C. Baier, 1819 Larchmont Ave. 'Phone: Graceland 3693. 2ja,fonmifa1mt

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koebnke. —30ja,misafon

Englischen Unterricht erteilt Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Erfolg garantirt. Adr.: G 306 Abendpost. 23ja1wX

Unterricht in Flöte, Klarinette erteilt Emil Spenle, 5019 Cornelia Ave. Telephon: Monticello 454.

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt, Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 3459 Ogden Ave. Lawndale 337. 22fp*X

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen, 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 16ja*X

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 N. Halsted Str. jan8,9,15,16,22,23

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Liquidations-Verkauf.
Beginnend Mittwoch, den 26. Jan., u. fortfahrend tägl. bis inkl. Samstag, 29. Jan., verkaufe ich am Platze, bekannt als Lake Street Teaming Stables, 1901 Lake Str. gelegen, den ganzen Nachlaß von W. Lorell, aus folgenden Sachen bestehend: 43 Stück Arbeitspferde, 8 Kutschen- und Sattelpferde, 12 Esel, 15 Doppelgeschirre, 8 einzelne und 5 Buggy-Pferdegeschirre, offene und bedeckte Wagen jeder Beschreibung. 25% Anzahlung bei jedem Kauf. Nur beglaubigte Wechsel akzeptirt. P. Smith, Agent für Gläubiger. 21jan1wX

Alexander Bros., Groß-Fleischhändler, haben ihre Pferde usw. abgelegt für Auto Trucks und müssen deshalb 30 Pferde und Stuten verkaufen, nebst ein- u. zweispännigen Geschirren u. Wagen. Jedes Pferd wiegt von 900 bis 1600 Pfd. Eine Stute ist tragend. Gute Gespanne darunter. — 416 Ost 39. Straße. Telephon: Douglas 8567. 5ja,3mtX

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 60 starke Pferde und Stuten, etliche gut zusammenpassend für ein Gespann, mehrere trächtige Stuten, 10 Maulesel, 25 Sets einfache und doppelte Geschirre. Lincoln Park Teaming Co., 1337—39 Nord Clark Straße. 14nb,3mtX

Max Tauber & Sons, die vorteilhaft bekannten Pferdehändler, 1720 Milwaukee Ave., haben stets 100 Pferde an Hand, brauchbar für Stadt- und Landarbeit. Manche Mähren sind tragend. 50 Arbeitspferde zum Vermieten, Tag, Woche, Monat. 13jan3mtX

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Bottling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Mauleseln, mehrere passende Gespanne, Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks, 1741 Madison Straße. 16of,6mtX

Kaufte Anzahl von Pferden und Stuten von Geschäftshäusern und Brauereien. Mehrere gute Gespanne und 4 tragende Stuten. Farmer, verpaßt nicht diese Gelegenheit. 831 N. Clark Str. 4ja,3mtX

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 28of3mtX

Farmer verkauft, wegen Krankheit, vier junge Stuten, Farmwagen und Geschirr, billig. Nachzufragen „Farmer Stall", 731 West Lake Str. 9ja,3mtX

Zu verkaufen: Junger schwarzer Pony, vier Jahre alt, arbeitet ein- oder zweispännig, $20, garantirt. 737 Webster Ave.

$150 kaufen gesundes 8-jähriges, 2600 Pfund Gespann schwarze Stuten, eine tragend. Barn Bros., 212 Sheldon Str., nahe Lake Str. 6ja,3mtX

Muß verkaufen: 20 Pferde, Stuten und Maulesel, alle Größen, in Hypothekenschuld genommen, je $25—$65. Loan Office, 2451 Madison Str. 6ja,3mtX

Ausverkauf: 26 Pferde und Stuten, $25 aufwärts, 3 Stuten tragend; auch 4 Gespanne Maulesel, billig. Anzufragen: Supt., 1901 Lake Str. 4dz*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Pudel Puppies, 3059 Southport Avenue. fason

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verleihen
Geld — Geld
auf Möbel, Pianos,
ohne Wegnahme.
25 Jahre an unserem gegenwärtigen Platze.
Dies ist unsere Empfehlung.
Braucht Ihr Geld?
$10 $15 $20 $25 $30 $35 $40 $45 $50 $55 $60 $65 $70 $75 $80 $85 $90 $95 $100
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. Ihr könnt nicht nur Geld bei uns erhalten, sondern Ihr könnt es auf so lange Zeit haben, wie es Euch beliebt und Abzahlungen machen, ohne in Not zu geraten. Ihr erhaltet hier dieselbe freundliche Berücksichtigung in Bezug auf Eure Verhältnisse, wie eine Bank es tun würde. Schreibt oder telephonirt an Fred Keller, Mgr.
Mutual Security Co. (uninc.)
143 N. Dearborn Str., Zimmer 44,
Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephon: Central 5493. 4dz*X

Laßt Euch nicht von der Arbeit zurückhalten. Wir halten Abends offen. Und mit keine Geschäfte, wobei Ihr nicht Eure eigene Sprache gebrauchen könnt. Wir haben uns organisirt, um dem Arbeitsmann sowie dem kleinen Geschäftsmann die Vorteile von Bank-Kredit zukommen zu lassen. Ihr könnt Geld von uns leihen auf Möbel, Pianos oder irgend welche andere Sicherheit, und die Sicherheit in Besitz halten. Wenn Ihr irgend einer Leih-Gesellschaft verschuldet oder dieselbe Forderungen irgend welcher Art an Euch hat, so strecken wir Euch das Geld vor, um dieselbe auszuzahlen. Wir zahlen mehr Darlehen aus, als irgend eine Gesellschaft in Chicago. Ihr bekommt das Geld eine Stunde nachdem Ihr darum ersucht habt.
—Local Loan Co.—
1225 N. Ashland Ave.
Nahe Ecke Milwaukee Ave.
'Phone: Haymarket 5010.
4647 Süd Halsted Straße.
Nahe Ecke 47. Straße.
'Phone: Drover 2116. 6ja,dosondi2mt

—Geld—
zu
verleihen!
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer. 26nv*X

Geld für Jeden.
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Ihren Lohn, 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzigste deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen, Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Nummer 105 W. Monroe Str., Zimmer 808. 'Phone: Central 5059. Federal Leih Company. 29dz,3mt

Darlehen von $5 aufwärts zu den niedrigsten Raten in unserem Geschäft. Kein Indossiren. Wir fragen Niemand. Schnelle Bedienung. — American Loan Co., R. 910, 8 S. Dearborn Str. 18jn*X

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt. 58 W. Washington Straße — — Zimmer 605. 4ja1mtX

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Intelligente, alleinstehende Wittfrau mit Grundeigentum, wünscht die Bekanntschaft eines karaktervollen, gebildeten, gutsituirten Herrn, ohne Anhang, im Alter von 52 bis 60 Jahren, zwecks späterer Heirat. Nur ausführliche Nachrichten im ersten Briefe berücksichtigt. Agenten und Schwindler verbeten. Adr.: U 386 Abendpost.

Heiratsgesuch: Zwei unabhängige junge Leute, 29—30 Jahre alt, Geschäftseigentümer in Chicago, wünschen die Bekanntschaft zweier jungen Damen mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Briefe unter strengster Diskretion erbeten unter Adr.: D 131 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehendes Mädchen, 27 Jahre alt, mit $3000 Baarvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn, ebenfalls mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Keine Agenten. Ausführliche Antwort erbeten unter Adr.: H 410 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Drop Head Singer, W. & W., New Home, Domestic White, W. & G. etc., $6.00—$24.50. Vor Tops, alle Fabrikate, $2.00—$6.00. Alle Maschinen garantirt.
Madison Sewing Machine Exchange,
1023 W. Madison — Monroe 1212. 21of*X

Zwei Singer Nähmaschinen, wie neu, ein Bargain. 2638 W. North Ave. Zu erfragen oben.

Mehrere Bargains in gebrauchten Maschinen. New Home, erneuert, $10 aufwärts. Neue Home Nähmaschinen auf leichte Abzahlungen. Viele Entwürfe und Muster zur Auswahl. New Home Office, 427 S. Wabash Ave. 29of,3mtX

Singer-Nähmaschine, 50c wöchentliche Abzahlungen, billigste Preise; gebrauchte $3 aufwärts. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 5ja1mtX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 17dz—20agX

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Zu verkaufen: Harley-Davidson Single Engine, $50. 7119 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei-Fixtures einschließlich Pferd und Wagen, 10648 Stevenson Ave., Pullman, Ill. Feine Lage. Offen am Montag nach 1 Uhr Nachm. Telephonirt: Randolph 412', und fragt nach Mr. Whipple.

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwagons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29of*X

Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost". 223—225 W. Washington Straße. *X

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didofaton*

Ofenteile und Reparatur.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplatt. Margolis, 697 Milwaukee Ave. 5ja,3mtX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 82 W. Washington Straße, Zimmer 308. Tel. Central 4367. Ich versichere meinen Kunden einer streng reellen Bedienung. Abstrakte untersucht. Testamente hinterlegt. Forderungen irgendwo kollektirt. Rat frei. Notar in der Office. 9ja1mX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $6.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Branch-Offices: Abends 7 bis 9, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str. 3203 W. Madison Str., Ecke Kedzie Avenue. 6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str. 4ja*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fe*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo, Oeffentliche Notar, 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 4jan1mX

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Str. 22jan1mX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Südseite.

Verkaufe Haus, 6 Zimmer, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Dampfheizung, 2 Doppel Colonial Porches; Preis $3100. 5720 Fifth Ave. 16ja,sonmison

Südwestseite.

$25.00 Anzahlung, Rest $12.00 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm, $1000 Jahreseinkommen, 5 Cts. Fahrgeld, Archer Ave. und 56. Ave. 1620 Ashland Block. (150 neue Gebäude werden errichtet.) 28dz*X

Vorstädte.

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm; neue Gebäude, Maywood, vollständig: $1100. Nachzufragen 1620 Ashland Block oder Nr. 9, 19 Avenue, Maywood. 13nv*X

Zu verkaufen: Gelegenheitskauf in Edgewater, Glenwood, nahe Balmoral Ave., fein gebautes 3-Flat Gebäude, großer Bauplatz. Preis $12,000 wert $14,090; leichte Kaufsbedingungen. — A. E. Wesiman, 139 N. Clark Str.

Farmländereien.

Freie Reise nach Elberta, Baldwin County, Alabama, im sonnigen Süden am Golf von Mexico. Gutes, fruchtbares Land, Wasser und Klima fein. Hunderte Familien bestätigen es, 2 bis 3 Ernten im Jahr, kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende, Kirchen, Schulen, Geschäftshäuser, wie guter Markt für alle Produkte. Liberale Kaufs-Bedingungen sowie freie Fahrt per Automobil in der Landschaft um Land und Leute kennen zu lernen. Office-Stunden bis 9 Uhr Abends und Sonntag Morgen.
L. v. d. Leck,
Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Straße. 19ja—1fbX

Achtung, Lutheraner!
Wir haben preiswerte Farmen und Ländereien in lutherischen Kolonien. Schreibt um unsere freie Bargain-Listen und Drucksachen.
Die Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill . . . Wisconsin. 10ok,son*

Zu verkaufen: Farm, billig, 20 Acker; schön gelegen. Nur $850. Fruchtbarer Boden, gesundes Klima und Wasser; zehn Acker „geklärt" und eingezäunt; etwas Holz auf dem Rest des Landes; neues Haus, Brunnen, Stall und Hühnerstall. Louis Ilie, 1815 Howe Str. fr—di

Vertausche 120 Acres Farm, schwarzer Boden, nahe South Haven, mit guten Gebäuden, „Stock" und Maschinerie, für Chicago oder Milwaukee Gebäude. Uebernehme kleine Hypothek. 2144 Hudson Avenue. midosason

Suche Farm zu mieten, 10 bis 40 Acker, in Cook County. Jaficek, 2517 So. Spaulding Ave., Chicago. frsonmi

80 Acres, 70 Acres kultivirt, gute Gebäude, 4 Meilen von Countysitz, Baar $250. Spading, 446 West 26. Str. sasomo

60 Acres Flußfront, teilweise verbessert, in der Nähe guter Stadt; Lehmboden; auch Tausch. J. B. Folz, 1943 Grace Str. 30dz*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Feines Geschäftseigenthum, Stores und Flats, alles an gute Mieter vermietet; nehme gute leere Lot und Baar für meinen Anteil. Adr.: D 108 Abendpost. frsasomo

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb [illegible] Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 22. Januar 1916.

1807 Aubrecht Waclav	1904 Kuch Johan
1810 Ball G	2002 Leiß Johan
1821 Belil Lorenz	2004 Lenhart Karoline
1822 Benedek Martin	2006 Leuba Guse
1829 Boch Karol	2007 Liebert H
1850 Domberg John	2008 Loring Jozef Lepil
1875 Daiedrich Josef	2021 Malischek Adam
1882 Feißt Otto	2072 Papes Anton
1884 Fillerl Wilhelm	2095 Pibnis Rudolph
1888 Frank Jakob	2100 Polmer Josefa
1889 Fraunhoffer Jakob	2110 Preffenda Joseph
1890 Fridmon H	2122 Reittman Sam
1891 Friedman Samuel	2134 Schemitsch Karl
1898 Geist Anton	2135 Schlechter Zofia
1900 Gersbberg Mr	2136 Schmitt G M
1906 Goldberg J	2137 Schroeder Heinrich
1919 Heinze Friedrich	2138 Schuller Leon
1920 Helz Josef	2139 Schuster Pan B
1921 Hoffman Mike	2156 Spiegel Joseph
1922 Holet Marie	2164 Saud M
1923 Hollndonner Anna	2169 Stroll Josefa
1931 Jahns Felix	2189 Tenni Frieda
1942 Johan Abraham	2213 Weinberg Bessie
1943 Junier John	2214 Weis Sam
1963 Kies Michal	2215 Weitzengel August
1964 Kuebler Barbara	2220 Willizer A
1987 Kramer Josef	2231 Wormsbecker Henry
1991 Krug Samuel	2237 Zadto Ludwik

Chicagoer Große Oper.

Spielzeit mit Wolf-Ferraris „Schmuck der Madonna" zum Abschluß gekommen.

Unsere zehnwöchige Opernzeit endete mit Wolf Ferraris „Schmuck der Madonna". Das Resultat der diesjährigen Saison war für die deutsche Oper ein außerordentlich günstiges. „Der Ring der Nibelungen", „Tristan", „Parsifal", „Tannhäuser", sind neu einstudirt worden; schon während der Sommermonate wurde fleißig an den Vorbereitungen gearbeitet. Herr Taylor, ein bedeutender Regisseur für Wagneropern, wurde von der Direktion schon für den Sommer engagirt, die das technische Personal zur Verfügung stellte, das nach Taylors Angaben während des ganzen Sommers an den Dekorationen, Maschinerien u. Beleuchtungs-Vorrichtungen schaffen mußte. Es wurden von Seiten der Direktion große Anstrengungen für die Wagneraufführungen gemacht; sie hat Herr Pollak für diese Aufführungen engagirt, der einer der besten Wagnerdirigenten ist, die Chicago bis jetzt aufzuweisen hatte. Und wenn auch hier und da etwas nicht ganz klappte, so war es eben den Zufällen zuzuschreiben, für die niemand zur Rechenschaft gezogen werden kann. Auch in Bayreuth kamen schon kleine Entgleisungen trotz genauester Ausarbeitung vor. Wir wollen uns über das Gelingen freuen und für das Mißgelingen keinen Groll nachtragen.

Die gestrige Aufführung gefiel dem Publikum sehr, da es sich wieder einmal traf, daß eine Oper zu populären Preisen eine zum Teil bessere Besetzung aufzuweisen hatte, als an Abonnementsabenden.

Fräulein Stanleys Maliella ist in jeder Beziehung der Maliella der Edwina vorzuziehen. Nicht nur, daß die Stimme der gestrigen Maliella eine schönere ist, sondern ihr Spiel ist auch besser. Zwar ist auch Fräulein Stanley keine echte Neapolitanerin, kam aber immerhin dem Karakter des südlichen Volkskindes am nächsten. Die junge Künstlerin ersingt sich nach jedem Auftreten immer mehr die Gunst des Publikums.

Frau von Gordon ist von ihrer Indisposition hergestellt und sang die Mutter mit großem, schönen Ton.

Als Gennaro versuchte sich George Hamlin mit nur mäßigem Erfolg. Obzwar er an sich recht tüchtig gearbeitet und Fortschritte im Singen gemacht hat, ist die Bühne noch immer nicht sein Feld. Für das Konzertpodium paßt seine Gesangsweise sehr gut, aber für die Bühne reicht vor Allem sein Organ nicht aus. Es ist schade, daß der Künstler den falschen Ehrgeiz besitzt, auch ein Opernstar werden zu wollen; er schadet sich nur damit.

Die übrige Besetzung war dieselbe, wie bei vorherigen Aufführungen.

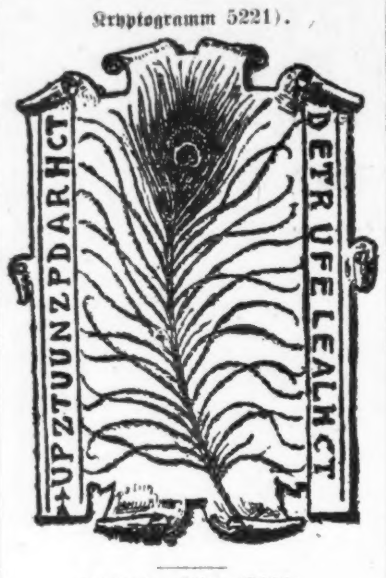
Kapellmeister Parelli zeigte Courage und Fähigkeit, die Oper ohne Probe zum ersten Mal zu dirigieren und führte das Wagniß recht gut aus.

Adolf Mühlmann.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Kryptogramm 5221).



Visitkartenrätsel (5222).
Von Berta Bork.

Lene Tekne
Zürich.

Worträtsel (5223).
Von H. Langfeldt

Das Erste ist ein Labsal,
Wir Alle es begehren;
Das Zweite dient im Verkehr,
Bringt oft zu Ruhm und Ehren.

Das Ganze manches Menschenkind
Im Winter tut entbehren,
Und schließlich muß die Polizei,
Ein Obdach ihm gewähren.

Homogramm (5224).

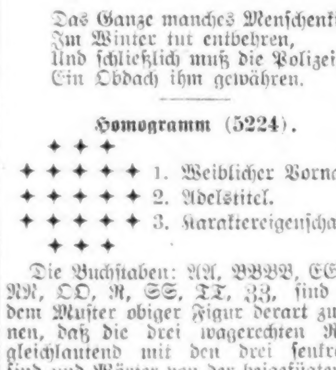
✦ ✦ ✦
✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ 1. Weiblicher Vorname.
✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ 2. Adelstitel.
✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ 3. Karaktereigenschaft.
✦ ✦ ✦

Die Buchstaben: AA, BBBB, EEE, L, NN, OO, R, SS, TT, ZZ, sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Buchstabenrätsel (5228).

Wenn's der Vater oder Lehrer,
Ist's nicht angenehm dem Jungen,
Hat er es auch dick und kräftig,
Ist doch manches durchgedrungen.
Schmerzen fühlt der arme Tropf
Und er heult's mit anderm Kopf.

Rösselsprung (5226).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Es tut's der Mond, die Sonne,
Das Herz, das Eis, der Teig,
Die Tür, die Naht, die Blume,
Die Saat, die Knosp' am Zweig.

2. Rätsel.

Muß Tag und Nacht auf Wache stehn,
Hab' keine Füß' und muß doch gehn,
Hab' keine Händ' und muß doch schlagen;
Wer kann mir meinen Namen sagen.

3. Rätsel.

Mit einer Silbe ist's abgetan,
Was ist es? Flügel hat's am Leib;
Mit einem **a** ist es ein Mann;
Mit einem **u** desselben Weib.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Die Wage (5215).

„Einer Wage gleicht die große Welt,
Das Leichte steigt, das Schwere fällt."

Schlüssel: Man beginnt bei derjenigen Silbe zu zählen, auf welche das Zünglein der Wage zeigt und geht zu der fünften Silbe (Ei). Hierauf zählt man wiederum bis fünf und kommt zur Silbe ner usw.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Kreuzrätsel (5216).
Groschen — Tag.
Richtig gelöst von 91 Einsendern.

Ergänzungsrätsel (5217).
Morgen.
Richtig gelöst von 98 Einsendern.

Gleichklangrätsel (5218).
Weide.
Richtig gelöst von 101 Einsendern.

Arithmogryph (5219).
Flamme, Elle, Leopold, Dattel, Pappel, Opal, Saale, Topf, Apfel, Mosel, Toledo — „Feldpostamt".
Richtig gelöst von 101 Einsendern.

Zweite Worte (5220).
Wein, Stein, Weinstein, Steinwein.
Richtig gelöst von 88 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Buchstabenrätsel:** laben, loben, leben, lieben.
2. **Wechselrätsel:** Prosa, Rosa, Rose.
3. **Einschaltaufgabe:** Achat, Schwalbe, Hebbel, Braut, Landung, Miliz, Streik, Enkel — „Albanien".

Richtige Lösungen sandten ein:

Chas. Kaiser (6 Preisaufgaben — 3 Nebenaufgaben); Frau Elsie Sterzer (6—3); O. Maigatter (5—2); Frau Emilie Koch (6—3); Karl Schreihaus (6—3); Wm. Deubel (6—2); F. J. Schiele (6—3); Frau R. H. Wiedenhoft (6—2); C. Erfurth (6—3); Ernst Böhm (5—3); Hugo Illing (5—0); Hg. Hedman (5—3); Namenlos (6—2); G. Michael (6—3); Margarete Dienstdorf (6—3); Wm. Thüringer (6—3); Frau Ottilie Bode (6—3); Max Wetzel (5—1); Frau Helene Wetzel (5—1); F. Schroffenberger (1—0); Fritz Noch (6—3); Wm. Schaper (6—3); Rosina Hermann (6—1); Barbara Kuehn (1—0); Frau Bertha Janz (6—3).

H. Langfeldt (5—3); Frau Martha Wolf (6—2); Anna Stampfl (6—2); Chas. J. Raedel (6—3); J. S. Reich (2—1); Frau Augusta Schramm (6—3); Frau Betty Irion (6—3); Albert Haberbuehler (2—1); Anna Zailer (1—0); Frau Marie Althaus (6—3); O. Wilkenböner (5—3); Frank Kurt (1—0); Alexander L. Heilbrunn (6—3); C. W. Schwarz (6—3); Rev. Ad. Miller (5—3); C. E. Winckler (5—3); Fred. Greve (5—3); Elsa Lowi (4—1); Paul Krauß (6—3); Oscar Beyer (5—0); Frau Käthe Schmidhofer (6—3); Frau K. Weigand (6—3); Frau Hettie Lukes (3—1); H. M. (3—3); Otto Kaiser (6—3).

Ernst Meinert (6—2); Christ. Schwarz (6—3); Peter Herres (6—3); Fritz Allner (6—3); F. W. Heinke (6—3); Fr. A. Gnadke (6—3); Frau G. Stein (5—3); John Naber (6—3); Frau A. Wiebking (6—3); Frank Gleich (4—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Anna Pinnow (6—3); Frau Rademacher (3—0); L. Behrendt (6—3); Carl Meier (6—3); Mathias Straka (6—3); Frau Lydia Sedlmayr (6—3); Hans Knoechel (3—0); F. A. Frintner (6—3); Max Eggers (6—3); Karl L. Manshaupt (6—3); Geo. Geerdts (5—3); H. Hand (6—3); Frau Hedwig Brachetti (5—2); O. Kuehn (6—3).

P. Busch (6—3); Frau Meta Stoehr (6—2); Michael Schmitt (6—3); Berthold Ihrcke (6—3); Fr. Martha Rogge (5—3); Frau E. A. Batsch (1—1); Richard Kaufmann (6—3); Harry Amiens (6—3); Wilh. Beltz (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Minnie Strehz (6—3); H. Zimmermann (6—3); Auguste Stoerner (5—2); Frau A. Walter (5—3); Frieda Zimmermann (6—3); Frau Bertha Bork (6—3); John Tancher (5—0); Christine Nagel (6—3); Frau Laura Meier (6—3); Fanny Miller (6—3); K. Klaiber (6—3); C. F. Tebbens (5—2); F. Berthold (6—0); Frau Fannie Rein (6—3).

Frau Just Cesaree (3—1); Marie Herrmann (4—2); Frau M. Schadt (6—3); Frau Ottilie Tschinkel (5—3); Frau C. Bachhuber (6—3); Rosa Wald (4—2).

☛ **In Anbetracht der diesmal erfreulicherweise recht zahlreich eingelaufenen Lösungen sieht der Rätselonkel sich veranlaßt, unter den Lösern der Preisaufgaben Nr. 5218 und Nr. 5219 an Stelle nur eines, zwei Preise zu verloosen.**

Prämien gewannen:

Nr. 5215 — Loose 1 bis 87. — Paul Krauß, 3418 Lincoln Avenue; Loos Nr. 36.

Nr. 5216 — Loose 1 bis 91. — Wm. Thüringer, 2046 Bissell Straße; Loos Nr. 16.

Nr. 5217 — Loose 1 bis 98. — L. Behrendt, 1559 W. Chicago Avenue; Loos Nr. 57.

Nr. 5218 — Loose 1 bis 101. — Frau Bertha Janz, 5636 Justine Straße; Loos Nr. 24. — Christine Nagel, 2418 Surren Court; Loos Nr. 90.

Nr. 5219 — Loose 1 bis 101 — Fritz Noch, 2025 Roscoe Straße; Loos Nr. 20. — Frau A. Wiebting, Garden Prairie, Ill.; Loos Nr. 55.

Nr. 5220 — Loose 1 bis 83. — F. A. Frintner, 25 Milton Ave., Jersey City, N. J.; Loos Nr. 51.

Rätsel-Briefkasten.

J. S. Reich, Hugo Illing: Die eingesandten Rätsel sind leider nicht zu verwenden. Trotzdem besten Dank.

Alexander L. Heilbrunn: Besten Dank für das eingesandte Rätsel. Es wird gelegentlich verwendet werden.

Wilhelm Beltz: Besten Dank für die eingesandte Aufgabe. Leider hat sich ein Fehler eingeschlichen, denn Karlsruhe wird mit einem geschlossenen s geschrieben. Ein solches paßt aber nicht in das Wort der Senkrechten.

Frau E. A. Batsch: Sie haben recht, es sollte im Arithmograph 10, 6, 7, 2, 3 heißen.

Marie Herrmann: Bei Einsendungen von Lösungen brauchen Sie keine Briefmarken beizulegen. Die Marken stehen Ihnen in unserer Redaktion zur Verfügung.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Heute Nachmittag 3 Uhr findet in der Sozialen Turnhalle, Eingang an Paulina Straße, eine Spezialversammlung statt. Da sehr wichtige Dinge, wie Beamtenwahl, große Verloosung und Anderes mehr auf der Tagesordnung stehen, so ist die Anwesenheit aller Mitglieder dringend notwendig.

H. Fröhlich,
Schriftführerin.

Chicago Singverein.

Stimmbegabte Damen und Herren werden noch aufgenommen.

Es ist das Bestreben des Chicago Singvereins, dessen Mitgliederzahl sich auf weit über zweihundert beläuft, diese noch mehr zu vergrößern und mindestens auf dreihundert zu bringen. Der Verein wurde als Deutscher Gemischter Chor vor 8 Jahren gegründet und hat sich unter der gesanglichen Leitung des Herrn Wilhelm Böppler glänzend entwickelt. Die großen von ihm im Auditorium gegebenen Konzerte und auch andere gesangliche Darbietungen waren durchgängig mustergiltig, und der daraus erzielte finanzielle Gewinn fiel Wohltätigkeitszwecken zu. Für seine Mitglieder veranstaltet der Singverein außerdem hin und wieder sehr gediegene und gemütliche gesellige Zusammenkünfte, wie erst kürzlich die Weihnachtsfeier im Kaiserhof. Damen und Herren mit guter Stimme und Notenkenntniß, die sich bisher dieser vortrefflichen Vereinigung noch nicht angeschlossen haben, werden ersucht, jetzt das Versäumte nachzuholen. Die Proben finden an jedem Mittwoch Abend 8 Uhr in der Auditorium Recital Halle (Eingang an Wabash Avenue) statt. Stimmenprüfung vor und nach der Probe. Der Jahresbeitrag ist sehr gering.

Börsennotirungen.

Chicago, den 22. Januar 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Mai	$1.32¾	$1.31½	$1.32⅛	$1.32¾
Juli	1.25½	1.25	1.25¼	1.25⅝
Mais—				
Mai	.78⅝	.78½	.78⅝	.78½
Juli	.79	.78⅝	.78¾	.78½
Hafer—				
Mai	.53⅜	.53	.53–¼	.53⅛
Juli	.49⅞	.49⅛–¼	.49¼–⅜	.49¼
Speck—				
Mai	20.90	20.60	20.85	20.55
Schmalz—				
Mai	10.87	10.80	10.80	10.60
Juli	11.00	10.92	10.92	.—
Rippchen—				
Mai	11.17	11.10	11.10	11.10

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Januar ist einer der wenigen Monate, wo, um einen volkstümlichen Ausdruck zu gebrauchen, auf dem Produktenmarkt „nichts los" ist. Zum Teil ist dies auf die Erschöpfung der Börsen des konsumirenden Publikums nach all den kostspieligen Feiertagen, zum Teil aber auch darauf zurückzuführen, daß viele Bodenerzeugnisse während der Winterszeit von der Marktliste ausgeschaltet werden müssen. Die aus den Staaten, welche während unseres Winters Sommerwetter haben, eintreffenden Gemüse, Früchte u. s. w., und die in Treibhäusern gezogenen Produkte bieten einen kaum bemerkbaren Ersatz für den Ausfall, da sie weder in genügender Menge noch zu solchen Preisen zu haben sind, daß der Durchschnittskonsument sie für Herd oder Tafel berücksichtigen kann. Unter Berücksichtigung dieser Umstände darf das Geschäft der verflossenen Woche als ein ziemlich befriedigendes bezeichnet werden. Der Umsatz, obwohl nicht besonders groß, war immerhin von respektablem Umfang, und die Preise bewarten eine Festigkeit, die den Profit bei Verkäufen als gesichert erscheinen ließ.

Butter wurde während der verflossenen Woche zu unveränderten Preisen angeboten. Der Absatz deckte einen nur bescheidenen Bedarf, da Käufer sich meistens auf Vervollständigung ihres Lagerbestandes beschränkten. Die Zufuhr brachte 40,216 Kübel gegen 37,249 Kübel in der Vorwoche.

Eier schlossen gestern mit 29 Cents das Dutzend ab, was 1½ Cents niedriger ist als am vorhergehenden Samstag. Es walteten die gleichen Umstände ob wie auf dem Buttermarkt, doch trafen Aufträge von außerhalb ein, die den Umsatz ein wenig belebten. Die Zufuhr betrug 24,532 Kisten gegen 23,749 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel schwankte mehrfach im Preise, meistens in aufwärts strebender Richtung, doch vermochte die neue Notirung sich nur selten über einen Tag hinaus zu halten. Die gestrigen Preise und die des vorhergehenden Samstags weisen keine nennenswerten Unterschiede auf. Die Knappheit an Waare hält an, und gilt dies besonders für Truthühner, deren Qualität diese Saison ohnehin viel zu wünschen übrig läßt. Die Zufuhr betrug 17 Bahnwagen mit 4250 Lattenkisten gegen 16 Bahnwagen mit 3750 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln trafen nicht sehr reichlich ein, gleichwohl erwies sich der Vorrat groß genug, um den Preis von seiner ungewöhnlichen Höhe herabsteigen zu machen. Während das Bushel am Montag noch $1.00 bis $1.05 betrug, wurde die gleiche Waare während der letzten Tage zu 95 Cents bis $1.00 angeboten. Die Zufuhr stellte sich auf 152 Bahnwagen gegen 208 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.30½
„Extra Firsts", das Pfund	0.28	—0.29
„Firsts", das Pfund	0.26	—0.28
„Seconds", das Pfund	0.23½	—0.24½
Dairies, „extra", das Pfund		0.30
„Firsts", das Pfund	0.25	—0.27
„Seconds", das Pfund	0.20	—0.22
Packwaare, das Pfund	0.19	—0.19½
„Ladles", das Pfund	0.21	—0.21½
Prozeßbutter, das Pfund	0.23	—0.23½

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.29	—0.29½
„Ordinary Firsts" das Dutzend	0.28	—0.28½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.24	—0.29
„Dirties", das Dutzend	0.15	—0.16
„Checks", das Dutzend	0.16	—0.17

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.16⅞
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.16½	—0.17
„Young America", das Pfund	0.18	—0.18½
„Long Horns", das Pfund	0.18	—0.18½
„Daisies", das Pfund	0.17¼	—0.17¾
Brick, das Pfund	0.16½	—0.17
Schweizer, rund, das Pfund	0.20	—0.27
do., „Block", das Pfund	0.22	—0.23
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.16	—0.16½
do., 1 Pfund Stück	0.16½	—0.17

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.15
„Spring Chickens", das Pfund	0.15	—0.16
Truthühner, lebend, das Pfund		0.18
Hähne, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.17
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.24
Gänse, das Pfund	0.17	—0.18
Enten, das Pfund	0.18	—0.19
Hühner, das Pfund	0.16	—0.17

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd.	0.16	—0.17
do., „Springs", das Pfund	0.16	—0.17

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kaninchen.

Das Dutzend 2.25

Hasen.

Das Dutzend 4.50

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.15	—0.15½

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund.....$	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund	0.11
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.10½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08
do., Nr. 2, das Pfund	0.07½
do., Nr. 3, das Pfund	0.06

Schweine (zugerichtet.)

Beste Schweine, das Pfund	0.08	—0.08½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09½	—0.10

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht	2.00	—2.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Navels, Kiste	2.25	—3.25
do., geringere Sorte	1.75	—2.00
do., Florida	2.00	—2.75
Tangarines, 2 Kisten	1.50	—2.50
Grape Fruit, Isle of Pine	1.50	—2.00
do., Florida	2.00	—3.25
Zitronen, kaliforn., die Kiste	4.00	—4.25
do., geringere Sorte, Kiste	3.75	—4.00
Ananas, Cuba	2.00	—2.25
do., Hawaii, die Kiste	2.75	—3.00
Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe	0.10	—0.12
do., schwarze, Oststaaten, Korb	0.12½	—0.18

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwin, das Faß	2.50	—3.00
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	1.75	—2.25
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	2.25	—2.75
Wine Saps, das Faß	2.75	—3.25
Jonathans, das Faß	2.50	—3.00
Russetts, das Faß	2.50	—3.00
Golden Sweet, das Faß	2.00	—2.25
Grimes Golden, das Faß	2.50	—3.00
Kings, das Faß	3.00	—3.50
Greenings, Michigan, das Faß	2.50	—2.75
Spies, das Faß	3.00	—3.75

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß	7.50	—8.50
Jersey, das Faß	9.50	—10.00

Erdbeeren.

Florida, das Quart	0.25	—0.30

Nüsse.

Kastanien, das Pfund	0.05	—0.10
Hickorynüsse, das Bushel	0.75	—1.00
Schwarze Wallnüsse, das Pfund	0.01	—0.02
Pecannüsse, das Pfund	0.07	—0.09

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1	9.00	—10.00
do., großes Faß, Nr. 2		8.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.15	—0.25
Blumenkohl, kalif., halbe Kiste		1.25
do., Kalifornien, Kiste	2.25	—2.50
Borce, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfund Karton	0.15	—0.25
do., Minnesota, das Pfund	0.25	—0.30
Andere Sorten	0.25	—0.40
Eierpflanze, Florida, Kiste	2.00	—2.50
Erbsen, „Telephone", das Faß	3.50	—4.00
Endiviensalat, Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., Romaine, do., Faß	2.00	—3.50
Grünkohl, das Faß		0.65
do., Illinois, 100 Köpfe	2.00	—3.00
do., do., das Faß	1.00	—1.10
Gurken, Louisiana, Dtzd.	1.50	—1.65
do., Treibhaus, 2 Dtzd.	1.75	—3.00
Hubbard Squash, das Faß		1.75
Karrotten, neue Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., Louisiana, Hamper		1.00
Knoblauch, der Strang	0.35	—0.40
do., italienischer, Pfund	0.17	—0.18
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	0.50	—1.00
do., Florida, Hamper	0.75	—2.00
Kürbisse, das Dutzend	1.00	—3.00
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, St. Louis, das Faß	3.50	—4.00
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00	—2.25
do., Kanner, das Faß	3.00	—4.00
Okra, Florida, Crate		1.00
Ohsterplant, das Dutzend		0.60
Petersilie, Louisiana, großes Faß	8.00	—9.00
do., Illinois, Dtzd. Bündel	0.25	—0.50
Petersilienwurzel, Kübel	0.35	—0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste	2.00	—2.25
do., Louisiana, Hamper		1.50
Pfefferminze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Louisiana, Faß	3.50	—5.00
do., Illinois, Treibhaus, Dtzd.	0.40	—0.50
Rosenkohl, Oststaaten, Quart	0.10	—0.12
do., kaliforn., großes Faß	4.00	—6.00
Rotkohl, das Faß	1.00	—1.10
Rüben, Louisiana, das Faß	1.50	—2.00
do., Rutabagas, 55 Pfund	0.40	—0.45
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Florida, Hamper	1.00	—2.50
do., Louisiana, do.		3.00
Sellerie, kaliforn., große Crate	5.50	—5.75
do., Kalamazoo, Kiste	1.00	—1.65
Selleriekohl, Kalifornien, Kiste	3.00	—3.25
Shallots, Louisiana, das Faß	2.25	—2.75
Spargel, Louisiana, das Faß	2.50	—3.00
Spinat, St. Louis, Kiste	0.60	—0.75
do., Louisiana, das Faß	3.00	—3.50
do., Texas, Bushelkorb	0.65	—0.75
Süßkartoffeln, Jersey, das Faß	1.00	—1.10
do., Illinois, Hamper	0.50	—0.60
Squash, Florida, Crate	2.50	—3.00
do., do., das Faß	1.75	—2.00
Tomaten, Kuba, Kiste	2.50	—2.75
do., Florida, Kiste	2.50	—2.75
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.00	—3.50
Wasserkresse, das Pfund	0.12½	—0.15
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, kalif., 100 Pfd. Sack	1.75	—2.75
do., Illinois, 65—70 Pf. Sack	1.25	—1.50
do., Valencia, Crate	4.25	—4.50
do., weiße, Colorado, Sack	2.00	—2.25
do., spanische, Bushel	1.40	—1.50

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.85	—1.00
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.75	—3.00
do., Indiana, 24 Quarts	4.00	—4.50
Rote Nierenbohnen	4.90	—5.25
„Pea Beans", handgepflückt	4.00	—4.10
do., gewöhnliche	3.70	—3.80
Braune, schwedische, längliche	4.50	—4.90
Lima-Bohnen, kaliforn., Kiste	2.00	—2.50

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, weiße, Bushel	0.95	—1.00
Minnesota und Ohio, Bushel	0.95	—1.00
Dakota, fancy weiße, Bushel	0.95	—1.00

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.22; Nr. 3, rot, $1.27½—$1.28½; Nr. 3, hart, $1.26½.

Sommerweizen. Nr. 2, 3 und 4 Northern, $1.22¼.

Mais. „Sample Grade", 38—67c; Nr. 3, gemischt, 75c; Nr. 2, gemischt, 76½c; Nr. 6, weiß, 65—68c; Nr. 5, gemischt, 70c; Nr. 6, gelb, 68½c; Nr. 5, gelb, 70—71¾c.

Hafer. Nr. 4, weiß, 50—52½c; Nr. 3, weiß, 51—51½c; „Standard", 52c; „Sample Grade", 47—48c.

Gerste. „Malting", 79c; „Feed", 72—73c; „Screenings", 70c.

Roggen. Nr. 2, $1.02; Nr. 3, 99c; Nr. 4, 93c—94c.

Mehl. „Straight", $5.60—$5.80 das Faß; Roggenmehl weiß, $5.10—$5.30; dunkel, $4.60—$4.70; „First Clears", $4.90—$5.20; „Second Clears", $3.30—$3.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $18.50—$19.00; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $14.00—$14.50.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—$18.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $5.50—$7.75.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.85 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.00—$8.25; Schlachtkühe, $4.50—$7.25; Bullen, $4.75—$6.75.

Schweine. Mittlere bis gute, $6.85—$7.20 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $7.20—$7.30; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.20—$7.50; gute bis ausgewählte Ferkel, $5.90—$6.50.

Schafe. „Western Wethers", $7.25—$8.35 pro 100 Pfund; „Yearlings", $8.25—9.80; „Western Ewes", $6.00—$7.85; „Bucks", $5.75—$6.25; „Native Lambs", $9.25—$10.85; „Fed Western Lambs", $9.35—$11.15; „Cull Lambs", $8.00—$9.25.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150..........$	0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.08½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.78
do., gereinigt, do.	0.79
Terpentin, im Faß, Gallone	0.65

Orangefarbiger Schellack, Gallone, $1.50; weißer, $1.60. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen, 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.55
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.59

(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Unterzeug Räumungsverkauf vor der Inventur.
—Dritter Floor—State Str.—

$1.00 naturfarbige wollene Leibchen u. Knöchellänge Beinkleider für Damen, — nicht alle Größen, zu... 59c

65c gerippte baumwoll. Union-Suits für Damen, niedriger Hals, keine Aermel und „Dutch" Hals, Ellbogen-Aermel, Knöchellänge, zu... 45c

1.50 Wolle gemischte Union-Suits für Damen, in Knöchellänge, — Größen 34, 36 und 38 — zu... 89c

29c schwere schwarze baumwollene gerippte Beinkleider für Kinder, in Knöchellänge, Größen 4 bis 14 Jahre, zu... 19c

69c 3-Stück Effekt baumwollene Union-Suits für Kinder — Größen 4 bis 12 Jahre, zu... 43c

1.89 schwere naturwollene Hemden u. Beinkleider für Männer — Größen 34 bis 46, spez. zu... 98c

Bänder Räumungsverkauf vor der Inventur.
— Hauptfloor, Mitte —

Reinseidenes Antique Moire, Taffeta, Messaline und fancy gestreiftes Band — in weiß, rosa, blau und rot, Breiten bis zu 5 Zoll, immer zu 15c verkauft, die Yard... 11c

Reste von Seide Taffeta, Satin, Moire, fancy Banding und Grosgrain Bänder — in allen Farben, sehr gute Längen, bis zu 19c wert — speziell, die Yard zu... 8½c

Strümpfe Räumungsverkauf vor der Inventur.
— Hauptfloor, Dearborn Str. —

19c schwarze wollene Halbstrümpfe f. Männer, nahtlos, — mit grauen Kammgarn Fersen und Zehen, weiche Winterschwere, genügend von allen Größen — speziell... 10c

29c nahtlose Mädchen-Strümpfe aus reiner Fadenseide, geformte Beine, Größen 6½ bis 9, nur in schwarz, so lange 1000 Paare vorhalten — speziell, das Paar... 15c

19c schwarze baumwollene Strümpfe für Damen, nahtlos, Winterschwere, mit gerippten Oberteilen, doppelte Fersen und Zehen, absolut echtschwarz, alle Größen, Paar... 9c

Full fashioned schwarze Seide Lisle Damenstrümpfe, mit breiten Welt Garter Tops, doppelte Sohlen und hoch gespleißte Knöchel, „Seconds" der 25c Strümpfe, Paar... 13c

25c extra schwere blaue wollene Halbstrümpfe für Fuhrleute, für extrem kaltes Wetter, — lange Beine, weiße Fersen, Zehen und Oberteile, sehr speziell, Paar... 15c

Blankets Räumungsverkauf vor der Inventur.
— Sechster Floor, Mitte. —

Bettkissen, mit geruchlosen gemischten Federn gefüllt, alle volle Größe; speziell, das Stück zu 1.19, 98c und... 65c

6 Pfd. woll. Blankets für Kampiren u. im Freien schlafen, Mongrau mit fancy Borten, 5.00 Wert, Paar... 3.98

450 Paare wollene Bett-Blankets, in weiß und fancy Plaids, Größe 70x80 und 70x84 Zoll; mit Seide-Mohair eingefaßt, regulär $7.50 das Paar... 5.48

$5 mit Satin bezogene Comforters, Winterschwere „Scroll" Stepperei — speziell zu... 3.98

Imperial Granum
3. Floor, Babykleider-Abteil.—Drogen, 4. Fl.

Schwache kränkelnde Babies werden wiederhergestellt und gestärkt durch den Gebrauch von Imperial Granum, die unversüßte Nahrung für Babies.

Vier Größen: 22c, 63c, 93c, 2.69

Ersucht um eine Nummer von „Care of Babies" und eine Probe-Büchse von Imperial Granum.

„Ich wünsche darauf hinzuweisen, daß, nachdem mein Baby geboren war, er gar keine Nahrung verdauen konnte. Man empfahl mir den Versuch von zwei verschiedenen Kindernährmitteln, aber sie bewährten sich nicht. Ich nahm die Sache in meine eigene Hand und versuchte Imperial Granum mit wunderbaren Erfolgen." (Name und Adresse auf Wunsch.)

Taschentücher Räumungsverkauf vor der Inventur.
— Hauptfloor, State Str. —

Taschentücher für Damen, etwas beschmutzt, Swiß bestickte, eine Ecke bestickte, Leinen-Initial- und schlichte farbige Seiden-Taschentücher, regul. 12½c, Auswahl... 6½c

Hohlgesäumte Lawn-Taschentücher f. Männer, regul. 5c Wert, speziell, Montag, Stück nur... 3c

Lawn-Taschentücher für Damen, mit farbigen Initialen und farbig, gerollt. Rand, 6 in Schachtel, 19c

Leinenzeug Räumungsverkauf vor der Inventur.
Dritter Floor — Keine Post- od Tel.-Bestell.

$3 halb gebleichte hohlgesäumte Tischtücher, 62x80 Zoll, rein. Leinen. 1.50

10c gebleichte gesäumte Huck-Handtücher, 18x36 Zoll, echtfarbige rote Borte — Stück zu... 6c

35c gebleichte türkische Handtücher, 24 bei 50 Zoll, ungesäumt, für Stamping passend, zu... 19c

1.65 schneeweiße Marseilles Muster Bettdecken, gesäumt, für doppelte Betten, speziell... $1

14c gebleichte hohlgesäumte Crash Küchenhandtücher, 17 bei 36 Zoll, farbige Borte, zu... 8c

60c halbgebleichter importirter Irish Tischdamast, 62 Z. breit, halb Leinen — die Yard... 37c

12½c rot und weiß karrirte Glas Handtuchstoff, 17 Z. breit, Leinen Finish, Yard zu... 7c

19c gebleichte Crash Handtuchstoffe, 17 Z. breit, — reines Irish Leinen, die Yard... 12½c

5c gebleichte gesäumte türkische Waschlappen, blaue od. rosa Borte, zu... 2½c

2.25 gebleichte reinleinene Servietten — 17 bei 17, Dutzend... 1.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Amer. Radiator	5	391	391	391
Amer. S. Bldg.	115	35⅛	35	35
do., bevorzugt	60	76	76	76
Booth Fisheries	160	27½	27	27½
Chic. Pneum. Tool	775	75	72	75
Commonw. Edison	110	143	143	143
Diamond Match	13	107	106¼	106¼
Illinois Brick	10	79	79	79
Lindsay Light, bev.	50	10	10	10
do., gewöhnlich	300	8¼	7¾	8¼
Montg. Ward, bev.	35	113¼	113	113¼
National Carbon	15	175	175	175
Public Service	25	107½	107½	107½
do., bevorzugt	5	102	102	102
Peoples Gas	93	108	107⅝	108
Quaker Oats	63	363	360	363
Sears-Roebuck	92	184	183	184
Stewart-Warner	1856	89⅛	87	88½
do., bevorzugt	1	107	107	107
Swift & Comp.	100	127	126⅝	127
Union Carbide	185	176½	175¾	176½

Bonds.

$ 2,000	Chicago Telephone 5s	102
10,000	do.	102¼
4,000	Commonwealth Edison 5s	102⅝
1,000	Metropolitan Elevated 1st 4s	73½
3,000	do.	73½
8,000	Morris & Company 4½s	91
6,000	Swift & Company 5s	99½
2,500	do.	99⅝
3,000	do.	99⅝
5,500	do.	99½

Chicagoer Jugend.

Junge Burschen nahmen T. M. Sweeney $90 und die Uhr ab.

Der Apotheker T. M. Sweeney, Nr. 4001 Gladys Ave., befand sich gestern Abend gegen 8 Uhr an der Wilcox und Crawford Ave., als fünf junge Bengel im Alter von 14—15 Jahren auf ihn zutraten und ihm „Hände hoch" zuriefen. Er glaubte erst, daß die Bürschchen sich einen Spaß mit ihm erlaubten und forderte sie auf, sich heimzuscheeren, wurde jedoch bald anderer Meinung, als ihm einer der Burschen den Lauf eines Revolvers gegen die Brust preßte und ihn niederzuschießen drohte, falls er sich nicht ruhig verhalte und sofort die Arme gegen Himmel strecke.

Notgedrungen mußte er gehorchen, worauf die Bengel ihm seine aus $90 bestehende Baareschaft und die Uhr abnahmen, worauf sie das Weite suchten. Sweeney eilte sogleich nach dem nur einige Häuser vom Schauplatze des Ueberfalles gelegenen Spritzenhause Nr. 23 und erzählte dem Leutnant John W. Garez sein Erlebniß. Der benachrichtigte die nahegelegene Wache an der Fillmore Str., die von mehreren Detektives die ganze Nachbarschaft absuchen ließ, doch konnte keine Spur der Burschen gefunden werden.

J. B. Forgan als Schulkommissär?

Bürgermeister bot früherem Bankpräsidenten das Amt an.

Bürgermeister Thompson hat gestern Herrn James B. Forgan, dem bisherigen Präsidenten der First National Bank, das Amt eines Schulkommissärs angeboten. In einem Briefe, den er ihm sandte, sagt er, daß ein gemeinsamer Freund ihn darauf aufmerksam machte, daß er Herr Forgan, sich vielleicht zur Uebernahme eines derartigen Postens bereit finden lassen würde, und daß es für das gesammte Chicagoer Schulwesen von dem größten Nutzen sein würde, wenn dieses der Fall wäre. Falls er einwillige, könne er das Amt am 1. Juli antreten.

Herr Forgan hat den Brief bisher nicht beantwortet, aus verschiedenen von ihm gemachten Aeußerungen geht aber hervor, daß seine Zeit es ihm nicht erlauben wird, den Posten anzunehmen.

Verleitung zum Meineid!

Der ehemalige Detektive Weißbaum unter schwerer Anklage von Neuem verhaftet.

Michael Weißbaum, der wegen Annahme von Bestechungsgeldern zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige städtische Detektive, Nathan Fischer, ein Wirt, der sein Lokal an der Ashland Ave. und Tell Place hat und Max Goldman, wurden gestern Nachmittag von Detektives der Staatsanwaltschaft als der Verleitung zum Meineid dringend verdächtig verhaftet. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie Sarah Werler, die Gattin des Hauptbelastungszeugen im Prozesse gegen Weißbaum, zum Meineid verleitet haben. Frau Werler, die in der Voruntersuchung gegen Weißbaum ausgesagt hatte, änderte bei der Hauptverhandlung plötzlich ihre Aussagen und bezeugte unter Eid, daß sie von ihrem Manne gezwungen worden sei, zu Ungunsten der Polizei auszusagen. Sie brachte unter Anderem eine Schachtel Zuckergebäck ins Gericht, und erzählte, Staatsanwalt Hoyne habe es ihr geschenkt.

Weißbaum wurde von den Detektives Knox und Kane verhaftet, als er sich in seiner Wohnung, 1320 S. Morgan Str., befand. Die beiden Mitangeklagten Fischer und Goldman wurden kurze Zeit später dingfest gemacht. Die Gefangenen wurden vor Untersuchungsbeamte der Staatsanwaltschaft gebracht, verhört und darauf nach dem Countygefängniß überführt. Die Verhaftung folgte einem von Frau Werler vor dem Staatsanwalt abgelegten Geständniß.

* In den Anlagen der Western Elektric Co., wurde der 34jährige Elektriker Thomas Lewis, Nr. 2429 S. Crawford Ave., tot aufgefunden. Er ist, wie man glaubt, mit einem Draht der Starkstromleitung in Berührung gekommen.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Harold Bunegar, Gertrude Kelly, 35, 35.
W. C. Edbrooke, M. B. Harrison, 22, 21.
Joseph Toman, Josephine Osner, 31, 32.
E. G. Stevens, Olara Piper, 25, 26.
Klement Slez, Anna Baironaiti, 32, 25.
Frank Walaszek, Anna Ruiana, 26, 21.
Theodor Jedniak, Anna Holod, 26, 22.
Ignacy Micholski, Ludwika Litwin, 24, 20.
J. Majewski, Frances Bankowska, 35, 22.
Anton Koca, Antonette Blcek, 25, 22.
August Woelm, Adina Walters, 21, 19.
A. Morakka, Maryanna Janida, 28, 21.
L. C. Hrones, M. B. Sarnedale, 22, 20.
W. Malec, Aniela Orozant, 24, 21.
Jesse Dewees, Flossie Shelton, 21, 21.

Graf Haeseler, der Ewigjunge.

Generalfeldmarschall Gottlieb Graf Haeseler hat dieser Tage auf französischem Boden seinen 80. Geburtstag gefeiert. Zum vierten Male ist er, als das Vaterland rief, gegen den Feind gezogen; er hat als junger Offizier den Krieg 1864 mitgemacht, nahm beim Stabe des Prinzen Friedrich Karl von Preußen an den Feldzügen 1866 und 1870 teil und steht nun als erfahrener Ratgeber dem deutschen Kronprinzen zur Seite.

Graf Haeseler — im Heere nennen sie ihn nur „Exzellenz Gottlieb" — ist einer der modernsten Generäle und außer Zweifel unter die bedeutendsten zu zählen; hierüber herrscht in der ganzen deutschen Armee nur eine Stimme. Sein Arbeitsgebiet war die französische Grenze, seine beharrlich durchgeführte Tendenz die kriegsmäßige Ausbildung seines Korps. Von Paraden hielt er nicht sonderlich viel, umsomehr aber vom Alarm seines Wachtkorps. Der Feldmarschall war und ist bedürfnißlos wie ein Spartaner, er trinkt nur Milch, haßt den Alkohol und wirkte nach dieser Richtung hin unabläßig auf seine Truppen ein. Auch nach seinem Ausscheiden aus der Front hat er wiederholt in Wort und Schrift seine Stimme hierfür erhoben. Vor Allem aber beschäftigt den Marschall, der im preußischen Herrenhause zu den regsten Mitgliedern gehört, der Gedanke, daß die Jugenderziehung in der Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Militärdienst von allen verderblichen körperlichen und moralischen Einflüssen ferngehalten und auf gesicherte nationale Basis gestellt werden müsse.

Und was Unabläßigkeit bei dem heute 80jährigen noch zu heißen hat, davon kann sich jeder überzeugen, der den hageren, hochgeschossenen Mann mit dem gelbbraunen, bartlosen Moltkegesicht beobachten kann, wie er vom Tagesgrauen an auf seinem Pferde sitzt.

Aus Anlaß seiner rastlosen Diensttätigkeit hat sich ein ganzer Legendenkranz um „Exzellenz Gottlieb" gebildet, aus dem einige besonders karakteristische hier folgen sollen.

Graf Haeseler winkte eines Abends in den Straßen von Metz einen jungen Kavallerieoffizier, der eben ins Theater gehen wollte, und übergab ihm mit dem Ersuchen, ihm sein Billet und den Krimstecher zu überlassen, ein verschlossenes Briefkuvert. Der Leutnant öffnete es und — kehrt erst am folgenden Nachmittag von einem Grenzerkundungsritte zurück. Dafür überbrachte ihm aber die Ordonnanz, die den Rekognoszirungsbericht zu dem General getragen hatte, den Krimstecher wieder nebst einem auf die ganze Woche lautenden Billett für die Kommandanturplätze im Theater.

Nach einer sehr heißen Garnisonübung, bei der es zahlreiche Ohnmachten und Erschlaffungen gegeben hatte, besuchte der Graf Abends 9 Uhr das Metzer Garnison-Lazarett und fand, daß trotz des Zuganges im Krankenbestande sich der ärztliche Dienst wie immer, ohne größere Beteiligung der Truppenärzte, abspielte. Telephonisch berief Graf Haeseler sämmtliche Militärärzte der Garnison ins Lazarett und erklärte, als er sie gegen Mitternacht zusammenhatte: „Meine Herren! Ihr Dienst beginnt, wenn er in der Hauptsache für die Truppen aufhört. Bei besonderen Gelegenheiten gibt's auch besondere Tätigkeit. Heute war ein Tag, der Sie alle beanspruchte. Wie Sie sehen, ist noch viel zu tun hier. Ich komme gegen 2 Uhr noch einmal wieder. Adieu, meine Herren!"

„Ulan F." fragte der General bei einer Grenzübung, „liegt jener Hügel mit dem einzelnen Baume diesseits oder jenseits der Grenze?" — „Jenseits, Ew. Exzellenz!" — „Woher wissen Sie das?" — „Läge er diesseits der Grenze, dann wäre ich schon einmal dort gewesen."

Eines Tages führte ein Offiziersbursche in Metz ein kleines Mädchen an der Hand, als ihm Graf Haeseler begegnete. „Bei wem sind Sie Bursche?" — „Bei Herrn Major X., Ew. Exzellenz!" — „Schön! Melden Sie der gnädigen Frau, ich würde ihr Töchterchen hier so lange in Obhut nehmen, bis das Kindermädchen es abholen würde." — Frau Major X. soll sehr bald selbst erschienen sein.

Schon um seine Verwundung im französischen Kriege hat sich die Sage gesponnen. „Es hieß, er sei kugelfest, da kein Geschoßregen ihn vom Platze bringen konnte. Einmal, es war am 10. August 1870, tauchte in Frescaty eine preußische Ulanenpatrouille auf. Die Franzosen bemerkten sie und verfolgten sie mit rasender Schnelligkeit. Der führende Generalstäbler erhielt vier Schüsse. Trotzdem ritt er weiter, als wenn ihm nichts passirt wäre. Die vier Chassepotkugeln hatten ihm drei Rippen zerschmettert, Gaumen und Zähne ausgerissen, den linken Lungenflügel zweimal durchbohrt und das linke Schienbein durchbrochen. Der Offizier war Graf Haeseler. Daraus ergab sich die Erzählung, der Graf sei zwar geheilt worden, aber nun habe er nur noch einen Lungenflügel, die Rippen seien durch silberne ersetzt, Gaumen und Gebiß beständen aus Kautschuk, die Kniescheibe aus Gold. Für eine Bestätigung wurde gehalten, daß der Graf in strenger Diät sich von Aepfeln und Milch nährte, etwas nach links geneigt geht, trotz seiner Größe nur niedrige Pferde reitet und mit einer kleinen Fußtreppe den Gaul besteigt.

Eine der hübschesten Haeseler-Anekdoten erzählt, wie der jetzige Kaiser den Korpskommandanten von Metz gefangen nehmen wollte. Der Monarch soll damals gewettet haben, er werde den Alten schon kriegen. Es war bei den Maiübungen, der Kaiser führte die Roten, Graf Haeseler die Blauen und verteidigte die Höhen des Forts Kaiserin gegen den anrückenden Monarchen. Plötzlich brummte „Exzellenz Gottlieb": „Was ist das schon wieder für eine unvorsichtige Kavalleriepatrouille, die Kerls haben es, glaube ich, auf mich abgesehen. Schreiben Sie mal den Namen des Regiments auf." Der Generalstabsoffizier, an den sich Haeseler gewandt hatte, galoppirte mit einem halben Zuge Kavallerie hinter der Offiziers-Patrouille her, da strauchelte das Pferd des letzten Mannes und stürzte. Der Generalstäbler hatte eine längere Unterredung mit ihm und sauste wie der Blitz zurück. Nun wußte Haeseler Bescheid. Kurze Erklärung seiner Absicht, und der ganze Stab ritt, wie eine dichte Wolke den Grafen umgebend, direkt auf die vor dem Feinde liegende Ferme Leipzig zu. Hier verließ Graf Haeseler unbemerkt den Stab und stellte sein Pferd ein. Ein paar Minuten später rollte aus dem Tore ein Wagen, auf dem Strohbündel und alte Säcke lagen. Direkt am Kaiser fuhr der Wagen durch und hielt einige Schritte hinter ihm. „Meine Herren, jetzt haben wir, glaube ich, Exzellenz Haeseler eingekreist. Es liegt mir daran, seiner Person habhaft zu werden. Allons marsch!" Fort war die Suite. Graf Haeseler krabbelte plötzlich zum größten Gaudium der hier lagernden Truppen unter den Säcken hervor und kletterte vom Wagen herab. „Was sind das hier für Truppen?" fragte er den hier haltenden General. „Auf Befehl Seiner Majestät außer Gefecht gesetzt!" „Hahaha," lachte der Graf, „Herr General, auf meine Verantwortung treten Sie den Marsch in den Rücken der roten Armee an. Keine Widerrede." Der Kaiser war wie aus den Wolken gefallen, als er in seinem Rücken Vormarschsignale hörte. Schwärmen! Die Gläser richteten sich auf diese „wohl toll" gewordene Gesellschaft. Im gleichen Moment machte die blaue Armee einen Vorstoß, und Majestät befand sich derart in der Klemme, daß er „das Ganze halt" blasen ließ. Als er dann das Ulanenstückchen der alten Exzellenz erfuhr, soll er gelacht haben, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen.

Graf Haeseler.

Basement
Außerordentlicher Verkauf

CHAS. A. STEVENS & BROS.

17 bis 25 Nord State Str., durch bis Wabash Ave.

Basement
Außerordentlicher Verkauf

Die Sensation des Jahres

in eleganten Damen- und Mädchen-

Kleidern, Mänteln und Anzügen

von den oberen Departments

In dieser Offerte im Basement eingeschlossen ist ein spezieller Verkauf von mehr als 6000 hübschen Winter-Mänteln, Anzügen und Kleidern zu Preisen, die sicherlich eine Sensation hervorrufen werden. In sechs großen Partien, zu nur

$2.50 $4.50 $6.50 $9.50 $12.50 $14.50

Zu jedem der obigen Preise offeriren wir prächtige Mäntel, Anzüge und Kleider, die mehrere mal so viel zu machen kosten

Hier ist eine erfreuliche Nachricht für viele Tausende von Chicagoer Frauen. Der Verkauf ist so wunderbar, daß wir von unseren großen oberen Abteilungen jedes Stück nahmen, das vier Wochen oder länger in unserem Hause war, oder in anderen Worten, alles was nicht absolut neu ist, und es diesem Verkauf im Basement hinzufügten, ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Wert.

Es gibt reichlich 50,000 Damen in Chicago, die diesem Verkauf beiwohnen und schnell eines oder zwei dieser Kleidungsstücke kaufen würden, falls ihnen klar wäre, welche wunderbare Gelegenheit sich ihnen hier bietet. Der Verkauf beginnt morgen um 8 Uhr und dauert bis das letzte Stück verkauft ist. Ueber 100 besondere Verkäufer sind angestellt, um die Verkaufszettel auszufüllen in diesem Verkauf, und die einzigen Leute, die enttäuscht sein werden sind diejenigen, die keine von diesen Kleidungsstücken erlangt haben.

Der Dank des Kaisers.

Frau Therese Lang erhielt Brief aus der Wiener Hofburg.

Verdiente Anerkennung.

Da sie in der „Abendpost" gelesen hatte, daß auch der alte Kaiser Franz Joseph Kriegsbrod esse, hatte sie ihm ein Postpacket Mehl zugeschickt.

Außerordentliche Freude hat Frau Therese Lang, Nr. 1428 Mohawk Str., ein Brief bereitet, welcher ihr aus der Wiener Hofburg zuging, beweist er doch, wie eine ihrer Liebe zur alten Heimat und ihrem Herrscher entsprungene Tat, welche ihrem guten Herzen alle Ehre macht, die verdiente Anerkennung gefunden hat.

Als vor einiger Zeit die „Abendpost" ihre Leser aufforderte, Postpackete mit Mehl oder anderen Lebensmitteln nach Deutschland beziehungsweise Oesterreich-Ungarn zu schicken, sagte sich Frau Lang, daß auch sie dieser Weisung Folge leisten sollte. Zwar hat sie selbst nicht viel, aber der Versuch der Engländer, die ihnen feindlichen Länder auszuhungern, empörte sie derartig, daß sie es für ihre Pflicht hielt, diesem Bestreben nach Kräften entgegenzuwirken. Die Frage war nun, an wen sie das Mehl schicken sollte. Sie hat eine ganze Reihe von armen Verwandten, denen die Gabe von Herzen willkommen gewesen wäre, aber da ihre Mittel nicht ausreichten, um Alle in gleicher Weise zu bedenken, sie sich durch die Bevorzugung des Einen aber wahrscheinlich die Feindschaft aller anderen zugezogen hätte, mußte sie davon absehen.

Der gute Kaiser Franz!

Da las sie in dem „Wiener Brief" der „Abendpost", daß auch Kaiser Franz Josef Kriegsbrot essen müsse. Diese Nachricht machte einen gewaltigen Eindruck auf sie. Wußte sie auch, daß der alte grundgute Herr sich freiwillig diese Beschränkung auferlege, um seinem Volke mit gutem Beispiel voranzugehen, so sagte sie sich doch, daß ein 85jähriger Mann, wenn er nicht ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit nehmen wolle, von einer derartigen Kost ablassen sollte. Und je mehr sie hierüber nachdachte, desto mehr kam sie zu der Ueberzeugung, daß es das beste sei, ihm das Mehl zuzusenden. Gedacht, getan! In aller Heimlichkeit machte sie das Packet fertig und schickte es dem Bürgermeister von Wien zu, mit der Bitte, es dem Kaiser zu übergeben. Dieses ist offenbar auch geschehen, denn Frau Lang ist jetzt aus der Wiener Hofburg das folgende amtliche Schreiben zugegangen:

Sehr geehrte gnädige Frau!

Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau, in Entsprechung des allerhöchsten Befehls Seiner K. und K. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. für die echt patriotische und wirklich rührende Widmung von Mehl den Allerhöchsten Dank bekannt geben zu dürfen.

Gleichzeitig bitte ich zur Kenntniß zu nehmen, daß das aus diesem Mehl in der Hofküche gebackene Brot Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser wiederholt servirt wurde und allerhöchst demselben vortrefflich gemundet hat.

Mit dem Ausdrucke der vorzüglichen Hochachtung zeichnet gnädigster Frau ergebenster

Kirl von Prileßky,
K. und K. Hofrat und Hofwirtschaftsdirektor.

Wie bereits gesagt, ist Frau Lang mit Recht stolz auf diesen Brief, und da die „Abendpost" seinerzeit den Gedanken anregte, Mehlpackete in die alte Heimat zu senden, stellte sie in ihrer Freude ihr eine Abschrift davon zu.

Aus Vereinskreisen.

Der Pfälzer Frauenverein hat folgende Beamte installirt: Ex-Präsidentin, Anna Bromann; Präsidentin, Mary Moosmann; Vizepräsidentin, Margarethe Ertel; prot. Sekretärin, Elise Wigger; Finanzsekretärin, Elisabeth Jahn; Schatzmeisterin, Karoline Kraft; Führerin, Amalie Müller; innere Wache, Wilhelmine Schesli; äußere Wache, Margarethe Hunter; Verwaltungsrat: Kate Hergenhahn, Lena Leyser und Mary Rech; Vergnügungsschatzmeisterin, Katharina Keller. Nach der Versammlung gab es ein gutes Abendessen und Unterhaltung und Tanz in Yondorfs Halle, wo Alle ein paar vergnügte Stunden verlebten. Die Ex-Präsidentin, die Präsidentin und die ausscheidenden Beamten wurden mit prachtvollen Blumensträußen bedacht, und alle Beamten bekamen kleine Sträuße.

Der Arbeiter-Liederkranz hat in seiner letzten Versammlung folgende Beamte erwählt: Präsident, Wilhelm Deichmann; Vizepräsident, George Maier; Protokollsekretär, Oswald Kißmann, 1719 Burling Str.; Finanzsekretär, Paul Delitzsch; Schatzmeister, Gustav Iwan; Archivar, Wilhelm Schmauder; Fahnenträger, Gustav Miller; Bierfuchs, Lois Eickmaier; Dirigent, Johannes Schulze; Vizedirigent, George Maier; Revisoren: Joe Sebastian, Paul Becker und Adolph Hoenig; Kollektoren: Paul Delitzsch und Wilhelm Deichmann; Stimmführer: 1. Tenor, Math. Egar; 2. Tenor, Gustav Iwan; 1. Baß, Adolph Hoenig; 2. Baß, Joe Sebastian. Gesangsstunden werden von nun an jeden Mittwoch Abend in der Willow Halle, 730 Willow Str. abgehalten.

Infolge weiteren Rückganges der Wechselraten haben wir die Preise für

Kriegsanleihe-Bonds ermäßigt:

5% Deutsche	zu $197.50	per Mk. 1000
5½% Oesterreichische	zu $130.00	per K. 1000
6% Ungarische	zu $135.00	per K. 1000

Da die Wechselraten oft rascher schwanken als unsere Anzeigen geändert werden können, verkaufen wir obige Bonds stets zum jeweiligen Tagespreis.

Geldzahlungen in der alten Heimat zu allerniedrigsten Raten.
Erbschaften und Ausstände in Europa eingezogen.
6proz. Erste Chicago Hypotheken Bonds als sichere Kapitalsanlage.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.

Deutsches Bankgeschäft,
105 S. La Salle Str.—Chicago—Borland Gebäude

Korrespondenten der **Dresdener Bank, Berlin** und des **Wiener Bankvereins, Wien.**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. Januar 1916.

(Für die „Sonntagpost.")

Der Bombenfabrikant.

Humoreske von Albert Weiße.

Hopeville litt an dem Erbübel aller kleinen amerikanischen Städte — der Neugierde.

Sofern es sich um einen Fremden handelte, der sich in dieses traurige Abdera verirrte, war jeder der 2353 Einwohner, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, ein lebendes Fragezeichen. Ich habe 25 Jahre in Chicago gewohnt, aber noch Niemanden außer der Polizei, dem Gerichtsvollzieher, dem Gasbillkollektor und anderen, kraft ihres Amtes neugierigen Personen ist es eingefallen, mich jemals durch alberne Fragen nach meinem Namen, Stand, Einkommen, religiösen oder politischen Glaubensbekenntniß und anderen persönlichen Verhältnisse zu belästigen. Die Bewohner einer Großstadt sind eben verständige Menschen: sie stören die Kreise ihrer Nachbarn nicht durch neugierige und arrogante Fragen, sondern kümmern sich lediglich um ihre eigenen Bohnen. Jeder für sich, und unser trefflicher Bürgermeister für uns Alle! Das ist unsere Parole. In dem diskreten Milieu unserer Metropole findet selbst die Klatschsucht des notorischen Waschweibes kein dankbares Arbeitsfeld, und der als vorlaut, naseweis und neugierig verschrieene Barbier erkundigt sich nur selten einmal bei unserer Enthaarung, was wir zu Mittag gespeist haben. Wie anders und wie viel schlechter ist es doch in Hopeville oder einem ähnlichen Krähwinkel! Wer nach der „Hoffnungsstadt" geht, muß seine Hoffnung draußen vor den Toren lassen, wenn er nicht gewillt ist, die niedert[rächt]igste Neugierde der Abderiten zu befriedigen. Im anderen Falle muß er, wie mein Freund Schmidt, sein verschwiegenes Herz mit dreifachem Erz umgürten, damit daran die Pfeile der Schmähsucht und Verleumdung kraftlos abprallen. Schmidt hatte nämlich im letzten Herbste seinen Schwerpunkt von Chicago nach Hopeville verlegt. Er war freiwillig in die Verbannung gegangen, weil er hoffte, fernab von dem Geräusch der Großstadt und dem störenden Umgang mit seinen Freunden in einem „stillen Erdenwinkel" an einer hochwichtigen Erfindung zu arbeiten, für die er nach ihrer Vollendung Patentrechte zu erwerben hoffte. Durch einen befreundeten „Drummer" hatte er schon von Chicago aus ein leerstehendes Haus als Werkstatt mieten, die Werkzeuge und Materialien, deren er bei seiner Arbeit bedurfte, dort unterbringen und einen taubstummen Nigger engagiren lassen, der ihm während seines Aufenthalts in Hopeville als „Mann Freitag" dienen sollte. Die Enttäuschung, daß der „stille Erdenwinkel" nicht hielt, was er sich von ihm versprochen hatte, blieb ihm nicht lange erspart. Sein Erfinderruhm war ihm vorausgeeilt und hatte sich in der fruchtbaren Phantasie der Eingeborenen zu ungeahnten Dimensionen ausgewachsen und ihren Divinationsapparat in fieberhafte Tätigkeit versetzt.

„An welchem Problem arbeitet der berühmte Chicagoer, und warum will er gerade bei uns mit dem neuesten Produkt seines Genius niederkommen?"

Das waren Nüsse, die Niemand in Hopeville knacken konnte. Der große Chicagoer mußte seinen neuen Mitbürgern die Lösung dieser Rätsel selbst geben, und wenn er es nicht tat, dann wehe ihm!

Als Schmidt seinen möglichst geräuschlosen Einzug in das „Hoosiernest" hielt, d. h. mutterseelenallein vom Bahnhof zu Fuß nach seiner Wohnung ging, wurde er von einem der 2353 Fragezeichen erspäht und sofort gestellt. Er gab ihm ganz kurz und keineswegs allzu höflich Auskunft über das „Woher des Weges?" und „Wohin der Fahrt?" Augenblicklich sprangen um ihn herum, wie aus einer Drachensaat, unzählige andere Fragezeichen aus der Erde auf. Er hielt sie sich, so gut er das durch kurze, grobe Anschnauzer fertig bekam, vom Leibe. Aber er konnte, seines Weges fürbaß schreitend, es doch nicht verhindern, daß sie sich an seine Sohlen hefteten und ihm mit neugierigen Fragen bis zu seiner Wohnung folgten. Er warf die Anführer des Mobs, die mit ihm, sehr wider seinen Willen, ins Haus eingedrungen waren, mit Nachdruck hinaus und verriegelte und verrammelte mit Hilfe des herangewunkenen taubstummen Niggers alle Fenster und Türen seines Heims auf dem „stillen Erdenwinkel". Dann packte er die vorausgesandten Kisten und Kasten, Utensilien, Möbel und Wirtschaftssachen aus, stellte seine Werkbank auf und richtete sich häuslich ein.

„Sie sollen mir jetzt nur kommen, die Störenfriede!" murmelte er, als er sich endlich an die Arbeit machte. „My House is my Castle! Und auf der Straße werden sie mich auch nicht mehr anfallen — ich setze keinen Fuß aus dem Hause, so lange ich in diesem Krähwinkel bleibe. Der alte Wollkopf da muß alle meine Einkäufe besorgen und alle meine sonstigen Geschäfte mit der Außenwelt abwickeln, wenn's ihm auch schwer fällt. Der Himmel sei gepriesen, der mir diese stumme und taube Travestie auf einen Bedienten als Faktotum zugewiesen hat. An ihm kann sich die Neugier der Hopeviller ihre schärfsten Zähne ausbeißen."

Schmidt führte sein aufgestelltes Programm nicht nur strikt durch, er verstärkte es auch noch durch eine besonders effektvolle Extranummer. Sobald er nämlich Jemanden, gleichviel ob bei Tage, ob bei Nacht, um sein Haus schleichen sah oder hörte, feuerte er einen blinden Revolverschuß durch eins der Löcher ab, die er zu diesem Zweck in Türen und Fensterladen gebohrt hatte. Der Schleicher Zahl wurde zusehends geringer, und sehr bald schlich keiner mehr in der gefährlichen Nachbarschaft umher. Auch der alte Schwarze rechtfertigte in vollem Maße die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Trotz seiner körperlichen Defekte erwies er sich als ein brauchbares Mädchen für Alles. Und was die von ihm erwartete Tugend, das Dichthalten, anbetraf — keine galante Primadonna konnte sich eine diskretere und verschwiegenere Zofe wünschen, als diesen alten Nigger. Schmidt fühlte sich denn auch den Umständen angemessen recht behaglich in seiner freiwilligen Gefangenschaft und arbeitete mit Eifer, Lust und Liebe an seinem Werke, das mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegenging. Er ahnte ja nicht, daß sich ein dräuendes Unwetter über seinem Haupte zusammenzog. Es kann bekanntlich kein Mensch in Frieden leben, wenn sein Nachbar ihn nicht in Ruhe läßt. Ungleich anderen Lastern und Begierden, die man dadurch aus seinem System ausschalten kann, daß man ihren noch so stürmischen Forderungen niemals Gehör gibt, wächst die Neugierde mit jeder Minute, die ihr keine Befriedigung bringt.

Der Aerger darüber, daß sie nicht erkunden konnten, was ein Fremder in ihren Mauern trieb, schlug den neugierigen Leuten von Hopeville mit jedem Tage stärker die Galle ins Blut und versetzte die ganze Stadt nach und nach in eine nervöse Verstimmung, die für den allgemeinen Gesundheitszustand um so bedenklicher wurde, je länger sie dauerte.

Da erstand schließlich der Hoffnungsstadt ein Retter in der Not.

„Texas Bill" war ein verwegener Karakter und eine problematische Natur, der ob seiner Kühnheit und seines Wagemuts bei Feuers- und anderen Gefahren, die der Stadt gedroht hatten, von den Hopevillern sehr bewundert, mehr aber noch wegen seiner nächtlichen Eingriffe in ihre Hühnerställe gefürchtet wurde.

Texas Bill sah, wo seine Mitbürger der Schuh drückte, und er beschloß, seinem Ruhmeskranze einen neuen Lorbeerzweig hinzuzufügen, indem er ihrer Neugierde eine Gasse bahnte. Seiner impulsiven Draufgängernatur widersprach es aber, bei seinem Vorhaben vorsichtig und diplomatisch zu Werke zu gehen, er wollte also den Stier bei den Hörnern packen. Und er tat es. Eines Morgens erschien er vor dem Hause des Chicagoers und verschaffte sich durch Einschlagen der verschlossenen Türe Eingang zu Schmidts Zimmer. Dieser saß vor seiner Werkbank und arbeitete, trotz des Geräusches, das das Einbrechen von Texas Bill verursachte, in aller Seelenruhe an seiner Erfindung weiter.

„Fremder!" brüllte der Gewaltmensch unseren Freund an, „Ihr seid wie ein Dieb in der Nacht in diese Stadt geschlichen und habt Euch in diesem Hause wie ein Grundschwein in seinem Bau vergraben. Wir Bürger haben ein Recht zu wissen, was Ihr treibt. Heraus mit der Sprache!"

„Sie ereifern sich ganz unnötig, lieber Freund!" erwiderte Schmidt gelassen, „es fällt mir gar nicht ein, mein Tun und Lassen Euch zu verheimlichen. Nur um ihrer eigenen Sicherheit willen halte ich mir die Leute vom Leibe. Ich fabrizire nämlich Bomben und Granaten. Sehen Sie, dort stehen schon ein paar Dutzend gläserner Handgranaten, die fertig zum Gebrauch mit Nitroglycerin und anderen Sprengstoffen gefüllt sind. Wenn Sie darnach Verlangen tragen, will ich Sie sogleich durch Anschauungsunterricht von der Gefährlichkeit derselben überzeugen."

Damit stand er auf und ging nach dem Platze, auf dem die Granaten standen. Sobald er den Rücken gewandt hatte, machte Texas Bill einen gewaltigen Satz nach der Tür und war im nächsten Augenblicke aus dem Dunstkreise des gefährlichen Bombenfabrikanten verschwunden.

* * *

Mit Sturmeseile flog, überall Staunen und Schrecken verbreitend, die „haarsträubende" Kunde durch die Stadt, daß der rätselhafte Chicagoer Erfinder Schmidt ein deutscher Spion sei, der im Auftrage der deutschen Botschaft Höllenmaschinen, Bomben und Granaten zur Zerstörung amerikanischer Pulvermühlen und Munitionsfabriken anfertigte. Eine Explosion in der Stadt selbst hätte kaum eine größere Aufregung hervorrufen können. Ganz Hopeville stand in kurzer Zeit auf Stützen, und die gesamte Einwohnerschaft auf dem Platze vor dem Rathause, um dem Bürgermeister und dem Polizeichef nach dem Hause Schmidts, natürlich in respektvoller Entfernung, das Geleit zu geben, denn diese Spitzen der Obrigkeit hatten sich als mutige Männer und die Nächsten dazu bereit erklärt, den gefährlichen deutschen Dynamiterich zu fangen und in Fesseln zu schlagen.

Die Prozession hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als eine alte Frau, die zufolge ihrer Steifbeinigkeit nicht mit von der Partie war, zu ihrem Schrecken wahrnahm, daß aus dem Dache des Rathauses Flammen schlugen. Ihr Geschrei (die Weltgeschichte wiederholt sich; man denke an die Gänse, die das römische Kapitol retteten) fand in dem Rufe „Fire!" ein hundertfaches Echo in den Straßen der Stadt. Die Strafexpedition löste sich natürlich sofort auf; der Polizeichef, der auch Oberbefehlshaber der freiwilligen Feuerwehr war, stürzte nach dem Spritzenhause, der Bürgermeister zur Rettung der städtischen Archive nach seinem Büro, und die Bürger, die nicht die Ehre hatten, zu dem Feuerlösch-Departement zu gehören, nach ihren Häusern, um die von ihren Vorfahren überkommenen Handspritzen zu holen und damit die ausgebrochene Feuersbrunst nach Kräften zu bekämpfen.

In diesen Augenblicken grenzenloser Angst, Aufregung und Verwirrung gedachte Niemand des verruchten Unholdes, der durch seine teuflischen Anschläge, die er in ihrer Stadt vorbereitete, dem Namen „Hopeville" ein unauslöschliches Schandmal aufzudrücken im Begriff stand. Noch weniger konnten sie vermuten, daß der schreckliche Mensch sich ihnen gerade jetzt in Erinnerung bringen würde, und zwar in einer Weise, daß sich ihnen vor Schreck die Waare zu Berge sträubten.

Sie sahen urplötzlich den gefürchteten Dynamiterich mit einem Arm voll Bomben aus seinem Hause stürmen und im gestreckten Galopp auf sich zukommen.

Im Augenblick war die Brandstelle leer. Niemand hatte gewagt, sich ihm entgegenzuwerfen, um ihn aufzuhalten. Jeder hatte sein Heil in der Flucht gesucht, und auch dem Mutigsten war das Herz in die Hosen gefallen.

Als der Unhold auf der Brandstelle angelangt war, hatte er sofort und mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit eine nach der anderen seiner Bomben in das brennende Rathaus geworfen, dann sich aber, ohne sich eine Minute aufzuhalten, sofort wieder entfernt. Die Hopeviller hatten sich, als er die Bomben schleuderte, instinktiv auf den Boden geworfen, um bei den zu erwartenden Explosionen nicht zu Schaden zu kommen.

Da die Explosionen aber gar nicht erfolgten und somit die Gefahr alsbald vorüber war, so erhoben sie sich wieder mutig aus ihrer liegenden Stellung. Doch es hätte nicht viel gefehlt, daß sie nochmals den Schooß der Mutter Erde geküßt hätten; diesmal nicht vor Angst, sondern vor Staunen.

Wunder über Wunder.

Die Bomben, die ganz Hopeville zu Atomen zerschmettern konnten, hatten das Rathaus nicht zerstört. Es stand, abgesehen von den Verheerungen, die das Feuer bereits angerichtet hatte, ehe der Dynamiterich die Bomben schleuderte, unbeschädigt da. Und das Allererstaunlichste — keine Flamme, kein Rauch schlug mehr aus dem Gebäude; die Bomben mußten das Feuer gelöscht haben.

Wie war das nur möglich? Da gab es für die frommen Hopeviller nur **eine** Erklärung: Dem Teufel allein kann es passiren, daß er Gutes vollbringt, während er Böses schaffen will. Der deutsche Spion, der in ihrer Mitte Höllenmaschinen ersann und Dynamitbomben fabrizirte, mußte der Teufel selber sein.

Während sie noch Rats pflogen, ob und wie sie dem unsauberen Geiste zu Leibe gehen sollten, kam der Gefürchtete, jetzt aber in einen Zylinderhut und einen eleganten Anzug getaucht, auf die Brandstelle zurück. Während die Menge bei seinem Anblick, wie eine Horde Schaafe vor dem Wolfe, erschreckt auseinanderstob, stieg er die Stufen zu der Veranda des Rathauses empor, von wo aus Se. Ehren, der Herr Bürgermeister, das Volk von Hopeville anzusprechen pflegte.

„Freunde, Mitbürger, Hopeviller!" begann er. „Ich bin weder der Teufel, noch ein deutscher Spion, der im Widerspruch zu den Gesetzen Eures Landes und der Neutralität Eures Präsidenten Bomben zur Zerstörung von Munitionsfabriken und Pulvermühlen anfertigt. Die Erfindung meiner Fire Extinguishing Bombs, die ich soeben in Euren Mauern vollendet, dient dem gegenteiligen Zweck — nämlich nicht Eigentum und Leben zu zerstören, sondern vor Zerstörung zu schützen. Ihnen verdankt Ihr also auch die Rettung Eures Kapitols!"

Und nun beschrieb er ausführlich die Herstellung und Verwendung seiner Bomben, und deutete zum Schlusse an, daß er sich mit der Absicht trage, in Hopeville die erste Fabrik zur Ausbeutung seiner Erfindung zu begründen.

* * *

Die Hopeviller brachen nicht in ein frenetisches Beifallsgeschrei aus — dazu fühlten sie sich zu sehr beschämt. Sie schlichen still nach Hause.

Um jedoch ihrer Reue über den bösen Verdacht den sie gegen den braven Chicagoer Erfinder gehegt hatten, kräftigen Ausdruck zu geben, drangen sie alsbald in ihren Bürgermeister und den hohen Rat der Stadt, ihn teils dieserhalb, teils außerdem, weil er das Kapitol gerettet hatte und Hopeville zu einer Fabrikstadt erheben wollte, zum Ehrenbürger zu machen. Das geschah denn auch in der nächsten Gemeinderatssitzung. Mein Freund Schmidt nahm diese Ehrung an. Ob er aber sein Versprechen wahr machen und seine Fabrik in Hopeville erbauen wird, hängt, wie er mir im Vertrauen mitgeteilt hat, ganz davon ab, ob er genug taubstumme Arbeiter zusammentrommeln kann. Anders und normal Gebaute würden vor der Fragewut der neugierigen Eingeborenen doch nicht Stand halten und sehr bald Reißaus nehmen, meint er.

Ende.

Prominente Persönlichkeiten des Weltkriegs.

— Nr. 11. —

König Kolibri.

Dem Deutschen gilt „Ein Mann, ein Wort!"
Als Richtschnur seines Lebens,
Dir aber wird die Redlichkeit
Zum Hemmschuh deines Strebens:
Denn du erwägst, winkt dir ein Ziel,
Nicht „Ist es recht?", nein nur „Wieviel?"
Und selbst der schmählichste Verrat
Wird, wenn sich's lohnt, bei dir zur Tat,
Vittorio Emanuele!

Du hattest treue Brüderschaft
Dem Dreibund zugeschworen,
Und als Gefährten Deutschland dir
Und Oesterreich erkoren,
Doch in der Stunde der Gefahr,
Da ward der Welt es offenbar,
Daß die, die deinem Wort vertraut,
In Wahrheit nur auf Sand gebaut,
Vittorio Emanuele!

Denn ob auch mit Trompetenton
Die Pflicht dich rief zum Streite,
Du sagtest dich vom Bündniß los
Und tratest feig beiseite.
Doch als mit falschem Wort und Gold
John Bull dir Huldigung gezollt,
Da fiel dir gar urplötzlich ein,
Du müßtest rasch Trient befrein,
Vittorio Emanuele!

Dein Treubruch trug als Ernte doch
Nur blut'ge Niederlagen,
Statt Siegesrufe grüßen dich
Des Volkes bittre Klagen.
Heut' haßt man dich in Hof und Haus,
Selbst der Vesuv speit vor dir aus,
Und wo die Ehre herrscht im Land,
Reicht dir kein braver Mann die Hand,
Vittorio Emanuele!

Theodor Philipp.

Nächsten Sonntag: Sir Edward Grey.

Der fernste Winkel von Serbien.

Von E. v. Hesse-Wartegg.

Der westlich des Wardarstromes gelegene Teil von Serbien erschien mir als der fruchtbarste und auch landschaftlich schönste. Die Bevölkerung ist der Hauptsache nach seit dem achten Jahrhundert bulgarisch, zum kleineren Teil untermengt mit Albaniern, Kutzowalachen und Griechen. Die Herren des Landes, die Serben, sind dort nur verschwindend vertreten. Selbst die Türken und Juden sind zahlreicher, obschon im Mittelalter dieser Teil Mazedoniens vorübergehend zum großserbischen Reich gehört hatte. Seine Hauptstadt ist Monastir, mit seinen mehr als sechzigtausend Einwohnern die größte Stadt weit und breit, selbst auf der ganzen Balkanhalbinsel nur von Belgrad, Bukarest und Sofia übertroffen, abgesehen von den Seehäfen Athen, Saloniki und Stambul.

Zur Herstellung einer Eisenbahn nach Monastir durch ihr eigenes Gebiet haben die Serben in den zwei Jahren ihrer Herrschaft natürlich noch keine Zeit gehabt. Die nächste Eisenbahnstation für sie ist Gradsko, an der großen Orientbahn, und von dort führt der einzige Fahrweg nach Monastir. In Uesküb sagte man mir, ich könnte auch von dort den Treskafluß aufwärts über Brod und Kruschewo nach Monastir gelangen, aber nur zu Pferd, und die Gegend wäre durch Räuber und Komitatschibanden so unsicher, daß ich kaum lebendig, oder wenn schon, doch ohne Hemd Monastir erreichen würde. So zog ich es vor, mit der Orientbahn durch das malerische fruchtbare Wardartal über Köprülü (Veles) nach Gradsko zu fahren. Aber auch dort warnte mich der Stationsvorsteher dringend davor, die Erna Reka, d. h. Schwarzer Fluß, türkisch Karadu, aufwärts, dann über Prilep, die Straße zu benutzen, obschon ein paar ganz annehmbare Reisekarren, die sogenannten Pritschkas, auf der Station bereit standen. Mehrere meiner Mitreisenden verließen hier mit ihren Pistolen, Dolchen und Reisesäcken den Zug, um den Weg nach Monastir reitend zurückzulegen, eine Strecke von über 100 Kilometer. Zwei unter dichten Schleiern verborgene Türkinnen bestiegen eine Pritschka. Eine Tagereise bringt sie nach Prilep, wo in einem Han übernachtet wird, und am Abend des zweiten Tages wird Monastir erreicht. Nach dem jetzigen Kriege wird es wohl anders werden.

Vorläufig ist es sicherer, die Bahn nach Saloniki zu benutzen und von dort mit der Zweigbahn durch griechisches Gebiet nach Monastir zu fahren, was auch nur zwei Tage in Anspruch nimmt. Die Strecke Uesküb—Gradsko—Saloniki ist von großem romantischen Reiz. Gleich unterhalb Gradsko schließen malerische Felsen den wasserreichen rauschenden Wardarstrom in einer Schlucht ein, die bei Demir Kapu kaum 50 Meter Breite besitzt. Es ist das Eiserne Tor von Mazedonien, dem wenige Kilometer weiter die ebenso romantische Zigeunerschlucht (Dschingane Derwent) folgt. Die einstige Römerstraße, die hier in kunstvoller Weise dem Strom entlang angelegt war, ist längst verschwunden, und nur ein halsbrecherischer Saumpfad führt über das öde Steingerölle, das bis an den schäumenden, von Stromschnellen durchsetzten Wardar reicht.

Bei Karasuli, wo der Strom in die Ebene von Saloniki eintritt und dann allmählich versumpft, erreicht die Bahn Belgrad—Saloniki die neue griechische Grenze, und zwei Stunden später war ich im Olympos-Palace-Hotel am Hafen von Saloniki einquartirt. Die Abendsonne vergoldete noch die Ränder des herrlichen Schneeberges, der einst der griechische Göttersitz war.

Die Straße Saloniki-Monastir ist noch weit interessanter als jene der Orientbahn. In der Luftlinie beträgt die Entfernung zwischen beiden Städten 110 Kilometer, die Bahn ist jedoch doppelt so lang, dank den Gebirgen, Seen und tief eingeschnittenen Flußtälern, denen sie entlang läuft. Sie ist übrigens ganz mit deutschem Kapital erbaut und liegt zum weitaus größten Teil auf neugriechischem Gebiet. Die ersten 50 Kilometer führen beinahe in gerader Linie südwestlich über den Wardar, der auf einer 350 Meter langen Bogenbrücke übersetzt wird, durch Sumpfniederungen nach dem malerisch am Fluß des hohen Doriagebirges gelegenen Karaferia, wo einst Paulus selbst das Christentum gepredigt hat. Hier wie in Niausta und in Wodena, halben Wegs nach Monastir, sprechen zahlreiche römische Ruinen von dem Alter wie von der einstigen Größe und Kultur dieser Städte. War doch Wodena, früher Edessa geheißen, die älteste Residenz der Könige von Mazedonien, wo im Jahre 336 vor Christi Geburt Philipp der Zweite durch Mörderhand den Tod fand! Südlich davon liegen die spärlichen Reste einer anderen Königsresidenz, Pella, wo Alexander der Große geboren wurde.

Wodena, auf einem hohen Felsen zwischen üppigen Gärten gelegen, von denen Wasserfälle bis zu 110 Meter hinabstürzen, erinnerte mich lebhaft an das römische Tivoli. Von hier an steigt die Bahn durch dichtbewaldetes Bergland an den schönen Wasserfall von Wladowa vorbei über die Paßhöhe nach Ostrowo. Von oben genoß ich einen prächtigen Ausblick auf den schneebedeckten Kaimaktschalan, der an der serbisch-griechischen Grenze auf 2500 Meter aufsteigt. An seinem Nordfuß breitet sich die weite ausnehmend fruchtbare Ebene von Monastir aus, an seinen Südfuß schmiegt sich der große See von Ostrowo, mit seinem tiefblauen Spiegel und den verkarsteten kahlen Bergen an das tote Meer gemahnend. Die Grenze wird auf 770 Meter Höhe überschritten, und dann geht es abwärts über Florina und an verschiedenen hübschen Dörfchen vorbei durch wogende Felder, Weingärten, Tabak- und Obstpflanzungen nach Monastir. Das Wahrzeichen der uralten Stadt, die gewaltige Schneepyramide des 2500 Meter hohen Peristeri ist schon sichtbar, wenn man von der Paßhöhe in die von der Erna Reka durchströmte Ebene herabfährt. Er hat schon im Altertume den von Westen nach dem unteren Mazedonien vordringenden Völkern als Wegweiser gedient, und speist die Pelagonien durchströmenden Flüsse. An einem derselben, dem Dragor, liegt das uralte Monastir (zu Deutsch „Kloster"). Aus der Ferne bietet die große Stadt mit den sie umgebenden Gärten, den hohen Pappeln und Cypressen und den zwischen ihnen in blendender Weiße aufsteigenden Minaretten einen ähnlich schönen Anblick wie Damaskus. Die älteren Stadteile füllen die Mulde des Dragor aus, der an beiden Ufern mit Kaimauern eingefaßt ist, und hier erheben sich eine Reihe größerer Bauten, der Regierungspalast, Moscheen, Kirchen, Synagogen und Schulen, darunter sogar eine Kunst- und Gewerbeschule. Der Basar mit seinen engen Gäßchen und winzigen Kaufläden nach türkischer Art enthält wenig mehr von den Erzeugnissen der einheimischen Industrie, Waffenschmiede, Silberarbeiter, Tischler und Töpfer, die noch im letzten Jahrhundert weitbekannt waren. Sie mußten den billigen und schlechten europäischen Erzeugnissen weichen, die seit dem Bahnbau von Saloniki aus die Stadt überschwemmen.

Dem Aussehen und der Lebensweise der Bevölkerung nach ist Monastir vornehmlich eine türkische Stadt geblieben, oder vielmehr eine mohammedanische, und die Mehrzahl der Einwohner, auch heute unter der Serbenherrschaft, gehören dem Islam an. Nur sind sie in völkischer Hinsicht weitaus mehr Albanier, Bulgaren und Slawen als Türken. Neben diesen Mohammedanern der verschiedenen Volksstämme wohnt hier ein Mischvolk, aus dem man nicht klug wird. Bulgaren, Serben, Walachen, Griechen, Albanier und Zigeuner — weniger Juden — haben sich seit Jahrhunderten fortwährend miteinander vermengt und Monastir zeigt in dieser Hinsicht den ganzen Farbenkasten der Balkanhalbinsel. Die nationale Propaganda der Grenzstaaten Mazedoniens, gefördert durch Politik, Religion, Schule und Backschisch, hatte zum Ziel, die Mazedonier nach ihrer Seite zu ziehen, also Griechen, Bulgaren, Serben usw. zu machen, aber in Wirklichkeit ist dadurch ein Mischvolk entstanden mit vorherrschend bulgarischem Einschlag. Aus der Sprache allein kann keineswegs mit Bestimmtheit auch auf die Volkszugehörigkeit geschlossen werden. Die Verkehrssprache ist vornehmlich bulgarisch, dabei aber hörte ich in der Stadt wie in den Dörfern bis an die albanische Grenze albanisch, türkisch, serbisch, rumänisch, griechisch sprechen, während, wie mir die Lehrer des griechischen Gymnasiums erzählten, die Dorfsprache vielleicht noch bei der vorhergegangenen Generation eine ganz andere war.

Jenseits des Peristeri auf steinigem Pfad nach Resna herabreitend, sah ich tief unter mir den großen einsamen See von Prespa, mit einer Insel in der Mitte. Auf dieser liegt zwischen Gestrüpp verborgen die Ruine einer gewaltigen Burg, die man mir als solche eines Klosters bezeichnete. In Wirklichkeit stand hier schon im zehnten Jahrhundert eine Residenz des Bulgarenzaren Samuel. Nach dreistündigem Ritt über den kahlen Bergrücken im Westen sah ich eine zweite wohlerhaltene Zitadelle mit mächtigen Mauern auftauchen; es war jene von Ochrida, einst ebenfalls eine bulgarische Zarenresidenz, seit dem Einfall der Türken bis vor drei Jahren eine türkische Zitadelle. Ihr zu Füßen hart am Ufer eines ausgedehnten Sees liegt die Stadt Ochrida, in Aussehen und Charakter ein kleines Monastir, nur viel schmutziger und halb verfallen. Dabei ist dieser südöstliche Winkel von Serbien von großer landschaftlicher Schönheit! Der ungefähr 80 Kilometer lange See liegt, ringsum von hohen Bergen umschlossen, einsam und friedlich da, stellenweise ziehen sich dunkle Urwälder bis an die malerischen Ufer, in der Ferne leuchten hier und dort kleine weiße Ortschaften oder Klöster.

Bei dem großen Dorf Struga ganz im Norden entströmt dem See der wasserreiche schwarze Drin, der Hauptfluß von Albanien, dessen enges, vielgewundenes Tal für eine Bahnlinie ausersehen ist, die bei Alessio oder vielmehr in San Giovanni di Medua nahe dem Skutarisee die Adria erreichen soll. Kommt dieser Teil Mazedoniens wieder an sein einstiges Stammland Bulgarien, dann wird sie wohl eher gebaut werden, als unter den Serben, und auch Deutschland würde seinen Nutzen davon haben.

Das glückliche Alter.

Frankreich hat Soldaten nötig. Daher wird jeder Mann, der in bürgerlicher Kleidung, der wehrfähig erscheint, von der Polizei angehalten und zum Nachweise seines Militärverhältnisses gezwungen. Man soll dabei schon viele Drückeberger gefischt haben. Jüngst nun, erzählt die Guerre Sociale (vom 25.), glaubte die Polizei einen besonders guten Fang gemacht zu haben. Es handelte sich um einen vornehmen, kräftigen und blühend aussehenden Mann, über dessen Alter man allerdings Zweifel hegen konnte, denn seine weißen Haare stimmten schlecht zu seinem jugendfrischen Wesen. Militärpapiere hatte er nicht. Also mußte er mit zum Kommissär. Hier entpuppte er sich als einer der bekanntesten Vorsitzenden der Anwaltskammer, der jährlich wechselnden Stabträger, der das ehrwürdige Alter von 70 Jahren mit der Spannkraft eines Jünglings trägt. Glückliches Frankreich, wo man die Siebzigjährigen noch für wehrfähig hält!

— Daß sich in diesem Krieg Hilfsbereitschaft und Bruderliebe in allen Schichten der Bevölkerung zeigt, geht auch wieder hieraus hervor: Ein Bekannter von uns, wohlbestallter Seminarprofessor, benutzte, um uns zu besuchen, die elektrische Bahn. Um uns durch seine Kunst zu erfreuen, hatte er, ein vollendeter Violinspieler, sein Instrument mitgenommen. Den ziemlich umfangreichen Geigenkasten hatte er neben sich auf der vorderen Platform verstaut. Als er dem ihm behilflichen Schaffner den üblichen Trinkgeld-Obolus in die Hand drücken wollte, wehrte dieser mit einem Seitenblick auf den Geigenkasten energisch ab und erklärte in wohlwollend mitleidigem Tone: „Nee, nee, lasse Sä nur, un behalten Sä Ihren Fimfer, Ihr Geschäft geht ja jetzt sowieso so miserabel!"

— Im Kriegslazareth X. kommt ein neuer Verwundetentransport an. In das leer stehende Bett neben meinem Lager kommt ein Mann mit Oberschenkelschuß und entpuppt sich zu meiner Freude als Münchener. Wir finden uns rasch zusammen und erzählen uns unsere Geschichten. Wie er verwundet wurde. Auf dem Rückmarsche von M. in die Gräben hinaus verirrte er sich und kam weit rechts ab. Vorbei an leeren Gräben, endlich einer, aus dem er Stimmen hört. Er pirscht sich an und kommt an einen Graben, den preußische Landwehr hält. — „Na, Junge, bleib nur man jleich da. In zwee Stunden jreifen wir an." — So macht er mit den Preußen einen Sturmangriff mit und wird verwundet. Dies glossirt er mit den Worten: „Und jatzt schiaß'n ma dö Sauhund oani auffi und i g'hör do gor nöt dazu."

— Mein Kamerad, welcher während seiner Zivilistenzeit nie aus seinem bayrischen Heimatsort gekommen war, ist von seiner Verwundung geheilt und aus einem Berliner Lazaret munter wieder bei uns eingetroffen. Ich ließ mir von den Eindrücken seines Berliner Aufenthalts berichten, und da erzählte er mir unter anderem von folgendem Mißverständniß: Als er seinen ersten Morgenkaffee in dem Lazaret mit gutem Appetit einnahm, kam gerade der Herr Lazaretfeldwebel dazu, der ihn frug: „Is er jut?" — „Nein, katholisch, Herr Feldwebel," war seine Antwort.

Variante.

Es ist eine alte Leier,
Doch bleibt sie ewig neu:
Die Liebe kommt Manchem zu teuer,
Er geht kapores dabei!

Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(2. Fortsetzung).

„Schon recht, Merkel, Sie brauchen nicht ängstlich zu sein. Ich behandle Ihre Mitteilungen selbstverständlich ganz diskret. Also Graf Buchenau lebt seitdem ganz zurückgezogen?"

„Ja, das ist gewiß. Er verläßt Schloß und Park höchstens einmal zu einer kurzen Spazierfahrt mit der jungen Komtesse".

„Wohl eine Tochter aus erster Ehe?" fragte der junge Mann, wieder die Fayence angelegentlich betrachtend.

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Komtesse Pia war vier Jahre alt, als ihre Mutter starb, und stand im siebenten Jahre, als sie ihre junge Stiefmutter bekam."

„Diese war also sehr jung?"

„Ja, kaum viel älter als zwanzig Jahre und eine bildhübsche Frau. Man hätte ihr nichts Schlimmes zutrauen mögen. Sie hatte prachtvolle schwarze Augen und schwarzes, glänzendes Haar. Und dazu ein so weißes, feines Gesicht und rote Lippen. Alle Welt war von ihrer Schönheit entzückt. Aber in den schwarzen Augen, da loderte es manchmal wie ein Feuerbrand, ich habe es selbst gesehen. Und wenn sie einen dann ansah, da war man wie gelähmt."

Hans Ried lächelte.

„Nun, nun, lieber Merkel, war es denn so arg mit der Schönheit?"

Auch der alte Mann lächelte nun.

„Ja, gnädiger Herr, ich habe nie eine schönere Frau gesehen — und ich glaube schon, daß sie die Männer bezauberte."

Eine Weile schwiegen die beiden Männer. Hans Ried dachte an jene schöne Frau, die ihn bezaubert hatte, so daß er alles um sich vergaß, und die ihn dann in ihr falsches, berechnendes Herz blicken ließ und ihm ihre niedrige Denkungsart enthüllte. Er konnte sich in des Grafen Buchenau Lage versetzen, konnte verstehen, daß er menschenscheu geworden war über dieser bitteren Erfahrung.

Gewaltsam schüttelte er diese Gedanken ab.

„Wie alt ist denn die Komtesse jetzt, Merkel?"

„Siebzehn Jahre alt, sie steht im achtzehnten Jahre, gnädiger Herr."

„Und sie lebt bei ihrem Vater in Buchenau?"

„Ja, so viel ich weiß, ist sie nie von Buchenau fortgekommen, nicht einmal in eine Pension. Man sagt, Graf Buchenau habe sie nicht von sich lassen wollen, und er hat sie ganz eigentümlich erzogen. Wie ein Junge ist sie aufgewachsen. Nicht einmal eine weibliche Erzieherin hat der Graf ins Haus genommen, aus Angst, daß die Komtesse ungünstig beeinflußt werden könne. Ich glaube, er ist ein Weiberfeind geworden. Er hat die Komtesse selbst in allen Zweigen der Wissenschaft unterrichtet, hat fremde Sprachen mit ihr getrieben, sie sollen beide am Himmel mit den Sternen besser Bescheid wissen als auf der Erde. Der Buchenauer Pastor ist jede Woche einmal ins Schloß gekommen, um der Komtesse religiösen Unterricht und Klavierstunden zu geben. Stets ist der Graf dabei anwesend. Ich glaube, sein ganzes Lebenswerk ist nur noch die Erziehung seiner Tochter. Teilweise ist sie gelehrt wie ein Professor, und daneben ist sie noch in manchen Dingen unwissend wie ein Kind. Wie ein Knabe angekleidet, streift sie wie ein solcher ungebunden umher, meist zu Pferde und immer allein. Es kennt sie jeder hier in der Umgegend, und alle haben sie gern, weil sie so ganz natürlich und kindlich geblieben und auch zu den einfachsten Leuten freundlich und zutraulich ist. Aber wild und unbändig wie ein Junge tollt sie umher. Man hält sie gewiß nicht für eine vornehme junge Dame. Es ist ja auch kein Wunder. Seit Graf Buchenau geschieden ist, hat keine gebildete Dame mehr in Buchenau geweilt, von der Komteß Pia hätte lernen können. Das einzige weibliche Wesen in Buchenau, außer den Domestiken, ist die Haushälterin, Frau Dornemann, die schon zu Lebzeiten der ersten Gräfin Buchenau im Hause war. Aber diese sehr ehrenwerte und tüchtige Person ist eben doch nur eine schlichte, einfache Frau. Sie geht wohl zur Not für ihren Herrn Grafen und ihr Komteßchen durchs Feuer, aber die Allüren einer vornehmen Dame kann sie der Komtesse nicht beibringen. Graf Buchenau soll seine Tochter aber gar nicht anders haben wollen, er ist mit seinem Erziehungsresultat sehr zufrieden. Und man kann sich freilich auch kein fröhlicheres und gutherzigeres Menschenkind denken als das Komteßchen. Wenn man sie sieht, muß man lachen, auch wenn einem vorher gar nicht zum Lachen gewesen ist. Es ist, als wenn die liebe Sonne heller schiene, wo sie auftaucht. Die Baronin Soltau, drüben vom Soltauer Herrenhause, ist vor einem Jahre ungefähr einmal in Schloß Buchenau eingedrungen. Diese sehr energische Dame hat sich Graf Buchenau im Park in den Weg gestellt und hat ihm und der Komtesse klargemacht, daß es so nicht weiter geht. Die Komtesse dürfe nicht mehr allein und in Jungenkleidern herumstreifen, sie müsse unbedingt eine Anstandsdame oder eine Gouvernante haben. Die Baronin Soltau hat sich darauf berufen, daß sie mit Komteß Pias Mutter befreundet war, und hat damit ihr Eindringen motiviert und entschuldigt. Graf Buchenau hat sich aber sehr höflich und sehr entschieden jede Einmischung in seinen Erziehungsplan verbeten und hat der Frau Baronin gesagt, ihm sei nur eins von großer Wichtigkeit: daß seine Tochter ein ehrlicher, wahrhafter Mensch würde, und daß sie ohne jeden Drill und ohne verlogene Manieren aufwachsen solle. Das Weitere werde sich finden, wenn es an der Zeit sei. Die Frau Baronin hatte trotz aller Energie unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen. Das Komteßchen hat aber seit dem Tage im fröhlichen Uebermut ihr Reitpferd „Gouvernante" getauft, damit sie, wie sie lachend erklärt, nicht mehr ohne Gouvernante herumstreift. Und sonst ist in Buchenau alles beim alten geblieben".

Merkel schwieg nach der langen Rede erschöpft still.

Hans v. Ried hatte aufmerksam und mit sichtlichem Interesse zugehört. Ein Lächeln umspielte seinen Mund. Er dachte an sein Zusammentreffen mit Komteß Pia und ihrer „Gouvernante". Dieses kleine Landedelfräulein interessierte ihn in ihrer originellen Art. Und ebenso lockte es ihn, den Grafen Buchenau wiederzusehen.

„Das war mir alles sehr interessant, lieber Merkel. Wenn Graf Buchenau aber so abgeschlossen lebt, dann ist es wohl zweifelhaft, ob er meinen Besuch annimmt."

Merkel lächelte.

„Ganz sicher ist das freilich nicht, gnädiger Herr. Einige alte Freunde des Herrn Grafen verkehren wohl hier und da noch in Buchenau, aber oft lassen sie sich nicht sehen, und manchmal werden auch diese abgewiesen. Graf Buchenau gilt als Sonderling und ist kaum ein guter Gesellschafter. Die Herren suchen ihn wohl auch nur noch aus alter Anhänglichkeit auf. Aber vielleicht ist es dem Herrn Grafen quälend, gerade diese Menschen bei sich zu sehen, die um jene Katastrophe wissen. Er fürchtet wohl, daß man daran rühren könnte. Die Komtesse ist in völliger Unwissenheit über jene Dinge gehalten worden, und die Stiefmutter wird völlig totgeschwiegen. Sie wird nie mit einem Wort erwähnt. Ich weiß das von der Haushälterin. Frau Dornemann ist eine sehr verständige Person, mit der man ein vernünftiges Wort reden kann. Sie sagt, der Herr Graf will nicht mehr an seine Schmach erinnert werden, die diese zweite Frau über ihn und seinen Namen gebracht hat. Er möchte es am liebsten auslöschen und kann doch selbst nicht von der Erinnerung los. Vielleicht empfängt er aber den gnädigen Herrn lieber als jemand anders, weil er doch mit unserem hochseligen gnädigen Herrn befreundet war, und weil der gnädige Herr so lange fortgewesen sind und jene Zeit, die er vergessen will, nicht mehr erlebt haben".

Hans v. Ried sah eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er zerstreut:

„Nun — wir werden sehen. Aber nun erzählen Sie mir noch ein wenig von unseren anderen Nachbarn, den Soltaus, den Greifenbergs und den Hasselrodes. So ausführlich brauchen Sie aber nicht zu sein, Merkel, ich möchte dann frühstücken."

Merkel verneigte sich.

„Es gibt auch keine so interessante Geschichte mehr zu berichten aus der Nachbarschaft, gnädiger Herr. Auf Soltau regiert die verwitwete Baronin vorläufig für ihren minderjährigen Sohn, der die Kadettenanstalt besucht. Sie ist eine sehr resolute Dame, vor der alle Welt großen Respect hat. Und sie verwaltet ihre Güter selbst. In Greifenberg lebt jetzt bei den alten Herrschaften die einzige Tochter, die mit einem Gardeoffizier verheiratet ist. Dieser hat seinen Abschied genommen, um seinen Schwiegervater in der Bewirtschaftung von Greifenberg zu unterstützen. Er heißt Malte v. Schorpau und dürfte ungefähr im Alter des gnädigen Herrn sein. Es ist auch schon ein Enkelchen angekommen, worüber die alten Herrschaften sehr glücklich sind. Sie haben bei unserem Landesherrn darum nachgesucht, daß der kleine Enkel die Namen Schorpau und Greifenberg führen darf. Von Hasselrode kann ich nur wenig berichten, gnädiger Herr. Die alten Herrschaften sind tot und die beiden Töchter sind nach Berlin verheiratet. Der Majoratsherr aber ist verlobt mit einer Komtesse Heerfurt und wird Pfingsten Hochzeit halten. Er ist jetzt nicht daheim, wird aber nächstens zurückerwartet, da das Schloß neu ausgestattet werden soll, soweit die Zimmer der künftigen jungen Herrin in Betracht kommen".

„Gut, gut, Merkel, nun bin ich mit der nächsten Nachbarschaft im Bilde. Ich danke Ihnen sehr. Kurt Hasselrode habe ich übrigens verschiedene Male in der Residenz bei Hofe getroffen. Er hat mir seine Verlobung selbst mitgeteilt. Aber nun will ich frühstücken. — Bitte, lassen Sie servieren, lieber Merkel, ich komme gleich hinunter".

Merkel verneigte sich.

„Sehr wohl, gnädiger Herr".

* * *

Komtesse Pia Buchenau war inzwischen zu Hause angelangt. Als sie im scharfen Trabe durch das Parktor sprengte und auf dem breiten, gutgepflegten Hauptweg nach dem Schlosse ritt, kam ihr ein schlanker, etwa fünfzigjähriger Herr entgegen, der sich schwer auf einen festen Stock stützte und sich anscheinend nur langsam fortbewegen konnte. Er hatte ein schmales, edelgeschnittenes Gesicht, aus dem die Augen durchgeistigt, aber mit einem seltsam müden, traurigen Blick herausschauten. Der herbe, bittere Zug um Mund und Kinn war teilweise von dem grau melierten, ganz kurz gehaltenen Kinnbart verdeckt, aber doch nicht genug, als daß er diesem freudlosen, blassen Gesicht nicht ein bestimmtes Gepräge geben konnte. Das Haupthaar war ebenfalls grau meliert und über der Stirn stark gelichtet, so daß dieselbe noch höher erschien.

Als die Komtesse ihn erblickte, stieß sie einen hellen, jauchzenden Ruf aus.

„Papa! Ich komme, Papa!"

Er winkte ihr lächelnd zu. Es war ein Lächeln, das sich nur widerwillig und unter Schmerzen loszulösen schien und keinen Sonnenschein über dies düstere Männerantlitz zauberte.

Dicht vor dem Vater parierte die Komtesse ihr Pferd und sprang aus dem Sattel. Impulsiv warf sie sich in die Arme des Vaters.

„Komme ich zu spät? Hast du schon gefrühstückt? Heiliger Brahma — hab' ich einen Hunger!" rief sie lachend.

Graf Buchenau küßte die frischen Lippen seiner Tochter mit einem fast andächtigen Gefühl.

„Diese Lippen haben noch niemand belogen, sie sind rein und unberührt, ein Labsal für einen Mann, dem die Falschheit einer Frau das Leben vergiftet hat", dachte er, wie so oft, wenn sich sein Töchterchen an ihn schmiegte. Sein Lächeln wurde wärmer.

„Nein, ich habe noch nicht gefrühstückt, sondern auf dich gewartet, trotzdem du lange ausbliebst. Hast du denn den „Globetrotter" erspäht, kleine Neugier?"

Sie nickte lachend.

„Ach du, das war ein urkomisches Abenteuer. Erst beschleiche ich erfolglos sein Schloß auf Indianerpfaden, und dann sitzt er plötzlich, wie vom Himmel gefallen, vor mir. Das Ulkigste ist aber, daß er mich, weil ich Hunger hatte, zum Frühstück nach Riedberg einlud. Er hielt mich sicher erst für einen Jungen."

Sie hatte sich in des Vaters Arm gehängt und zog Gouvernante am Zügel nach. Mit drolliger Lebhaftigkeit schilderte sie nun das Zusammentreffen mit Hans v. Ried, während sie dem Schlosse zugingen.

„Ach, Papa — sein Gesicht hättest du sehen sollen, als ich die Mütze abnahm und mir natürlich die greulichen Zöpfe um den Kopf flogen. Es war zum Malen. Er hat sich, glaube ich, jetzt noch nicht von seinem Erstaunen erholt," schloß sie mit fröhlichem Lachen.

Zum erstenmal beschlich Graf Buchenau ein Gefühl, als sei es nicht richtig, Pia jetzt noch so allein und im Knabenanzug herumstreifen zu lassen. Aber das verflog schnell wieder bei ihrer Unbefangenheit.

„Wie gefiel er dir denn, der Globetrotter?" fragte er lächelnd.

Sie zuckte mit den Achseln.

„Ach weißt du — eigentlich war es eine Enttäuschung — er sieht nicht viel anders aus als andre Menschen, die keine Reise um die Welt gemacht haben. Und dann ist er viel jünger, als ich dachte. Ich glaubte, er sei mindestens in deinem Alter. Aber das war ein Irrtum."

„Er kann höchstens dreiunddreißig Jahre alt sein," sagte ihr Vater nachdenklich.

„Hm! Das kann stimmen. Aber er gefällt mir trotzdem sehr gut. Er war gleich sehr nett und vergnügt, und er will auch bald nach Buchenau kommen. Wirst du ihn annehmen, Papa?"

Er sah in ihr strahlendes, frohes Gesicht.

„Möchtest du, daß ich es tue?"

Sie nickte energisch.

„Sehr gern. Ich möchte ja furchtbar gern, daß er uns von seinen Reisen erzählt. Für dich wäre das doch auch sehr interessant Und ich höre gar zu gern, wie es draußen in der Welt zugeht."

Er sah sie forschend an.

„Möchtest wohl auch gern selbst hinaus in die Welt?" fragte er, plötzlich sehr finster.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — ich glaube, ich fände mich da nicht zurecht. Und dann — fort von Buchenau — nein, Papa, das hielte ich nicht aus. Höchstens mal so auf einen Husch hinausschauen, wie das alles sein mag. Aber dann müßtest du dabei sein, allein wagte ich das nicht. Na — und du gehst ja doch nicht mit."

Es lag doch wie eine leise Frage in ihren Worten und sie sah wie in Erwartung zu ihm empor. Seine Augen blickten aber starr und abwehrend.

„Nein, Pia, ich gehe nicht fort von Buchenau — wohl nie mehr," sagte er schwer und strich über sein lahmes Bein.

Sie drückte seinen Arm fest an sich — wie erschrocken — und lächelte zu ihm auf wie begütigend und tröstend. Sie glaubte, sein lahmes Bein hindere ihn an dem Flug in die Welt.

„Also dann bleiben wir zusammen daheim, da ist es doch am schönsten. Aber schau — da richtet Frau Dornemann den Frühstückstisch auf der Veranda im Sonnenschein. Das ist eine gute Idee. Es ist so köstlich warm heute."

Sie waren aus dem Park herausgetreten und vor ihnen lag Schloß Buchenau, ein großes quadratisches Gebäude im Barockstil, mit all den wunderlichen Schnörkeln und Auswüchsen, die diesem Stil eigen sind. Luftige Balkons mit geschwungenen Linien, geschweifte Erker und unter den Fenstern dekorative Festons in Hochrelief verzierten die Fassade, ihr ein heiteres und malerisches Aussehen gebend.

Man mußte denken, daß in diesem schönen Schloß nur frohe und glückliche Menschen leben könnten, so hell und freundlich lag es im warmen Frühlingssonnenschein. Auf der breiten Veranda vor dem Erdgeschoß hantierte eine etwa fünfzigjährige Frau am Frühstückstisch. Sie trug über dem grauen Alpakakleid eine breite weiße Schürze und auf dem dunklen Haar, das noch kein graues Fädchen zeigte, eine weiße Haube. Im Gürtel hing über der Schürze ein mächtiges Schlüsselbund, das bei jeder Bewegung leise klirrte. Das frische, gutmütige Gesicht erhellte sich, als sei eben erst die Sonne aufgegangen, sobald sie die Komtesse erblickte. Die hatte ihr Pferd einem Reittknecht übergeben, den sie mit einem silbernen Pfeifchen herbeigerufen hatte. Und nun stürmte sie, dem Vater voraus, die Verandastufen in großen Sätzen empor.

„Ach, Dornemännchen, Dornefrauchen — heute können Sie was erleben! So einen Hunger habe ich lange nicht gehabt! Lassen Sie nur ordentlich auftragen!" rief sie lachend und wirbelte die alte Frau übermütig hin und her.

Frau Dornemann nickte erfreut.

„Ist schon alles zurecht, Komteßchen. Aber erst andre Kleider anlegen. So können Sie sich nicht zu Tisch setzen."

Pia zog ein Mäulchen und sah auf ihre Hände herab. Ein abgrundtiefer Seufzer hob ihre Brust. Hastig zog sie die Mütze ab.

„Ach, Dornemännchen — wenn ich vor Hunger ohnmächtig werde, sind Sie schuld. Na ja doch — ich gehe ja schon. Die Hände muß ich mir ja wohl waschen. Und meinem famosen Bubianzug haben Sie nun mal Feindschaft geschworen, trotzdem er so riesig bequem ist, zumal beim Reiten und Turnen."

„Ja, ja, Komteßchen, dabei mag es ja auch angehen. Aber bei Tisch — nein — das geht wirklich nicht. Und die Zöpfe, gelt, Komteßchen, die Zöpfe lassen Sie sich von Lina frisch flechten und aufstecken, sie sind so ruschelig," bat Frau Dornemann dringlich.

Komtesse Pia lachte.

„Ach du lieber Gott, inzwischen bin ich längst verhungert, das dauert ja eine Ewigkeit. Da schieben Sie mir nur schnell erst mal einen guten Happen in den Schnabel, damit ich diese Prozedur aushalte."

Sie stellte sich mit gespreizten Händen und offenem Munde vor die Haushälterin hin, die ihr lachend, aber mit sichtlichem Wohlgefallen einen der leckeren Toasts zwischen die festen weißen Zähne schob.

Inzwischen war Graf Buchenau langsam herbeigekommen.

„Papa — fünf Minuten mußt du noch warten. Frau Dornemann hält auf Etikette, sie hat große Toilette befohlen. Ich mache es kurz und schmerzlos und werde gleich wieder hier sein." Ihrem Vater zunickend, eilte sie ins Haus.

Frau Dornemann rückte noch ein wenig an dem Frühstücksgerät und blieb dann wartend stehen. Ihre Augen blickten ein wenig unruhig nach ihrem Herrn hinüber, der sich wie müde in einen Sessel gleiten ließ.

Als sich die Haushälterin nicht entfernte, sah er mit seinem trüben, unfrohen Blick zu ihr auf.

„Wünschen Sie etwas, Frau Dornemann?" fragte er mit seiner etwas heiseren, belegten Stimme, der man es anhörte, daß sie wenig gebraucht wurde. Sie streifte verlegen an dem Saum ihrer Schürze entlang. Es schien ihr schwerzufallen, die rechten Worte für ihr Anliegen zu finden. Endlich stieß sie unsicher hervor:

„Herr Graf wollen es gütigst verzeihen — ich möchte mir erlauben, etwas mit dem Herrn Grafen zu besprechen, was mir schon lange auf der Seele brennt."

Graf Buchenau fuhr mit seiner schmalen, aristokratischen Hand, an der ein einziger Solitär vom reinsten Feuer funkelte, durch das gelichtete Haar.

„Also, was ist es — sprechen Sie ohne Umschweife!"

Frau Dornemann bearbeitete ihre Schürze noch heftiger. Sie holte erst noch einmal tief Atem und dann sagte sie hastig, als hätte sie es sich eingelernt:

„Komteß Pia muß unbedingt neue Kleider haben. Herr Graf müssen gütigst gestatten, daß ich einige notwendige Anzüge bestelle. Die alten Kleider von Komteßchen sind kaum noch zum Ansehen. Sie sind auch zu eng und zu kurz geworden — und überhaupt — sie passen nicht für eine vornehme junge Dame."

Der Graf verzog den Mund zu einem herben Lächeln.

„O Wichtigkeit! Das also drückt Ihnen das Herz wieder einmal ab? Nehmen Sie doch bitte diesen Kleiderkram nicht so wichtig. Meine Tochter soll keine eitle Modepuppe werden, die ihr Herz an Tand und bunte Lappen hängt," sagte er schroff.

Aber Frau Dornemann hatte sich fest vorgenommen, sich heute nicht einschüchtern zu lassen.

„Herr Graf verzeihen — von bunten Lappen soll auch gewiß keine Rede sein und eine eitle Modepuppe wird unser Komteßchen sicher niemals. Sie sieht ja gar nicht drauf, was sie anzieht, ihr ist alles ganz gleich."

„Nun wohl — dann sollte es Ihnen doch auch gleich sein," sagte der Graf finster. Frau Dornemann nahm ihr Herz in beide Hände.

„Aber es geht wirklich nicht mehr, Herr Graf. Nicht einmal unsre Domestiken möchten in so entwachsenen und abgetragenen Kleidern herumlaufen. Herr Graf sollten wirklich dafür sorgen, daß Komteßchen neue Kleider bekommt — schon der Leute wegen, die darüber spotten, daß sie in so ärmlichen Fähnchen herumläuft."

Die Augen des Grafen glühten finster zu ihr hinüber.

„Wer wagt es, über meine Tochter zu spotten?" fuhr er auf.

Sie erzitterte unter diesem Blick, aber sie ballte die Hände zusammen, wie um sich Halt zu geben. Und nachdem sie einige Male tapfer geschluckt hatte, sagte sie rasch:

„Gott behüte — über das Komteßchen spottet kein Mensch, dazu haben sie sie alle viel zu lieb. Aber darüber spotten die Leute, daß der reiche und vornehme Graf Buchenau seine einzige Tochter in so alten, vertragenen Kleidern herumlaufen läßt."

Höhnisch lachte der Graf auf.

„So mögen sie spotten. Es ist besser, meine Tochter geht reinen Herzens in schlichten Kleidern einher als unreinen Herzens aufgeputzt wie ein Pfau. Sie soll ihr junges Herz nicht an bunten äußeren Tand hängen, soll keinen Wert auf Aeußerlichkeiten legen. Das wissen Sie doch, Frau Dornemann. Seien Sie doch vernünftig."

Die gute Frau seufzte verstohlen. Sie wußte, was ihren Herrn zum Sonderling gemacht hatte, wußte, daß er Putz und Tand haßte, weil sich ihm seine zweite Frau um Putz und Glanz verkauft und ihn dann betrogen hatte. Man durfte nicht mit ihm rechten. Aber was sein mußte, das mußte sein, und sie hatte sich fest vorgenommen, heute zum Ziel zu kommen. Lina, die bäuerliche Zofe der Komtesse, hatte ihr vorhin lachend die alten Fähnchen der Komtesse vorgehalten und hatte gesagt:

„Das ischt doch net mehr zum Trage, Frau Dornemann, das ischt gut für den Lumpenjud', 's Komteßle muß annere Kleider hawe."

Begütigend und doch hartnäckig sagte sie nun:

„Sauber und ordentlich muß Komteßchen doch wenigstens aussehen, Herr Graf. Es braucht ja nicht bunter Tand zu sein, sondern nur einige vernünftige Kleider, obwohl sich jedes junge Mädchen harmlos an hübschen Sachen freuen kann, ohne deshalb eitel zu sein. Sehen sich der Herr Graf doch nur einmal selbst die Kleider an, die Komteßchen trägt, die sind abgetragen und eng und kurz, sie halten auch nicht mehr lange zusammen."

Wieder fuhr sich der Graf durch das Haar.

„Also gut — bestellen Sie einige neue Kleider, wenn es unbedingt nötig ist. Aber alles ganz schlicht und einfach, keinen aufgeputzten Kram, das bitte ich mir aus."

Frau Dornemanns Gesicht strahlte, als habe man ihr das herrlichste Seidenkleid versprochen.

„Sehr wohl, Herr Graf, sehr wohl, ich will es noch heute tun," versicherte sie eifrig.

Er lächelte ironisch.

„Nun sind Sie wohl hochbeglückt, daß Sie Ihren Willen durchgesetzt haben?"

Die alte Frau schmunzelte und lief eilig ins Haus, als fürchte sie, daß er seine Erlaubnis zurücknehmen könne. Er sah ihr finster nach und verfiel in freudlose Grübeleien.

Gleich darauf kam Pia herunter und trat auf die Veranda hinaus. Sie hatte ihren Knabenanzug abgelegt. Dafür trug sie nun ein allerdings sehr abgetragenes dunkelblaues Kleidchen, das ihre knospende Gestalt sichtlich einengte und sehr kurz war.

Graf Buchenau warf einen prüfenden Blick über diesen Anzug, der nicht durch den geringsten mädchenhaften Tand aufgemuntert oder verschönt worden war. Komteß Pia sah in diesem schmucklosen Anzug entschieden älter aus, aber durchaus nicht hübscher als in dem immerhin kleidsamen Bubianzug, den die Zofe Lina schlecht und recht selbst nach Angaben der Komtesse anzufertigen pflegte. Der Graf mußte zugeben, daß Frau Dornemann nicht übertrieben hatte. Das Kleid war wirklich vertragen und eng.

„Frau Dornemann hat es durchgesetzt, daß neue Kleider für dich bestellt werden, Pia," sagte er, als sie sich an den Früstückstisch setzten.

Pia lachte und sah an sich herab.

„Hm! Ich glaube wirklich, es ist die höchste Zeit. Ich habe auch schon bemerkt, daß es nicht mehr geht mit den alten Sachen."

„Und warum hast du mir das nicht selbst gesagt?"

Sie seufzte.

„Ach, ich wollte es so lange wie möglich hinausschieben. Weißt du — neue Kleider sind schrecklich unbequem. Aber in den alten fühle ich mich auch nicht mehr wohl. Es ist eine Plage damit, ob neu oder alt. Man kann sich nicht frei und ungehindert bewegen. Am liebsten käme ich aus meinem Bubianzug gar nicht heraus. Aber Dornemännchen hält nun mal auf Dekorum. Da müssen wir schon in den sauren Apfel beißen, Papa."

Es klang absolute Gleichgültigkeit gegen ihre äußerliche Erscheinung aus ihren Worten. Diese Gleichgültigkeit dokumentierte sich auch durch die Art ihrer Haarfrisur. Die Zöpfe waren so steif und fest wie möglich geflochten und so unkleidsam wie möglich straff um den feinen schmalen Kopf gewunden. Aber selbst in dieser Anordnung konnte man die herrliche Fülle dieses goldbraunen, metallisch schimmernden Haares erkennen.

Vergnügt langte Pia von den Speisen zu und legte auch dem Vater töchterlich sorgend vor. Dabei plauderte sie frisch drauflos in ihrer unbekümmerten Art, und ihr helles, klares Lachen klang hinaus in die frühlingsfrische Welt. Ihr harmloses, maienfrisches Wesen übte einen besänftigenden Einfluß aus auf den Vater. Er schien heiterer als zuvor und ging auf ihren Ton ein, soviel es ihm möglich war. Aber immer lag es wie ein verhaltener Schmerz auf seinen blassen, durchgeistigten Zügen.

Zuweilen lag sein Blick wie in tiefer Trauer auf den reinen Zügen seines Kindes. Und doch schien dessen Anblick wie geschaffen, das Herz froh und leicht zu machen. Pias Sonnenaugen lachten so heiter und so froh in die Welt und ihr Antlitz glich einer Apfelblüte mit seinem reinen, frischen Teint, dem Luft und Sonne nichts anhaben konnten. Eine Schönheit war das Komteßchen nicht, zumal nicht in der unkleidsamen Tracht. Ihre Züge waren nicht von strenger Regelmäßigkeit. Das Näschen war fein, aber ein wenig zu kurz, die Oberlippe war etwas eigenwillig geschwungen und gab dem roten Mund eine eigenartige, aber sehr reizvolle Zeichnung, und das ganze Gesicht wurde entschieden durch die großen Sonnenaugen beherrscht, die von fast schwarzen Brauen und Wimpern umgeben waren. Das wirkte entschieden eigenartig zu dem goldbraunen, leuchtenden Haar. Hätte das Komteßchen ihre Reize zur Geltung zu bringen gewußt, so wäre sie sicher eine sehr hübsche junge Dame geworden. Aber so schien es, als sei sie ängstlich bedacht gewesen, diese Reize zu verbergen.

Als das Frühstück beendet war, atmete sie tief auf und streckte die Arme im Gefühl ihrer jungen Kraft weit von sich, so daß das enge Kleid in allen Nähten krachte. Darüber lachte sie laut auf.

„Hast du es gehört, Papa — es kracht! Die Sache wird gefährlich. Ich will gleich mal zu Frau Dornemann laufen und sie bitten, daß sie die Kleider möglichst bald — und möglichst bequem bestellt. Vor allen Dingen will ich kurze Aermel und keine so gräßlichen engen Stehkragen haben."

„Und was tust du nachher, Pia?" fragte der Vater.

Sie sah ihm schelmisch an.

„Hast du es vergessen? Wir wollten doch zusammen das neue Werk über den Mars lesen. Es steht auf unserm Stundenplan."

Der Graf nickte.

„Gut, es bleibt dabei."

„Aber wir bleiben noch ein wenig hier draußen im Sonnenschein, Papa. Das tut dir gut. Und ich bin auch lieber im Freien als im Zimmer. Also gleich bin ich wieder hier."

Sie lief ins Haus, durch einen der weiten Säle und dann über den langen breiten Koridor bis zur Eingangshalle. Von hier aus führte seitlich eine Treppe nach oben und unten.

Unten befanden sich die Wirtschafträume, und diese suchte Pia auf.

Leichtfüßig sprang sie die Treppe hinab — leichtfüßig und sorgenlos. Dieses junge Geschöpf fühlte sich fast wunschlos glücklich in der strengen Weltabgeschiedenheit, in der sie von ihrem Vater gehalten wurde. Graf Buchenau hielt seine Tochter aus den edelsten Motiven von dem lauten glanzenden Treiben ihrer Gesellschaftssphäre zurück. Er wollte ihre junge Seele rein erhalten. Aber ein wenig Egoismus lag doch in seinem Bestreben. Weil er selbst der Welt und der Menschen müde war, wollte er auch seine junge Tochter in seiner selbstgewählten Einsamkeit festhalten. Er war zwar überzeugt, daß er damit das Beste für sein Kind wählte und ihr Kämpfe und schlimme Erfahrungen sparte. Aber er bedachte nicht, daß jeder junge Mensch nach Kämpfen und Erfahrungen verlangt, um sich zu entfalten.

Noch war Pia zu jung und harmlos, um sich bewußt zu werden, daß ihr etwas vorenthalten wurde, worauf sie ein Anrecht hatte. Sie war mit ihrem Leben zufrieden, weil sie es nicht anders gewöhnt war.

Nie kam ihr bisher das Verlangen, sich mit anderen jungen Geschöpfen ihres Lebens zu freuen, nie verlangte sie nach Festen und Geselligkeiten, die sie nicht kannte. Die Natur war ihr ein Quell höchster und reinster Freude, und in ihrem abgegrenzten Lebenskreis fühlte sie sich doch glücklich und frei und umfaßte alles, was darin lebte, mit liebevollem Herzen.

Sie lernte mit kindlichem Eifer, was der Vater sie lehrte. Spielend erfaßte sie alles, auch die ernstesten Fragen der Wissenschaft. Ihr hochgebildeter Vater teilte ihr mit von den Schätzen seines Geistes, was sie erfassen konnte, und trieb auch fremde Sprachen mit ihr. Sogar Latein stand auf seinem Stundenplan. Aber es war doch etwas Regelloses, Willkürliches in der Art seines Unterrichts, und nur ein elastischer Geist wie der Pias vermochte das ungleichmäßig Gebotene zu verarbeiten. So speicherte sie ein reiches Wissen in ihrer kindlichen Seele auf — aber in allen Fragen des praktischen Lebens blieb ihr vieles fremd, was andre junge Menschen in ihrem Alter wußten.

Vor allen Dingen hatte sie keine Ahnung davon, wie sich eine junge Dame ihrer Kreise im Verkehr mit andern Menschen benehmen mußte. Frau Dornemann gab ihr wohl zuweilen einen Wink über das, was sich schickt und nicht schickt, aber die gute Alte wußte selbst nicht genau Bescheid darüber, was eine junge Dame in Komteßchens Stellung im Verkehr wissen mußte.

Unbekümmert um solche Fragen war Komteß Pia bisher aufgewachsen. Sie hatte ihrer Umgebung gegenüber einen lustigen, freien und freundlichen Ton, und das angeborene Taktgefühlt bewahrte sie vor allzu schlimmen Entgleisungen. Heute war zum erstenmal, ganz flüchtig freilich, ein Gefühl der Unsicherheit in ihr aufgewacht unter den forschenden, staunenden Augen Hans v. Rieds. Aber das war nur über ihre Seele gegangen wie der leise Hauch auf einem Spiegel. Schnell war das vergessen, sobald sie aus dem Bereich dieser Männeraugen gekommen war.

Wohl dachte sie noch an die Begegnung mit Hans v. Ried. Aber sie war ihr nur noch ein lustiges Begebnis. Sie freute sich auch ganz unbefangen, daß er ein so netter Mensch war und daß er nach Buchenau kommen wollte. Jeder Besuch war ihr ein Ereignis, wenn auch die alten Herren, die einzig und allein zuweilen ihren Vater besuchten, keine anregende Gesellschaft waren für ein junges Mädchen. Hans v. Ried war aber kein alter Herr, er war jung und heiter, und vor allen Dingen hatte er die große, weite Welt gesehen und mußte Wunderdinge von seinen großen Reisen berichten können. Darauf freute sie sich. Die weite Welt lag wie eine Fata Morgana vor ihren Kinderblicken, sie lag wie etwas Wunderbares im schleierhaften Nebel. Und nur selten wurde dieser Schleier ein wenig gelüftet durch Aeußerungen ihres Vaters oder durch die Schilderungen der Frau Dornemann. Danach war freilich diese Welt etwas Gleißendes, Gefährliches, aber Pias Kindersinn schmückte sich diese Welt wie ein Märchenland, das zuweilen seltsam lockte und rief — aber nur wie in einem Traum, der niemals Wirklichkeit werden konnte.

So freute sie sich unbefangen auf Hans v. Rieds Besuch. Es war, als sei sie schon gut Freund mit ihm. Er hatte gleich so ungezwungen mit ihr geplaudert, nicht wie Papas alte Freunde, die in ihrer konventionellen Höflichkeit eine fremde Sprache mit ihr zu reden schienen, die sie nicht verstand. Hans von Ried hatte nicht in so gewundenen, gedrechselten Worten mit ihr gesprochen. Freilich — er hatte sie sicher erst für einen Jungen gehalten.

Bei diesen Gedanken hatte sie geseufzt. „Ach, ich wollte, ich wäre ein Junge, das wäre viel hübscher. Dann würde Hans v. Ried wohl mein Freund. Aber Mädels mögen die Männer, glaube ich, nicht gut leiden."

So dachte sie.

In ihrer Unschuld ahnte sie nicht, daß Männer „Mädels" oft recht gern leiden mögen. Was wußte sie von den Wechselbeziehungen zwischen Mann und Weib! In dieser Frage war sie noch das harmloseste, unwissendste Kind. — — —

Pia fand Frau Dornemann in einem Stübchen neben der Küche, wo diese ihre Bücher führte und ihre Rechnungen und Geschäftsbriefe ordnete. In diesem Stübchen liefen gewissermaßen die Drähte der Haushaltung zusammen, von hier aus regierte Frau Dornemann das ganze Hauswesen.

Trotz seiner Zurückgezogenheit und trotz der Außerachtlassung aller Aeußerlichkeiten verlangte Graf Buchenau doch eine sorgfältige Führung des Hauswesens. In dieser Beziehung war er noch ganz der vornehme, verwöhnte Mann, und auch Pia war es gewöhnt, sich aufmerksam bedienen zu lassen.

Frau Dornemann saß am Tische vor dem Fenster. Sie hatte eine Brille auf der Nase und schrieb einen Brief, als Pia hereinwirbelte.

„Dornemännchen, Sie bestellen wohl schon meine Kleider?" fragte sie, sich auf einen Stuhl kniend und die Ellenbogen auf den Tisch stützend.

Die alte Frau legte die Feder hin und sah auf.

„Ja, Komteßchen, ich bin dabei."

„Das ist wohl ein schweres Stück Arbeit für Sie, so einen Brief zu schreiben?" lachte Pia.

Auch Frau Dornemann lachte.

„Das ist nun mal so, Komteßchen — ich bin nun mal nicht so 'n halber Professor wie Sie. Mir geht das nicht so von der Hand."

Pia legte den Arm über Frau Dornemanns Schulter und sah in den Brief.

„Lassen Sie mal sehen, was Sie da bestellen. Also: Ein blaues Tuchkleid, recht dunkel, fußfrei und ohne Ausputz."

Pia überlegte.

„Ja — aber bitte schreiben Sie noch dazu: ohne Stehkragen und Aermel bis zum Ellenbogen."

Frau Dornemann nickte und fügte das hinzu.

Pia las weiter:

„Eine dazu passende Seidenbluse, glatt in Falten abgenäht. — Aber Dornemännchen, bestes Dornefrauchen — für mich Seide? Das hält doch nicht bei mir."

Frau Dornemann sah sich ängstlich um, als fürchte sie, der Herr Graf könne das hören und ihr diesen „Luxus" streichen.

„Aber Komteßchen", ereiferte sie sich, „Sie können doch nicht ewig in den armseligen Wollfähnchen herumlaufen — lassen Sie mich doch nur mal diese einzige Seidenbluse bestellen — ich möchte Sie so gern mal darinnen sehen."

Pia lachte.

„Also schön, mein gutes Dornefrauchen — zu Ihrer „Auferbauung" bestellen Sie mir die Seidenbluse — auch halsfrei. Und nun: Ein graues, englisches Kostüm, ganz glatt, und ein Regenmantel. Schön, das kann ich brauchen. Aber hier — zwei weiße Leinenkleider! Lieber Gott, das gibt doch lauter Katastrophen. Ich — und weiß? Wenn ich da in den Ställen herumturne! Die weißen Kleider streichen Sie nur wieder aus."

Frau Dornemann richtete sich kampfbereit auf.

„Nein, Komteßchen, für den Sommer müssen Sie so ein paar leichte Waschkleiderchen haben. Lina kann sie doch waschen und bügeln. Und wenn mal ein Besuch kommt, sehen Sie doch ein bißchen hell und festlich aus, wenn Sie so ein weißes Kleidchen tragen."

„Hm!"

(Fortsetzung folgt).

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Ein 69c Muslintrachten-Verkauf

Wir haben gewartet, um Euch diese als die krönenden Werte des ganzen Monats zu geben. Es ist nichts in diesem Verkauf, das in anderen Läden nicht wenigstens für ein Drittel mehr verkauft wird. Und in keinem Laden gibt es etwas Schöneres. Und der große Verkauf ist zu einem Preis, 69c.

Nachtkleider, in einer Anzahl von hübschen Facons, in Nainsook, Muslin, Cambric und waschbaren Crepes; die Crepes kommen in echten Farben, in hübschen Streifen und in geblümten Effekten; alle zu **69c**

Weiße Unterröcke, so gut aussehend, als wie sie passen und sich tragen. — Mit breiter Stickerei-Flounce gemacht; andere mit Spitzen-Einsatz, und alle weit zugeschnitten, um der Mode zu genügen. Dutzende von Facons, zu nur **69c**

Envelope Chemise, genügend hübsche Facons, um Euch zu überraschen. Und so viele Sorten von prächtigem Besatz, daß Ihr die Wahl schwer finden werdet. Alle zu **69c**

Fancy Bodices, aus Nainsook und aus Crepe de Chine — alle in eleganten Facons — alle mit Spitzen besetzt; speziell zu nur **69c**

Kombinations Suits, ja, selbst Kombination Suits in dieser Partie. Und zahlreiche Facons. Einige kommen in Nainsook, andere in Allover-Stickerei. Alle zu **69c**

Unser jährlicher Bettzeug-Verkauf ist jetzt fertig

Wir haben uns drei Monate bemüht, diese Werte für Euch zu erlangen. Hier sind Tausende von Steppdecken, Blankets, Bettlaken und Kissenbezügen, und sie repräsentiren Werte, wie sie bis jetzt an State Straße noch nicht gezeigt wurden.

1,000 Bett Comforters. Das ganze Ueberschuß-Lager der Blankenburg Mills in Philadelphia. Comforters wert $3 bis $4 das Stück. Zahlreiche derselben sind mit Satine, Silkoline und Cambric überzogen und haben seidene Borten. Die ganze Partie wird verkauft zu, das Stück, **1.98**

2,725 Bett Blankets, repräsentiren das Ueberschußlager zwei großer östlichen Fabriken. Sie werden zu vier bemerkenswerten Preisen, trotzdem die Wolle jetzt höher ist als sie seit dem Bürgerkriege war, verkauft werden.

400 Paar weiße Bett Blankets — 66×80-zöllige Größe — extra breite seidene Bindings — Das Paar, **2.98**

150 Paar weiße Bett Blankets — 72×82-zöllige Größe, aus California-Wolle gemacht, mit extra breitem Binding. Das Paar, **6.39**

175 Scotland Plaid Blankets, 70×80zöll. Größe, verpackt. Das Stück, **2.75**

2000 **Paar** Cumberland Plaid Blankets, weich, flockig und warm. Das Paar, **2.79**

Ihr werdet diese als sehr gute Werte betrachten.

500 weiße Honeycomb Bettdecken, schwere Marseille Muster, Stück zu 1.75.

Bettlaken und Kissenbezüge

Ueberschußlager der Defender Mfg. Co. von New York, zu fast unglaublich niedrigen Preisen.

2,000 **Kissen Bezüge,** schwere Spitzen Edge, wert 50c das Stück. Das Stück, **19c**

1,000 **Kissen Bezüge,** ausgezackte und bestickte Edges, zum halben Preise, das Stück, **25c**

Bettücher, 80×90zöllige Größe, 80c Werte; Tücher, die wie Eisen halten. Das Stück, **59c**

Einzelne Bettücher, 54×90zöll. Größe. Wir empfehlen dieselben für Institute. Das Stück, **35c**

10,000 **Yards** 9-4 Größe Sheeting — ganz gebleicht. Die Yard zu **22c**

10,000 **Yards** 4-4 Größe gebleichter Muslin und Cambric. Die Yard, **5c**

Aufforderung zum Tanz.

Ein neues Lied nach alter Melodie.

Von Anton J. Markus.

Yankee, dandy dudy la,
Pfeif' auf deinen Flöten,
Pfeif' auf deinem Dudelsack,
Deinen Clarinetten!
Tanze einen Freuden-Tanz,
Schwinge deine Beine!
Tanze mit Britannia,
Tanze nicht alleine!

Hast gehört, die gute Mär?
Seine Submarine
Will der Deutsche brauchen jetzt
Nur nach deinem Sinne.
Kommt er mit dem Teufelsding
Nun in uns're Nähe,
Muß er höflich fragen erst,
Welche Fahne wehe.

Ob die rechte oder nicht,
Uns ist's ja egale;
Brauchen beide, wie's uns paßt,
Eigne und neutrale.
Und bevor er uns bedroht,
Muß er auch nachsehen,
Ob zum Schutz auf unserm Schiff
Nicht auch Yankees stehen.

Haben wir kein Rettungsboot
Für die dummen Leute,
Muß er welche bringen uns,
Pfiffig und gescheite.
In Geduld muß warten er,
Macht es ihm auch Sorgen;
Bis sie alle weit vom Schuß,
Sicher und geborgen.

Eh' der dumme Deutsche dann
Das Torpedo richtet,
Haben wir die Wasserkröt'
Schon ganz leicht vernichtet.
Was von ihrer Brut noch schwimmt,
Zappelt auf den Wellen,
Uns're Schützen werden das
Sicher nicht verfehlen.

Jedermann muß wehren sich —
So sind Tommys Pflichten —,
Und den Feind mit „hook or crook"
Treffen und vernichten.
Yankee, dandy, doody la,
Pfeif' auf unseren Flöten,
Pfeif' auf unserem Dudelsack,
Unsern Clarinetten!

Gib dem falschen Römer auch,
Sollte er drum fragen,
Gerne die Bewilligung,
Ein Geschütz zu tragen.
Sag: du meinst halt nur zum Schutz;
Spiele deine Karten!
Er ist klug und frech genug,
Wird nicht lange warten.

Führt von deinem Volke mit
Auch der Bürger zweie,
Und versaufen die im Meer,
Gibts Krawall aufs Neue.
Villa und ganz Mexiko,
Können dir nichts nützen,
Aufs „Barbaren"-Haupt drum schnell
Laß dein Wetter blitzen!

Siehst du, wo dein Weizen blüht?
Kannst ihn nicht verfehlen;
Ziehst du gegen Deutschland los,
Wird man "sure" dich wählen.
In der Suppe sitzen wir,
Hilf uns aus den Nöten!
Sing' zu unserm Dudelsack,
Tanz' nach unsern Flöten!

Beherzigenswerte Worte.

Frau Loos Tooker spricht sie vor dem Unabh. deutsch-amerik. Frauenverein.

Beherzigenswerte Worte sprach Frau Carola Loos Tooker in einem Vortrag, den sie in der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des „Unabhängigen Deutschamerikanischen Frauenvereins" hielt und der bei den anwesenden Mitgliedern begeisterten Widerhall fand. Der Vortrag lautete, wie folgt:

„Wieder ist ein Jahr in die Vergangenheit gesunken, und die Zukunft öffnet die ersten Seiten ihres verschlossenen Buches. Was darauf geschrieben wird, ist zum Teil unserem eigenen Tun überlassen, denn das Universalgesetz von Ursache und Wirkung ist unumstößlich. Die Zukunft birgt die Folgen unseren heutigen Denkens und Handelns in ihrem Schooße. Die großen Ereignisse des vergangenen Jahres mit ihren Begleiterscheinungen müssen unsere großen Lehrer sein. Die maßlosen Verleumdungen unseres alten Vaterlandes, die Verdächtigungen, ja Verfolgungen alles Deutschen, die Haltung und Politik unserer amerikanischen Regierung und die un-neutrale Gesinnung, der künstlich angefachte Haß im Vereine mit blutvergießender Profitgier, die es uns erlauben, täglich ungeheure Waffenmengen und andere Kriegsmaterialien nach Europa zu senden und das Völkerschlachten zu verlängern — dies alles muß uns, die wir Freundschaft und guten Willen und andauernden Frieden für Amerika und die ganze Menschheit wünschen, die Ueberzeugung aufdrängen, daß es eine besondere und wichtige Aufgabe der deutschen Frau in Amerika ist, in einer Weise zu wirken, die durchaus wohldurchdacht, wohlgeplant sein muß.

„Die deutsche Frau darf ihre Ideale nicht aufgeben! Diese Forderung bezieht sich nicht etwa blos auf das amerikanische oder deutsche Nationalgefühl, das ist eine Sache für sich. Sie bezieht sich auf diejenigen Ideale, welchen die ganze Menschheit nachstreben soll; deren Pflege sich freilich in dem fortschrittlichen Deutschland mit seiner strengen Kindererziehung, Disziplin und Kultur, mit seiner allgemeinen Karakter- und Verstandesbildung zur nachahmenswerten Höhe entwickelt hat.

„In den Jahren vor Ausbruch des Krieges wurde hier oft behauptet, daß die europäischen Völker im Verfalle begriffen wären. Welche Absurdität des kindischen Eigendünkels der Nativisten! Ein Deutschland mit solchen Söhnen, Vätern, Müttern und Töchtern! Wie spiegelte sich selbstgefällig die Eitelkeit des hiesigen Landes in der weltunkundigen Idee sozusagen eines geistigen Insulaners, daß die amerikanische Nation, dieses kunterbunte Menschenkonglomerat, die einzig fortschrittliche der Welt sei, für alle anderen Nationen die oberste Lehrerin der Moral und Ethik, daß die amerikanische Regierung die einzige wahre, unbedingt allein glücklich machende sei!

„Wie aber hätte unser amerikanisches Heer, unser Volk, unsere Regierung, unsere Organisation, unser sozialer, politischer und industrieller Bau die Kraftprobe Deutschlands bestanden? Solch unberechenbar starken Feindesmächten, solch unzähligen Waffen, für deren Verfertigung sich ganze Kontinente in Arsenale umgewandelt haben, so begegnen können wie Deutschland es getan? Waffen können wir hier ja erstaunlich rasch und gut anfertigen, das spüren drüben unsere Brüder; wir können mit der Zeit wahrscheinlich ein Heer heranbilden, stark genug, um diejenigen Feinde und falschen Freunde abzuschrecken, die schon seit langer Zeit mit geheimen Neide, mit Habgier oder Rachsucht, Amerikas Entwicklung und Größe beobachten.

„Aber Deutschlands Erfolg ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß seine Heere zu Land und zu Wasser schlagfertig und wohlorganisirt sind, daß es glücklicher Weise einen Reichtum an tüchtig geschulten Führern besitzt, eine Zahl großer Männer, gewachsen der großen Zeit!

„Es ist mehr! Nicht der Soldat im Felde allein entscheidet in der gewaltigen, weltgeschichtlichen Prüfung die Wendung des Schicksals! Es ist die ganze Nation mit allen ihren natürlichen und kulturellen Hilfsmitteln, den materiellen und geistigen Kräften; es ist die Zusammenfassung aller nationalen Triebkräfte, die sich einsetzt; es ist die Elementarwucht intelligenter Einigkeit, die für eine gemeinsame gerechte Sache einsteht! Es ist das Heldentum der Streiter im Kugelregen sowohl, wie der Männer und Frauen im rastlosen Wirken daheim, ferne von dem rollenden Donner explodirender Granaten und Schrapnells, die täglich ganze Hekatomben jugendlicher Leben fordern!

„Es ist die intelligente Schulung die das ganze Nationalleben Deutschlands von jeher durchwirkte, die preußische Staatsidee der Pflichterfüllung und Verantwortung im Gemeinwesen, die Unterordnung des Individuums unter die Forderungen des Gesammtwohles, welches die wahre Quelle der individuellen Wohlfahrt ist — der Grundsatz: Einer für Alle, Alle für Einen!

„Auf solch' eine Einigkeit und soziale Höherentwickelung müssen wir auch hier in Amerika hinarbeiten, mehr Bürgersinn, Solidarität, Altruismus entfalten. Dies können wir als Deutsch-Amerikaner nur, wenn wir mit unseren amerikanischen Mitbürgern getreulich zusammenwirken, die Mängel und Krebsschäden unseres National-, Staats- und Städtelebens, die groben Fehler unserer Verwaltungen des öffentlichen Lebens, sowie das Schulwesen verbessern; bei Wahlen in intelligenter, wohlunterrichteter Weise unsere Pflicht tun, im Einzelleben das gute, das beste der deutschen Eigenschaften weiter entwickeln. Es kann nur zum Segen dieses Landes ausschlagen, wenn wir die edlen Grundsätze deutschen Familienlebens und der Kindererziehung, die heiligen Traditionen von Zucht und Ehre betätigen, in denen schon der große römische Historiker Tacitus die Quelle der Kraft der Germanenvölker erblickte, die bestimmt waren, auf den Trümmern des vermorschten Römertums eine neue, weltgeschichtliche Mission zu erfüllen! Wir müssen den deutschen Geist und somit auch dessen Gefäß, die deutsche Sprache, hochhalten, um so aus diesem Jungborn die kostbaren Kulturschätze, deren Erbe wir geworden, an die Generationen dieses Landes weiter zu geben in ihrem vollen Edelgehalt.

„Es ist oft gesagt worden, daß deutsche Arbeit und deutscher Fleiß, deutscher Karakter, Ausdauer, Gründlichkeit, Verantwortlichkeitsgefühl, Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit, Dankbarkeit und Gedankenfreiheit, deutsche Wissenschaft und Kunst den größten Einfluß auf die phänomenale Entwicklung Amerikas ausgeübt haben. Ich will hier nicht auf die Geschichte des Deutschamerikanertums eingehen und das vor Augen führen, was unsere Schulen in maßloser Ungerechtigkeit mit geschichtsfälschendem Stillschweigen übergehen, was unsere Zeitungen ins Grab der Vergessenheit und finsterer Unkenntniß versenkt haben: ich meine die Leistungen der Deutschamerikaner im Interesse Amerikas. Unsere Kinder gehören zu den tüchtigsten, ehrbarsten und körperlich ansehnlichsten Menschen und sind gesetzliebende Bürger der amerikanischen Republik. Da nun gar manche unserer Mitbürger die so oft betonten Prinzipien und großen historischen Traditionen amerikanischer „Fairneß", Menschen- und Gerechtigkeitsliebe, vergessen haben, alles Deutsche und seine Ideale zu bekämpfen suchen und mit den niedrigsten Verleumdungen, häßlichen Lügen und Verfolgungen aller Art blind gegen unser altes Vaterland wüten und dessen Nachkömmlinge in der neuen Welt als Verräter brandmarken, weil sie nicht anglophil sein können und wollen, so ist es unsere Pflicht, diesen Geist im Interesse dieses Landes zu bekämpfen wo immer er sich zeigt, und, in getreuer Vereinigung, die hohen Ideale der Menschheit, wie sie im deutschen Geiste zur vollen Blüte gelangt sind, zu pflegen und hier zur Geltung zu bringen. Dies kann am wirkungsvollsten geschehen in der Erziehung und Karakterentwicklung unserer amerikanischen Jugend, in der Pflege der deutschen Literatur, durch friedliche, liebevolle Vereinigung, durch zusammenwirkende Tätigkeit der deutschen und deutsch-amerikanischen Vereine.

„Unser „Unabhängiger Deutsch-Amerikanischer Frauenverein" muß auch seinen Teil zur höheren Entwicklung der amerikanischen Nation beitragen. Die deutsche Sprache muß mehr, anstatt weniger gepflegt werden, damit unsere Kinder nicht nur mehr und besser deutsch sprechen, sondern auch den großen Geist des deutschen Lebens erfassen lernen; deutsche Kunst, Theater und Wissenschaft, deutsche Art, deutsches Familienleben und Erziehungssystem müssen gepflegt werden, damit die kommenden Geschlechter dieses Landes sich dadurch geistig bereichern und sittlich veredeln.

„Gerechtere Beurteilung und Anerkennung Deutschlands und seiner Kultur wird die Frucht dieser Wechselbeziehungen sein, die im Lichte der besseren Erkenntniß und der Wärme geläuterter Menschenliebe heranreifen wird. Manches ist wohl bereits im Sinne eines derartigen Zusammenarbeitens geschehen, aber gar viel mehr muß noch getan werden! Wir müssen uns mehr dafür verantwortlich halten, daß sich deutsche Ankömmlinge in Amerika nicht wie verraten und verkauft fühlen, daß sie von Arbeitsgebern nicht ausgenützt werden und menschenwürdige Löhne erhalten. Wir müssen dahin wirken, daß dem Einwanderer mehr Gerechtigkeit, Schutz und Menschenachtung gezollt werde, auch wenn er der Landessprache nicht mächtig ist. Hier ist ein Stück segensreicher sozialer Tätigkeit vor uns!

„Zu diesem Zwecke sollten wir ein „German-American Settlement" gründen, genügend dotirt, zu dem alle deutschen Vereine beitragen würden, und für welches sie im Einverständniß sonst zusammenwirken müßten. Nur ein solches Zusammenwirken, welches übrigens alle Schichten des hiesigen Deutschtums umfassen soll, kann einen Erfolg versprechen! Wir müssen ein würdiges, großes Gebäude errichten, in welchem Vereine in Heim finden, mit Büros für Stellenvermittlung und Schulen, in denen die deutsche Sprache und die Landessprache, die verschiedenen Zweige der praktischen Wissenschaften, der Künste und Industrien in freien Tag- oder Abendklassen gelehrt werden; mit deutschen Bibliotheken, wo deutsche Meisterwerke zur Verfügung stehen; ein Gebäude, wo hilfsbedürftige Deutsche gepflegt werden können und zeitweilige Unterkunft finden, wo freie Vorträge über Gegenstände aller Art gehalten werden.

„Dies könnte freilich nur durch Stiftungen von Geld und Baustätten möglich gemacht werden, durch freie Lehrkräfte und regelmäßige Beiträge — das Ganze ein Liebeswerk der Deutschen in und für Amerika. Denn nicht nur in Worten oder würdevollem Schweigen, sondern mit gutem Beispiel und wirklichen Taten müssen wir unsere deutsche Herkunft, unser altes und neues Land wirksam ehren.

„Mögen wir alle unsere Pflicht erfüllen, unser Scherflein beitragen, unsere Zeit und Kraft für die gute Sache einsetzen — und so ein besseres deutsch-amerikanisches Verständniß und ein veredeltes Amerika erzeugen!"

Die englische Bühne.

Chicago. — „Two is Company", das neueste Singspiel aus der Feder des unermüdlichen Schreiberquartetts Herve-Briquet-Philipp-Paulton, das den Theaterbesuchern „Adele", „The Midnight Girl", „Alma, wo wohnst Du?" usw. geschenkt hat, kommt hier zur Aufführung. Das Stück spielt einerseits auf dem Landgut eines Barons und andererseits in der Sommerwohnung einer Schauspielerin. Sehr wichtig für die Zuschauer und für eine überraschende Wirkung der Vorstellung ist, daß alle Besucher Abends pünktlich um 8:15, Nachmittags 2:15 Uhr auf ihren Sitzen sind, denn dann beginnt das viel Plötzliches enthaltende Vorspiel, welches das Hauptmotiv

Adolf Philipp.

des Singspiels enthüllt. Der Baron [illegible] sich mit seiner Frau wegen der Schauspielerin (beide befinden sich in einer Loge), und zwei Detektives, die unter den Zuschauern sitzen, bieten ihnen ihre Dienste an. Obwohl Geschäftsteilhaber, werden die Detektives bei diesem Geschäft Gegner, aber schließlich renkt die Schauspielerin selbst alles wieder ein. Selbstverständlich spielt die Sache in Paris, und neben vielem Spaß bietet das Stück auch Pariser Toiletten in Fülle. Amelia Stone und Armand Kalisz spielen die Hauptrollen, Chor und Orchester werden von dem hier bekannten Kapellmeister C. v. Wegern dirigirt.

Powers'. — David Belasco bietet hier sein neuestes Stück, „Van der Dekken", und seinen berühmtesten Darsteller, David Warfield, in der Rolle des „Fliegenden Holländers", denn kein Anderer als dieser ist van der Dekken. Herr Belasco hat die alte Seemannssage, die längst vor ihm schon von Richard Wagner dramatisch (und musikalisch) bearbeitet worden ist, zur Grundlage seines Stückes gemacht und einen Bühnenroman darauf aufgebaut.

Cohans Grand. — „Young America" hat hier Anklang gefunden; das Stück behandelt die Bemühungen einer Frau um die Rettung eines jungen Stromers.

Princeß. — „A Pair of Silk Stockings" ist zwei Wochen mit Erfolg gegeben worden, die laufende ist die dritte der Aufführungen.

Cort. — Taylor Holmes und „His Majesty Bunker Bean" wird hier seit zwölf Wochen mit großem Erfolg aufgeführt.

Garrick. — Hier beginnt die sechste Woche der Aufführungen von „Experience".

National. — „Me, Him and I" steht hier für diese Woche auf dem Spielplan.

Kolumbia. — Dave Marion und seine Burleskentruppe führen hier „Around the World" auf.

Victoria. — Edward Peples Posse „A Pair of Sixes" mit Oskar Figman als T. Boggs Johns gelangt hier zur Aufführung.

Imperial. — „Mutt and Jeff in College", ein Singspiel, steht hier auf dem Spielplan.

— Kindlich. — Mutter: Fritzchen, es telephonirt Jemand, höre doch einmal, wer dort ist. (Ein Stotterer meldet sich, stottert aber ganz bedeutend beim Sprechen.) — Fritzchen: Mama, in der Strippe muß ein Knoten sein, es kommt Alles nur stückweise heraus.

— Gedankenübertragung. — Erstes Kind: Etsch! Meine Schwester spielt jeden Abend mit Mama vierhändig Klavier. — Zweites: Und meine Schwester tanzt jeden Abend vierbeinig mit ihrem Schatz.

Geharnischte Sonette.

Ein Band Kriegsgedichte von J. C. Hansen, Pastor in Indianapolis.

Unter dem Titel „Geharnischte Sonette und Gepanzerte Parodien" hat Pastor J. C. Hansen aus Indianapolis einen Band zeitgemäßer Gedichte herausgegeben, die sich an jedes deutsche Herz wenden, das für das alte Vaterland in seiner Schicksalsstunde mitfühlend schlägt. Eine unerschütterliche Liebe zum alten Vaterlande spricht aus den einzelnen Liedern und ein tief empfundener Schmerz über die falsche Beurteilung, die deutsches Wesen und deutsche Kultur in diesem Lande finden. Die hübsche Sammlung kostet nur 1 Dollar und ist zu beziehen durch Pastor J. C. Hansen, 730 E. 13. Str., Indianapolis, Ind.

Bitte zu beachten, daß wir umgezogen und uns jetzt in 220 So. State Str., Zimmer 730, (Consumers Building), befinden. Frei! Frei! Zur Ehre des Kaisers Geburtstag, der in diese Woche fällt verschenken wir frei an jeden Käufer ein vielfarbiges Porträt des Kaisers, welches eine genaue Nachahmung des kaiserlich-königlichen Gemäldes ist.

Koupon
Speziell für die Leser der „Abendpost".

Die Kaiser-Uhr
import. von Deutschland

Diese Uhr ist hergestellt von starkem, bronzirtem, oxydirtem Kupfermetall — sehr kräftig bossirt und gravirt, gerade wie die Abbildung zeigt, 7x6 groß.

Kaiser-Uhr

Ein Kunstwerk und unzerstörbar. Ein Schmuck für jedes Heim. Ihr könnt es erhalten durch Einsendung dieses Koupons und **$2.50** an das

GERMAN NEWSPAPER PREMIUM BUREAU,
220 S. State Straße, Zimmer 730
Chicago, Ill.
Tel.: Harrison 2117.

Malt Marrow
Empfohlen von den besten Aerzten
Nur echt, wenn es McAvoys ist.
McAvoy Brewing Company
ADAM ORTSEIFEN, Präsident.
Tel. Calumet 5401. — Alle Depts.
ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.
Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Finanzielles.

Geldsendungen nach Deutschland u. Oesterr.-Ungarn.
Portofrei ins Haus. Unbedingt garantirt.
Erstklassige Hypotheken 5½ bis 6 Proz.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Kapital und Ueberschuß: $1,850,000.00
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Staatsbank, gegründet 1855.
Ecke LaSalle und Madison Str.
Spezialbankeingänge an LaSalle Str.
Alle Zweige im Bankgeschäft.
Sicherheits-Gewölbe.
jn16sondo*

3% ON SAVINGS 3%

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.
Sicherheits-Gewölbe.
Landon Cabell Rose, Präsident. John T. Emery, Vizepräsident. Charles E. Schick, Kassirer. Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.
Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten ausgeliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

Kriegsanleihe
Geldsendungen unter meiner Garantie.
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
K. W. KEMPF
seit 1894 in dem altbekannten Platze
120 N. La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Deutsche, österreichische und ungarische
Kriegsanleihe
Geldsendungen
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-amerikanische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue, 1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9-12.

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.

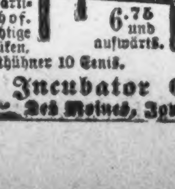
Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von

Geflügel

Illustrirt und beschreibt die berühmten "Successful" Brutmaschinen

Unter großer Preisermäßigung

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei



Des Moines Incubator Co.
389 Second St., Des Moines, Iowa.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Tageskurs.
Kriegsanleihen
Deutsche, österreichische und ungarische.
Jos. Alchkar,
im Geschäft seit 1900
755 West North Avenue,
Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Tageskurs
Wilhelm Schoefernacker,
4139 Wentworth Ave.
Offen von 8 Morg. bis 8 Abds. Sonntag 8-12.

Seid Ihr nervös . . . schwach . . . überarbeitet mißmutig . . . leicht erregbar?

Laßt das Licht die Finsterniß durchdringen. — Laßt Hoffnung die Mutlosigkeit ersetzen. — Laßt Manneskraft sich wieder Geltung verschaffen.

Hier ist eine Botschaft der Hoffnung. Hört darauf. Es ist zu Eurem Besten. Wer ist mehr zu bedauern als ein Mann, dessen Hoffnung auf ein glückseliges Leben gänzlich verschwunden ist, dem es an Kraft Stärke und Mut fehlt?

Wir sind nie älter, als wir fühlen; manche fühlen sich alt mit 20, während andere mit 60 Jahren jung sind. Wenn Euer Körper in Ordnung ist, Eure Nerven gut und Eure körperlichen Vorrichtungen korrekt sind, so seid Ihr ein körperlich gesunder Mann.

Private Leiden

Verlorene Manneskraft, Beschwerden, private Krankheiten, Blutvergiftung und alle andern **Begleitkrankheiten** schnell und zu geringen Kosten dauernd geheilt.

Diesen Krankheiten habe ich 23 Jahre Studium und Erfahrung gewidmet und behaupte, Vorzüge über die Behandlung anderer Aerzte zu besitzen. Ich behandle nicht alle Krankheiten, aber **kurire alle, die ich behandle.**

Ich zersplittere meine Fähigkeit nicht — ich konzentrire sie alle auf meine Spezialität. In der Behandlung dieser Leiden beseitige ich immer die Wirkung wie auch die Ursache.

Hier gibt es keine Mißgriffe und Enttäuschungen. Kommt und werdet kurirt. Laßt Euch wiederherstellen, so daß Ihr neues Leben in jeder Muskel erhaltet und reines Blut aufs Neue in Euch zirkulirt.

Die Konsultation ist frei und vertraulich.

Ich wünsche jeden Mann zu sprechen, der an irgend einer der obengenannten Krankheiten leidet und der weiß, daß er sich nicht der besten Gesundheit und Kraft erfreut. Ich werde Euch den wahren Zustand Eures Körpers erklären und Euch die Behandlungsmethode, welche ich anwenden werde, beschreiben.

Stunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 6 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 9 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags und Feiertags 9 bis 11 Vorm.

Dr. WEINTRAUB,

Deutscher Spezial-Arzt,

36 West Randolph Straße, Ecke N. Dearborn Straße. Zweiter Floor.

jn23,30

Für die Küche.

Aalsuppe. — Ein nicht zu großer Aal wird abgestreift, gewaschen, in Stücke geschnitten, in Salzwasser mit Suppengrüngrün und Zwiebeln gekocht. Dann wird er aus der Brühe genommen, die Gräten entfernt, die Brühe entfettet, durchgegossen und das Gemüse wie Mohrrüben und Sellerie in Streifchen geschnitten. Es wird nun mit reichlich Mehl und wenig feingewiegter Zwiebel eine helle Einbrenne bereitet, die mit der Brühe verlängert wird und in die man das kleinschnittene Gemüse dazu gibt. Sollten vom vergangenen Tag Reis und Erbsen, auch Kartoffeln übriggeblieben sein, kann man sie hinzufügen. Zum Schluß legt man den Aal hinein, läßt alles noch einmal aufkochen, schmeckt nach Salz ab und würzt mit Essig. Die Suppe ist ziemlich dick.

Gebackene Kartoffelklöße. — Man kocht Schalkartoffeln in Salzwasser, am besten am vorhergehenden Tag, schält sie, läßt sie erkalten und treibt sie durch die Maschine. Dann werden sie mit etwas Butter, ¼ Pfund Maismehl, gemahlenem Mohn, 1 Ei, Salz und Zucker vermischt, zu einem nicht zu festen Teig verrührt. Daraus formt man Klöße, die man flach drückt und in Fett oder Kunstbutter kroß bäckt. Man bestreut sie, noch warm, mit Zimmt und Zucker und reicht dazu Backobst oder Apfelmus.

Reis mit Backobst. — Reis wird gekocht, daneben Tags vorher eingeweichtes Backobst mit Zucker und Zimmt weich und kurz eingekocht. Der Reis wird in einer tiefen Schüssel angerichtet, das Backobst in der Mitte aufgehäuft, das Ganze mit Zucker und Zimmt bestreut.

Grünkohl mit Speck. — Der Grünkohl muß den ersten Frost bekommen haben, dann erst schmeckt er gut. Die dicken Strünke, auch Rippen werden entfernt, der Kohl, mehrere Male gewaschen, dann in kochendem Salzwasser weichgekocht und durch das gröbste Messer der Maschine getrieben. Ein Stückchen durchwachsenen Speck hat man in kochendem Wasser aufkochen, dann ziehen lassen, bis es weich geworden ist, und schließlich aus der Brühe genommen. Mit dieser fetten Brühe verrührt man den Kohl, gibt nach Bedarf noch Salz dazu, richtet ihn auf erwärmter Schüssel an und legt den in Scheiben geschnittenen Speck im Kranze herum.

Hammelfleisch mit Gerste und Gemüsen. — Das Fleisch mit Salz wird erst angekocht, dann die nötige Brühe abgenommen und Wasser zugegossen. Hierzu gibt man Tags vorher eingeweichte Gerste und grüne Erbsen und, wenn die eine Weile gekocht haben, in Streifchen geschnittene Mohrrüben, Wirsing und Sellerie. Man läßt das alles mit dem nötigen Salz weichkochen, die Brühe gleichzeitig einkochen, so daß alle diese Gemüse beim Anrichten als Kranz um das Fleisch gelegt werden können. Ein Ansämen ist nicht nötig, es können Kartoffeln dazu gereicht werden.

Gefülltes Hammelblatt. — Aus dem Hammelblatt müssen alle Knochen sorgfältig entfernt sein, dann wird es gewaschen, abgetrocknet und auf folgende Weise gefüllt: ¼ Pfund gehacktes Rindfleisch, geriebene Semmel, etwas Speck, Salz und ein ganzes Ei werden miteinander vermischt und in die Oeffnung gefüllt, wo der Knochen gesessen hat. Die Oeffnung wird darauf zugenäht und das Hammelblatt mit den Knochen in Salzwasser weich gekocht. Die daraus entstandene Brühe verwendet man entweder am selben Tage oder verbraucht sie am nächsten Tage zu einer ergiebigen Suppe.

Falscher Kaviar.

Jetzt im Kriege sind Lampreten
Allgemein verpönt, verboten;
Und besonders Kaviar
Luxus ist und Luxus war.
Hier sei folgendes genannt,
Was ihm im Geschmack verwandt:
Erstens heißt's ein Ei hart kochen,
Dessen Schale aufzupochen
Ist der guten Köchin Pflicht;
Daraufhin versäum' sie nicht
So viel Räucherspeck zu kriegen,
Wie das Hühnerei mocht wiegen.
Und nun kommt, vor Angst beklommen,
Noch ein Hering angeschwommen;
Ihm die Gräten abzunehmen
Muß man sich nun schon bequemen.
Jetzt die Fleischmaschine runter
Und durch diese, froh und munter,
Dreht man Hering, Speck und Ei
In ein Schüsselchen zu Brei.
Zu dem gut verrührten Haufen
Heißt es nun Zwiebel kaufen.
Außer dieser, feingerieben,
Fügt man nun nach Belieben
Feines Speiseöl hinzu,
Mischt den Brei und streicht in Ruh
Sich ein Brot, wenn's lecker war,
Sagt man: „Falscher Kaviar."

Leni Witt—Eminger.

Pumpkin-Pie. — Ein Pfund Mehl, ¼ Pfund Butter, etwas Salz, ein Ei und soviel Wasser, daß es einen geschmeidigen Teig gibt. Die Butter (oder halb Butter, halb Schmalz) wird kalt in das Mehl gearbeitet, dann das übrige dazu und der Teig glatt geknetet und dünn ausgerollt. Bei Obst- oder Rhabarberfüllung streut man feines Weckmehl über, das verhindert das Einsaugen des Saftes. Zur Fülle: Ein mittelgroßer Pumpkin wird geschält und in Stücke geschnitten. Die Kerne werden entfernt, die Stücke mit kochendem Wasser bedeckt und nebst ½ Eßlöffel Salz gekocht, bis sie weich sind. Nun schüttet man sie in ein Sieb und läßt alles Wasser ablaufen. Die Masse wird sodann durch ein Sieb gepreßt und gemessen. Auf jedes Quart Brei rechnet man 1 Pint Milch, ½ Eßlöffel geschmolzene Butter, 1¾ Tasse Zucker, 3 Eier, 2 Teelöffel Corn Starch, mit obiger Milch verrührt und 1 Teelöffel voll pulverisirten Ingwer (Ginger). Alles das wird gut verrührt, auf den Teig gefüllt, mit Muskatnuß überstreut und gebacken. Wenn die Masse sich fest anfühlt und bräunlich wird, ist der Pie fertig.

Pflaumenpastete. — Frische Zwetschgen oder auch Backpflaumen schmort man in Zuckerwasser mit Zitrone weich. Eine Randform streicht man gut mit Butter, bröselt sie gut aus, füllt auf den Boden in Milch geweichte Semmelscheiben, bestreut sie mit Zucker und abgeriebener Zitronenschale, legt eine Schicht Pflaumen darauf, wieder Semmel und so fort, bis Semmel den Beschluß macht. Dann streut man dick Zucker darauf, gibt Butterflocken und ½ Pint dicke saure Sahne und Brösel darüber und läßt die Pastete eine Stunde im Bratrohr backen.

Gebackene Schneebälle. — Man bringt 1 Pint Milch mit einem eigroßen Stück Butter, einer Prise Salz sowie ein bis zwei Eßlöffel Zucker zum Kochen und rührt ½ Pfund Mehl, das langsam dazugefügt wird, gut damit durch, so daß der dickliche Teig sich vom Gefäß löst. Er wird zum Auskühlen in eine Schüssel gegeben und dann mit drei bis vier Eiern, etwas Zucker und, wenn man will, etwas geriebener Zitronenschale vermischt. Von dieser Masse bäckt man, sie vorsichtig abstechend, runde Kugeln in siedendem Backfett gar und goldgelb, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus auf eine erwärmte Schüssel und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

Rosinenpudding. — Man reibt von 10—12 großen altbackenen Semmeln die Rinde ab, weicht die Krume in Milch ein, drückt sie dann im sauber gespülten Seihtuche aus. 5 Unzen große Rosinen verliest, wäscht und entkernt man, oder nimmt kernlose Sultaninen, und 5 Unzen Korinthen, schneidet etwas Zitronat in kleine Würfel und stößt 4 Unzen geschälte, süße und einige bittere Mandeln fein. Man kann dafür auch nur eine kleine Anzahl Mandeln reiben. Dann rührt man ein gutes Stück Butter zu Schaum, gibt nach und nach 3 Eidotter, die ausgedrückte Semmel, die Rosinen, Korinthen, Mandeln und das Zitronat, sowie nach Bedarf Zucker, etwas gestoßenen Zimmt und geriebene Zitronenschale, etwas geriebene Semmel und ein wenig Milch oder Sahne, zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der 3 Eiweiß dazu, füllt die gut abgeschmeckte Masse in eine mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel ausgestreute Puddingform, die man gut verschließt. Der Pudding muß 1—1¼ Stunden im siedenden Wasserbade kochen und wird zum Anrichten ausgestülpt.

Apfelsinenmarmelade. — 1) 10 Apfelsinen und 2 Zitronen werden mit soviel Wasser aufgesetzt, daß es die Früchte bedeckt, und so lange gekocht, bis die Schale weich geworden ist. Dann werden die Früchte geschält, in kleine Stückchen geschnitten und die Kerne entfernt. Von 4 Apfelsinen wird die Schale fein gewiegt und nebst dem Saft der Früchte und einer Tasse voll Wasser, in dem die Früchte gekocht wurden, und 1½ Pfund Zucker durchgekocht, und zwar so lange, bis die Apfelsinenschalen gläsern geworden sind; die Masse in sauber gereinigte Büchsen gefüllt, mit einem mit Rum oder Arak, in welchem ein knapper Teelöffel voll Salicyl aufgelöst ist, befeuchteten Fließpapier bedeckt und mit Pergamentpapier zugebunden. Diese Marmelade kann jahrelang aufbewahrt werden. — 2) 12 Apfelsinen schält und schneidet man in Viertel, tut die Schale mit Salz in frisches Wasser und läßt sie über Nacht stehen. Alles Fleisch wird von den Kernen und Häuten befreit, die Schalen nach 12 Stunden weich gekocht, dann läßt man sie auf einem Sieb abtropfen. Nun schneidet man sie in Streifen und tut sie zur Frucht. Auf 1 Pfund Frucht wird ebenso viel Zucker nach und nach hinzugetan und läßt das Ganze unter behutsamem Umrühren 20 Minuten kochen. Sobald erkaltet, füllt man die Marmeladen in die Gläser.

Der umgetaufte Platz.

Von **Fritz Müller**-Zürich.

Frag einen alten Münchener: „Kennen Sie den Stiglmayerplatz?" — „Naa — Sie?" wird er dir sagen. Aber frag' ich ihn: „Kennen Sie vielleicht den Löwenbräukeller?", so wird er dir antworten: „Naa, den wer' i net kenna!" Und er wird eine Idee beleidigt sein. Der Löwenbräukeller ist ein Haltepunkt der Straßenbahn, wenn man nach Nymphenburg hinausfährt. Sogar ein Kreuzungspunkt ist er, ein wichtiger. Also muß er schon vom Marienplatz her, wenn man in die Linie 1 steigt, immer ausgerufen werden: „Einsteig'n Stachus—Bahnhof—Löwenbräukeller— Neuhausen—Nymphenburg — einsteig'n!" Oder wenn man beim Hoftheater in die Linie 4 steigt: „Einsteig'n Lehnbachplatz — Löwenbräukeller — Neuhausen — Nymphenburg — einsteig'n!" Woraus hervorgeht, daß der Löwenbräukeller ein Zapfen ist, um den sich alles dreht. Und wenn man auf den Tonfall acht gab, so war es unverkennbar, daß des Schaffners Stimme mit liebevoller Breite sich immer auf den Löwenbräukeller stützte. Vorn und hinten undeutliches Allerweltsgemurmel, das ebenso gut russisch oder hindostanisch sein konnte, aber siegreich hob sich mitten aus dem sandigen Gedudel: „Löwenbräukeller!"

Alte Münchener haben es mir versichert, an dieser Stelle seines Ausrufs sei jedesmal ein Leuchten über des Schaffners Gesicht gegangen, der Löwe habe aus seiner Stimme gebrüllt, das Bräu darin gegurgelt, und der Keller widerhallt. Was freilich nicht verhindert hat, daß mti der Zeit das vielgesprochene Wort gemütlich in die Breite ging. Das Lippenspitzen bei dem ö des Löwen war auf die Dauer zu beschwerlich, also flachten sich die Lippenränder nachgiebig ab zu: „Lehmbräukeller!" Dann wurde schön langsam auch das gespreizte „bräu" unterwaschen, bis ein „Lehmbreikeller" draus ward. Der „keller" konnte nicht verändert werden. Keller sind in München viel zu fest in den Trink- und Stimmverband eingefügt, als daß man sie verändern könnte. Beim „Lehmbreikeller!" also blieb es. Auch die Kritik der Fremden konnte die Lautverschiebung des Lehmbreikellers nicht weiter entwickeln oder gar zurückentwickeln: „Was rufen Sie da aus, Verehrter? Lehmbreikeller? Ist das vielleicht ein Keller, wo man Lehmbrei herstellt, was?" Der Schaffner aber hörte in des Fremden Lehmbrei nur den eigenen und sagte unbeleidigt und sachlich: „Natürlich machen 's Löw'nbräu im Löw'nbräukeller, wie 's im Hofbräu Hofbräu mach'n und Kochelbräu im Kochelbräu und —"

Wohlwollend hätte er ihm alle Bräu von München aufgezählt, wenn ihn nicht einer angetupft hätte: „Bscht, der Kondrollähr-" Der war in der Tat majestätisch aufgestiegen, der Herr Kontrolleur. „Moanen Sie, i fürcht' mi vielleicht vorm Kondrollähr?" sagte der Schaffner beleidigt, „moanen Sie, der derfet vielleicht net hör'n, wiar i dem fremd'n Herrn erkläret, daß ma im Löw'nbräukeller Löw'nbräu bräut, ha?" Und dann überreichte er, jetzt seinerseits majestätisch, dem Kontrolleur die Listen. Und als sie beide, der Kontrolleur und der Kontrollirte, die Kontrollirerei majestätisch erledigt hatten, wurden sie wieder menschlich, gemütlich, müncherisch: „Sie, Herr Kondrollähr", flüsterte der Schaffner auf der Plattform dem abspringenden Vorgesetzten vertraulich zu: „Sie, Herr Kondrollähr, da drinna sitzt oaner, a Fremder, der net amal woaß, daß ma im Löw'nbräu Löw'nbräu bräut, der moant vielleicht gar, im Löw'nbräu bräut ma a'n Mathäser, hahaha!" „Hahaha- — im Löw'nbräu a'n Mathäser, des is net schlecht", lachte jetzt auch der Kontrolleur und sprang ab. Unten fiel es ihm ein, daß er ganz vergessen hatte, die Fahrscheine der Mitfahrenden zu kontrolliren. Aber in Anbetracht dessen, daß man in München mit einem weichen d kontrollirt, war das nicht so schlimm. Viel schlimmer war es, daß da einer meinen konnte, im Löwenbräukeller braue man Mathäserbräu — nein, diese Fremden waren oft zu damisch, hahaha! . . .

In diese Gemütlichkeit platzte eine Granate. Eine Verordnung kam heraus: Die Haltestelle sei „instünftig" nicht mehr Löwenbräukeller auszurufen, sondern Stiglmayerplatz. Die Granate war ein Blindgänger. Sie blieb im Sand der Ausrufstellen der Linien 1 und 4 stecken, und niemand kümmerte sich darum. Höchstens, daß man da und dort die Achseln zuckte: „Stiglmayerplatz statt Löwenbräukeller? naa, jetzt so was dumms — i sag's ja, auf was die Herr'n im Magischtrat net alles komma, wenn 's nix z'tan ham . . ." Und nach wie vor riefen die Schaffner der Linie 1 und 4: „Marienplatz — Stachus-Bahnhof — Lehmbreikeller — Neuhausen — Nymphenburg, einsteig'n, bitt—e!" oder: „Hofdeader — Lehnbachplatz — Lehmbreikeller — Neuhausen — Nymphenburg — einsteig'n, bitt—e!" und den Lehmbreikeller betonten sie grad' extra, daß der Lehm nur so spritzte.

Aber da kam eine zweite Granate, eine verschärfte Verordnung von der Stadtverwaltung — whsss bumm — über die Häuser auf die Haltestelle Lehmbreikeller geflogen. Die gab vor, kein Blindgänger zu sein, sondern drohte mit der Explosion: Bedauerlicherweise sei die Verordnung, die Haltestelle Löwenbräukeller instünftig Stiglmayerplatz auszurufen, vom zuständigen Fahrpersonal nicht beachtet worden, weshalb man mit allem Nachdruck und so weiter, und so weiter . . . Aber auch diese Granate krepirte nicht: „Des is ja doch zum Lacha", sagte man, „als ob man die alten guaten Namen so oafach wegschmeiß'n könnt, als wia die alten Socken, wenn s' z'viel Löcher ham — Lehmbreikeller! — Dachauerstraß umsteig'n!" Darauf kam ein lokalhistorischer Artikel in die Zeitungen, der den Leuten gut zuredete: Der Platz, an dem der Löwenbräukeller liege, heiße nun einmal Stiglmayerplatz nach dem berühmten Stiglmayer, der im Jahre — und so weiter, und so weiter . . .

„Ham Sie scho amal was von dem briehmten Stiglmayer g'hört, Herr Professor?" redete der Schaffner einen weißhaarigen, vieljährigen Fahrgast knapp vor dem namensumstrittenen Platz an. Und bereitwillig gab der alte Herr dem aufhorchenden Straßenbahnwagen dahin Auskunft, daß der berühmte Stiglmayer zwar nicht in sein Fach schlage, weil er selber Botaniker sei, wohingegen der berühmte Stiglmayer seines Wissens Geschichtsschreiber gewesen sei und — „A Geschichtlschreiber? Aha, so was hab i mir glei denkt, weil s' jetzt am Magischtrat lauter solche instinftige Geschichtln vorschreib'n tat'n." „Geschichtsschreiber ist doch etwas anderes als Geschichtenschreiber", versuchte der alte Herr milde zu belehren. „Ah was, a G'schicht is a G'schicht, und a dumme G'schicht is erst recht a dummeG'schicht — da könnten s' ja morg'n wieder daherkomma, anstatt Nymphenburg müßt ma instinftig Mittermayerplatz sag'n, weil irgend a Mittermayer amal G'schichtln g'schrieb'n hätt —" „Geschicht—e", schaltete der Professor wieder milde ein, aber der Schaffner hörte es gar nicht. „Und übermorg'n", fuhr er fort, „kämet'n s' wieder daher und saget'n, der Marienplatz heißt instinftig Hintermayerplatz, weil ein gewisser Hintermayer —"

Rrr, hielt der Wagen eine Haltestelle vor dem Löwenbräukeller und unterbrach des Schaffners Betrachtungen zum besten des Straßenbahnwagens. Leute stiegen aus, Leute stiegen ein. Ein verkappter Magistratsbeamter tat in seiner Ecke, als führe er von seiner Zeitung auf: „Ist hier schon Stiglmayerplatz?!" fragte er den Schaffner mit scharfer Betonung. Das war eine Ohrfeige. Der Wagen hielt den Atem an. Ausgestiegene Leute gingen nicht weiter, sondern blieben mit gespitzten Ohren stehen, was jetzt der Schaffner sagen würde. „Ob des der Stiglmayerplatz is?" stieß er das verordnete neue Wort gewittergrollend aus, „Sie san aber no damisch fremd bei uns fürdes, daß Sie jetzt scho fümpf Jahr, glaub' i, mit der Linie 1 fahr'n — nächste Haltestelle Lehmbreikeller! Jetzt hielt es der Fahrgast für an der Zeit seine beamtliche Eigenschaft zu entblättern. Er faltete strenge seine Zeitung zusammen und sagte: „Ich mache darauf aufmerksam, daß ich Magistrationsbeamter bin und —" „Soso, vielleicht gar von der Trambahnabteilung, haä" „Nein, vom Bauamt, aber das ist gleichgiltig — eine magistratliche Verordnung betrifft den ganzen Magistrat —" „Soso, vom Bauamt san S'?" Nacha wundert's mi aber, daß Sie die schönsten Plätz von unserer Stadt aso — aso verschandeln lass'n und anstatt unsern ordentlichen Lehmbreikeller so an' daherg'loffenen Stiglmayer —" „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich Sie bei der zuständigen Magistratsabtretung wegen Uebertretung einer städtischen Verordnung anzeigen werde, falls Sie nicht bei der nächsten Haltestelle den ihr zukommenden amtlichen Namen —"

Rrr! hielt der Wagen. Die Fahrgäste reckten ihre Hälse wie im Theater bei der Knotenschürzung im dritten Akt, denn die dramatische Entscheidung nahte. Sogar der Zylinder des alten weißhaarigen Professors zitterte nervös. Der Schaffner hatte einen Entschluß gefaßt. Breitspurig, wie ein Theaterheld, ein siegessicherer, stellte er sich auf die Rettungsinsel neben der Straßenbahn, blinzelte ein wenig nach dem geliebten Löwenbräukeller hinüber, als wollte er sagen: Gell, wir verstehen uns scho, mir zwoa? und rief mit schallender Stimme und affektirter Betonung: „Schtittl—meu—er—platzzz!" Das gab ein unbändiges Gelächter. Auf dem ganzen Platz strömten die Leute zusammen und fragten, was es gäbe. Und nachdem sie es gehört hatten, lachten sie auch und freuten sich, und einige fuhren „grad extra" mit diesem heldenhaften Wagen ein paar Stationen nach Nymphenburg hinaus, trotzdem sie eigentlich nach der umgekehrten Richtung zum Hoftheater hätten fahren wollen.

Und dann gab es eine dritte Verordnung. Die war in Anbetracht dessen, daß sie sonst ein neuer Geschichtsschreiber Stiglmayer später aus den Trambahnakten heraus unsterblich hätte machen können, nicht schriftlich, sondern bestand in einer mündlichen Belehrung durch den Abteilungsvorstand bei der nächsten amtlichen Trambahnerzusammenkunft. Dieser Abteilungsvorstand war ein alter Münchner, unterdrückte den Beamten und faßte seine Leute an der rechten Stelle: „Schaut's, Leut", sagte er, „was amal verordnet is, das ist verordnet — da kann ma nix mehr mach'n — also seid's vernünftig, Leut', und laßt's do net drauf ankemma, daß mir extra oan aufstell'n müss'n beim Lehmbreikeller —" „Beim Stiglmayerplatz!" scholl es aus der Versammlung. „Nein, Leut, wenn mir net ausruf'n müss'n, wenn mir unter uns sind, da gibt's natürlich keine Verordnung — da sag'n mir ruhig Lehmbreikeller — aber amtlich, versteht ihr, amtlich heißt es Stiglmayerplatz — und nicht Schtittlmeuerplatz, wie der Schaffner Numera dreihundertsiemasechzig laut Protokoll ausgerufen haben soll — also noch noch amal, seid's verninftig, Leut — sonst müssen wir wahrhaftig einen hinstell'n, der wo die Betonung kontrollirt—und schaugt's, is den Stiglmayer gar a so a schrecklicher Namen — ihr braucht's euch doch nur zu denken, daß der Brauereidirektor vom Lehmbrei so geheißen hat . . . ." Die Schaffner gingen aus dieser Versammlung friedsam und nachdenklich nach Hause: „Wenn man bedenkt," sagte einer zum andern, „daß also der Stiglmayer überhaupt gar koa Geschichtlschreiber g'wes'n is, sondern ein ehemaliger Brauereidirektor vom Lehmbrei . . . ."

Von da ab hat der Stiglmayerplatz gesiegt. Ich selbst habe einmal, als ich von Nymphenburg über den Lehmbreikeller zum Lehnbachplatz gefahren bin, gehört, wie der Schaffner einen Fremden, der auf Grund seines Reiseführers zum Löwenbräukeller verlangte, väterlich belehrte: „Aha, zum Stiglmayerplatz woll'n S'?" „Nein, zum Löwenbräukeller", beharrte der Fremde auf dem Scheine seines Führers. „Einen Lehmbreikeller gibt's nicht mehr," belehrte der Schaffner ihn schon ernster. „Was, den gibt's nicht mehr, hat der vielleicht bankerott gemacht?" „Bankrott mit zwanz'g Brozent Zinken alle Jahr is guat! nana, Herr," begütigte er ihn, „bloß umtauft ham s'n, bloß umtauft in Stiglmayerplatz — wiss'n weil der Brauereidirektor, der wo zum erschtenmal die zwanz'g Brozent Zinsen aus'm Lehmbrei 'raus braut hat, Stiglmayer g'hoaß'n hat." Der Fremde war befriedigt und hat sich eine Notiz in ein Büchlein gemacht. Vielleicht war er ein Schriftsteller und hat sich den Brauereidirektor Stiglmayer für seine „Reiseeindrücke aus Süddeutschland" notirt.

Ich bin dann über den Stiglmayerplatz hinausgefahren und erwog, selbst ein alter Münchner, ein wenig wehmütig in Gedanken den Untergang des altvertrauten Ausrufs „Lehmbreikeller!", als auf einmal der Schaffner ausrief: „Lehm—bach—platz!"

Aha, der „Lehmbreikeller" war also doch noch nicht tot.

Ein bischen Mut.

Exzellenz, der Herr Oberpräsident, wird auf seiner Reise durch diese Provinz unsere Ortschaft berühren.

Diese Nachricht im „Kreisblatte" hatte ganz Wüstensand in Aufruhr versetzt. Der Herr Oberpräsident in Wüstensand! — Dieses Ereigniß.

Selbstverständlich wurde beschlossen, Exzellenz während seines leider nur wenige Stunden dauernden Aufenthaltes festlich zu bewirten. Ebenso selbstverständlich war die großartige Begrüßungsrede seitens des Stadtoberhauptes, Bürgermeisters Tiefenzug.

In dem schönen, schattigen Stadtparke wurde ein prächtiges Zelt errichtet — bei der sommerlichen Hitze unstreitig der angenehmste Aufenthalt. Bürgermeister Tiefenzug ging die ganzen Tage lang ruhelos umher und präparirte sich auf die große Begrüßungsrede.

Ja, ja — solche Rede!

Dafür klappte aber auch alles großartig. Exzellenz dankten huldvollst auf die mit Feuer und Begeisterung vorgetragene Ansprache und nahmen dann mit augenscheinlichem Behagen in dem Zelte Platz.

„Jetzt einen kühlen Trunk!" so stand deutlich auf dem geröteten Gesicht des hohen Herrn zu lesen.

Der mit den Arrangements betraute Stadtkämmerer stürzte an das von dem ersten Hotelier Wüstensands aufgeschlagene Buffet.

„Schnell den Champagner, Herr Kästler!"

„Einen Augenblick, — der — der Hoteldiener ist bereits unterwegs," lautete die stotternde Auskunft.

Um aller Heiligen Willen, Herr Kästler, wie konnten Sie nur den Wein vergessen. Wir sind verloren!"

„Ach, Herr Stadtkämmerer, ich bin schuldlos — ich hatte genügend Vorrat zur Stelle. Aber der Herr Bürgermeister hat sich vor Exzellenz Ankunft für die Begrüßungsrede noch — noch ein bischen Mut angetrunken!"

Aus dem Reiche der Mode.

Einfache Machart und hübsche Farbentöne.

No. 6403. Nos. 6457-5989. No. 6498. Nos. 6446-6345.

(Eigendienst der „Sonntagpost".)

Einfache Machart und ausgesuchte Farben sind es, die den Hauptreiz der neuen Kleider bilden. Die Läden bieten ein buntes Bild mit ihrer erstaunlichen Auswahl prächtiger Frühjahrsstoffe. In verlockender Weise sind die für die neue Frauenkleidung bestimmten Gewebe den Augen der Beschauer dargeboten, doch obwohl sie exquisit sind in ihrer Schönheit und Frische, ist doch nichts darunter, das überraschend neu in Bezug auf Farben oder Material ist. Dies muß jedoch nicht als ein Mangel an Schöpferkraft gedeutet werden, denn es gehört ebensoviel Ingeniosität dazu, etwas schon Dagewesenes zu modernisiren, als etwas gänzlich Originelles zu schaffen.

Einfachheit des Effekts ist absolut notwendig für Eleganz. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die einfachsten Kleider nicht viel Zeit und Arbeit für ihre Ausführung erfordern. Sowie ein Kleid einen gewissen Grad der Ausschmückung erreicht, wird man bemerken, daß es von mindestens zweierlei Material hergestellt ist.

Von besonderer Eleganz ist ein kürzlich erschienenes Modell von grauem Taffeta. Schwarz und weiß gestreifter Taffeta bildet die hoch hinaufgehende Falbel des Rockes, die an den Seiten beträchtlich breiter als vorn ist. Auch für Aermel, Weste und Kragen kommt der gestreifte Taffeta zur Verwendung; während die eigentliche Taille und der obere Rockteil, die in Einem geschnitten sind, aus dem einfarbig grauen Taffeta hergestellt sind. Der anschließende Effekt in der Taille wird durch eine Anzahl Reihen von Einkrausung erzielt. Es gibt keine andere Form von Garnitur, die die Figur auf eine so harte Probe stellt, aber wo die passenden Körperformen dafür vorhanden, gibt es nicht Wirkungsvolleres, als diese Einkreisung. In diesem Falle schließt jede Reihe der Einkrausung ab mit einem winzigen Knopf von schwarzem Sammet, während eine Reihe größerer Knöpfe von der gestreiften Seide vorn den Schluß des Kleides markirt.

Für das Tailor-Kostüm, den Hauptbestand so mancher Frühjahrsgarderobe, gibt es viel höchst ansprechende Modelle, wovon man wählen kann, keines jedoch, was hübscher wäre, als die russische Blouse und ihre Abarten. Besonders modisch elegant wirkt ein Kostüm von schwarz und weiß gewürfeltem Serge, garnirt mit Seidenborte. Der volle Rock ist noch erweitert durch eine Anzahl Falten an den Seiten, ist jedoch eng anschließend über den Hüften. Er ist in einfachster Weise unten mit einem breiten Fußsaum ausgestattet.

Alle Ränder des Jackets sind mit der Seidenborte eingefaßt, außerdem garniren hübsche Zierknöpfe den Blousenteil desselben. Ein mächtig hoher, in Plissen gelegter Kragen von Battist, in dem Kinn und Ohr verschwinden, schließt die Weste ab. Diese Kragen sind sehr modern und überall fertig zu haben, jedoch sehr kostspielig. Man kann sie jedoch für eine ganz geringe Summe selbst anfertigen, indem man eine Yard weichen Battist, Organdy, Netz oder Chiffon kauft und dieses in Accordeon Plissee-Falten legt, und kann dem Kragen, ganz nach Gefallen, die gewünschte und für die Figur geeignete Form geben.

Reizende Kleider in gemusterter Seide oder Atlas für Diner- und Theaterzwecke werden in großer Auswahl offerirt. Bemerkenswert ist vor Allem ein Modell mit zartblauem Hintergrund, auf dem große, rosa Rosen hingestreut sind. Taille und Rock sind unter einer Doppelreihe von Einkrausung aneinandergefügt, während der sehr tiefe, runde Ausschnitt der Taille mit einer Krause von gezogenem Netz eingefaßt ist. Zwei schmale Streifen Sammetband halten Vorder- und Hinterteil zusammen.

Wo irgend eine Form von Umhüllung an einem Kleide eine prominente Stelle einnimmt, ist sie in der Regel schwarz, zum Beispiel ein Mantel von schwarzem Atlas mit vollem, runden Schooßteile und kurzem, anschließenden Taillenteil, der über einen einfachen, glatten Rock von mattgelbem Taffeta getragen wird. Das Modell ist für Nachmittagstracht und hält die glückliche Mitte zwischen den Moden von 1850 und den Moden von heute. Der tiefe Ausschnitt ist ausgefüllt mit einer Weste von goldfarbigem Netz über changirender gold und rosa Seide. Ein breiter Kragen von dem Rockmaterial fällt über den Mantel, während die Aermel von Chiffon, und am Handgelenk mit schmalem Sammetband eingehalten sind.

Für sämmtliche Modelle auf dem Gruppenbilde sind die Muster zu haben.

Kostüm Nr. 6403 — Größen 32—44 Büstenmaß.

Jacket Nr. 6446 — Größen 34—42 Büstenmaß.

Rock Nr. 6345 — Größen 22—34 Taillenweite.

Redingote Nr. 6457—Größen 34—44 Büstenmaß.

Rock Nr. 5989 — Größen 22—36 Taillenweite.

Kostüm Nr. 6498 — Größen 34—42 Büstenmaß.

Preis jeder Nummer 15 Cents.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe, der betreffenden Nummer und gegen Einsendung des angegebenen Betrages, sowie 2 Cents für Porto zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Straße, Chicago, Ill.

Große Räumung vor der Inventur-Aufnahme

Our Basement — Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaaren
Waschbarer Novelty Besatz-Braid für Kleider und Nachtkleider—4-Yd.-Stücke zu .... $1\frac{1}{2}$c
Weiße Perlknöpfe — Dutzend auf Karte — 7 Karten für nur 5c
Hand-Nähnadeln — das Packet für nur 1c
„Kewpie" - Garters für die Kinder — speziell in diesem Verkauf für 7c

Kleider-Formen
Kleider- u. Drapery-Formen — lange Hüften, gemacht aus Papier-Mache — schwarz und fancy bezogen. Tom Standard — neueste, modernste Formen — speziell in unserem außergewöhnlichem Verkauf am Montag zu nur **$1.79**

Unterzeug
Gerippte Worsted-Leibchen für die Kinder—angebrochene Größen—reg. 39c Qualität; speziell am Montag zu 15c
50c schwere, gerippte, baumw. Fleece Finish Leibchen m. langen Aermeln und knöchellange Beinkleider, angebrochene Größen — speziell in diesem Verkauf für nur **17c**
Schwere, glatte fließ - gefütterte Hemden und Hosen für Männer zu haben in allen Größen — dies sind gute Werte und wir offeriren dieselben für nur **37c**
Gerippte, wolle-gemischte Union-Suits für Damen—hoher Hals und lange Aermel—in Knöchellängen. Zu haben in den Größen von 34, 36 und 38; speziell zu 43c

Vor der Inventur Verkauf von Seidenstoffen
Seiden — Rester, Ueberbleibsel und kurze Stücke von 24-, 26- und 36-zölligen schlichten und fancy Geweben, einschließlich Satin Messalines, Poplins, Foulards, Crepes etc. Dies ist ein prächtiges Assortiment und die Werte rangiren bis zu 75c; die Yard zu 35c
Seiden, Rester und Ueberbleibsel, angebrochenes Assortiment in Farben und Mustern, 26- und 36-zöllige Taffetas, Satin Messalines und Poplins. Geeignet für Kleider, Waists etc. Es sind dies Werte bis zu $1.00; speziell in diesem Verkauf die Yard zu 58c
32-zöllige fancy gestreifte Wasch-Seiden in netten Geweben—schwarz und farbig gestreift auf weißem Grund; speziell in diesem Verkauf die Yard für nur 29c
36 Zoll breite Novelty Dotted Seco Seiden — weich und glatt — prächtig glänzend — in hellen und dunklen Farben zu haben. Es sind dies 29c Werte. Ihr habt die Auswahl in unserem ungewöhnlichen Verkauf am Montag und der Preis für die Yard beträgt nur 18c
40 Zoll breite Seide- und Wolle-Poplins, feine schwere Dreß-Qualität, prächtig glänzend, angebrochenes Assortiment — zu haben in hellen und dunklen Farben. Es sind dies $1.19 Werte: speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zu 65c

Putzwaaren
Stroh- und Chenille-Bänder und Ornamente — in allen erwünschten Farben für die Haus-Putzmacherei. Dies ist ein wirklicher Bargain zum Preise von nur 1c
French Filz-Hüte mit Velvet Facing, in vielen verschiedenen Mustern zur gefälligen Auswahl; speziell in diesem Verkauf am Montag für nur 17c
Bengaline Seide-Hüte — in vielen verschiedenen Mustern und besetzt mit Stroh-Pompons; speziell in diesem Verkauf am Montag zu 23c

Die Leinenwaaren
85c gebleichte Muster-Tischtücher, 58x72 Zoll, Band-Muster, mit Blumen-Border, zu 47c
98c gebleichte gesäumte mercerized Damast-Servietten, 18 x 18 Zoll, Blumen-Entwürfe, Dutz .. 69c
7½c braunes Twilled Roller-Handtuchzeug, waschecht. Selvage, farb. Border, weich appret. Yard ... $3\frac{3}{4}$c
300 weiße gehäkelte gesäumte Bettdecken, passend für Roominghäuser, zu 39c

Für Damen
Muslin-Nachtkleider für Damen, niedriger Hals, nett mit Spitzen besetzt; gut 50c wert, zu 28c
Muslin-Beinkleider für Damen, mit hohlgesäumtem Ruffle, 19c anderswo, speziell, zu ...... $12\frac{1}{2}$c
Weiße Unterröcke für Damen, mit breitem Stickerei-Flounce, gewöhnlich 69c, Montag zu 47c

Für Damen
Hauskleider für Damen, aus Percales, Ginghams und Lawns gemacht; gute Moden; wert bis zu $1.00, Auswahl, zu 67c
Schwarze Jersey Top Unterröcke für Damen, mit Sateen Flounce, sehr dauerhaft; wert $1.00, zu 57c
Kimono-Aermelschürzen für Damen, große Sorte; nur in hellen Farben vorhanden, zu 24c

Die Pelzsachen
Eine Odd-Partie von Scarfs, umfassend schwarze Coney, Wolf und verschiedene andere; wert bis zu $3.00, Auswahl 97c
Schwarze Coney Muffs, popul. Kissen-Mode, $2.25 Werte, zu **$1.23**
Schwarze Coney Sets großer Scarf und Kissen-Facon Muff, $7.50 Sorten, Set zu **$3.47**
Seal Plüsch Besatz, ein Zoll breit, Werte bis zu 10c, zu, Yard 3c

Waschstoffe
Fabrikrester von karrirten und Plaid Kleider-Ginghams und echten Nurse-Streifen, die 12½c Qualität, Yard ..... $8\frac{1}{2}$c
Fabrikrester von Kleider-Percales, dunkle und helle Farben; viele Indigo blaue, Yd. $8\frac{1}{2}$c
Fabrikrester von Plissé Crepe, für Kimonos und Wrappers; waschechte Farben; 15c Qual., Yard ... $10\frac{1}{2}$c
36zöll. gebleichtes Muslin und 36zöll. braunes Bettuchzeug, schwere Qualität, Yard zu .... $7\frac{3}{4}$c
72x90zöll. gebleichte Betttücher, mit franz. Naht in der Mitte, dreizöll. Saum, zu 29c
45 x 36- und 42x36zöllige gebleichte Kissen Slips, aus Restern von Bettuchzeug gemacht, zu .... $7\frac{3}{4}$c

Blankets
Baumwoll. Betten-Blankets, in lohfarbig, weiß und grau, einige etwas fehlerhaft; langes, warmes fließiges Nap; fancy Borders; Größe 72x80, 64x80 und 60x76 Zoll; zu, Paar, 98c, 69c und .. 59c
Betten Comforters, mit sanitärer Watte gefüllt und mit Silkoline überzogen; Tufted oder gesteppt; speziell, zu 98c
Plaid Betten-Blankets, schwere wollene Appretur, verschiedene Plaids; Thread Whipped Kanten; Gr. 72x84; Paar $2.98

Vor der Inventur-Räumung von Damen-Trachten

Nur 400 Damen-, Mädchen- u. Junior-Coats, Rester und Ueberbleibsel—gemacht aus ganzwoll. Stoffen einschließlich Chinchillas, Corduroys, Boucles, Cheviots, Diagonals und Mischungen—in angebrochenen Größen und Farben. Werte bis zu $8.00; Eure Auswahl zu 3.99
Waschkleider für Damen, Mädchen u. Juniors; Rester und Ueberbleibsel ... 29c
$2.00 geschneiderte Skirts für Damen und Mädchen ... 99c
Gestreifte geschneiderte Waists, weiße Lawn- und Voile-Waists — Rester und Ueberbleibsel — Werte 50c und 75c ... 29c
Damen-, Mädchen- und Junior-Kleider ... 2.97

Handschuhe
Warme woll. gestrickte Handschuhe für Männer, nahtlos, nur in dunklen Farben, zu ... 39c
Doppelte wollene Mittens ... 18c
Wollene Mittens ... 10c
Kurze Cashmere-Handschuhe für Kinder ... 15c

Stickerei, Spitzen
Feine importirte Stickerei-Kanten und Einsätze, nette Entwürfe, früher 8c und 10c, zwecks Räumung, Yard $3\frac{1}{2}$c
45zölliges Swiß Stickerei Skirting, hübsche Muster zur Auswahl; 29c Qualitäten, Yard 19c
Deutsche Torchon-Spitzen, sowie Filet und baumwollene Cluny Bands; Werte bis zu 8c, Yard zu .... $3\frac{1}{2}$c

Korsets usw.
50c Korsets, aus gutem Material, gut Boned, Schnürband in Büste, halber Preis, zu 25c
19c Brassières, Boned in Front, kreuzen hinten, nett besetzt; angebrochene Größen, zu 10c
10c gestrickte Unterleibchen für Knaben u. Mädchen, Stayed Nähte, gute Knöpfe; alle Größen, zu ... 5c
15c sanitäre Schürzen, Nainsook Top, kleine Sorten, um damit zu räumen ... 5c

Strümpfe
Mittelschwere baumwollene Damenstrümpfe ... 7c
19c nahtlose schwere wollene Männerstrümpfe ... für den Wintergebrauch, zu ... 10c
... 3c
... 10c

Schuhe
... 89c
... 15c
... 4c

Schuhe
... 83c
... 43c
... 31c

Flanelle
... 25c
... 1.23
... 5c

Für Knaben
... 25c
... 1.23
... 18c

Liköre
Whiskey, Jas. E. Pepper, 7 Jahre alt, volle Quartflasche für .. 77c
Wein, Kalif. Port oder Sherry, regul. 1.50, Gall. 1.19
Gin, B. & D. Hurdle Marke, Drittel Ga. Fl. 89c
Brandy, 3 Star Kalifornia, Flasche 72c
Kümmel, Berliner Getreide, Flasche 69c
Whiskey, Pennsylvania reiner Rye, 6 Jahre alt, volle Quartflasche für ... 72c

Vor der Inventur Verkauf von Kleiderstoffen
300 Stücke von Kleiderstoffen und Suitings, einschließlich schillerndes Cashmere, Sturm-Serges, Panama-Tuche, karrirte Shepherd Suitings, fancy gestreifte Suitings, in einer guten Mannigfaltigkeit von populären schlichten Schattirungen und fancy Geweben; 36 bis 50 Zoll breit; speziell markirt für Montag zu, Yard 25c
54zölliges Ladies' Cloth, in Navyblau, braun und rot, für Suits, Skirts usw.; gewöhnlich 50c; Montag zu, Yard 35c
Schottische Plaids, in hellen und dunklen Farben, für Straßen- und Schul-Trachten für Kinder; 25c Werte; zu, Yard 16c
50zölliges Mohair Sicilian, schwere Qualität, Customs Finish, für Skirts, Kleider usw.; nur in schwarz; 50c Werte; zu, Yard 35c
42zöllige Novelty Brocades in lohfarbig, Copenhagen, grau, Navy, Wistoria und schwarz — 39c Qualität, Montag, die Yard 29c

Spitzen-Gardinen
Feine schott. Netz- und Cable Net Spitzengardinen, in verschiedenen hübschen Entwürfen, passend für jedes Zimmer; reg. $1.50 u. $2 Werte, zu, das Paar $1.00
Gardinen-Madras, mit netten farbigen Figuren in rosa, blau, grün und gelb; Aussch. der 23c Sorten, Yd. $12\frac{1}{2}$c
36zölliges Gardinen Swiß, hübsche Muster, passend für Sash- oder lange Gardinen, 10c Qualität (20 Yards an jeden Kunden), zu, Yard .... $4\frac{3}{4}$c

Beserl beim Militär.

(Neue Folge.)

Von Leo Schermann.

Nach dem Abgang des Marschbataillons dauerte die Beserl und den anderen Kameraden der ersten Kompagnie gewährte Galgenfrist nur wenige Tage; eines schönen Morgens ließ der dienstführende Feldwebel die ganze Kompanie antreten und verlas inmitten einer unheimlichen Stille viele Namen, unter ihnen auch jenen Beserls. Von diesem Augenblick gehörte er der neuen Marschkompagnie an.

Beserl nahm diese Wendung nicht nur mit männlicher Fassung auf, sondern empfand sogar Genugtuung darüber, daß er endlich seine arg verschlissene Montur los wurde und statt deren eine andere, funkelnagelneue sammt blankem Lederzeug ausfaßte. Aber eine andere angenehme Ueberraschung harrte seiner. Im Bataillonskommandobefehl, der die näheren Weisungen betreffs Aufstellung des soundsovielten Marschbataillons enthielt, stand unter dem Titel „Beförderungen": „Landsturminfanterist Beserl der ersten Kompagnie wird zum Gefreiten ernannt."

Freudestrahlend nahm Beserl die Gratulationen seiner Kameraden entgegen und der Stolz, mit dem er sein Spiegelbild in der schmucken Felduniform mit den glänzenden weißen Sternen auf beiden Seiten des Kragens betrachtete, läßt sich wohl fühlen, aber nicht beschreiben. Der Wahrheit die Ehre. Stramm und schneidig sah er aus und das Band auf der Kappe mit der Inschrift: „Heil ins Feld!" trug nicht wenig dazu bei, den kriegerischen Eindruck seiner Person zu erhöhen.

Um diese Zeit war es, daß in Beserl zum ersten Mal seit der Einrückung die Absicht rege wurde, seinen gewesenen Chefs, den Herren Murks und Schnapper, einen Besuch abzustatten.

Ob es die Sehnsucht nach dem Schauplatz seiner früheren Tätigkeit war oder der Wunsch, sich als schneidiger Gefreiter bewundern zu lassen, bleibt dahingestellt. Tatsache war, daß er an einem Nachmittag aus dem Kompagniebereich „verkam" („verkommen" ist kriegsdeutsch und heißt soviel wie verduften) und eine halbe Stunde später im Kaiviertel auftauchte. Als er die wohlbekannten Gassen betrat, schien es ihm, als läge die Zeit, in der er seinen geschäftlichen Obliegenheiten hier nachgehen mußte, weit, weit hinter ihm; doch von der Wehmut, mit der er im Anfang seiner militärischen Laufbahn dieser Vergangenheit gedacht hatte, spürte er nichts mehr. Eher noch empfand er jetzt das Bewußtsein einer gewissen Ueberlegenheit gegenüber seinem früheren Ich, und dieses Bewußtsein ließ ihn sogar geringschätzig lächeln, als er das Geschäftslokal der Firma Bleiweiß und Bruder passirte, wo er vor nicht allzu langer Zeit mit allen Zeichen der Ehrerbietung einen Auftrag auf lumpige fünf Dutzend Damasttücher notirt hatte: er—Beserl — Gefreiter der Marschkompagnie. Freilich war er damals bloß Disponent gewesen.

„Jessas, der Herr Beserl!" Dieser Ruf, der Beserl begrüßte, als er die zum Magazin von Murks und Schnapper führende Tür öffnete, fand ein sich bis in die fernsten Winkel fortpflanzendes Echo und im Handumdrehen sah sich der ehemalige Disponent der Firma von dem gesammten Personal umringt. Jeder wollte ihm die Hand drücken, alle richteten gleichzeitig Fragen an ihn und nur mit Mühe konnte sich Herr Schmunzler, der Buchhalter, verständlich machen.

„Herr Beserl," begann er, „ich spreche Ihnen im Namen aller Anwesenden die tiefste Entrüstung darüber aus, daß Sie die ganze lange Zeit nichts von sich hören ließen."

„Meine Damen und Herren," erwiderte Beserl, während er dem Praktikanten als letztem die nicht sehr saubere Hand drückte, „glauben Sie mir, ich war sehr oft in Gedanken bei Ihnen und nur der schwere Dienst verhinderte mich, Sie persönlich aufzusuchen."

Der düstere Ernst, mit dem Beserl diese letzten Worte sprach, teilte sich augenblicklich den Umstehenden mit und Herr Schmunzler konnte nicht umhin, an ihn die Frage zu richten, wie es mit diesem Dienste beschaffen sei. Unter atemloser Spannung gab nun Beserl eine zusammenhängende Darstellung der militärischen Ereignisse, an denen er in den letzten vier Wochen teilgenommen hatte, und seine Schilderungen waren derart, daß alle Zuhörer ein Gruseln überlief und Ausrufe wie „Schrecklich!" „Entsetzlich!" laut wurden.

Der Ritter Falstaff hat bekanntlich aus zwei steifleinenen Kerls, die ihn nächtlicherweile anfielen, deren zwölf gemacht. In der großen Zeit, in der wir leben, wimmelt es von solchen Falstaffs, und so ist es nicht zu wundern, daß auch Beserl gegenüber seinen Zuhörern ein wenig den Ritter Fallstaff spielte, aus jedem Hügel, den sie in der Schwarmlinie erstürmten, einen steilen Berg, aus jeder Lache, die sie im Laufschritt durchqueren mußten, ein tiefes Gewässer machte.

Während er so im besten Erzählen war, saß Herr Murks in ahnungsloser Unwissenheit der geschilderten Vorgänge im oberen Magazin und überdachte ein Geschäft, das ihm sein alter Geschäftsfreund Aranyi (Goldner) aus Budapest vorgeschlagen hatte. Es handelte sich um neuntausendvierhundert Kisten Stearinkerzen, die Herr Aranyi billig abgeben wollte und die Murks insofern Kopfzerbrechen verursachten, als er mit dem Profit nicht ins Reine kommen konnte.

„Bringen Sie mir das Frachtentarifbuch!" befahl er, aus tiefem Nachsinnen erwachend, und bemerkte jetzt erst, daß keine lebende Seele hier war.

Brummend begab er sich in das zu ebener Erde gelegene Magazin, das ebenfalls verlassen war. Bloß Herr Schnapper stand auf einer Leiter und sortirte Leinenreste mit melancholischem Gesichtsausdruck.

„Wo sind alle unsere Leute?" fragte Murks.

„Sind sie nicht da?" fragte erstaunt Herr Schnapper.

„Mein Ehrenwort, Sie wissen nicht mehr, ob Sie leben!" rief Murks ärgerlich und öffnete die ins Komptoir führende Tür. Erstaunt blieb er stehen, als er da gasnze Personal um Jemanden, den er nicht sehen konnt, geschart fand. Eine Teuerungsversammlung! war der erste Gedanke, der ihn durchzuckte, aber schon hatten ihn die Rückwärtsstehenden bemerkt, der Kreis öffnete sich und er gewahrte einen Soldaten, in dem er unschwer Beserl erkannte.

„Sieh da, Sie sind's, Herr Beserl," sagte Murks gelassen, reichte ihm die Hand und schrie gleichzeitig, zu den Umstehenden gewendet: „Was gibt's da zu gaffen! Habt ihr noch keinen Soldaten gesehen? Geht an eure Arbeit!"

Dann musterte er seinen ehemaligen Disponenten von Kopf bis zu Fuß. „Sie sehen brillant aus!" meinte er befriedigt.

's ist nur die Luft!" versetzte Beserl, bescheiden abwehrend.

„Die Luft allein tut's nicht, wohl aber das gute Essen und das viele Faulenzen," sagte Murks.

Beserl wollte eben entrüstet gegen die Ansicht seines Chefs protestiren, als die Tür aufflog und Herr Schnapper ins Komptoir stürzte.

„Ich höre soeben, daß Beserl da ist! Wo ist er denn? Ach, da sind Sie ja! Ist es wahr, daß Sie ins Feld müssen? Können Sie sich das nicht richten?"

Während er diese Worte hastig hervorstieß, schüttelte er Beserls Hand wie einen Brunnenschwengel und verfiel sodann in stille Betrachtung seiner äußeren Person.

Murks warf seinem Kompagnon von der Seite einen finsteren Blick zu. „Halten Sie Herrn Beserl nicht mit überflüssigen Fragen auf. Seine Zeit ist kurz bemessen und überdies habe ich etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen. Kommen Sie, lieber Beserl," sagte er, ergriff dessen Arm und führte ihn, an dem verdutzten Schnapper vorbei, in das Privatkomptoir, wo er ihn sanft in einen Lehnstuhl drückte.

Unterwegs kreuzten sich freudige Hoffnungen in Beserls Hirn. Er sah schon, wie Murks nach seiner Brieftasche griff, um ihm — zur Aufbesserung der Menage — einige größere Banknoten zu verabreichen, und es schien beinahe, als sollte sich diese Hoffnung erfüllen, denn Murks griff tatsächlich in die Brust, was er aber hervorholte, war nicht die Brief-, sondern die Zigarrentasche, aus der er Beserl eine Zigarre anbot: übrigens eine Ehre, die sonst bloß sehr kapitals- und kaufkräftigen Sterblichen zuteil wurde.

„Mein lieber Beserl," begann er hierauf mit weicher Stimme, „ich habe Ihre bewährte Arbeitskraft schmerzlich vermißt, denn wenngleich die Geschäfte unserer Branche derzeit sehr schlecht gehen, so haben wir nach anderer Richtung hin"—hier lächelte Herr Murks vielsagend—„einen kleinen Ersatz gefunden, der uns ausreichend beschäftigt. Ich bin überzeugt, daß Sie uns auch auf diesem Gebiet weiterhin wertvolle Dienste geleistet hätten, aber das Vaterland hat Sie gerufen und ich mußte auch dieses Opfer bringen und Sie ziehen lassen."

Murks machte schmerzerfüllt eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Eine Ihrer letzten Arbeiten, als Sie einberufen wurden, war die Anfertigung eines Kundenverzeichnisses. Sie waren genötigt, einen kleinen Teil hiervon unvollendet zu lassen, und ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß Sie uns heute mit der Absicht besucht haben, die letzte Hand an Ihr Werk zu legen, das Kundenverzeichniß fertigzustellen. Dieses Pflichtbewußtsein," rief Murks, indem er aufstand, „macht Ihnen große Ehre, lieber Beserl, und ich werde sofort das Nötige veranlassen, um Ihnen Ihre Absicht zu erleichtern! Machen Sie sich es hier bequem, ich werde Ihnen das Fräulein Sophie mit dem Hauptbuch schicken. Sie können ihr alles diktiren — in einer halben Stunde sind Sie fix und fertig!"

Und damit wischte Murks lächelnd und nickend zur Tür hinaus.

Beserl sah ihm mit einem Blicke nach, der Bände sprach. Er empfand in diesem Moment den brennenden Wunsch, mit der militärischen Ausbildung des Herrn Murks betraut zu werden.

In seiner Phantasie sah er schon die beleibte Figur des genannten Herrn auf das Kommando „Nieder!" in den klebrigen Lehmboden des Exerzierplatzes versinken und auf das Kommando „Auf!" sich auf allen Vieren mit einem dreizölligen Lehmüberzug wieder in die Höhe zu arbeiten; unwillkürlich mußte er lächeln und er wurde erst wieder ernst, als das Fräulein Sophie mit dem Hauptbuch eintrat.

„Ach, Herr Beserl, wie freue ich mich, Sie zu sehen," rief Sophie, die bis dahin von seiner Ankunft nichts gewußt hatte, und streckte ihm die Hand hin, die Beserl zart drückte. „Sie müssen also wirklich ins Feld?" fragte sie gleich darauf leise.

Beserl bejahte seufzend und blickte erstaunt die junge Dame an. Er bemerkte nämlich erst jetzt, daß sie sehr hübsch war und wundervolle Augen hatte.

„Fräulein Sophie," fragte er nach einer kurzen Pause, ziemlich befangen ob der gemachten Entdeckung, „haben Sie öfter an mich gedacht?"

Die Frage stand wohl gar nicht im Zusammenhang mit der Mission des Fräuleins Sophie, dennoch schien sie ihr nicht im geringsten aufzufallen, denn sie erwiderte rasch und lebhaft: „Sehr oft, Herr Beserl, wir haben uns doch immer sehr gut vertragen."

„Das ist wahr," bestätigte Beserl eifrig, „ich habe auch viel an Sie gedacht," setzte er hinzu und dies mit einer um so größeren Herzlichkeit, als er in Wirklichkeit Sophiens Existenz völlig vergessen hatte.

„Wirklich, Herr Beserl, Sie haben an mich gedacht!" rief Sophie so freudig, daß es unserem Freunde ganz warm ums Herz wurde und er mit seinem Ehrenwort versicherte, täglich mindestens dreimal an seine schöne Kollegin gedacht zu haben.

Daraufhin schlug Sophie die Augen nieder und meinte, es gäbe ja viel schönere Mädchen als sie und überhaupt wäre sie gar nicht schön, höchstens hübsch, und selbst das nicht besonders.

Dagegen protestirte wiederum Beserl und er tat dies in so begeisterten Worten, daß Sophie errötend das Hauptbuch aufschlug und erklärte, sie könne Beserl nicht länger anhören, er möge sofort die Arbeit beginnen, widrigenfalls sie ihn im Stiche lasse.

Es wurde die schwierigste Arbeit, die Beserl je für die Firma Murks und Schnapper zu verrichten gehabt hatte; denn es ist keine Kleinigkeit, die Gedanken bei der Manufakturbranche und die Augen auf einem hübschen Mädchengesicht zu haben.

Als aber Sophie den letzten Federstrich getan hatte, erhob sich Beserl rasch und trat auf sie zu.

„Fräulein Sophie," sagte er, „ich habe Sie dringend zu sprechen, aber nicht hier," setzte er gleich hinzu, „sondern, wenn Sie es gestatten, erwarte ich Sie morgen Abend vor dem Haupttelegraphenamt. Wollen Sie?"

Fräulein Sophie erwiderte auf diese von einem bittenden Blick begleitete Frage vorläufig nichts, nahm das Hauptbuch und ging zur Tür. Dort erst sagte sie zögernd: „Ich....kann Ihnen nichts versprechen, aber....Sie können immerhin kommen." Und draußen war sie.

In rosigster Stimmung übergab Beserl Herrn Murks das fertiggestellte Verzeichniß und nahm gleichzeitig von ihm einen um so hastigeren Abschied, als er besorgte, daß noch andere Wünsche nachkommen könnten. Aber die Furcht war grundlos.

„Leben Sie wohl, lieber Beserl. Ich hoffe, Sie noch einmal vor Ihrem Abmarsch zur Front zu sehen, und danke Ihnen für die Fertigstellung des Kundenverzeichnisses."

So sprach Murks und drückte Beserl ein zusammengefaltetes Papier in die Hand. „Machen Sie sich damit einen vergnügten Abend," murmelte er.

Beserl dankte gerührt, und versöhnlicher Natur, wie er schon war, bereute er auf der Stelle das Ueble, das er seinem früheren Chef noch vor wenigen Minuten gewünscht hatte.

„Er ist ein alter Brummbär, aber sonst ein guter Kerl," sagte er sich auf der Straße, während er in die Tasche griff, um das Papier, das er von Murks erhalten hatte, herauszunehmen.

Es war eine unverkäufliche Freikarte für ein Wohltätigkeitskonzert.

— Unschuld vom Lande. — Hausfrau: Mine, holen Sie mal den Pflaumenkuchen aus der Speisekammer. — Mine (zurückkommend): Da ist er nicht, gnädige Frau. — Hausfrau: Nun, dann steht er vielleicht in der Bodenkammer? — Mine (zurückkommend): Nein. — Hausfrau: Nun, dann hast Du ihn wohl aufgegessen? — Mine: Ja.

— Umsichtig. — Hausfrau: „Ja, was packen Sie denn da Ihrem Bräutigam ins Feldpostpaket, ein Paar Filzschuhe? Die kann er doch im Felde gar nicht gebrauchen!" — Stubenmädchen: O doch, gnädige Frau, er hat mir erst gestern wieder geschrieben, daß er jetzt viel auf Schleichpatrouille ausgeschickt wird."

Leset die „Abendpost"

Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn heute:
$20.00 heute Mk. 100 | $13.50 heute Kr. 100
Größere Beträge entsprechend — für sichere Ankunft garantirt.
Kriegs- u. Reichsanleihen der Zentralmächte

Deutsche	5prozentige,	Mark 1000	— $195.00
Deutsche	4prozentige,	Mark 1000	— $180.00
Oesterr.	$5\frac{1}{2}$prozentige,	Kron. 1000	— $130.00
Ungar.	6prozentige,	Kron. 1000	— $135.00
Ungar.	4prozentige,	Kron. 1000	— $110.00

Vorbehaltlich Aenderungen im Preise für Kronen und Mark — Originalpapiere stets an Hand.
Deutscher Vertreter: Direktion der Disconto Gesellschaft, Berlin — Oesterreichisch-ungarischer Vertreter: K. K. Privel. Bodenkredit-Anstalt, Wien — Oester.-ung. Vertreter: K. K. Postsparkassenamt, Wien u. Budapest
Sparkassen-Einlagen, 3 — 4%. — Erstklassige Hypotheken (Mortgages) auf bebautes Chicagoer Eigentum, $5\frac{1}{2}$—6%.
State Commercial & Savings Bank
Deutsche Spar- und Handels-Bank
1935 Milwaukee Ave. Chicago.

Achtung!
Weitere erhebliche Preisermäßigung
für 3. Deutsche, Oesterr. und Ungarische Kriegsanleihe
offerirt nur für kurze Zeit
— von der —
TRANSATLANTIC TRUST CO., New York
empfohlen von allen Konsuln Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für den Ankauf von Kriegsanleihen.
Bitte sofort zu schreiben oder vorzusprechen.
154 W. Randolph Str., Chicago
Bürostunden: 9 bis 5 Uhr; Samstag: 9 bis 1 Uhr.

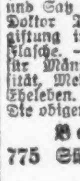
Männer
Besonders diejenigen, die, ohne geheilt zu werden, anderweitig behandelt wurden oder es versucht haben, sich selbst zu heilen oder es aus irgend welchen Gründen versäumten, sich einer Kur zu unterziehen, sei es aus Nachlässigkeit, wegen Geldknappheit oder Zweifel am Erfolg.

Kommt zu mir. Säumt nicht. Sprecht heute vor.
Ich habe Männer seit Jahren mit Erfolg behandelt, meine Kostenrechnung ist sehr mäßig in Anbetracht meiner Erfahrung und der Methoden, die ich anwende, welche die neuesten und modernsten sind, wie z. B. 914 Neo Salvarsan, Impfung, rheumatische Phylacogen usw. usw. mit Garantie sicherer Resultate wenn angewandt.
Ich behandle erfolgreich alle geheimen und chronischen Krankheiten wie Blutvergiftung, Krampfaderbruch, Hämorrhoiden usw., aber ich behandle nur Männerkrankheiten. Konsultation absolut frei. Sprechstunden täglich von 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags und Feiertags von 9 Vorm. bis 2 Nachmittags.
Dr. BURGESS,
422 Süd State Strasse, Chicago, Ill., gegenüber Siegel Cooper & Co.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten, Schmerzlos, Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Ächte Kronen $3 bis $4.
Volles Set Zähne **$4.00** — Whalebone Zähne **$5.00**
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specifie für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Gummistrümpfe, Leibbinden



In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.
Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St. Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12.

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair". Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In Berlin-Wilmersdorf ist im 56. Lebensjahr der frühere württembergische national - liberale Landtagsabgeordnete Major a. D. Karl Kleemann gestorben; Kleemann hat von 1900 bis 1906 die Stadt Ludwigsburg in der württembergischen Zweiten Kammer vertreten. — Eine schwere Bluttat wurde in Neukölln verübt. Dort verwundete der 58jährige Provisor Siegmund Andresen seinen 37 Jahre alten Kollegen Otto Grosse durch einen Dolchstich so schwer, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Grosse stand eine Zeitlang im Felde, wurde aber als dienstuntauglich entlassen. Vor fünf Wochen erhielt er eine Provisorstelle in der Arminius - Apotheke von Rudloff in der Hermannstraße 221 zu Neukölln. Hier trat vier Tage später auch Andresen ein, der in Aegypten eine Apotheke besessen hatte, von den Engländern aber ausgewiesen worden war. Grosse, ein schwer nervenkranker Mensch, glaubte nun, daß ihm der ältere Kollege im Wege stehe und es kam zu Reibereien, die dazu führten, daß Andresen mit einem Dolch, den er sich vorher gekauft hatte, Grosse eines nachmittags, als er mit ihm allein hinter dem Ladentisch stand, einen Stich versetzte, der die Halsschlagader traf. — Das Fest der diamantenen Hochzeit Moritz Manheimers, des Mitbegründers der Firma V. Manheimer, und seiner Gattin Berta, geb. Lehweiß, wurde in der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße feierlich begangen. Die Stadt Berlin ehrte den als tatkräftigen Förderer zahlreicher städtischer Wohlfahrtsinstitute und Stiftungen verdienten Jubilar durch Entsendung einer Deputation unter Führung des Bürgermeisters Dr. Reicke und des Stadtverordnetenvorstehers Michelet. Am Schlusse der Feier überreichte Rabbiner Dr. Weiße dem Jubilar die ihm vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. — Ein tödlicher Fahrstuhlunfall ereignete sich in einem großen Betriebe im Südwesten der Stadt. Der 52 Jahre alte Fahrstuhlführer Emil Dettmann aus der Yorkstraße 81 glitt, als er die Tür des Stuhles schließen wollte, aus und geriet so unglücklich zwischen Wand und Seil, daß ihm der Kopf abgedrückt wurde. — In der medizinischen Fakultät der Berliner Universität hat sich ein neuer Privatdozent habilitiert: Dr. Korff-Petersen, Assistent im Hygienischen Institut Geheimrat Flügges. — Mit 28,000 Mark durchgebrannt ist ein 18 Jahre alter, aus Gotha gebürtiger Maschinenschreiber Eberhard Ortleb, der seit dem 1 Dezember bei der Mehlverteilungsstelle in Nauen beschäftigt war. Der junge Mann erhielt dort 28,000 Mark, die er in kleinen Sendungen auf die Post geben sollte. Es waren 1000-, 100 Mark- und kleinere Geldscheine. Statt seinen Auftrag auszuführen, behielt er das Geld für sich und kam nicht wieder. — Der Berliner Maler Professor Johann Geyer, der frühere Leiter der Fachklasse für Kupferstich und Radierung an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums, ist verstorben. Geyer war am 14. Februar 1842 in Nürnberg geboren und erhielt seine künstlerische Ausbildung in Nürnberg und München, wo er Schüler von Raab war. — Sigmar Mehring, der bekannte Berliner Schriftsteller, Verfasser zahlreicher Humoristika und Redakteur des „Ult", ist im Alter von 60 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Provinz Ostpreußen.

Jegothen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Porschschen Eheleute aus Jegothen. Es wurde ihnen das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Insterburg. Flüchtig geworden ist der jugendliche Arbeiter Alb. Jogst von Ruß nach Entwendung von 230 Mark. Er hat die Absicht geäußert, nach dem Westen zu reisen.

Lötzen. Die Villa in der Bahnhofstraße zu Lötzen, wo der Generalfeldmarschall v. Hindenburg während der Anwesenheit des Hauptquartiers acht Monate wohnte, ist durch Kauf an die Stadt Lötzen übergegangen. Sie soll künftig Hindenburghaus genannt werden.

Palmnicken. Eine öffentliche Belobigung hat der Regierungspräsident dem Gefreiten Albert Andres aus Neukuhren zuteil werden lassen. Dieser hat in der Nacht vom 29. zum 30. September ein Kind der Frau Makuth durch rechtzeitiges Herausttragen aus einem brennenden Hause vor dem sicheren Feuertod bewahrt.

Pillau. Beim Segeln im Hafen vergnügten sich zwei junge Leute. Das Boot kenterte, und der 18jährige Baumgart fiel ins Wasser und ertrank, während Wiese gerettet werden konnte. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Aus der Provinz Heil- und Pflegeanstalt Conradstein sind aus dem sogenannten festen Hause zwei gemeingefährliche Geisteskranke, Reimer und Jacubowski, entwichen. Als der Oberpfleger Schön, der mit drei Pflegern die Verfolgung der Entwichenen aufgenommen hatte, diese hinter dem Dorfe Saaben in dem Gebüsch an der Ferse bemerkt hatte und sie festnehmen wollte, hat Reimer den Pfleger Kapahnke durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Leider gelang es beiden Kranken zu entfliehen.

Briesen. Der Musketier Willy Boldt (Inf.-Regt. 176), Sohn der Lehrerwitwe A. Boldt in Briesen, galt seit der Schlacht bei Gumbinnen als vermißt. Kein Lebenszeichen traf von ihm ein, und alle Nachfragen waren ohne Ergebnis. Ein Bruder des W. Boldt, der sich in Saßnitz auf Rügen beim Austausch der Schwerverwundeten betätigt, versuchte, die Austauschgefangenen über das Schicksal des Vermißten auszufragen. Kürzlich gab ein Verwundeter an, daß ein W. Boldt sein Bettnachbar im Lazarett Tula gewesen und daß er einen Schuß in den linken Oberschenkel erhalten habe, der Knochen gebrochen, aber im Gipsverband gut verheilt sei. Während Wolf, dem das rechte Bein amputiert ist, noch zu Bett lag, habe Boldt schon am Stock gehen können und sei später, als er des Stockes nicht mehr bedurfte, nach Sibirien geschickt worden. Beide hätten oft nach Hause geschrieben, aber nie Antwort erhalten.

Provinz Schleswig-Holstein.

Segelberg. Eine größere Feuersbrunst entstand in Klein-Niendorf. Es brannte die Räucherkate des Milchfuhrmannes Kordts vollständig nieder. Das Mobiliar und die Raucherwaren wurden zum größten Teile gerettet. Wie das Feuer entstanden ist, ist nicht bekannt. Das Haus war im Jahre 1616 erbaut.

Stellingen. Beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Kaiser - Friedrich - Straße traf Herrn Bürgermeister Anz ein Unfall, indem er einen Fehltritt tat, wodurch der linke Fuß vollständig umgeschlagen wurde. Hilfsbereite Passanten brachten den Verunglückten in seine Wohnung.

Tondern. Im Alter von 82 Jahren starb der frühere Stadtkassierer Carstensen.

Uetersen. Der Krämer Joh. Hachmann in Neuendeich hat sieben Söhne im Felde stehen, von denen bereits vier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Heiligenstadt-Worbis wurde Oekonomierat Lorenz-Geismar (Zentrum) einstimmig gewählt. — Das hiesige Kloster Unserer lieben Frau, jetzt ein königliches Gymnasium, feierte sein 900jähriges Bestehen. Das Kloster wurde am 13. Dezember 1015 vom Magdeburger Erzbischof Gero gegründet. Es besitzt einen der schönsten und besterhaltenen römischen Kreuzgang in Deutschland.

Gandersheim. Kreisdirektor Erich Danneberg allhier ist im 61. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. Er wurde am 1. Okt. 1898 zum Kreisdirektor in Gandersheim ernannt, wo er bis jetzt wirkte. Seit dem 21. Februar 1905 gehörte er auch der Synode an, an deren Arbeiten er als Mitglied des Ausschusses regen Anteil nahm.

Provinz Posen.

Rawitsch. Ein 20jähriger taubstummer Hochstapler, Joseph Linten, der in verschiedenen Städten des Ostens Gastrollen durch Einmieter- und Hotelschwindel gegeben hatte, bis er hier entlarvt werden konnte, wurde vom Schöffengericht zu 3½ Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinz Hannover.

Hannover. In aller Stille ist der Betrieb auf dem Minden - Hannover - Kanal eröffnet worden. Damit ist das bedeutsame Werk des Rhein - Hannover - Kanals als glänzende Leistung deutscher Wirtschaft im Kriege vollendet. Regierungsvertreter der beteiligten Kanalbaudirektionen machten in einem Motorboot die erste Fahrt, dem sofort ein Schleppzug mit mehrern Schiffen nach dem Endhafen Limmer bei Hannover folgte. — Julius Rudolph, der Direktor und Eigentümer des Residenztheaters, ist nach längerem Leiden gestorben.

Emden. Der 43jährige Hafenarbeiter Ehe stürzte von einem Dampfer ins Wasser und ertrank.

Goettingen. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. jur. Hübener verübte aus Angst vor geistiger Umnachtung Selbstmord.

Rheinprovinz.

Mittelstrimming. Hier erwürgte eine Frau ihre beiden Kinder von drei und dreiviertel Jahren, ein drittes sechsjähriges Kind entkam. Die Ursache soll angeblich Untreue des Mannes sein. Die Täterin wurde verhaftet.

M.-Gladbach. Hier beging die älteste Einwohnerin der Stadt, die Witwe Wilhelm Jöbges, geb. Kamper, ihren 101. Geburtstag. Oberbürgermeister Pieca stattete ihr einen Besuch ab und sprach ihr die Glückwünsche der Stadtgemeinde aus, worüber die Greisin, die geistig noch verhältnismäßig rüstig ist, sehr erfreut war.

Trier. Der Direktor der Kunstgewerbeschule in Trier, Professor Skomal, ist im Alter von 53 Jahren plötzlich gestorben.

Werden. Papst Benedikt hat den langjährigen verdienten Strafanstaltspfarrer Herrn Dr. Jacobs dahier zum päpstlichen Geheimkämmerer, Prälat, mit dem Titel Monsignore ernannt. Monsignore Dr. Jacobs ist seit 42 Jahren in Werden tätig, davon 33 Jahre an der Strafanstalt.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Eisenbahn-Pensionär Friedrich Starke, Friedrichstraße 16. Während der Jubilar infolge Erkrankung vorläufig das Zimmer noch nicht verlassen kann, waltet dessen Ehefrau in voller Rüstigkeit ihres Amtes als Hebamme weiter.

Provinz Hessen-Nassau.

Hanau. Landgraf Alexander Friedrich von Hessen auf Schloß Philippsruhe bei Hanau hat eine organisatorische Anordnung der gesamten Verwaltung des landgräflichen Fideikommiß - und Allodialbesitzes zum 1. April 1916 angeordnet. Infolgedessen wird der langjährige Chef des landgräflichen Hofmarschallamtes v. Strahl aus seiner Stellung, die er 30 Jahre lang bekleidet hat, ausscheiden und in den wohlverdienten Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird Kammerherr Frhr. Schenk zu Schweinsberg ernannt.

Hofheim i. T. Die diesjährige Stadtverordnetenwahl hatte folgendes Ergebnis: In der dritten Klasse Adam Leicher 3 und Peter Diener 4; in der zweiten Klasse Jean Hammel und Josef Faust 2; in der ersten Klasse für Otto Engelhard der praktische Arzt Dr. Dieffenbach.

Hadamar. Die Eheleute Johannes Türk und Elisabethe geb. Stahl in Dorndorf feierten in seltener körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Marburg. An der kürzlich auf dem Friedhofe bei den Kriegergräbern abgehaltenen Gedächtnisfeier für die Gefallenen nahmen außer den Angehörigen der Garnison, der Studentenschaft, den Krieger- und Gesangvereinen noch zahlreiche Bewohner aus Stadt und Land teil. Die Ansprache hielt der derzeitige Garnisonpfarrer Prof. D. Bornhäuser. Außer der Jägerkapelle wirkte bei der Feier auch der aus Mitgliedern der verschiedenenen Gesangvereine gebildete Marburger Sängerchor mit. — Die theologische Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Pfarrer Karl Deismann in Weilburg zum Ehrendoktor.

Rüdesheim. Eine neue Wohltätigkeitseinrichtung ist hier getroffen worden; man hat eine städtische Kriegsküche eröffnet, die an die Familien der Krieger Mittagessen für 10 Pf. pro Person verabfolgt.

Wiesbaden. Im Paulinenstift starb an den Folgen eines Beinbruches die 75jährige Hofdame Frl. von Roeder der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe. — Die hiesigen Brauereien haben eine Preiserhöhung vorgenommen, das Hektoliter kostet 5 Mark mehr, die Flasche Bier kostet 20 Pfennige.

Sachsen.

Dresden. Im Alter von 88 Jahren starb der in Dresdner und insbesondere Militärkreisen bekannte hochgeachtete Privatus Eduard Hahn, der frühere langjährige Mitinhaber der Firma Leykauf und Hahn in Dresden-A. — Nach 25jähriger, treuer Mitgliedschaft konnte der Dresdner Orpheus wieder einen Sangesfreund, seinen derzeitigen Ausschußvertreter der unterstützenden Vereinsmitglieder Herrn Privatus Gerhard Grundmann in Anerkennung vielfacher Verdienste mit der silbernen Medaille auszeichnen.

Brand-Erbisdorf. In der Erzgebirgischen Holzindustrie-A.-G. wurden die Lagerräume, der Polierraum und die Sattlerei bei einem Brande zerstört. Das Hauptgebäude mit den Maschinensälen und die Kontorräume blieben erhalten. Der Betrieb wird nicht unterbrochen.

Döbeln. Bei dem Brande der Beckschen Lederfabrik war ein Drittel des langen dreistöckigen Fabrikgebäudes erhalten geblieben und nur Wasserschaden darin entstanden. Abends fachte der scharfe Wind die Flammen von neuem an, und es gelang nicht, dem Feuer Einhalt zu tun, so daß auch der erhalten gebliebene Gebäudeteil, der die Fabrikationsräume der Zigarrenfabrik Hugo Haschke enthielt, völlig ausbrannte.

Kamenz. Tödlich verunglückt ist in der Schamottefabrik in Thonberg-Prietitz der dort beschäftigte Ed. Lorenz. Er kam in das Triebwerk, das ihm einen Arm und eine Gesichtshälfte abriß, und starb bald nach dem Unglück.

Leipzig. Am 8. November wurde nach Unterschlagung von 81,000 Mark der Kassierer der Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft in Leipzig, Otto Wohlgemuth, flüchtig. Der Betrüger ist jetzt in einer Pension in München von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 4000 Mark vor. Ueber den Verbleib des übrigen Geldes ist noch nichts bekannt.

Zschorlau. Am 1. Adventssonntage wurde Pastor Tannert durch Superintendent Thomas aus Schneeberg in sein Amt eingewiesen. Der bisherige Pfarrer Friedrich ist vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium als Seelsorger für die Parochie Weißig bei Weißer Hirsch-Dresden designiert worden.

Zwickau. Die Zwickauer Kaufmannschaft errichtete zu Ehren ihres Vorsitzenden, des Landtagsabgeordneten Kommerzienrats Bär, der seit 25 Jahren dem Vorstand der Zwickauer Kaufmannschaft angehört und dessen erfolgreicher Arbeit das Aufblühen der öffentlichen Handelslehranstalt in Zwickau in erster Reihe zu danken ist, eine Kommerzienrat-Bär-Stiftung mit einem Kapital von 3000 Mark zum Besten der Handelslehranstalt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Eines der ältesten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, Stadtverordneter Phil. Wittmann, ist nach längerem Leiden gestorben. Er war ursprünglich als Vertreter Bessungens gewählt worden und hat namentlich in Bauangelegenheiten und Handwerkerfragen sich betätigt und zahlreiche Vorlagen, die dieses Gebiet berührten, in den verschiedenen Kommissionen sowie in der Versammlung vertreten.

Büdingen. Zur Linderung der wirtschaftlichen Notlage hiesiger Familien übersandte Frau Emma Wilches aus New York der Bürgermeisterei einen größeren Geldbetrag. Die Spenderin ist eine geborene Büdingerin.

Dieburg. Der 54jährige Weichensteller 1. Kgl. Menger wurde inmitten seines verantwortlichen Nachtdienstes auf hiesigem Bahnhofe von einem plötzlichen Tode infolge eines Herzschlags ereilt.

Lindenfels. Von schwerem Mißgeschick wurde der Taglöhner Brehm dahier getroffen. Während dessen ältester Sohn schon vor Wochen den Heldentod starb, fiel nun auch sein zweiter und letzter Sohn auf Frankreichs Erde.

Offenbach a. M. Die Spar- und Darlehenskasse in Hensenstamm erlitt einen völligen Zusammenbruch, wodurch zahlreiche Kassenmitglieder erheblich geschädigt wurden. Die Kasse arbeitete mit einer Unterbilanz von rund 100,000 Mk. Die Hauptschuld des Zusammenbruches wird dem inzwischen verstorbenen Kassendirektor Bürgermeister Winter beigelegt; zur Zeit schwebt ein Anklageverfahren gegen zwei Vorstandsmitglieder wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz.

Mainz. Beigeordneter Bürgermeister Baurat Kuhn ist wegen Kränklichkeit bei der Stadtverwaltung um seine Versetzung in den Ruhestand eingekommen. Kuhn ist am 1. Juni 1851 in Dresden geboren. — Der verdiente Vorsitzende des Kreisvereins Mainz vom Roten Kreuz, Kommerzienrat Jos. Harth, wurde vom Großherzog von Hessen zum Geh. Kommerzienrat ernannt; Harth ist Inhaber einer der bedeutendsten Weingroßhandlungen in Mainz. — Kürzlich sind auf der Strecke Groß-Gerau-Nauheim drei Bahnarbeiter durch Ueberfahren getötet worden.

Bayern.

München. Die bedeutenden Bibliotheken der verstorbenen Rechtsgelehrten Heinrich Brunner (Berlin) und Johannes Biermann (Halle) sind in den Besitz von J. Schweitzer, Antiquariat (Artur Sellier), München, übergegangen.

Aschaffenburg. In der Zigarrenfabrik Groß-Krotzenburg brach Feuer aus, das großen Schaden anrichtete; die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Eberhardtsreuth. Auf dem Gutshof Eberhardtsreuth bei Trebgast stürzte, als dort geschlachtet wurde, der 7jährige Knabe Raming in den Siedekessel; ein rascher Tod erlöste das arme Kind von seinen Qualen.

Ellingen. Nach schwerem Leiden starb hier Landesökonomierat Ferdinand König, Ritter hoher Orden.

Günzburg a. D. Die mit einem Kostenaufwand von fast vier Millionen Mark erbaute schwäbische Kreisirrenanstalt in Günzburg wurde von dem schwäbischen Landrat besichtigt und hierauf feierlich an die Kreisgemeinde übergeben. Die von Bauamtmann Widerspick erbaute Anstalt besteht aus 55 Gebäulichkeiten.

Kempten. Der Kaplan August Stegmann in Dietmannsried wurde nachts, als er mit dem Rad vom Katharinenmarkt in Kempten heimkehrte, von einem Burschen überfallen. Als sich der Kaplan zur Wehr setzte, rief der Räuber einen Kameraden aus dem nahen Wäldchen herbei. Die beiden beraubten dann den Ueberfallenen seiner Barschaft von 42 Mark und beschädigten sein Rad. Die Täter, etwa 20jährige Burschen, sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Königstein. Frau Justizrat Handschuh in Königstein wurde von einem Zug überfahren und schwer verletzt.

Nürnberg. Einer der Senioren der Landeskirche, Kirchenrat August Brunco, der frühere langjährige Hausgeistliche bei dem Zellengefängnis Nürnberg, feierte seinen 80. Geburtstag.

Passau. Hier fuhr der neuerbaute Seitenraddampfer „D 2" des Bayerischen Lloyd durch und stieß dabei an den Kahn der Fischhändlerin Hann an, der völlig zertrümmert wurde, so daß alle Fische in die Donau entkamen. Auch von einem Schiff des Holzhändlers Scheurecker wurde eine Wand eingedrückt.

Schaftnach. Hier wurde bei einem Hausumbau ein Tongefäß mit 200 silbernen Münzen aus dem 14. Jahrhundert gefunden.

Tutzing. Dieser Tage entschlief im 69. Lebensjahre Fräulein Marie Serviere; von 1875—1900 leitete sie die von ihr gegründete Schule in Leipzig und lebte dann im Ruhestand in Tutzing.

Würzburg. Dr. Schneider, prakt. Arzt in Milwaukee, übersandte der Stadt Würzburg 20,000 Mark zur Unterstützung von Kriegerfrauen, Soldaten und deren Angehörigen. Ein Teil soll einigen Städten Schlesiens übermittelt werden. — Die theologische Fakultät der Universität Würzburg verlieh dem neuernannten Dompropst Generalvikar Valentin Heßdörfer, früher Stadtpfarrer in Schweinfurt, den theologischen Doktorgrad honoris causa.

Württemberg.

Stuttgart. Dieser Tage feierte der Ehrenbürger der Stadt (außer Zeppelin der einzige) Geh. Hofrat Dr. Eduard v. Pfeiffer, Schöpfer der Wohnkolonien Ostheim, Südheim, Westheim und Ostenau, sowie Sanierer der Altstadt, seinen 80. Geburtstag, wobei er für Stadt und Vereine große Stiftungen machte.

Großsachsenheim. Als der Knecht des Kronenwirts, Krämer, in der Nähe des Ortes auf dem Felde beschäftigt war, bekam er plötzlich einen Schuß, scheinbar aus einer Zimmerflinte. Die Kugel drang durch die Backen und kam zum Munde wieder heraus. Ueber den Unfall war noch nichts Näheres zu erfahren.

Oberndorf. Der 20 Jahre alte Maurer Josef Feuchtmaier aus Deggendorf bekam beim Aufziehen von Material das Uebergewicht und stürzte aus geringer Höhe von einem Balkon ab. Er erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Obertürtheim. Hier ist der wohlbekannte Besitzer des Gasthofs zur Post, Friedrich Reuffer, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Ravensburg. Als Schreinermeister Fetzer von Atzenweiler einige Boote aus dem Flappachtweiher ziehen wollte, kippte ein Boot um. Fetzer wäre ertrunken, wenn ihm nicht sein Lehrling Beumann von Grünkraut zu Hilfe geeilt und ihn aus dem Weiher gezogen hätte.

Reutlingen. Bei zahlreicher Beteiligung wurde der in der mediz. Klinik in Tübingen unerwartet rasch im Alter von 65 Jahren verstorbene Oberstleutnant z. D. Karl v. Winghofer im hiesigen Krematorium eingeäschert. Drei Salven schlossen die Trauerfeier.

Ulm. Unter großer Teilnahme wurde Stadtpfarrer a. D. Fr. Schelling beerdigt. Er war ein Enkel des bekannten schwäbischen Philosophen Schelling, hatte den deutsch-französischen Krieg 1870—71 als Kämpfer mitgemacht und seine ganze Amtszeit, 1877 bis 1911, als Stadtpfarrer in Niederstotzigen, Dek. Ulm, verbracht. Seinen Ruhestand verlebte er in Ulm.

Weilderstadt. Der Knecht des Bierbrauers Stoltz hier drohte dem 6jährigen Sohn seines Dienstherrn im Scherz, ihn zu erschießen. Er nahm die ohne sein Wissen geladene Zimmerflinte und traf den Knaben so unglücklich ins Gehirn, daß der Junge nach einigen Stunden gestorben ist.

Baden.

Karlsruhe. Im 60. Lebensjahre ist hier Oberlandesgerichtsrat Andreas Schenk gestorben. — Der Bund Deutscher Architekten hielt hier unlängst seine 12. Hauptversammlung ab.

Freiburg. Der Schwarzwaldmaler Fritz Reiß ist nach kurzem Leiden im Alter von 58 Jahren in Kirchgarten bei Freiburg gestorben.

Heidelberg. Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Landfried in Heidelberg ist zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden; die Familie Landfried zeichnete sich stets durch großen Wohltätigkeitssinn aus.

Hintergarten. Hauptlehrer a. D. Hofstetter feierte in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag; dem Jubilar, der wohl der älteste Nationalliberale im badischen Lande sein dürfte, haben die Parteileitung und die Landtagsfraktion unter Ueberreichung eines Andenkens aufs herzlichste ihren Dank und ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Lauterbach. Der katholische Pfarrer Dr. Adolf Wehrle von hier, der Dekan des Kapitels Gernsbach, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Auf dem Gebiete der Kirchenmusik hat der Entschlafene verdienstvoll gewirkt, auch ist er literarisch mit verschiedenen Reisebeschreibungen und religiösen Schriften hervorgetreten. Im Jahre 1887 kandidierte er für das Zentrum in einem badischen Reichstagswahlkreis.

Mannheim. Nach langen Leiden ist die Rechtsanwaltsgattin Frau Paula Mökel, geb. v. Mörs, gestorben. Frau Mökel war erfolgreich als Malerin tätig und befaßte sich in den letzten Jahren viel mit Tierpsychologie; auf diesem Gebiet hatte sie hervorragenden Erfolg mit ihrem klugen Hunde Rolf. Im letzten Frühjahr, als sie schon schwer erkrankt war, führte sie den Hund der Oeffentlichkeit vor, um der Kriegsfürsorge und dem Verein für Sanitätshunde Geldmittel zuzuwenden. — Die älteste Einwohnerin Mannheims, Frau Babette Sorgenfrey, geb. Heckel, ist im Alter von 98 Jahren verschieden. — Umfangreiche Verhaftungen erfolgten unter dem Personal einer hiesigen Expreß - Güterzustellung; zwölf Personen sollen bereits hinter Schloß und Riegel sitzen unter dem Verdacht wiederholter Diebstähle.

Offenburg. Der seit 1895 den „Ortenauer Boten" leitende Redakteur A. Brunner in Offenburg konnte am 1. Dezember sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern; der Jubilar, der Mitbegründer des Landesverbandes badischer Redakteure und seit der Gründung Vorstandsmitglied des Verbandes ist, hat sich um die liberale Sache große Verdienste erworben.

Pforzheim. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der etwas abschüssigen und schmalen Langensteige beim Krankenhaus. Der 39jährige Dienstknecht Jos. Schmidt aus Hallenstein half einem anderen Fuhrknecht einen in einen Wasserlaufgraben hineingefahrenen Wagen wieder auf den Fahrdamm zu bringen. Dabei kam der Wagen ins Rollen und erdrückte Schmidt, der alsbald seinen Verletzungen erlag.

Schonach. Aus noch nicht bekannter Ursache brach in dem Anwesen des Schreiners Martin Burger Feuer aus, welches die Gebäulichkeiten in Schutt und Asche legte. Es konnte fast nichts gerettet werden.

Rheinpfalz.

Homburg i. Pf. Hier starb dieser Tage Bahnverwalter Peter Walter.

Ludwigshafen. — Kürzlich wurde der zehnjährige Knabe der Arbeitersleute Herrlein, der einem Fuhrmann behilflich sein wollte, von dem stürzenden Fuhrwerk erschlagen.

Pirmasens. Nach nur eintägiger Krankheit starb der langjährige Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde, Rentner Jakob Drexler, im Alter von 82 Jahren.

Mecklenburg.

Doberan. In dem Viehhaus des Erbpächters Reincke in Bartenshagen bei Doberan brach Feuer aus, das nicht nur dieses Gebäude einäscherte, sondern auch auf das Nachbargrundstück des Erbpächters Jürs übersprang und das Viehhaus und die Scheune vollständig zerstörte. Während das Vieh des Erbpächters Reincke gerettet werden konnte, sind vom Vieh des Jürs 30 Schafe und einige Kälber mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt.

Güstrow. Im Mordprozeß gegen die Geschwister Kallies legte der Angeklagte Heinrich Kallies ein umfassendes Geständnis ab, welches lautet: Frau Thies war eine Erpresserin, die für meine Schwester bloßstellende Papiere besaß, mit denen sie uns erpreßte. Ich wollte diese Papiere stehlen, machte mich mit Frau Thies bekannt und lockte sie nach dem Elbstrand. Dort hatte ich einen frühern Koppelknecht, einen Dänen, hinbestellt. Wir bedrohten sie, sie sollte die Papiere herausgeben. Hierbei entstand zwischen dem Koppelknecht und Frau Thies ein Ringen. Plötzlich fiel ein Schuß, und ich sah, daß Frau Thies tot war. Der Koppelknecht hatte sie erschossen. Wir wußten nicht, was wir taten. Plötzlich erfaßte der Koppelknecht die Frau und warf sie ins Wasser. Nach der Verlesung des Geständnisses beantragte der Erste Staatsanwalt Aussetzung der Verhandlung. Das Gericht beschloß demgemäß. In der Nacht darauf hat sich Kallies erhängt.

Lutz. Bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist das Herrenhaus des Rittergutes Beckendorf bei Lutz. Das Feuer, das in der Räucherkammer ausbrach, konnte wegen Wassermangels nicht bekämpft werden. Der Schaden, der etwa 50,000 Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Rostock. Zur Besatzung des in der Ostsee infolge Torpedoschusses untergegangenen Panzer - Kreuzers „Prinz Adalbert" gehörte auch der Matrose der Seewehr Hermann Grewe aus Rostock. Da sich Grewe nicht unter den Geretteten befand, wurde angenommen, daß er bei dem Untergange des Schiffes den Tod gefunden habe. Jetzt wurde den Angehörigen die freudige Nachricht, daß der Totgesagte noch am Leben ist. Durch eine Verkettung mehrerer Umstände befand sich Grewe zur Zeit des Unterganges nicht an Bord des Panzerkreuzers.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der städtischen Armenverwaltung ist von einer ungenannt bleiben wollenden jungen Dame eine Summe von 100,000 Mark geschenkt worden zum Andenken an ihren im Krieg gefallenen Bruder, einen Straßburger Studenten. Die Schenkung soll, wie verlautet, zur Gründung einer weitern Kinderkrippe verwandt werden.

Colmar. In Freiburg, wo er im Ruhestand lebte, ist der frühere Bezirkspräsident des Oberelsaß Gustav v. Jordan, in seinem 77. Lebensjahre gestorben. Er kam im Jahre 1888 auf den hiesigen Posten, nachdem er seit 1880 Vortragender Rat beim Kaiserlichen Statthalter gewesen. Sein Nachfolger im Bezirkspräsidium war Prinz Alexander Hohenlohe. Herr v. Jordan ist hier als ein tüchtiger und wohlmeinender Verwaltungsbeamter in guter Erinnerung.

Freie Städte.

Hamburg. Der Komponist und Musikschriftsteller Max Löwengard ist im Alter von 55 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Löwengard war der Gründer des Instituts für Musikwissenschaft in Hamburg und wirkte als Lehrer der Komposition und der Kontrapunktlehre am Hamburger Konservatorium. — Der Turnlehrer J. Westphal, der vor kurzer Zeit bei einem Straßenbahnunglück schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Bremen. Feuer entstand am Freihafen im Speicher 1 auf dem im fünften Stockwerk belegenen Boden, wo sich ein Tabakslager von Engelhardt & Biermann befindet. Der Feuerwehr gelang es, nachdem sie größere Mengen Tabak auf die Straße herabgeworfen hatte, den Brand zu löschen, bevor er größeren Umfang angenommen hatte. Dem Feuer, das durch Kurzschluß entstanden sein soll, sind etwa 50 Ballen Tabak zum Opfer gefallen. — Durch Ertrinken um's Leben gekommen ist der 20 Jahre alte Arbeiter Friedrich Janssen, der nach Arbeitsschluß auf der Hafenkaje nach Hause ging und dabei infolge Fehltritts in den Hafen stürzte.

Lübeck. Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Appel und Frau in Lübeck.

Schweiz.

Glarus. In der Station Ziegelbrücke verunglückte der Güterarbeiter Anton Schnyder, der an einen Beleuchtungskandelaber mit dem Kopf derart anschlug, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Lausanne. Der bei seiner Tante in Lausanne sich aufhaltende neun Jahre alte David Albert Vögeli, dessen Eltern in Agiez bei Orbe wohnen, wurde, indem er einen Lift im Augenblick, wo dieser abwärts fuhr, verlassen wollte, erdrückt und getötet.

Liestal. Frl. Emilie Banga hat dem Kantonsspital die Summe von Fr. 100,000 vermacht, zum Andenken an Dr. med. Banga in Chicago. Die Gabe wird als Fonds für die Erbauung einer kantonalen Irrenanstalt angelegt.

Orbe. In Ignerolles zerstörte eine Feuersbrunst das Anwesen des Gemeindepräsidenten Emil Nicolet, umfassend Wohnhaus, Scheune und Ställe. Ein Teil des Mobilars, sowie das Vieh, konnte gerettet werden. Die Feuerwehren der umliegenden Orte eilten zu Hilfe. Da Wassermangel herrschte, wurde die Feuerwehr von Orbe abbestellt.

Schwyz. In der Gemeinde Muottatal glitt der 39jährige Landwirt Laurenz Schelbert beim Streusammeln am Heuberg aus und stürzte über eine ziemlich hohe Felswand zu Tode. Der Verunglückte war verheiratet und Vater zweier Kinder.

St. Gallen. Hier ist im hohen Alter von 87 Jahren der durch seine gemeinnützigen Bestrebungen in der engern und weiteren Heimat bekannte Eduard Schlegel-Fehr gestorben.

Wohlen (Aargau). Hier starb im Alter von 32 Jahren R. H. Gaulis, Direktor der Gasmesser- und Apparatenfabrik vormals Kilthmann & Gaulis, ein hervorragender Industrieller.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Mitbegründer und ehemalige Generaldirektor der Oesterreichischen Länderbank, Hofrat Ritter v. Hahn, ist gestorben. — Die Feldmarschall - Leutnants - Witwe Frau Anna v. Biedermann, geborene Zahradnik v. Gustana, ist gestorben. Sie war die Tochter der Gründerin des Offizierstöchtererziehungs - Instituts in Oedenburg und hat selbst auch diesem Institut die Arbeit fast ihres ganzen Lebens gewidmet. — Auch der Inspektor des städtischen Fuhrwerksbetriebes für die Straßenpflege Edmund Kratochwila starb im 61. Lebensjahre.

Eger. In Bullendorf schoß sich der Sekretär der Friedländer Bezirkshauptmannschaft Anton Elstner am Tage nach seiner Hochzeit eine Kugel in die Schläfe; sein Zustand ist hoffnungslos. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. — In religiösem Wahnsinn hat der 42jähr. Hausbesitzer Franz Kotschi in Beneschau seine 58 Jahre alte Frau und sich selbst erschossen.

Innsbruck. In Anwesenheit der Eltern sind im benachbarten Dorfe Hötting zwei Kinder des Hilfsarbeiters Aloys Plattner im Rauch eines in Brand geratenen Papierbündels erstickt; ein drittes Kind befindet sich in Lebensgefahr. — Egon Prohaska, Instruktionsoffizier einer Ski-Abteilung, ist im Gebiet des Großglockners unter eine Lawine geraten und von den Schneemassen getötet worden. Der Offizier liegt nun in einem stillen Grabe des Glocknerdörfleins Heiligblut.

Kiefersfelden. Der in Kampersberg wohnende, 75 Jahre alte Wolfgang Neuhofer erhielt von seinem schon lange totgeglaubten, im Felde stehenden Sohn eine Feldpostkarte; der alte Mann hatte darüber eine solche Freude, daß er tödlich vom Schlag getroffen wurde.

Marienbad. Hier ist der Direktor der Druckerei „Egerland" Albert Zickler im 51. Lebensjahre verschieden.

Obernberg a. J. Dr. Leopold Eglseer, prakt. und Gemeindearzt in Obernberg a. J., ist im 51. Lebensjahre verschieden.

Pilsen. Der Grundbesitzerssohn Wenzel Stengl in Dolana wurde, als er den Pferdestall betrat, von einem unbekannten Mann mit einer Axt niedergeschlagen, so daß er bewußtlos wurde und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Tat dringend verdächtig ist der Taglöhner Joseph Pickl aus Pawlowitz, der verhaftet wurde.

Prag. An der Ecke des Hauses Nr. 62 des Wenzelplatzes und Krakauergasse ist eine Hausecke von sechs bis sieben Meter Stärke eingestürzt. Ein vorübergehendes Mädchen wurde getötet.

Raudnitz. Im Juli 1911 wurde in Libuschin bei Kladno der Totengräber Joseph Schläger von einem unbekannten Mann, der in den Keller einbrechen wollte, erschossen. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Erst jetzt ist der 24 Jahre alte Kutscher Rudolf Bubak aus Jungbunzlau verhaftet worden; seine Geliebte Marie Cizek hat ihn verraten. Bubak hatte unter dem falschen Namen Wenzel Hadanek mit gefälschten Ausweispapieren bei verschiedenen Landwirten in Diensten gestanden.

Salzburg. Hier starb Zollinspektor i. R. Franz Doppelbauer. — Der Direktor der Sparkasse Hallein Andreas Macheiner ist in Gnigl bei Salzburg im 36. Lebensjahre gestorben.

Saaz. Die Schuldienersgattin Klimtsch in Kaunowa ließ den Kinderwagen, in dem ihr zwei Jahre altes Töchterchen schlief, in der Nähe des Ofens stehen, als sie sich aus der Wohnung entfernte. Bei ihrer Rückkehr fand sie den Wagen verbrannt und ihr Kind als verkohlte Leiche vor.

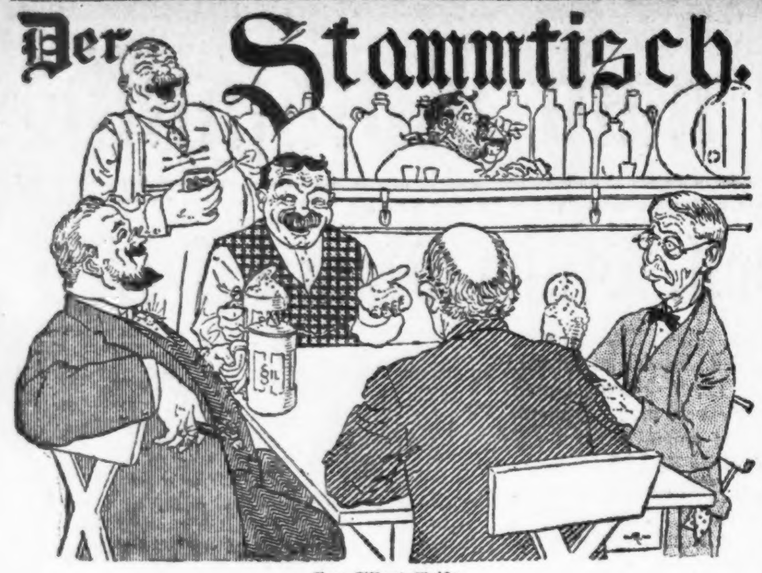
Luxemburg.

Düdelingen. Beim hiesigen Hüttenwerke verunglückte der in den fünfziger Jahren stehende Monteur Jakob Kant. Bei der Reparatur einer Leitungsröhre stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt einen gefährlichen Schädelbruch.

Niederkerschen. In den Gebäulichkeiten des Viehhändlers Nik. Meyers entstand ein Brand, durch den das Wohnhaus und die Scheune gänzlich zerstört wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Fr.

UMI

Der Stammtisch.



Von Albert Weiße.

Quabbe: .... Was reden Sie da von Herodes? Herodes war ja der reinste unschuldigste Waisenknabe im Vergleich zu den Engländern! Sein Rekord an Grausamkeit besagt nur, daß er in einer Nacht einigen hundert Einjährigen die Köpfe abschneiden ließ! Schauderhaft, wie das Geschäft ja an und für sich gewesen sein muß; es wurde schnell und glatt abgetan, und das scheußliche Morden der Einjährigen fand nach wenigen Stunden sein Ende. — Die Engländer hingegen wollen Tausende und Abertausende von kleinen, unschuldigen Kindern in geradezu bestialischer Weise und langsam morden. Wie die Vampyre ihren Opfern das Blut, wollen sie den Babies die Milch entziehen, sodaß die unschuldigen Würmchen aus Mangel an Nahrung elendiglich dahinsiechen und schließlich vor Hunger eines qualvollen Todes sterben!

Grieshuber: Dieser qualifizirte Kindermord ist offensichtlich der Zweck des von ihnen für Amerika erlassenen Verbots, kondensirte Milch nach Deutschland auszuführen. Und dabei haben sie noch die freche Stirn, zu behaupten, daß sie lediglich aus militärischen Rücksichten gezwungen sind, Würgengel der deutschen Kinderwelt zu werden. Diese Ausrede ist die gröbste Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes, und ebenso empörend wie die Schandtat selber, die sie bemänteln soll. —

Lehmann: Det schonst! Aber ooch die dämlichste und niederträchtigste Ausrede is bekanntlich besser, als jar keine nich'! — Der Deiwel hat bloß einmal in seinen janzen Leben seine Jroßmutter jeschlajen. Un' wofor? Dafor, det sie keine Ausrede nich' wußt'! . . . An diese Ausrede kann aber selbst der Deiwel, der Vater der Lüje, keine Freude haben!... Hoffentlich macht er sich jetzt 'nen Knoten im Taschentuch, damit er bei die, nu' doch wohl bald erfolgende Abrechnung mit die Engländer von diese Schandbarkeit nich' verjißt! —

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die hat in den Pähpers genohtießt, daß man jetzt in diese Kontrie ein Freht-U.-Boot for den submarinirten Transport von kondenst Milk nach Dschermanie bilden will! Ist das nicht eine funnig Eidiäe?

Quabbe: Diese Idee ist durchaus nicht „funnig", sondern einfach großartig. „Funnig" ist es nur, daß man nicht schon früher dem Gedanken nähergetreten ist, Unterseefahrzeuge zur Fracht- und Personenbeförderung zu erfinden und zu benutzen. Hätten derartige U.-Boote, die ja leider auch im gegenwärtigen Augenblicke erst noch wenige oder mehr fromme Wünsche sind, schon im August 1914 in Betrieb gestellt werden können, so hätte der Krieg einen ganz anderen und für die Zentralmächte jedenfalls noch weit günstigeren Verlauf genommen!! — Von den 100,000 deutschen Reservisten beispielsweise würde wohl kein einziger mehr von der ihm aufgedrungenen Gastfreundschaft Onkel Sam's Gebrauch machen; und das Kapergeschäft der britischen Piraten und Posträuber würde sich dann auch nie zu jener jetzigen Blüte aufgeschwungen haben! — Warum in aller Welt hat sich bisher die Erfinderwelt nicht mit den Problemen zur Herstellung solcher Schiffe beschäftigt? — Der ungeheuer große Erfolg der Kriegs-U.-Boote mußte ja die Schiffsbaumeister sozusagen und gewissermaßen geradezu mit ihren Nasen auf das Handels- und Transport-U.-Boot stoßen! — Warum aber ist das nicht geschehen? — Ich stehe vor einem Rätsel...

Lehmann: Det kann ick Sie bei'n besten Willen nich' verraten! — Dahinjejen is is mich wohl bekannt, wer den Schiffbauern jetzt die Idee zu einem Milch-Transport-U.-Boot zuckerirt (Quabbe: Sie meinen suggerirt?") hat! —

Quabbe: Wer denn? —

Lehmann: Ein Hering! —

Alle (erstaunt): Ein Hering???

Lehmann: Jawohl ein Hering, ein janz jewöhnlicher Hering war's, wo die Anrejung dazu jab, und bei'm Entwurf des ersten Milch-Transport-U.-Schiffes Model stehen wird. Erfüllt er etwa nich' die zwei wichtigsten Bedingungen for ein solches Boot? — Er schwimmt doch unter's Wasser un' transportirt in seinem Bauch eine Quantität Milch — die sojenannte Herings-Milch? —

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: August, schämst Du Dich wirklich nicht, in dieser ernsten Zeit durch Verzapfung solcher geradezu blutschänderischen Kalauer unsere Gefühle zu verletzen!—

Lehmann: Nee, wirklich nich'! Ick will Euch ins Jejenteil jleich noch mit einen von meine scharfsinnigste Jeistesblitze uffwarten! Positur, jesetzt den Fall, und der Fall mit dem Milchschiff fällt ins Wasser — wat können unsere Landleute drüben denn noch anderes dun, um for ihre „Kids" die so unbedingt nötige Babymilch zu beschaffen?

Alle: We give it up!

Lehmann: Sehr innfach! Es von oben holen, denn warum sollen die Deutschen for dieses menschenfreundliche und patriotische Jeschäft nich ihre unübertrefflichen Luftschiffe im Dienst pressen? Is doch in die schwere Zeit der Milchnot der Luftschiffer jerade wie jeschaffen for den Posten eines Aushilfs-Milchmanns. Wenn die verdammten Engländer ooch alle Milchkühe dotschlagen un alle annere Milchquellen verstopfen, kann der Luftschiffer doch aus seine ureijenste Domäne, dem blauen Aether, so viel Milch uff die Erde schaffen, det man alle „Kids" bis zur Jefahrlinie mit „Conjuice" uffüllen kann, der for die Kinder noch viel jesunder is, als der Bryan'sche„ Grapejuice" for uns Erwachsene.

Quabbe: „Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

Lehmann Warum un werowejen? Haben Sie denn noch nie von der Milchstraße gehört? Un' hat Ihnen noch Niemand klug gemacht, wo die Straße da oben am Filmamelt ihren Namen her hat?—Nee? So werd' ick es Sie verraten! Weil an diese Straße det unermeßlich jroße himmlische Milchdepot liegt, wo jeden Morjen for alle lieben Engelten die Milchpullen jefüllt werden, un', wie jesagt, ooch mehr wie jenung for die kleinen Engelken uff der Erde übrig sein wird, wenn die Aushilfsmilchmänner mit ihren jeflügelten Milchwagen vor dem goldenen Tor des himmlischen Depots vorfahren!

Charlie: Doch, um wieder vom Himmel auf die Erde herunterzukommen und im Ernste zu sprechen — es wäre eine Schande für das ganze amerikanische Diplomatengewerk, wenn unser Präsident die vertrackten Engländer nicht zwingen wollte und könnte, das schändliche Milchausfuhrverbot wieder zurückzunehmen.

Grieshuber: Er mag es, wenn auch nicht aus eigenem Antriebe, so doch auf das Drängen des Kongresses tun. Man hört zwar noch nicht, daß er, wie man hoffte, jetzt nach dem Zusammentreten der Volksvertretung aus einem ganz anderen Loche pfeift, immerhin genirt es sich doch schon etwas, mit seiner Liebesdienerei vor England öffentlich zu prahlen und Bilder herauszustecken, wie früher; auch scheint er das Schreiben zornflammender Protestnoten und blutrünstiger Drohbriefe an die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung vorläufig eingestellt zu haben, wenn's ihm auch schwer genug gefallen sein mag, weil er dadurch so mancher schönen Gelegenheit verlustig gegangen ist, sich und die famose amerikanische Neutralität lächerlich zu machen.

Charlie: Ja, nicht einmal den von Papen Fall, der doch besser als alle früheren Fälle dazu geeignet ist, scheint er zu einer kräftigen Blamage für seine Politik ausschlachten zu wollen. Wenigstens hat man bis jetzt noch nichts davon gehört, daß er aus Anlaß dieses Falles wieder einmal seinen adoptivväterlichen Gefühlen über uns Bindestrich-Amerikaner freien Lauf gelassen hat. Früher hätte er wohl uns Alle sammt und sonders als „Spione", „Pulververschwörer" und was sonst noch denunzirt.

Lehmann: Wart' man ein paar Tage, wat det wieder for ein Hutgeschrei in Washington abjeben dut, wenn die „Verdi" von ein österreichisches oder, der Abwechselung wejen, ooch von ein deutsches Tauchboot in die Luft jeblasen wird.

Charlie: Schäm' Dich, August, von einer solchen, von uns Allen mit Angst und Schrecken erwarteten Kalamität, die den kaum beigelegten Streit wieder heraufbeschwören müßte, als von einer vollendeten Tatsache zu sprechen!

Lehmann: Ick hab' jar keine Veranlassung nich, mir zu schämen! Det sollen die Herren in Washington besorjen, wo Jott versucht un' 600 Menschenleben uff'm Spiel jesetzt haben, janz abjesehen davon, det wahrscheinlich ooch wieder 'n paar meschuggne Amerikaners ohne alle sittliche Veranlassung uff der „Verdi" ruffjekrabbelt sind. — Wat werden die Folgen sind?....

Quabbe: Darüber zu reden ist erst Zeit, denn das befürchtete Ereigniß wirklich eingetreten ist. Wenden wir uns also der augenblicklich im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Mexikofrage zu. — Herr Kulicke, hat Ihre geschätzte Apotheken-Schwägerin sich zu Ihnen vielleicht über ihre wertvollen Ansichten in dieser verwickelten Angelegenheit geäußert?

Kulicke: Oh yes! Sie meint, daß Wilson gar kein Bißniß gehabt hat, den Carranza als Boß von Mexiko zu rekogneisen und ihm zu tröften, daß er ein lahfulles Guwernment in Mexiko establischen würd'. Das war ein großer Mistähk. Als alter Rebelltschief ist er for so ein Dschapp ebensowenig fitt, wie ein Monkie for Weiolien zu pläyen. Läst Week sind in Mexiko mehr Piepels gekillt, als früher in der Aweretsche (average) in einem Monat. Unser Präsident hat also einen Buck zum Flower-Gardner gemacht!

Quabbe: So scheint es: aber es scheint auch nur so. Carranza ist der rechte Mann am rechten Platze. Wenn trotzdem Heißsporne darauf dringen, daß wir an Mexiko den Krieg erklären — Dienstag Abend kam's bald dazu — so zeigen sie nur, daß sie von den mexikanischen Verhältnissen und dem mexikanischen Volkscharakter keine Ahnung haben. Der Mexikaner leidet an der Wahnvorstellung, daß sein einziger Lebenszweck der ist, Andere totzuschlagen, oder wenn die Sache so ungünstig für ihn liegt, von Anderen totgeschlagen zu werden. Diese Wahnvorstellung den Mexikanern zu nehmen und ihnen dafür die Lehre vom „Leben und Lebenlassen" einzuflößen, hat sich Carranza zum Ziel gestellt. — Hoffen wir mit unserem Präsidenten, daß Carranza dieses schöne Ziel erreichen und dem unglücklichen Lande des Brudermordes endlich den Segen des Friedens und der Eintracht bringen wird. Natürlich wird ihm das etwas Zeit nehmen....

Lehmann: Na, 'nen schönen Anfang mit die Friedensbeglückung und die Beruhijung der Mexikaner hat Carranza ja schon jemacht. Er hat jedem jesinnungstüchtigen Bürjer, wo den Villa oder einen Anhänger des Villa dotschlägt, den mexikanischen Verdienstorden un' 'ne lebenslängliche Zivilversorgung versprochen.

Charles: Und ich denke, wir machen bald ein Ende mit unseren Debatten. Mittwoch stand in der Zeitung, daß das Gas noch in Jahren nicht billiger......

Grieshuber: Gas? Das tut's! Bring uns, aber etwas dally — die Karten!

Die Hauptsache.

Ob man christlich, ob mosaisch,
Ob poetisch, ob prosaisch,
Ob man Städter, ob Agrarier,
Fleischliebhaber, Vegetarier,
Ob den Trunk man „köstlich" nennt
Oder ob man Abstinent,
Ob man bürgerlich, ob gnädig,
Ob verheiratet, ob ledig,
Ob man freisinnig, sozial,
Zentrumsmann, ob liberal,
Ob man frei-, ob religiös ist,
Schlank man oder muskulös ist,
Ob man klein ist von Figur
Oder stattlicher Statur,
Ob man dumm ist, ob gescheiter,
Ernst veranlagt oder heiter,
Ob man fremde Sprachen spricht,
Ob man Raucher ist, ob nicht,
Ob man Hund- und Katzenfeind
Oder ob man Pferdefreund,
Ob man schwarz, rot oder blond ist,
Hinter oder in der Front ist,
Ob man arm ist oder reich, —
Heute sind wir alle gleich,
Und nur das seh' jeder ein:
„Guter Deutscher muß man sein!"

Moderne Heiraten.

So ist's auf der Welt
Mit Heirat bestellt,
Wo Vernunft die Prämisse:
Er zählt ihr Geld
— Ob wirklich nichts fehlt —
Sie zählt seine Küsse.

Auch eine Hindenburg-Nagelung.

Zum Donnerwetter, was machen Sie denn for'n Radau?

Ich schlage doch bloß een' Nagel 'rein for mein'n Hindenburg!

— Das bringt der Beruf so mit sich. „Was macht denn J.. Sohn, der Geigenvirtuos?"

„Was er immer macht: böse Streiche!"

Probeflüge.

Sie: Sag', Rudi, willst du dich nicht als Flieger melden?

Er: Ach, du meinst wohl, weil ich schon so oft durchgeflogen bin?!

— Wie man so spricht. „Der Tod macht alles gleich", sagte der Wirt; da legte er die geschossene Katze zu dem Hasen in die Pfanne.

— Das verkannte Trauerspiel. Rammbauer (im Theater): „Jessas na, Alte, mir g'fallt's aa net. Schau um — da woana s', weil eahna 's Geld reut!"

Parole jrau!

(Feldgrau soll späterhin Friedensuniform bleiben.)

Hurra — det Feldjrau bleibt! Famos!
Det is 'ne feine Sache!
Die Farbe lieb' ick jrenzenlos,
Det liecht man so im Fache.

In unsre Küche — allens jrau:
Die Tische, Stühle, Spinde!
Kommt da die Jnäd'che 'rin in' Bau,
Heeßt's: Justav, nu vaschwinde!

Stellt Justav ihm dann an die Wand,
Kann kieken dreist die Olle;
Denn Jrau in Jrau wird nich akannt;
Sonst jäb' eens uff de Dolle!

Der Willem jeht noch heit' in Blau;
Det is man so'n Rekrute.
Dem Justav reich' ick jern in Jrau
Zum Kusse hin die Schnute.

Drückt er ma dann so stramm und schick
Den Schnurrbart uff de Lippen,
Denn fühl' een süßet Jrauen ick
Bis in die Zehen wippen!

Een Jrau'n, wie et die deitsche Frau
Bloß fühlt bei Kriechaküssen;
Drum hoch det Feldjrau, weil in Jrau
Die Männa siechen müssen!

Jeheimrats Juste.

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Breedenborn, weeßte ooch, warum in Deutschland keene Windmiehlen mehr jehn?"

Breedenborn: „Nu bin ick aber jespannt!"

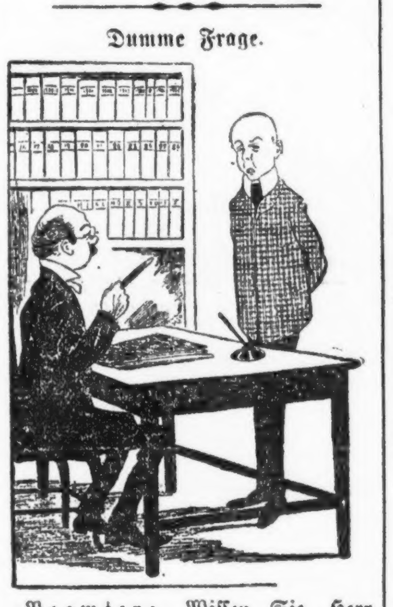
Nudelmiller: „Janz eenfach, weil der janze Land„sturm" injezogen is".

Nach Busch.

Und bleiben im Sumpfe stecken auch
Der Staatskarosse Räderchen,
So nennt sich doch Zar Nikolaus
Noch immer des Volkes Väterchen.

Wir aber, wir können lernen
An diesem rebellischen Bär,
Daß Väterchen werden nicht schwer ist,
Doch Väterchen sein um so mehr.

Dumme Frage.



Beamter: „Wissen Sie, Herr Zeuge, ob der Tote vielleicht melancholisch und niedergeschlagen war, wenn er allein war?"

Zeuge: „Nein, denn ich war nie mit ihm zusammen, wenn er allein war".

— Erklärlich. Erster Kritiker: „Die Sopranistin kann gar nichts, und doch ist bei ihrem Auftreten stets das ganze Haus ausverkauft."

Zweiter Kritiker: Ganz erklärlich: ihre Verehrer füllen die Logen, ihre Gläubiger das Parkett und ihre Claqueure die Galerie."

— Unter Gaunern. „Wenn das so weiter geht mit den Polizeihunden, dann werden wir uns Flugapparate zulegen müssen".

„Du — ich hab' schon mal was von fliegenden Hunden gelesen; wenn sie die nun auch ausbilden?!"

Ein liebes Kind.

„So, Hänschen, zeig dem Herrn Doktor schön die Zunge!"

„Soll ich ihm auch eine lange Nase dazu machen?"

Unwahrscheinlich.

Unteroffizier: Wie kommen die drei Gänse in Ihren Unterstand?

Landsturmmann: Die sind mir zugeflogen über Nacht, Herr Unteroffizier. Nu weiß ich nich, wo ich sie inserieren soll!

— Spezialgebiet. Professor: „Sie versagen nun schon auf die fünfte Frage, was haben Sie denn nun eigentlich studiert?"

Kandidat Pump: „Das Kreditwesen".

Vokativus. Kellnerin: „Sie erklärten doch neulich am Stammtisch, Küssen sei gefährlich — und nun küssen Sie selber, Herr Doktor?"

Junger Medikus: „Ja — mich reizt eben die Gefahr!"

Die Werberin.

„Uoah, mister, uie können Sie dasitzen bei Kaffee und Whiskey, wenn draußen Old England für sein' Ruhm kämpft?"

—„Ruhm? Very well, Kellner, bringen Sie mir schnell ein' Rum, aber vom besten, wenn ich bitten darf!"

— Richtig angepackt. „Wie weit mag's eigentlich um die Erde 'rum sein?"

„Na warte mal — also von hier bis Friedenau sind's drei Stunden..."

— Gut gezogen. Pantoffelheld: „Schaffner, lassen Sie mich auf der vorletzten Station in einen Nichtraucher umsteigen; meine Frau erwartet mich und wird mich dann leichter finden."

Soldaten-Scherz.

Soldat: Anna, das ist wohl eine Dum-Dum-Wurst?
Köchin: Wieso?
Soldat: Na, weil die Spitze abgeschnitten ist !

— Intensiver Genießer. Nun, was macht denn Herr Schulze? Der hat soeben eine Wurst, ein Kriegsgedicht und ein Siegestelegramm verschlungen!

— Eins von beiden. Gattin (im Bett aufhorchend): „Na, er kommt die Treppe heraufgesungen. Da bringt er entweder einen Rausch mit — oder einen Sieg!"

Der Kriegsberuf.

„Schau, schau, was der Poldi für Kunststückerln kann! Der könnt sich ja sehen lassen damit!"

„Freilich, freilich, Herr Bürovorstand, im Frieden bin ich auch nicht der Poldi vom „Löwen", sondern der Meisterjongleur im Zirkus Schumann!"

Die verhängnisvolle Prise.

Trauerspiel in vier Bildern.

1. Prischen gefällig?

2. Ha — — —

3. — — — pischie!!!

4. — — — — —

Glosse.

Die Liebe gleicht dem Wein,
Wird tausendfach vergossen,
Von vielen schnöd' entweiht,
Von wen'gen nur — genossen.

Wahrscheinlich!

Berta: „Das ist ja ein prächtiger Verlobungsring, den Du mir gestern gegeben hast; aber sag' mal: was bedeuten denn die beiden Buchstaben A. K. darin?"

Artur: A. K.? Hm — das ist doch ganz einfach — das heißt: Achtzehn Karat!"

— Fataler Druckfehler. Das Verlangen nach Aufbesserung unserer unzulänglichen Gehälter wird jeder billig Denkende gerechtfertigt finden; es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, zehn geschla f ene Stunden im Bureau zu sitzen.

— Mißverständnis. Dienstmädchen (das von einem jungen Polizisten, der ihr im Hausgang begegnet, einen Kuß bekommt): „Gott, haben Sie mir einen Schreck eingejagt! Ich hab' gedacht, Sie wollen mich verhaften!"

— A Berlin. — Churchill hat in seiner berühmten Abschiedsrede erklärt, Deutschland würde im zweiten oder dritten Jahre des Krieges sogar gründlicher geschlagen werden, als wenn die Engländer gleich im ersten Jahre in Berlin einmarschirt wären. Schade, schade! Nun müssen also die Berliner auf den lieben Besuch des Ueberdreadmauls und Siegespropheten auf Abbruch noch so lange warten! Und hatten sich schon unbändig auf ihn gefreut. Denn für Leute, die den Mund voll nehmen, haben die großmütigen Berliner immer etwas übrig; wie erst für eine Kaliberschnauze solcher Dimension! Aber es besteht eine Hoffnung: Da niemals das eingetroffen ist, was Churchill vorausgesagt hat, so kann es sein, daß er vielleicht doch schon früher nach Berlin kommt: wenn er nämlich, ausnahmsweise einmal nicht renommierend, in die flandrischen Schützengräben geht. Von da führt ein direkter Weg nach Berlin, Mr. Churchill, zu dem man nicht zwei Jahre, sondern höchstens sieben Stunden braucht.

— Eine Eskorte russischer Kriegsgefangener. Oesterreichische Begleitmannschaft rumänischer Nationalität. In der Station L. hat sich der Transportkommandant zu melden. Er ruft einen der gefangenen russischen jüdischen Soldaten zu sich, sucht mit ihm das Zimmer des Bahnhofskommandanten auf, nimmt stramme Haltung an — und schweigt. Der Bahnhofkommandant schüttelt den Kopf. Da salutirt der russische Soldat, meldet das Eintreffen des Transportes und bittet um weitere Befehle. „Ja, seid Ihr denn verrückt?" schreit der Bahnhofkommandant. „Wer ist denn da Gefangener und wer eskortirt denn?" Und der russische Soldat lächelnd: „Entschuldigen, die Oesterreicher können nix deitsch!"

Die Montag-Verkäufe ziehen riesige Massen nach Rothschilds

Außer den wundervollen Werten, die Ihr in Rothschild Waaren erhaltet, bekommt Ihr eine extra Dividende in den S.H. Trading Stamps. Sammelt sie. Sie sind gerade so gut wie Regierungsgold.

Noch ein Turkey Dinner, 25c

Vorkehrungen für 5000 Besucher.

Gebrat. junger Turkey mit Füllung. Cranberry Sauce. Gestampfte Kartoffeln. Wachsbohnen.

Combination Salat.

Pumpkin oder Mince Pie.

Kaffee, Tee, Kakao, Milch oder Buttermilch.

Achter Floor.

Ebenfalls „S. & H." Stamps.

2.25 Crepe de Chine 1.58

40 Zoll breit

Diese Seide ist gemacht von den besten Fabrikanten von Crepe de Chine im Lande. Sie ist sehr schwer, hat brillanten Glanz und ist in 38 Farben zu haben; für Straßen- und Abendgebrauch; sowie in Weiß und Schwarz.

Lyoneser ganzseidener farbiger und schwarzer Chiffon Sammet, $3.50 Yard

42 Zoll breit und im Retail zu $5.50 und $6 die Yard verkauft. Schwarz und 30 moderne Farben zur Auswahl.

Zweiter Floor.

Ebenfalls „S. & H." Stamps.

2.95 Paradise Sprays 1.58

Ungefähr 400 von dieser wünschenswerten Garnitur werden zu diesem Preise verkauft. Feine Strands, in Aigrette Effekt gezweigt, in Schwarz und Naturfarbe.

1.95 Skating Sets zu 1.28

Eine beschränkte Quantität dieser warmen, schön aussehenden Kappen und Scarfs wird zu $1.28 verkauft. Dies ist die begehrteste Sorte.

Vierter Floor.

Ebenfalls „S. & H." Stamps.

Kurzwaaren

Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.

Kaydee, zusammenlegbare Kleiderformen, Größen 32 bis 44, $3 Wert, zu $1.95.

Shinola Ausstattung, Schuhbürste, Auftragbürste und eine Büchse Shinola Politur, zu 21c.

Bias Lawn Tape, 12 Yard Bolt zu 4c.

Sansilk zum Häkeln, Spule 4c.

Hauptfloor.

Ebenfalls „S. & H." Stamps

Blusen zu $2.45

Wert bis $4.00

In Crepe de Chine, Plaids, Streifen und Spitzen

Ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment, jede einzige ein Bargain. Diejenigen, welche die erste Auswahl treffen, haben natürlich den Vorteil.

Sehr schön bestickte und mit Spitzen besetzte Lingerie Waists, speziell offerirt zum Preise von $1.95

Odds und Ends und unvollständige Partien. Werte darunter bis zu $4.00.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch "S. & H." Stamps.

Plaid Wolle Finished Blankets

Diese feinen Blankets sind gute Werte zu dem vollen Preise von $2.50. Zu $1.95 sind sie ein **richtiger Bargain.**

Volle Größe Comforters, $2.00 — Silkoline Ueberzug, mit weißer Watte gefüllt.

Hohlgesäumte Kissenbezüge, 45×36, 21c Sorte, das Stück, **16c.**

36zöll. gebleichter Muslin, weicher Finish, 9c wert, 20 Yards-Grenze, Yd., **5½c.**

42zöll. Pepperell Kissen-Tubing, beim Transferiren beschmutzt. 22c Sorte, die Yard zu **14c.**

Schürzen-Ginghams, echtfarbiger Indigo, sortirte Muster, Yard, **6c.**

Fabriklängen von extra schwerem Tennis Flanell— 10c und 12½c Sorte, in Streifen und Checks, Yard zu **6½c.**

36zöll. Crepe Cretonne, für Comforter-Ueberzüge, die Yard, **10c.**

Englisches Longcloth — 10 Yard Bolts, spezieller Finish, 1.00 wert, Bolt, **69c**

Fabriklängen von weißen Gabardines, diagonale und Basketgewebe, wert bis 50c, die Yard, **19c.**

Weißes Porzellan zum Dekoriren

Zuckerdosen und Rahmkrüge, 19c.
Lampen-Vasen, wie Abbildung, 95c.
Kuchenteller, offene Handhabe, 19c.
Große Chokoladentöpfe, $1.10 wert, 49c.
Große Frucht Bowls, beliebtes Porzellan, 49c.
Puder-Boxes und Haar-Behälter mit Fuß, 29c.
Große Wasserkrüge zu 75c.

Künstler-Materialien.

Sleeper's Roman Gold, 39c Box, $4.65 Dutzend.
Rothschild's Imperial Gold, 25c per Box.
Monogramm Medium, 12c per Flasche.
Dresden Porzellan Farben, 25c und 30c in der Liste (ausgenommen Relief Weiß), 15c.
Campana's Farben, 13c in der Liste, zu 9c.

Siebenter Floor.

Ebenfalls „S. & H." Stamps

Ein bemerkenswertes Sortiment von Misses' Serge und Poplin Suits wird morgen verkauft zu $5.00

In Box und gegürtelten Effekten, alle mit Atlas gefüttert, bis zu $12.50 verkauft, eine Facon abgebildet, zu $5.

Feine franz. Sergekleider für junge Damen, $5.75

In Russian und Taillenlinie Effekten, Satin und Sammetbesatz, $7.50 Wert, Größen 14—18 Jahre.

Unsere Middy Blusen für junge Damen, bis zu $1 verkauft, zu 59c

(Vierter Floor)

6500 Yards von $2.00 und $2.50

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe, $1.35 Yard

Alle 54 Zoll bis 58 Zoll breit

Der Ueberschuß von Amerikas besten Fabrikanten von hochfeinen ganz Worsted Kleiderstoffen. Nicht eine Yard in der ganzen Sammlung ist weniger als $2 wert und meistens $2.50 wert. Neue moderne Gewebe und Farben für die Frühjahrs-Saison 1916 gemacht, bestehend aus neuem grauen Suiting, Covert Suiting, Franz. Serge, Gabardine, „self-striped" Suiting, „Men's Wear" Serge, cream und schwarzem Suiting.

(Zweiter Floor.)

Ebenfalls „S. & H." Stamps

$135 40 zöllige Hudson Seal Mäntel, $95

Unser Pelz-Department ist mit wundervollen Werten gefüllt, jedoch nichts übersteigt diesen absoluten unbestrittenen Wert.

Einfaches Flare Modell, hoher Chin Chin u. Storm Kragen, mit fancy Seide gefüttert, herabgesetzt auf $95.00.

$165.00 Marderkragen Hudson Seal Mäntel, **$125.00.**

$15.00 Near Seal Melon Muffs, zu **$10.75.**

$37.50 echte Marder Melon Muffs, zu **$22.50.**

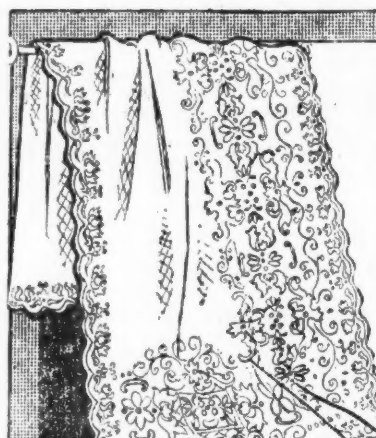
$40 echte schottische Mole Muffs, **$25.00.**

$20 schwarze Fuchs-Muffs, Kopf- und Schweifbesatz, **$12.50.**

$7.50 schwarze Coney Melon Muffs, **$4.95.**

$15 bis $20 separate Scarfs für **$10.75.**

Alle sind ausgesuchte Qual. von schwarzem Fuchs, Hudson Seal, Raccoon, Dyed Skunk, Jap. Mink, Mole u. Rose Wolf.



Eine Fabrik-Räumung von Gardinen, zu $1.50

Wenn eine Fabrik ihre Ueberschuß-Gardinen zu diesem Preise verkauft, so schafft sie beinahe einen neuen Rekord. Dieselben waren bestimmt für den Februar-Verkauf, jedoch gestattet uns eine unerwartete Sendung diesen Verkauf morgen. Die meisten der Nummern in dieser Partie wurden in diesem Department im Retail verkauft von $2.50 bis $4.50 das Paar. Vorhanden sind sie in Novelty Fillet, schottischen Netz- und Cable Netz-Geweben, etwa 50 Muster im Ganzen. Die Quantitäten betragen von zwei bis zehn Paar von jedem Entwurf. Post- oder Telephon-Bestellungen werden nicht ausgeführt.

Zur Beachtung: Eine bemerkenswerte Sammlung von Gardinenstoffen und Materialien, bestehend aus Gardinen-Netzen, Ecru und farbigen schottischen Madras, feine Voiles, Marquisettes, Cretonnes, Drapery-Seiden etc., wert aufwärts bis zu $1.00 die Yard, werden markirt zur Räumung für, die Yard, **25c.** Soviel uns bekannt ist, ist dies der niedrigste Preis, zu welchem jemals derlei Waaren offerirt wurden.

Fifth Floor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch "S. & H." Stamps.

Dieser $25 woll. Plüsch Mantel, 14.75

Wir hatten das Glück, uns für den morgigen Verkauf eine beschränkte Anzahl dieser feinen, eleganten Mäntel zu sichern, und zwar von einem Fabrikanten, der seinen Vorrat schnell räumen wollte. Sein regulärer **Wholesalepreis** war bedeutend mehr als dieser Verkaufspreis. Hunderte davon wurden als große Werte zu $25 verkauft, jetzt kosten sie $14.75.

Außerdem sind 100 andere elegante Mäntel inbegriffen, aus Channel Corduroy, Full Flare schwarze Kersey Mäntel, Novelty schwarze Plüschmäntel, Arabian Lamb, Pebble Gewebe und schwarze Pelz Tex. Alle Mäntel sind durchweg mit Peau de Cygne Seide oder feinsten Satins gefüttert; Auswahl von diesen $25.00 Mänteln zu $14.75.

$18.00 Damen-Suits bei den morgigen Verkäufen — zu $12.50

Alle wünschenswerten Moden in Broadcloths, Poplins und Velveteens, pelzbesetzt und einfach geschneidert.

Neue Styles in wollenen u. seidenen Damen-Kleidern zu $10.75

Serge und Poplin Modelle, mit Self oder Taffetaseide Aermeln, stickereiverzierter Gürtel und Kragen, volle bauschige Röcke. Taffetaseide, mit Combination Georgette Aermeln und Blusen, fancy Spitzenkragen und Miedern. Farben sind: Marineblau, Schwarz, Grün, Copenhagen und Braun; ein Modell abgebildet, $14.50 Werte, $10.75.

Verkauf von Skirts — Ein Einkauf von 250 Kleidungsstücken — $5.00 und $6.00 Kleiderröcke — zu $3.75

Kommt morgen bei Zeiten! Wir kauften das Ueberschußlager eines bekannten Fabrikanten zu weniger als den Material- und Herstellungskosten. Jedes Kleidungsstück ist das Erzeugniß geschulter Schneider, und ihre feine Arbeit wird allseitig bewundert werden. Alle in den neuesten Modellen.

Feine Men's Wear Serge, Poplins, feine schott. Plaids, schwarz und weiß karrirte Worsteds, und fancy Novelty Stoffe; $5.00 und $6.00 Werte zu $3.75.

Vierter Floor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch „S. & H." Stamps.

Der große jährliche Januar-Verkauf von Toiletten-Artikeln und Drogen

Recht vorbehalten die Quantitäten zu beschränken—

Die Ankündigung des großen Januar-Verkaufes von Toiletten-Artikeln, Drogen und Medizinen bedeutet einen riesigen Volksandrang. Jeder weiß, daß diese großen Verkäufe große Geldersparnisse bieten an Waaren, welche sonst zu keiner anderen Zeit erreicht werden.

Bürsten und Kämme

Badger Haar-Rasirpinsel, — 50c Wert, 25c.
Ideal Haarbürsten, doppelte Bristles, $1.00 Größe, 59c.
Große Ideal Haarbürsten, doppelte Bristles, $1.50 Wert, 79c.
Muster-Partie Zahnbürsten mit Bein- oder Celluloid-Griffen, 10c.
25c Whisk Brooms, 15c.
25c große schwarze Dressing-Kämme, 10c.

Toiletten-Artikel

Hinds' Honey and Almond Cream, 50c Sorte, 31c.
Pebecco Tooth Paste, 50c Sorte zu 33c.
Kolynos Tooth Paste, 25c Größe, 16, oder 3 für 47c.
Java Rice Face Powder, 29c.
Levy's La Blache Gesichtspuder, 34c.
Manons Lescaut Face Powder, $1.00 Größe, 79c.
Dr. Graves' Zahnpulver, 50c Größe, 23c.
Daggett & Ramsdell's Cold Cream, 50c Größe, 33c.
1 Pfd. Theatrical Cold Cream, zu 39c.
Woodbury's Facial Cream, 25c Größe, 16c.
Sanitol Zahnpulver oder Paste, 25c Größe, 16c.
Othine Freckle Cream, $1.00 Größe, 79c.
Ingram's Milk Weed Cream, 50c Größe, 29c.

Toilettenseife

Palm Olive Seife, Stück 6½c; Dutzend, 75c.
Seife für Aerzte u. Wundärzte, Stück 6c; Dutzend 69c.
Kirk's Jap Rose oder Juvenile Seife, Stück 6c; Dtzd., 69c.
4 Pfd.-Stücke reinweiße Castile Seife, 75c Wert, 45c.
Dame Nature Seife, Stück 8c; Dutzend, 90c.
Craddock's blaue Seife, Stück, 4½c; Dutzend, 53c.
Woodbury's Facial Soap, 25c Größe, 16c.
4711 White Rose Glycerine-Seife, Stück 12c; Dutzend, $1.43.
Colgate's Cashmere Bouquet Seife, Stück, 10c.
Camelia Haut-Seife, Stück 12c; Dutzend, $1.43.
Cuticura Seife, Stück, 16c.

Gummiwaaren

5 Yards Aseptic Gauze, 35c Wert, 19c.
2 Quart Goodyear rote Rubber Combination Heißwassersäcke und Syringe, $2.25 Wert, $1.49.
2 Quart rote Rubber Goodyear Heißwassersäcke, $1.25 Wert, 59c.
Marvel Whirling Spray Syringe, $3.50 Sorte, $2.49.
2 Quart rote Rubber Fountain Syringe, $1.00 Wert, 59c.
Gummihandschuhe, alle Größen, 50c Werte, 25c.
Rubber Sheeting, Yard Square, 25c.
Große Size Chamois Skins, 50c wert, 25c.
5c Haushalt Toilet Papier, 8 Rollen für 25c.
1 Pfd. Absorbent Cotton, 35c Wert, 19c.

10c Artikel, 3 für 25c

2-Unzen Jar Peroxide Cream, für 10c.
8-Unzen Flasche Bay Rum, 10c.
1-Pfd. Schachtel Violet Talcum-Powder, 10c.
7-Unzen Flasche Witch Hazel, 10c.
2-Unz. Flasche Grain Alkohol, 10c.
Dr. Graves' Zahnpulver, 10c.
Muster-Partie Zahnbürsten, 10c.
4-Unz. Jar echter Cold Cream, 10c.
Wollene oder Velour Powder Puffs, 10c.
3-Unzen Flasche Glycerine und Rosenwasser, 10c.
3-Unzen Flasche Glycerine, Rosenwasser und Benzoin, 10c.
8-Unzen Flasche Egg Shampoo, 10c.
¼ Pfd. Peroxide of Hydrogen, zu 10c.
Großes Stück echte Castile, 10c.
Cocoa Butter, Tin Tubes, 10c.
8 Unzen Flasche Violet Ammonia, 10c.
8-Unzen Flasche Almond Cream 10c.

Patentmedizinen und Apothekerwaaren

Fellows' Syrup of Hypophosphites, $1.50 Größe, 98c.
Phenolax Wafers, 30 in Flasche, 19c.
Canthrox Hair Shampoo, 50c Größe, 33c.
Limestone Phosphate, 28c.
Sal Hepatica, $1 Größe, 63c.
Lambert's Listerine, $1.00 Gr., 57c.
Quartflasche Witch Hazel oder denaturirter Alkohol, 29c.
Quartflasche Bay Rum, Wood Alcohol oder Terpentin, 29c.
Cuticura Ointment, 39c.
Scott's Emulsion, $1 Größe, 63c.
Caldwell's Syrup of Pepsin, $1 Größe, 63c.
Merck's Sugar of Milk, 1 Pfd., 24c.
5-Pfd. Packet reiner Borax, 60c Wert, 33c.
Knowltons Danderine, $1.00 Sorte, 63c.
Geschmackloser Extrakt von Leberthran, $1 Größe, 59c.
Phillip's Milk of Magnesia, 50c Größe zu 37c.
Monarch White Pine und Tar Hustensirup, 50c Größe, 29c.

Haupt-Floor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch "S. & H." Stamps.

Versäumt nicht diesen extra guten Wert in Envelope Chemisen zu $1.25

Dies ist nur einer der vielen außergewöhnlichen Werte, welche in diesem Januar-Verkauf zu haben sind.

Envelope Chemise, wie Abbildung, besetzt mit Stickerei und Spitzen-Einsatz an Yoke und Aermeln. Yoke ist mit Band durchzogen, andere sind Round Yoke mit Stickerei und Spitze, **1.25**

Nachtkleider, wie Abbild., aus feinem Nainsook, besetzt mit Stickerei- und Spitzen-Einsatz an Yoke und Aermeln, mit Band durchzogen, andere sind mit hohem oder „V" Hals, mit Stickerei und Tucks u. langen Aermeln, **1.00**

Unterröcke aus gutem Muslin, Flounce mit Stickerei besetzt, extra Unterlage; zu **89c.**

Undermuslins, Gowns, Envelope Chemises, Combination Suits, besetzt mit Stickerei oder Spitzen; Gowns sind in Slipover Mode oder zum Knöpfen; zu **69c.**

Extra Größe Unterzeug

Extra große Gowns aus feinem Muslin, hoher Hals und lange Aermel, Yoke ist besetzt mit Stickerei, andere sind mit Spitzen- oder Stickerei-Kante besetzt und mit Band durchzogen, in Slipover-Mode, zu **1.00.**

Extra große Beinkleider, aus feinem Muslin, besetzt mit hohlgesäumten Tucks, andere sind besetzt mit Tucks und Spitzenkante, zu **29c.**

Extra große Unterröcke aus feinem Muslin, Flounce ist besetzt mit Stickerei und Tucks, extra Unterlage, zu **$1.00.**

Dritter Floor.

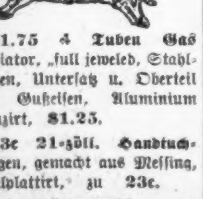
Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch "S. & H." Stamps.

$1.75 Domestic Teppich-Reiniger, echte Schweinsborsten-Bürste, $1.25

Dies ist eines der größten Hauswaaren-Departements im Lande. Das größte im Umfang wie auch in echten Werten.

Basement

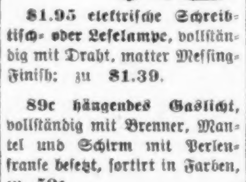
98c Familien-Wage, wiegt 24 Pfund, nach Unzen, **69c**



$1.75 4 Tuben Gas Radiator, „full jeweled, Stahl-Tuben, Untersatz u. Oberteil aus Gußeisen, Aluminium bronzirt, **$1.25.**

33c 21-zöll. Handtuchstangen, gemacht aus Messing, nickelplattirt, zu **23c.**

25c Küchen-Sägen, 14-zöll. Stahlmesser, zu **18c.**



$1.95 elektrische Schreibtisch- oder Leselampe, vollständig mit Draht, matter Messing-Finish: zu **$1.39.**

89c hängendes Gaslicht, vollständig mit Brenner, Mantel und Schirm mit Perlenfranse besetzt, sortirt in Farben, zu **59c.**

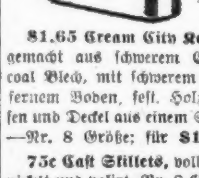
21c Waschbretter, reguläre Familien-Größe, gut gemacht, zu **13c.**

85c zusammenlegb. Bügel-Bretter, mit Untergestell, gut gemacht und „finished", **59c.**

$1.75 importirte Weiden-Wäschekörbe, mit hölzernem Boden, **$1.25.**

75c echte American Waffel-Formen, Nr. 8 Größe. **49c.**

55c Brodkisten, lackirt und verziert, mittlere Größe, **29c.**



$1.65 Cream City Kessel, gemacht aus schwerem Charcoal Blech, mit schwerem kupfernem Boden, fest. Holzgriffen und Deckel aus einem Stück —Nr. 8 Größe: für **$1.10.**

75c Cast Skillets, voll vernickelt und polirt, Nr. 8 Größe zu **45c.**

75c 50 Pfd. Mehlbehälter —lackirt u. verziert, zu **45c**

55c Kombination Glas- und Seifehalter, gemacht aus Messing, vernickelt, zu **39c**

8c E. Z. flüssige Ofen-Politur, die Büchse **5c.**

$2.35 „Two Hole" Wäsche-Ofen, kann mit irgendeinem Heizmaterial betrieben werden, Nr. 8 Größe zu **$1.49.**

Ebenfalls S. & H. Stamps

Geschliffene Stern Wassergläser zu 6c

Wie Abbildung, dünnes Glas, prächtig geschliffen in „Sunburst" Sternen, regulär Dtzd. $1.25; **Stück für 6c.**

Cut Pin Wheel Frucht- oder **Sherbet-Gläser** mit hohem Fuß, wie Abbildung, prächtig geschliffen in 3 großen Pin Wheels, reg. Dtzd. $3.00; **Stück 16c**

Cut Pin Wheel **Wassergläser** in Glockenform, prächtig geschliffen in 3 großen Pin Wheels, reg. Dtzd. $1.75; **Stück für 7c.**

French China 55 Stück **Dinner-Sets,** Auswahl in 2 Randmustern, mit Coin Gold Griffen, Teller in 4 Größen, $13.95 Wert; **$8.95.**

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch „S. & H." Stamps.

$47.50 Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß $33.75

Nur 100 von diesen bedeutenden Werten sind vorhanden und darum sollt Ihr das Einkaufen nicht aufschieben, sonst möchtet Ihr enttäuscht werden. 9×12 Fuß Royal Wilton Rugs, feinste Worsted Qualität. Manche sind in einem soliden Stück gewebt, bei anderen sind die Enden mit schwerer Leinen-Franse besetzt. Vollständigste Muster-Partie in Oriental Entwürfen. Einige sind in schlichten Farben mit attraktiven Bandumrandungen. Nur ein Rug von jedem Muster vorhanden. 47.50 Wert zu **33.75**

9x12 Fuß Wilton Velvet Rugs, reg. $24.00 Werte zu $18.75. Gewebt in einem soliden Stück, hübsche Muster- und Farben-Partie, gute zuverlässige Qualität. Besonders guter Rug für Parlors, Speise- und Wohnzimmer.

8¼×10½ Fuß Wilton Velvet Rugs, $16.75. Dieselbe Qualität wie oben beschrieben. Gute Muster-Auswahl, regulärer $21.75 Wert.

9×12 Fuß Axminster Rugs, $20.75. Beste je gemachte Qualität. Durchweg tadelloses Gewebe. Attraktive Musterpartie zur gefl. Auswahl; manche in einem Stück gewebt. Werte bis $27.50.

36x72 Zoll Axminster Rugs, in schwerer Qualität, große Auswahl in prächtigen Mustern. **Reg. $4.50 Werte zu $3.19.**

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch „S. & H." Stamps.

Ein Vor-Verkauf von Möbeln während der ganzen Woche

Erste Ankündigung unseres größten Februar-Möbelverkaufs, welcher Montag über eine Woche, am 31. Januar, beginnt.

Eine Vergleichung der Werte dieser Woche wird über jeden Zweifel erhaben zeigen, daß Rothschild & Company Möbel billiger verkaufen als jeder andere Laden in Chicago, und Chicago ist der größte Möbelmarkt in den Ver. Staaten. Besucht morgen unser Möbel-Department und schaut Euch diese auffallenden Bargains selbst an. Einkäufe von diesen speziellen Artikeln können sofort gemacht werden. Hier sind einige Beispiele:

Sechster Floor.

350 Solid Eiche „Costumers" — wie illustrirt; $1.25 Wert Keine Telephon- oder Post-Bestell. **48c**

54 Zoll Oberfläche Golden Quartered ausziehbarer Eiche-Tisch, 6 Fuß lang; Nur genug f. Montag. **18.50**

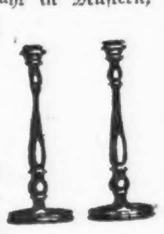
Dieser 25.00 Mahogany Büchertisch, 45 Zoll lang, ovale Oberfläche, ein Schubfach—Piano-Politur **$14.95**

Sensationeller Eßzimmerstuhl-Verkauf — dies ist der best bekannte Eßzimmerstuhl in Chicago. Wir erstanden eine ganze Waggon-Ladung zu einem stark herabgesetzten Preis. Dieselben gehen alle morgen fort. Sitze aus echtem Leder, braun Spanisch; speziell **3.00**

400 der gut bekannten Greenpoint Metallic Betten zur ungefähren Hälfte des Preises. Diese Abbildung veranschaulicht 1 Muster in Circassian Walnut – Golden Eiche – Vernis Martin und weißer Emaille; 18.50 Wert für nur **$9.95**

Diese $10 Solid Mahogany Tip Top Tisch, „Inlaid Center; speziell für nur.......... **$6.95**

100 Paar Solid Mahogany Kerzenleuchter, Auswahl in Mustern, genau wie Abbildung, das Paar $3.00 wert; das Paar für nur **$1.45**



Messing-Betten mit 3-zöll. Pfosten, jetzt $35 wert: speziell während dieses Vorverkaufs für $21.75

Mit 2-zölligen „Top Rods" und 3 der „Fillers" sind mit großen „Husks" verziert

Außer diesen Werten erhaltet Ihr noch „S. & H." Stamps.

Allerfeinste Nahrungsmittel im größten Grocery und Market der Welt

Kalifornia Schinken

Morris & Co's. Faultleß Marke, Pfund, 11½c.

Frühstück Speck, Medal Marke — ausgesuchte Streifen, 4 bis 5 Pfd. im Durchschnitt— Pfund, 20c.

Snowdrift, das perfekte Shortening, 10 Pfund-Eimer, Nettogewicht, für nur **$1.25.**

Pot Roasts oder Schulter Steaks, von Native Beef, Pfund, **12½c.**

Kleine Pork Loins, Roast oder Chops, Pfund, **14½c.**

Kleine Pork Schultern, vollkommen frisch, das Pfund **12c.**

Corned Beef, knochenlos gerollt, das Pfund für **12½c.**

Finnan Haddies, frisch geräuchert, das Pfund, **10c.**

Siebenter Floor

Groceries

$1.39 für 25 Pfd. Sack granulirten Zucker mit Grocery-Order von $2.00 oder mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst, und Gemüse ausgeschlossen.

Hochfeiner Bogota Kaffee, 35c Pfund oder $1.00 für 3 Pfund.
B. F. Japan oder gemischter Tee, 1½ Pfund Büchse, 75c.
Tetley's gemischter Tee, lose, 49c Pfd.
Fancy Golden Santos Kaffee, 30c Pfd. oder $1.00 für 4 Pfund.
Importirtes französisches Olivenöl, Quart Kanne zu $1.05.
Snider's Cocktail oder Chili Sauce, 23c die Flasche.
Knott's Paprika Sauce, Pintflasche, 25c.
Sylmar Marke reife Oliven, Quartkanne, 39c.
Ideal „Not a Seed" Rosinen, 15c Packet, oder 40c für 3 Packete.
Feine kaliforn. Pflaumen, 5 Pfund 50c.
Fancy Santa Clara Zwetschen, 4-Pfundkanne 65c.
Fancy gedörrte Pfirsiche, 10c Pfund oder 50c für 6 Pfund.
Schöne gedörrte Aprikosen, 20c das Pfd. oder 50c für 3 Pfund.
„Sliced" kalifornische Pfirsiche in schwerem Sirup, 23c Büchse oder $1 f. 5 Büchsen
Schöne kaliforn. Zwetschen, 5 Pfund, 50c.
$1.69 für 49 Pfd. Sack Gold Medal oder Pillsbury's Mehl.
Quaker Rolled Oats, 3 Packete für 25c.
Fancy Tafel Reis, 5 Pfd. Zeugsack, 45c.
Log Cabin Rohr- und Maple-Sirup, ½ Gallonenkanne, 69c.
Buchweizenmehl, 5 Pfd. Sack, 28c.
Uncle Jerry Pfannkuchenmehl, 3 Packete für 25c.
Domestic Macaroni oder Spaghetti, 10c Packet, oder 35c für 4 Packete.
Snider's Tomaten-Suppe (neuer Prozeß), 3 Büchsen für 25c.
Rumford Backpulver, 80c für 5 Pfund Büchse.
Royal Marke Peanut Butter, 26 Unzen-Jar für 25c.
$1.79 für 49 Pfd. Sack Cerefotamehl.
Fancy Maine Corn, 15c Büchse oder 85c für 6 Büchsen.
Country Gentleman Corn, 14c Büchse oder 75c für 6 Büchsen.
Pentwater handgepackte Tomaten, 18c per Büchse oder 65c für 4 Büchsen.
Sweet Wrinkled Erbsen, 18c Büchse.
Kirks American Family oder Armours Lighthouse Seife, Kiste, $2.78.

Siebenter Floor.

Weine und Liköre

Sehr feiner California Port, Sherry, Muscatel, Claret oder Riesling, 2 Gallonen, $2.29; Gallone, $1.19.
Golden Gate Fruit Co.'s Cordials, Aprikosen, Pfirsiche, Aepfel oder Kirschen, die Flasche zu 85c.
Miller, Pabst oder Blatz Exportbier, 2 Dtzd. $1.85. 50c Rabatt für leere Flaschen.
Manhattan oder Martini Cocktails, die Flasche zu 85c.

Siebenter Floor.

Rothschild & Company

Entrances, State, Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains